HD WIDENER
HW TBIQ 4

5444
15
(Vols 3-4)

HARVARD COLLEGE LIBRARY

PURCHASED FROM THE

BOSTON LIBRARY SOCIETY

WITH INCOME FROM THE

AMEY RICHMOND SHELDON FUND

1941

Digitized by Google

by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Alexander Pope's

Poetische Werke.

Deutsch

von

Adolf Böttger und Theodor Oelckers.

Dritter Band.

Leipzig,
Friedrich Fleischer.

1842.

Digitized by Google

2.64
24
C

15444.15

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAR 5 1941

HARVARD UNIVERSITY
WIDENER LIBRARY

THE
BOSTON LIBRARY
SOCIETY

Digitized by Google

Die Dunciade.

Vier Bücher

samt

Prolegomenis des Scriblerus und Hypercriticis des Aristarchus.

Digitized by Google

Digitized by Google

v

Martinus Scriblerus

über

das Gedicht.

Wie dieses Gedicht die ernstesten und ältesten Dinge, das Chaos, die Nacht und die Dummheit besingt, so ist es auch von der ernstesten und ältesten Gattung. Homer, sagt Aristoteles, war der Erste, welcher der epischen Dichtkunst die Form gab und, fügt Horaz hinzu, das Sylbenmaß derselben einrichtete. Aber auch vor diesem gab es, wie wir nach den von den Alten hinterlassenen Schriften zu vermuthen Ursache haben, ein Gedicht des Homer, welches von gleicher Art und gleichem Stoffe mit diesem unsers Dichters war. Denn der epischen Gattung scheint es angehört zu haben, obgleich von nicht ungefälligem Inhalt, wobei ich mich auf den Ausspruch des gelehrten Erzbischof Eustachius, im 10. Buch der Odyssee berufe. Und demzufolge bestätigt Aristoteles in seiner Poetik, daß, wie die Iliade und Odyssee den Grund zur Tragödie legten, so dieses Gedicht die erste Idee zur Komödie gab.

Digitized by Google

Nach diesen Schriftstellern sollte es auch scheinen, als wäre der Held, oder die Hauptperson desselben, nicht weniger unbekannt, und sein Verstand wie seine Gedanken nicht weniger albern und sonderbar (doch gewiß auch nicht mehr), als eine von den handelnden Personen unsers Gedichtes. Margites war der Name dieser Person, von der das Alterthum sagt, sie sei Duns der Erste gewesen, und in der That nach dem, was wir von ihr hören, eine Person, welche nicht unwürdig war, die Wurzel eines so ausgebreiteten Baumes und einer so zahlreichen Nachkommenschaft zu sein. Das Gedicht, welches ihn besang, war daher eigentlich und durchaus eine Dunciade, und obgleich sie jetzt leider verloren ist, so ist doch ihre Beschaffenheit aus den vorerwähnten untrüglichen Merkmalen bekannt genug. Es ist demnach ausgemacht, daß die erste Dunciade das erste epische Gedicht war, von Homer selbst geschrieben und sogar älter, als die Iliade oder Odyssee.

Da nun unser Dichter die beiden berühmten Werke des Homer, welche noch vorhanden sind, übersetzt hat, so hielt er es gewissermaßen für seine Schuldigkeit, auch das verloren gegangene nachzuahmen; er ließ sich daher verleiten, ihm dieselbe Form zu geben, welche das Gedicht des Homer gehabt haben soll, nämlich des epischen Gedichtes, nebst einem Titel, ebenfalls nach alter griechischer Weise, nämlich dem der Dunciade.

Digitized by Google

Wunderbar ist es, daß so Wenige von den Neuern sich veranlaßt gefühlt haben, eine Dunciade zu schreiben, da dies doch nach der Meinung der Menge weniger Mühe und Oel kosten soll, als eine Nachahmung des größern epischen Gedichtes. Allein es ist auch möglich, daß es der Verfasser nach reiflicher Ueberlegung leichter fand, einen Karl den Großen, Brutus oder Gottfried, in gehörigem Glanz und Würde des Epos darzustellen, als einen Margites, Codrus oder Fleckno.

Wir wollen zuvörderst die Gelegenheit und die Ursache anführen, welche unsern Dichter veranlaßten, dieses besondere Werk zu schreiben. Er lebte in jenen Tagen, wo (da die Vorsehung die Erfindung der Buchdruckerkunst als eine Geißel für die Sünden der Gelehrten zugelassen hatte) das Papier so wohlfeil, und die Buchdrucker so zahlreich wurden, daß eine Sündfluth von Schriftstellern das Land bedeckte, wodurch nicht allein die Ruhe des ehelichen, nicht schreibenden Unterthanen täglich gestört, sondern auch sein Beifall, ja sein Geld von solchen Leuten gefordert wurde, welche weder den erstern ernten, noch das letztere verdienen wollten. Zugleich war die Zügellosigkeit der Presse so groß, daß es gefährlich war, ihnen das eine oder das andere zu verweigern, denn sie ließen sogleich ungestraft Verleumdungen drucken, weil die Verfasser sich nicht nannten, und sich unter den Flügeln der Heraus-

Digitized by Google

geber verbargen, einer Art von Leuten, welche nie Bedenken trugen, Verleumdungen und Schmähungen herauszugeben, so lange die Stadt sie kaufen wollte.

Nun glaubte unser Verfasser, der in jenen Zeiten lebte, es sei eine des rechtlichen Satyrikers würdige Bemühung, dem Dummen abzurathen und den Boshaften zu strafen, weil dies noch das einzige Mittel war. In dieser patriotischen Absicht entwarf er den Plan zu diesem Gedicht, als den größten Dienst, den er, ohne großen Schaden, oder ohne getödtet zu werden, seinem theuren Vaterlande leisten konnte. Zuerst nahm er die Dinge nach ihren Originalen, und betrachtete die Ursachen, welche solche Schriftsteller hervorbringen, nämlich Dummheit und Armuth, wovon die eine ihnen angeboren, die andere aber durch Vernachlässigung ihrer eigentlichen Talente, und durch den Dünkel, daß sie größere Fähigkeiten besitzen, erzeugt wird. Diese Wahrheit kleidet er in eine Allegorie (wie der Bau eines epischen Gedichts fordert) und erdichtet, eine von diesen Göttinnen habe ihren Wohnsitz bei der andern aufgeschlagen, und beide vereint begeistern solche Schriftsteller, und geben solche Werke ein. Er zeigt ferner, welche Eigenschaften sie diesen Schriftstellern geben, und welche Wirkungen sie hervorbringen, hierauf gibt er die Materialien oder den Vorrath an, womit sie dieselben versehen, und vor Allem den Eigendünkel, welcher macht, daß

Digitized by Google

er ihnen viel größer erscheint, als er wirklich ist, und die Haupturſache wird, warum ſie dieſen traurigen und armſeligen Handel anfangen. Die große Macht dieſer Göttinnen, welche gemeinſchaftlich handeln (die eine iſt die Mutter des Fleißes, die andere der ſchweren Arbeit), mußte beiſpielsweiſe in einer großen und merkwürdigen Handlung dargethan werden, und keine konnte ſich dazu mehr eignen, als die, welche unſer Dichter wählte, nämlich die Wiederherſtellung der Herrſchaft des Chaos und der Nacht, unter Mitwirkung der Dummheit, ihrer Tochter, da ſie ihren Herrſcherſitz aus der Stadt in die feine Welt verlegt, wie die Handlung in der Aeneide die Wiederherſtellung des Reiches von Troja durch die Verſetzung des trojaniſchen Stammes nach Latium iſt. Aber gleich wie Homer, welcher blos den Zorn des Achilles beſingt, dennoch in ſeinem Gedichte die ganze Geſchichte des trojaniſchen Krieges umfaßt, ſo hat auch unſer Verfaſſer in dieſer einzelnen Handlung die ganze Geſchichte der Dummheit und ihrer Kinder gegeben.

Zur Unterſtützung der Handlung mußte demnächſt eine Perſon beſtimmt werden. Dieſes Gebild im Geiſt des Dichters mußte einen Namen haben; er findet, daß es — ſei, und folglich wird dieſer der Held des Gedichtes.

Da alſo die Fabel nach dem beſten Beiſpiele eine und eine vollſtändige war, wie ſie im Vortrage enthalten

Digitized by Google

ist, so ist die Maschinerie eine ununterbrochene Kette von Allegorien, welche die ganze Macht, die Mitwirkung und das Reich der Dummheit darstellen, und durch ihre untergeordneten Werkzeuge in allen ihren Wirkungen durchgeführt werden.

Diese ist in Episoden getheilt, deren jede ihre eigene Moral hat, obgleich alle zum Hauptzwecke führen. Der Haufen, welcher im zweiten Buche versammelt wird, zeigt, daß der Plan sich weiter erstreckt, als nur auf schlechte Dichter, und daß wir andere Episoden von den Gönnern, Beförderern und Besoldern solcher Schriftsteller, wie die Gelegenheit sie auftreten läßt, erwarten dürfen. Und das dritte Buch scheint, wenn man es recht betrachtet, die ganze Welt zu umfassen. Jeder der Scherze bezieht sich auf die eine oder andere niedrige Klasse von Schriftstellern. Der erste bezieht sich auf den Plagiarius, dem er den Namen Moore gibt; der zweite auf den pasquillantischen Novellisten, den er Eliza nennt; der dritte auf den schmeichelnden Dedicanten; der vierte auf den schreienden Critiker; der fünfte auf den finstern, schmuzigen Parteischriftsteller u. s. w.; zugleich legte er einem jeden den einen oder andern eigenthümlichen Namen bei, wie er sie finden konnte.

Was die Charaktere anlangt, so hat das Publikum bereits anerkannt, wie richtig sie geschildert sind. Die Sitten sind so gezeichnet, und die Denkweise ist denen, wel-

Digitized by Google

chen sie beigelegt wird, so eigenthümlich, daß es wohl schwer fallen dürfte, sie einer andern oder klügern Person beizulegen; und es ist gewiß, daß jeder dabei Betheiligte, wenn man ihn insgeheim befragt, die Aehnlichkeit jeder Schilderung, mit Ausnahme seiner eignen, willig anerkannt hat. So nennt Mr. Cibber sie „einen Haufen armer, elender, unschädlicher Fliegen," fügt aber hinzu: „der Witz unsers Dichters sei merklich trockner und abgeschmackter, wenn er über Cibber herfallen wolle, als bei einem jeden Andern."

Die Beschreibungen sind einzig, die Vergleichungen sehr fein, die Erzählung mannichfaltig, doch von einer Farbe; die Reinheit der Sprache ist so streng bewahrt, daß an den verdächtigsten Stellen nicht die Worte, sondern nur die Bilder getadelt werden; und doch sind diese Bilder keine andern, als solche, welche durch eine alte und classische Autorität geheiligt (wiewohl nach Art jener guten Zeiten nicht so schön aufgeputzt), ja sogar von den ernstesten Doctoren und angesehensten Critikern erklärt worden sind.

Da es den Namen eines epischen Gedichts führt, so ist es auch den strengen Regeln unterworfen, welche für alle Neulinge bestehen, und von denen sie nicht abweichen dürfen, nämlich eine genaue Nachahmung der Alten, so daß jede Abweichung, wenn auch mit noch so vielen dich-

Digitized by Google

terischen Schönheiten verbunden, stets von tüchtigen Kritikern getadelt worden ist. Wie richtig aber die Nachahmung in diesem Gedicht gewesen, geht nicht nur aus dem allgemeinen Bau desselben hervor, sondern auch aus den unendlich vielen besondern Anspielungen, von denen viele theils von dem Ausleger, theils von dem Dichter selbst herrühren; ja manche hat sein außerordentlicher Fleiß so verändert und mit dem Uebrigen verwebt, daß der Unkundige bereits mehrere so genommen hat, als seien sie völlig und ursprünglich die seinigen, und noch viele so nehmen wird.

Mit einem Worte, das ganze Gedicht selbst bezeugt, daß unser Verfasser es geschrieben, als seine Kräfte noch volle Lebendigkeit und Vollkommenheit besaßen, gerade in der Zeit, wo die Jahre das Urtheil gereift haben, ohne die Phantasie zu schwächen, und dies findet, wie gute Critiker meinen, im vierzigsten Jahre statt. Denn in diesem Alter vollendete Virgil seine Georgica, und Sir Richard Blackmore, welcher in demselben Alter seinen Arthur schrieb, sagt, dies sei die rechte Lebenshöhe für die epische Dichtkunst, obgleich er sie später in das sechzigste Jahr verlegte, in welchem Jahre er seinen Alfred herausgab. Allerdings scheinen die Talente zur Kritik, nämlich Schärfe, strenger Tadel, Lebendigkeit der Bemerkungen, Bestimmtheit der Behauptungen, und Alles, außer der Bitterkeit,

Digitized by Google

mehr der Jugend, als dem reifern Alter anzugehören; allein ganz anders ist es mit der Dichtkunst. Dies beweisen die Werke des Mr. Rymer und Mr. Dennis, welche mit der Critik begannen und nachher solche Dichter wurden, wie keine Zeit ähnliche aufweist. Mit gutem Grunde schrieb deshalb unser Dichter seinen Versuch über diesen Gegenstand im zwanzigsten Jahre, und sparte dieses große und bewundernswürdige Werk der Dunciade für seine reifern Jahre.

Digitized by Google

Ricardus Aristarchus

von dem

Helden des Gedichts.

Ueber das Wesen der Dunciade im Allgemeinen, über ihre Entstehung und die Autorität, auf welche sie sich gründet, so wie über die Kunst und Ausführung dieses unsers Gedichts insbesondere, hat der gelehrte und thätige Scriblerus nach seiner Weise und mit ziemlich viel Scharfsinn geurtheilt. Wenn er aber von der Person des Helden redet, die für ein solches Gedicht paßt, so spricht er wahrlich ungereimtes Zeug. Denn von einem Herrn Bossu, einem französischen Critiker, irregeleitet, schwatzt er von ich weiß nicht welchem Gespenste von Helden, das blos zur Unterstützung der Fabel erweckt wird. Ein erbärmlicher Einfall! Als wenn Homer und Virgil, gleich den heutigen Unternehmern, welche erst ihr Haus bauen, und sich dann nach einem Abmiether umsehen, die Geschichte eines Krieges und einer Auswanderung erfunden hätten, ehe sie an den Achilles oder Aeneas dachten. Wir wollen

Digitized by Google

daher unſern guten Bruder und die Welt in dieſem Punkte zurechtweiſen, indem wir ihnen verſichern, daß in der höhern Dichtkunſt der Hauptzweck der Muſe iſt, den Heldenmuth zu erheben, um die Liebe zu demſelben unter den Menſchenkindern zu verbreiten, und daß folglich die erſte Sorge des Dichters dahin gehen muß, ein wirkliches Subject zu finden, welches Lob und Erhebung verdient; nicht ein ſolches, welches er erſt berühmt macht, ſondern welches er ſchon berühmt findet. Dies iſt das primum mobile ſeiner Dichterwelt, wodurch Alles Leben und Bewegung erhalten muß. Denn wenn man dieſes Subject gefunden, ſo wird ihm unmittelbar befohlen, ein Held zu ſein, oder es wird vielmehr als ſolcher erkannt, und in eine, der Würde ſeines Charakters angemeſſene Handlung geſetzt.

Allein die Muſe hemmt ihr ihren Adlerflug noch nicht. Denn bisweilen wendet ſie, der Betrachtung dieſer Sonnen der Herrlichkeit müde, ihren Fittig erdwärts und ſchießt, gleich dem Blitze Jupiters, auf das Gänſe- und Schlangengeſchlecht herab. Denn wir können auf die Muſe in ihren verſchiedenen Geſtaltungen anwenden, was ein alter Lehrer der Weisheit von den Göttern überhaupt ſagt: Si Dii non irascuntur impiis et injustis, nec pios utique justosque diligunt. In rebus enim diversis, aut in utramque partem moveri necesse est, aut in neutram. Itaque qui bonos diligit, et malos odit; et qui malos non odit,

Digitized by Google

nec bonos diligit: quia et diligere bonos, ex odio malorum venit; et malos odisse, ex bonorum caritate descendit. Was in unserer Sprache so lauten würde: „Wenn die Götter nicht über Böse und Ungerechte zürnen, so haben sie auch kein Wohlgefallen an Guten und Gerechten. Denn einander entgegengesetzte Dinge müssen entweder entgegengesetzte Neigungen hervorbringen, oder gar keine. Wer daher die Guten liebt, haßt auch die Bösen, und wer die Bösen nicht haßt, liebt auch die Guten nicht: denn die Liebe zu guten Menschen entspringt aus der Abneigung gegen die bösen, und der Haß gegen böse Menschen aus der Liebe zu den guten." Aus dieser Zärtlichkeit der Muse entstand das kleine epische Gedicht, welches lebhafter und cholerischer ist, als seine ältere Schwester, deren Größe und Körperbeschaffenheit sie etwas phlegmatisch machen, und deshalb wurde ein allgemein bekanntes Vehikel des Lasters und der Thorheit gewählt, um dadurch ein Beispiel von derselben aufzustellen. Ein frühes Beispiel davon, (und dies konnte der Sorgfalt des Scriblerus nicht entgehen) gibt uns der Vater des epischen Gedichtes selbst. Von ihm ging die Gewohnheit auf seine Nachfolger, die griechischen Dramatiker, über, welche in ihrer Tetralogie oder in dem Stücke von vier Theilen, den letzten zu einer satyrischen Tragödie zu machen pflegten. Glücklicherweise ist eine dieser alten Dunciaden, wie wir sie wohl nennen

Digitized by Google

dürfen, unter den Tragödien des Euripides auf uns gekommen. Und was glaubt wohl der Leser, daß der Inhalt derselben sei? In der That, und es ist bemerkenswerth, der ungleiche Kampf zwischen einem alten, dummen, lüderlichen, possenhaften Cyclopen und dem vom Himmel geleiteten Liebling der Minerva, der zuerst alle schmutzigen und gottlosen Schimpfreden des Ungeheuers ruhig anhörte und die Posse damit endet, daß er es mit einem unvertilgbaren Brandmaal auf der Stirn bezeichnet. Können wir denn nicht Entschuldigung hoffen, wenn wir künftig die epischen Gedichte des Homer, Virgil und Milton nebst diesem unsern Gedichte für eine vollständige Tetralogie halten, worin das letzte würdig den Platz oder die Stelle des satyrischen Theiles einnimmt?

Wir kommen nun auf unsern Gegenstand. Es ist schon längst die Frage gewesen, und ist leider! noch die Frage, ob der Held des größern epischen Gedichtes ein rechtlicher Mann sein sollte, oder, wie die französischen Critiker sagen, un honnête homme; aber nie ist es zweifelhaft gewesen, daß der Held des kleinern epischen Gedichtes gerade das Gegentheil sein müsse. Daher können wir zu Gunsten unserer Dunciade die Bemerkung machen, um wie vieles richtiger die Moral des Gedichtes sein müsse, in welchem eine so wichtige Frage schon im voraus entschieden ist.

Digitized by Google

Aber dann ist nicht jeder Schurke und (man lasse mich dies hinzufügen) jeder Narr ein zu einer Dunciade passendes Subject. Es muß immer einige Analogie, wo nicht Aehnlichkeit der Eigenschaften zwischen den Helden der beiden Gedichte vorhanden sein, und zwar deshalb, damit das stattfinde, was neuere Critiker die Parodie nennen, eine der lebendigsten Schönheiten des kleinen epischen Gedichts. Da man also zugibt, daß die wesentlichen Eigenschaften des größern epischen Helden Weisheit, Tapferkeit und Liebe sind, woraus Heldentugend entsteht, so folgt, daß die wesentlichen Eigenschaften des kleinern epischen Helden Eitelkeit, Dreistigkeit und Ausschweifung sind, deren glückliche Vereinigung die heroische Dummheit erzeugt, das nie sterbende Subject dieses unsers Gedichtes.

Nachdem dies ausgemacht ist, gehen wir nun zum Besondern über. Es liegt im Character der wahren Weisheit, daß sie ihre hauptsächlichste Stütze und Zuversicht in sich selbst suche, und daß sie diese Stütze in die Hülfsquellen setze, welche aus dem Bewußtsein der Richtigkeit des Willens entspringen. Und mangelt den Vortheilen der Eitelkeit, wenn sie sich zu dem heroischen Maaß erheben, diese Zufriedenheit mit sich selbst? Ja übersteigen sie nicht dasselbe weit, nach der Meinung des verliebten Besitzers? „Mag die Welt", wird ein Solcher sagen, „mir Thorheit oder Schwachheit beilegen, wie sie will; so

Digitized by Google

lange bis die Weisheit mir etwas bieten kann, was mich mehr im Herzen glücklich macht, so lange bin ich damit zufrieden, daß man mich angafft." Dies ist, wie wir sehen, die Eitelkeit nach dem heroischen Maaßstabe, nicht jene niedrige und unedle Art, welche sich Tugenden zueignet, die wir nicht besitzen, sondern der lobenswerthe Ehrgeiz, angegafft zu werden, weil wir uns derjenigen Laster rühmen, von denen Jeder weiß, daß wir sie besitzen. „Die Welt könnte fragen", sagt er, „warum ich meine Thorheiten öffentlich bekannt mache. Warum nicht? Ich habe meine Zeit sehr angenehm damit zugebracht." Kurz, ein solcher Held würde sich wegen keiner Art von Eitelkeit Bedenken machen, außer der, welche ihn von seinem hohen Standpunkte in dieser unserer Dunciade herabsetzen könnte, nämlich wenn man fragte: ob es nicht Eitelkeit von ihm sei, sich vor sich selbst zu schämen, daß er kein weiser Mann sei?

Tapferkeit, die zweite Eigenschaft des wahren Helden, besteht in dem Muthe, der sich in jedem Gliede kundgibt; die jener entsprechende Tugend in dem komischen Helden ist eben der Muth, der sich gänzlich im Gesichte offenbart. Und weil die Macht, wenn sie zusammengezogen ist, nothwendigerweise mehr Stärke und Geist haben muß, als wenn sie zerstreut ist, so finden wir gewöhnlich diese Art von Muth in so hohem und helden-

Digitized by Google

müthigem Grade, daß er nicht allein Menſchen, ſondern ſelbſt Göttern Trotz bietet. Mezentius iſt ohne Zweifel der tapferſte Charakter in der ganzen Aeneide; aber wie? Seine Tapferkeit beſtand, wie wir wiſſen, in einem bedeutenden Muthe, zu läſtern. Und können wir von dem Muthe dieſes tapfern Mannes weniger ſagen, welcher bekennt, daß er ſein summum bonum in diejenigen Thorheiten ſetzt, welche er nicht nur beſitzen, ſondern deren er ſich auch rühmen wollte, und dann hinzufügt: „Wenn ich irre, ſo iſt dies ein Fehler der Natur, und ich folge ihr.“ Wir können uns auch nicht irren, wenn wir dieſe glückliche Eigenſchaft eine Art von Muth nennen, ſobald wir die vorzüglichen Merkmale bedenken, welche ſein Geſicht, wie er ſich mit Recht rühmt, „bekannter machten, als die meiſten Geſichter im Königreiche,“ und wenn wir erwägen, daß ſeine Sprache in dem beſteht, was wir für die kühnſte Redefigur halten müſſen, die nämlich, welche von dem Namen Gottes hergenommen iſt.

Die ſanfte Liebe, das nächſte Ingredienz zu dem Charakter eines wahren Helden, iſt ein bloßer Zugvogel oder (wie Shakſpeare ſie nennt) vom Sommer geborne Luſt, und in der Hitze der Jugend verdampft, ohne Zweifel durch die Läuterung, bei welcher ſie durch jene gewiſſen Siebe geht, von denen unſer Dichter irgendwo ſpricht. Wenn es ihr aber geſtattet iſt, auf die Hefen zu wirken,

Digitized by Google

so erlangt sie durch das Alter Stärke und wird ein dauerhafter Schmuck des kleinern epischen Gedichtes. Allerdings läßt sich eine Einwendung dagegen vorbringen, daß sie zu solchem Gebrauche geeignet sei: denn nicht blos der Unwissende möchte es für gemein halten, sondern selbst derjenige, der ihren Werth am besten kennt. „Meint ihr nicht," schließt er, „daß es wenig oder nichts bedeute, wenn man nur sagt: ein Mensch hält seine Maitresse? Denn defendit numerus. Nehmt die ersten zehntausend Menschen, die euch begegnen, und ich glaube, ihr würdet nichts verlieren, wenn ihr Zehn gegen Eins wetten wolltet, daß jeder Sünder unter denselben, einer wie der andere, sich derselben Schwachheit schuldig gemacht habe." Allein hier scheint es, als habe er sich selbst nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der Mann ist doch ganz gewiß ein Held, der noch im achtzigsten Jahre seine Maitresse hat. Wie schmälert hierin seine Bescheidenheit das Verdienst eines ganzen wohl zugebrachten Lebens, da er sich nicht selbst das Lob ertheilt, welches Horaz bei einem theatralischen Charakter für das größte hielt, daß er bis auf die Hefen derselbe blieb, der er vom Anfang an gewesen.

— Servetur ad imum
Qualis ab incepto processerat. —

Jedoch wollen wir hier, um sowohl dem Helden, als

Digitized by Google

dem Dichter Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ferner bemerken, daß, wenn er sie seine Maitresse nennt, er damit sagen will, sie sei seine eigene, nicht seines Nachbars Maitresse gewesen. Wahrhaftig eine lobenswerthe Enthaltsamkeit! eine Enthaltsamkeit, welche Scipio selbst hätte loben müssen! Denn wie viel Selbstverläugnung wurde nicht erfordert, um die Maitresse seines Nachbars nicht zu verlangen? Und welche Unordnungen mußte das Verlangen nach derselben in der Gesellschaft veranlaßt haben, in welcher, nach diesem politischen Rechenmeister, neun von zehn aus jedem Alter ihre Beischläferinnen haben?

Wir haben nun, so kurz es uns möglich war, die drei wesentlichen Eigenschaften beider Helden durchgegangen. Aber nicht in einer einzigen, oder auch in allen zusammen, besteht eigentlich oder wesentlich dieser Heroismus. Er ist vielmehr eine glückliche Folge der Wechselwirkung dieser Eigenschaften. Wie aus Weisheit, Tapferkeit und Liebe die Seelengröße entsteht, der Gegenstand der Bewunderung, welche der Endzweck des größern Heldengedichtes ist, so entspringt aus Eitelkeit, Dreistigkeit und Ausschweifung die Possenreißerei, „der lachende Schmuck des kleinen Heldengedichtes," wie er es sehr gut nennt.

Der schämt sich seines Charakters nicht (Gott verhüte, daß er sich je schämen sollte!), welcher meint, nicht Vernunft, sondern Lächerlichkeit unterscheide den Menschen

Digitized by Google

vom Thiere. „Da die Natur," sagt dieser scharfsinnige Philosoph, „unser Geschlecht von den stummen Geschöpfen durch das Lachen unterschied, so muß auch ihre Absicht gewesen sein, unsere Glückseligkeit eben so augenscheinlich durch dieses Vermögen zu vermehren, als durch unser os sublime (unser erhabenes Gesicht) die Würde unserer Gestalt über die ihrige zu erheben. Alles dies erwogen, welch' ein vollkommener Held und welch' ein glücklicher Mensch muß der sein, dessen Lachen nicht blos, wie bei den gewöhnlichen Menschen, in seinen Muskeln liegt, sondern, wie er uns selbst sagt, in seinen Lebensgeistern, und dessen os sublime nicht blos ein erhabenes Gesicht ist, sondern ein eherner Kopf, wie es scheinen möchte, da er einen solchen einem eisernen Kopfe vorzieht, den der vorige König von Schweden gehabt haben soll?

Aber was für persönliche Eigenschaften auch ein Held haben mag, so zeigen uns doch die Beispiele des Achilles und Aeneas, daß alle ohne den fortwährenden Beistand der Götter wenig vermögen, denn die Vernichtung und Gründung der Reiche sind nie für Menschenwerk erkannt worden. Wie hoch wir daher auch seine Talente anschlagen mögen, können wir doch schwerlich glauben, daß seine persönliche Tapferkeit allein groß genug sei, das verfallene Reich der Dummheit wieder herzustellen. Ein so wichtiges Unternehmen bedarf der besondern Gunst und des

Digitized by Google

Schutzes der Großen; und da diese die natürlichen Gönner und Beschützer der Gelehrsamkeit sind, wie es die alten Götter die von Troja waren, so müssen sie erst beseitigt und in ein anderes Interesse verwickelt werden, bevor die völlige Umstürzung erfolgen kann. Um daher diese größte und letzte Schwierigkeit zu überwinden, besitzen wir in diesem vortrefflichen Manne einen bekannten Günstling und vertrauten Freund der Großen. Man erwäge, welche Macht die alte Frömmigkeit besaß, die Götter auf die Seite des Aeneas zu ziehen; so, und noch weit stärker, ist der heutige Weihrauch, durch den man die Großen auf die Seite der Dummheit zu ziehen sucht.

So haben wir diesen edlen Sprößling des Ruhms zu schildern versucht. Aber nun wird der ungeduldige Leser vielleicht sagen: wenn zum Charakter eines Helden so viele und so mannichfaltige Vorzüge erforderlich sind, welcher Sterbliche wird im Stande sein, ihn zu besitzen? Derjenige muß wenig gelesen haben, der nicht in jedem Zuge dieses Gemäldes die individuelle, ganz vollkommene Person erblickte, in der sich diese seltenen Tugenden und glücklichen Umstände im größten Glanze und in der vollkommensten Harmonie vereinigen.

Der gute Scriblerus, ja die Welt selbst konnte zwar durch die neulichen unächten Ausgaben, ich weiß nicht durch welchen falschen Helden oder durch welches Phan-

Digitized by Google

tom betrogen werden; aber es war nicht so leicht, den zu täuschen, den dieser grobe Irrthum am meisten anging. Denn kaum hatte das vierte Buch die hohe Scene eröffnet, so erkannte er schon seine Heldenthaten, und als er zu den Worten kam:

„Auf ihrem Schooße lag der Laureat"

so beklagte er sich (obgleich Laureat weiter nichts bedeutet, als einen mit Lorbeern Gekrönten, wie es jedem Theilhaber der Herrschaft zukommt) laut über diese Schmach der beleidigten Majestät. In der That nicht ohne Ursache, weil er dort als festschlafend dargestellt wird, was für das Auge des Reichs, das, wie das Auge der Vorsehung, sich weder schließen noch schlummern sollte, unpassend ist. „Ha!" sagte er, „fest schlafend! Das ist ein wenig zu viel. Muthwillig und dumm hättet ihr mich darstellen können, aber so selten im Schlafe, als ein Narr nur sein kann!" Aber der beleidigte Held mag sich mit der Betrachtung trösten, daß es zwar ein Schlaf ist, aber nicht ein Schlaf des Todes, sondern der Unsterblichkeit. Hier wird er wenigstens leben, wenn auch nicht wachend, und in keinem schlimmeren Zustande, als mancher bezauberte Krieger vor ihm. Der berühmte Durandarte z. B. wurde, wie er, von Merlin, dem britischen Barden und Zauberer, in einen langen Schlummer versetzt, und sein Beispiel, daß er sich demselben mit

Digitized by Google

gutem Anstande unterwarf, könnte für unsern Helden von großem Nutzen sein. Denn da jener unglückliche Ritter sehr gedrängt und von verschiedenen vornehmen Personen zu einer Antwort genöthigt wurde, antwortete er nur mit einem Seufzer: Geduld, und gebt die Karten!

Da aber nichts in der Welt, selbst nicht die heiligsten und vollkommensten Dinge in der Religion oder Regierung vom Stachel des Neides verschont bleiben, so höre ich bereits diese Spötter eine Einwendung gegen die Richtigkeit des Titels unseres Helden machen.

„Man würde es nie," sagen sie, „für hinreichend gehalten haben, um ein Held für die Iliade oder Aeneide zu werden, daß Achilles tapfer genug war, ein Reich zu stürzen, oder Aeneas fromm genug, ein anderes zu gründen, wenn sie nicht von Göttinen und als Prinzen geboren wären. Was wollte denn der Verfasser damit sagen, daß er einen Komödianten, statt eines seiner Gönner (eine Person, welche nie ein Held ist, nicht einmal auf der Bühne), zu dieser Würde eines Collegen im Reiche der Dummheit und zum Vollender eines Werkes erhebt, das weder der alte Omar, Attila, noch Johann von Leyden ganz vollbringen konnten?"

Auf dies Alles haben wir, wie wir glauben, eine genügende Antwort von dem römischen Geschichtschreiber:

Digitized by Google

fabrum esse suae quemque fortunae, Jeder sei der Schmidt seines Glückes. Der staatskluge Florentiner Nicolaus Machiavel geht noch weiter und versichert, ein Mensch dürfe nur sich selbst für einen Helden halten, um einer der größten Helden zu sein. „Er bilde sich nur ein," sagt er, „daß er fähig sei, die größten Dinge zu vollbringen, so wird er sie vollbringen können." Diesem Grundsatze zufolge kann nichts die Tapferkeit unseres Helden übertreffen, weil nichts seiner Meinung von sich selbst gleichkommt. Man höre, mit wem er sich beständig vergleicht; einmal mit Alexander dem Großen und Karl dem Zwölften von Schweden hinsichtlich der Größe und Feinheit seines Ehrgeizes; mit Heinrich IV. von Frankreich hinsichtlich einer redlichen Politik; mit dem ersten Brutus hinsichtlich der Liebe zur Freiheit, und mit dem Sir Robert Walpole hinsichtlich der guten Regierung, so lange er sein hohes Amt bekleidete; ein andermal mit dem göttlichen Sokrates in Bezug auf seine Beschäftigungen und Vergnügungen; mit dem Horaz, Montaigne und Sir William Temple in Bezug auf eine schöne Eitelkeit, welcher zufolge sie beständig gelesen und bewundert werden; mit den beiden Lord Kanzlern in Bezug auf die Rechtsgelehrsamkeit, über welche er, als sie im Gericht gegen ihn vereinigt waren, den Preis der Beredtsamkeit davontrug; und um Alles mit einem Worte zu sagen, mit dem

Digitized by Google

ehrwürdigen Lord Bischof von London selbst, in Bezug auf die Kunst, Hirtenbriefe zu schreiben.

Auch seine Handlungen blieben nicht hinter der Erhabenheit seiner Einbildung zurück. In seiner frühen Jugend sah er der Revolution zu Nottingham in's Auge, während Leute, die größer waren als er, sich damit begnügten, ihr zu folgen. Hier war es, wo er mit der alten Schlachtordnung bekannt wurde, deren er in einer seiner unsterblichen Oden so rühmend erwähnt. Aber er glänzte am Hofe eben so, wie im Felde; er wurde aufgerufen, als die Nation die Wehen dieser Revolution bekam, und stand mit dem Bischofe und den Damen bei ihrer Taufe Gevatter.

Was seine Geburt betrifft, so rühmt er sich zwar weder der Verwandtschaft mit einem heidnischen Gott, noch mit einer Göttin; aber was eben so gut ist, er stammt von einem Manne ab, der beide verfertigt. Und daß er sich bei der Welt weder hinsichtlich der Geburt, noch der Erziehung für einen Helden ausgab, war seine eigene Schuld, denn er theilt seinen Stammbaum in seinem Leben als eine Anekdote mit, und erkennt, daß es in seiner Macht stände, überall für keines Menschen Sohn gehalten zu werden; und was heißt das anders, als wie ein Held in die Welt kommen?

Möge es aber sein (wenn die strengen Gesetze der

Digitized by Google

Heldengedichte es so verlangen), daß man nothwendigerweise einen Helden von mehr als sterblicher Geburt haben muß; auch dafür haben wir einen Ausweg. Wir können unsern Helden von einer Göttin von nicht geringer Macht und Ansehen ableiten und ihn nach classischem Rechte und auf gesetzmäßige Weise legitimiren nnd einführen; denn wie die alten Weisen einen Sohn des Mars in einem mächtigen Krieger, einen Sohn des Neptun in einem geschickten Seemann, einen Sohn des Phöbus in einem harmonischen Dichter fanden, so haben wir hier, wenn es nöthig ist, einen Sohn des Glücks in einem geschickten Spieler. Und wer ist wohl geeigneter, zur Wiederherstellung des Reiches der Nacht und des Chaos mitzuwirken, als ein Abkömmling des Zufalls?

Zwar gibt es noch einen andern Einwand von größerem Gewichte, nämlich, daß dieser Held noch lebt und seine irdische Laufbahn noch nicht vollendet hat. Denn, wenn Solon mit Recht sagt:

— — ultima semper
Exspectanda dies homini, dicique beatus
Ante obitum nemo supremaque funera debet.

„wenn Niemand vor seinem Tode glücklich genannt werden kann, so kann gewiß auch Niemand eher ein Held genannt werden; denn diese Art Menschen ist weit mehr, als andere, der Laune des Glücks unterworfen.“ Aber

Digitized by Google

auch hierauf haben wir eine Antwort, welche man, wie wir hoffen, entscheidend finden wird. Sie rührt von ihm selbst her; er hat, um die Sache kurz abzumachen, feierlich erklärt, er werde sich nie ändern oder bessern.

Was seine Eitelkeit betrifft, so erklärt er, daß ihn nichts von derselben abbringen werde. „Die Natur," sagt er, „hat mich reichlich mit Eitelkeit ausgestattet, ein Vergnügen, welches aufzugeben weder der Scherz des Witzes, noch der Ernst der Weisheit mich jemals bewegen soll. Unser Dichter hatte sich menschenfreundlich bemüht, ihn davon zu heilen; aber er sagt uns grade heraus: „Leute, die mehr sind als ich, mögen sich vielleicht von ihm bessern lassen; aber was mich betrifft, so gestehe ich, daß ich unverbesserlich bin. Ich halte meine Thorheiten für den besten Theil meines Glückes." Und mit gutem Grunde; wir sehen, wohin sie ihn gebracht haben.

Was zweitens die Possenreißerei betrifft, so sagt er: „Ist es wohl an der Zeit, daß ich diese Thorheiten aufgebe und einen neuen Charakter annehme? Ich kann meine Thorheiten so wenig ablegen, wie meine Haut; ich habe es oft versucht, aber sie sind zu fest mit mir verwachsen; auch weiß ich nicht, ob sie meinen Freunden mißfallen, denn ich gebe ihnen dadurch manchen Stoff zum Lachen u. s. w." Da er sich nun so öffentlich für

Digitized by Google

unverbesserlich erklärt hat, so ist er todt nach dem Gesetze (ich meine das Gesetz der Epopöe) und fällt dem Dichter als Eigenthum zu; dieser kann ihn nehmen und so mit ihm verfahren, als wäre er schon so lange todt gewesen, wie ein alter egyptischer Held, das heißt, er kann ihn salben und für die Nachwelt einbalsamiren.

Unserer Meinung nach kann daher nichts hindern, daß seine Prophezeiung von ihm selbst sogleich in Erfüllung gehe. Ein seltenes Glück, welches wenigen Propheten bei ihren Lebzeiten zu Theil geworden ist! Wir können nicht besser schließen, als mit der außerordentlichen Weissagung, welche in den prophetischen Worten liegt: Meine Dummheit wird irgend Jemanden finden, der ihr Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Tandem Phoebus adest, morsusque inferre parantem
Congelat, et patulos, ut erant, indurat hiatus.

Digitized by Google

Die Dunciade,

an

Dr. Jonathan Swift.

Erstes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung, Anruf und Zueignung. Hierauf der Ursprung des großen Reichs der Dummheit samt der Ursache der Fortdauer desselben. Das Collegium der Göttin in der Stadt, nebst ihrer Privatacademie für Poeten insbesondere: die Vorsteher derselben, und die vier Haupttugenden. Dann eilt das Gedicht mitten in den Gang der Sachen, und schildert sie, wie sie an dem Abend eines Lordmajortages die große Reihe ihrer Söhne, und die vergangenen und künftigen Herrlichkeiten überdenkt. Sie lenkt ihre Augen auf den Bays, den sie als Werkzeug des großen Begebnisses brauchen will, das den Inhalt des Gedichtes abgiebt. Er wird beschrieben, wie er nachdenkend unter seinen Büchern ihre Sache für verloren hält, und das Ende ihres Reichs befürchtet. Nachdem er überdacht, ob er sich mit der Kirche, mit Spielen oder Partheischreibereien einlassen solle, erbaut er aus den eigenen Büchern einen Altar, und will, nach gethanem feierlichen Gebete und Offenbarung seines Planes, darauf seine ganzen erfolglosen Schriften opfern. Als der Scheiterhaufen ange-

Digitized by Google

zündet iſt, ſieht die Göttin die Flamme von ihrem Sitze, eilt herbei, und löſcht ſie, indem ſie das Gedicht von Thule darauf legt. Gleich darauf offenbart ſie ſich ihm, verſetzt ihn in ihren Dom, zeigt ihm ihre Künſte, und weiht ihn in ihre Geheimniſſe ein; ſodann kündet ſie ihm den Tod des Eusden, des gekrönten Poeten, ſalbt ihn und führt ihn an den Hof, und erklärt ihn zum Nachfolger.

Digitized by Google

Erstes Buch.

Die mächt'ge Mutter ſing' ich und den Sohn,
Der Smithfield's Muſen bringt zum Königs-Thron.
Ihr Großen, als ihr Werkzeug, mögt es ſagen,
Ihr, denen Dummheit, Zeus es aufgetragen,
Durch deren Sorge, fruchtlos condemnirt,
Der zweite wie der erſte Duns regiert:
Sagt, wie die Göttin ihren Geiſt ergoß,
Und Schlummer nieder auf Britannien floß.

In alter Zeit, eh' man noch ſchrieb und las,
Eh' Jovis Haupt der Pallas noch genas,
Beſaß die Dummheit altes Recht und Macht,
Des Chaos Tochter und der ew'gen Nacht:
Die Thörin ſprang aus dieſem Liebeskrater,
Ernſt wie die Mutter, tölpiſch wie ihr Vater;
Plump, emſig, dreiſt und blind beherrſchte ſie
Den Geiſt in angebor'ner Anarchie.

Digitized by Google

Die Dummheit hat ihr altes Recht noch immer,
Denn als gebor'ne Göttin ſtirbt ſie nimmer.

O Du, wie Du am liebſten auch genannt,
Drapier, Gulliver, Bickerſtoff, Dechant!
Du magſt Cervantes ernſte Miene machen,
Im Stuhl des Rabelais behaglich lachen,
Magſt Hof und Menſchen durch Dein Lob verbrämen,
Magſt Deinem Land die Kupferketten nehmen;
Betrüb' Dich nicht ob dem Geſchick, mein Swift,
Daß Dein Böotien der Verluſt betrifft.
Sieh' freudig hier der Göttin Flügelſpreiten,
Von Blei ein neues Alter auszubreiten.

Dicht an der Mauer, wo die Thorheit thront,
Und lacht, daß Monroe ſie faſt nicht verſchont,
Wo auf dem Thore Cibber's Schafgenoſſen,
Von ſeines Vaters Hand in Erz gegoſſen,
Liegt eine Zelle, blödem Aug' verborgen,
Die Höhlenſchlucht der Dichtkunſt und der Sorgen.

Scharf heulet durch den Raum der hohle Wind,
Ein Sinnbild der Muſik, der Leerheit Kind:
Von hier aus flüchten Barden, Proteus gleich,
Als Ungeheu'r, und glänzen dann im Reich.

Digitized by Google

Von hieraus geht Vermischtes, Wochenschmuck
Der Presse Curls, und Lintots rother Druck:
Die Hymnen Tyburn's, mit eleg'scher Miene,
Journale, Feuilleton's und Magazine:
Begräbnißlügen, für die Stadt so gut,
Neujahrgesäng' und Grubstreets ganze Brut.

Die Dummheit glänzt hier mit umwölkter Krone,
Vier Tugenden steh'n schirmend an dem Throne;
Die freche Kraft, die ohne Furcht geboren
Vor Zischen, Schlägen und Verlust der Ohren;
Die Mäßigkeit, woran sich solche weiden,
Die für Geschreibsel Durst und Hunger leiden;
Die Klugheit, kündend kerkerdrohende Tage,
Dann die Gerechtigkeit mit ihrer Wage,
Worin sie Wahrheit sucht und Gold zu proben,
Nahrhaften Pudding und gemeines Loben.

Hier sieht das Chaos sie im finstern Hafen,
Wo namenlose Ding' im Keime schlafen,
Bis Jacob oder ein heißer Fiebertag
Die Massen zu Gedichten schaffen mag:
Einfälle sieht sie hier als Embryonen,
Unsinn lernt stammeln hier in ihren Zonen,

Digitized by Google

Wo Grillen ſich in richt'gen Reim entfernen,
Die auf poet'ſchen Füßen kriechen lernen.

Ein Wort reiht hier Zweideut'ges an einander,
Die Dummheit fließt in ewige Mäander.
Dort wird die Phantaſie durch Scenen wilder,
Durch ſchlechte Tropen und verfehlte Bilder:
Sie ſieht Metaphern nah'n im reichſten Glanze,
Und freut ſich an der Tollheit bei dem Tanze,
Wie Trauerſpiel und Luſtſpiel zart ſich beugen,
Epos und Poſſe wilde Brut erzeugen;
Wie ſelbſt die Zeit muß ihr Gebot verehren,
Daß Reiche ſich, und Land und Meer verkehren.
Beſchreibung tränkt Egypten hier mit Regen,
Gibt Zembla Früchte, Barca's Blumenſegen.
Hier glitzern Hügel unter Eiſesdruck,
Dort ziert die Thäler ewig grüner Schmuck;
Selbſt im December blüht der duft'ge Kranz,
Und Aehren reifen unter ſchnee'gem Glanz.

Durch Nebel ſieht dies Alles und noch mehr,
Die Wolkenſammlerin, die Göttin hehr.
In Flitterputz und farbigen Gewändern,
Sieht ihre Schöpfung freudig ſie verändern,

Digitized by Google

Sieht Ungeheuer entſtehen und verſchwinden,
Und weiß mit Narrentracht ſie zu umwinden.

Es war der Tag, wo ** ſtolz und reich,
Triumphe feierte, dem Cimon gleich.
(Pomp ohne Schuld von blutloſen Gewaffen,
Von breiten Fahnen und von breiten Laffen).
Jetzt kam die Nacht, zu End' war das Gepränge,
Doch lebt's noch einen Tag durch Settle's Sänge.
Die Rathsherrn lagen ſatt dahingeſtreckt,
Und aßen noch im Traum des Tags Confect;
Poeten wachten nur mit regem Streben,
Des Schlaf's beraubt, um Leſern ihn zu geben.
Die Göttin dachte bei den Huldigungen
An alle Schwäne, die voreinſt geſungen:
An Künſte, wie das Sonſt ſie aufgeſchlagen,
Kurz, an die ganze Schaar ſeit Heywood's Tagen.
Froh ſah ſie, wie die Reih' ſich fortbewegte,
Der Vater in dem Sohn ſich wiederprägte:
Wie Bruin voll Sorgen ſich zuſammenrafft,
Wachsklumpen formt und einen Bären ſchafft.
Sie ſah den alten Poyn im Daniel glänzen,
Eusden des Blackmore Zeile noch ergänzen,
Sah Philips, Tate in craſſer Verſe Schacht,
In Dennis Wuth des Unſinns ganze Macht.

Digitized by Google

In jedem fand sie recht ihr Ebenbild,
Doch trug die Brust des Bays ihr bestes Schild;
Er reichte Stadt und Bühne Segen dar,
Der glücklich Gecken spielt und Einer war.
Sie sieht auf den lebend'gen Duns entzückt,
Da selbst sie einst Lebendigkeit beglückt;
Jetzt (Fluch dem Glück) will Unglück bei dem Spielen
Betrübniß auf sein Angesicht erzielen;
Der Held saß lästernd, ohne Trunk und Essen,
Verflucht die Würfel und den Gott vermessen,
Zerkaut die Feder, stieß sie auf den Tisch,
Sinkt in Gedanken, in ein wirr' Gemisch,
Taucht unter nach Verstand, doch bodenlos,
Schrieb dennoch weiter, aus Verzweiflung blos.
Um ihn lag mancher Embryo der Mode,
Manch' abgedanktes Stück bei mancher Ode;
Eilfert'ger Unsinn, der des Hirnes Brei
Durchläuft im Zickzack, wie geschmolzen Blei:
Kurz alle Früchte dummerregter Hitze,
Des Wahnsinns Kinder, Hexenbrut von Witze.
Das Auge rollt auf Büchern unverhohlen,
Gedenkt der Stellen, die er draus gestohlen;
Wo er genippt, wo er geraubt das Ganze,
Und daraus sog, wie eine gier'ge Wanze.

Digitized by Google

Die Scenen Fletſchers lagen um ihn her,
Und Fetzen des gekreuzten Molière,
Der arme Shakeſpeare, wund von Tibbald's Stichen,
Wünſcht, daß er lieber für ſich ſelbſt geſtrichen.
Die andern Schriften glänzten in den Hüllen,
Und dienten, Narren gleich, den Raum zu füllen.
Die paßten für den Raum der Breterwand,
Die prunkten ſteif in Roth- und Goldgewand,
Die ſchmückten Bilder für die inn're Leere,
Und Quarles glänzt mit unverdienter Ehre.
Hier prangt das Bret mit Ogilby dem Großen,
Mit Newcaſtle complet, voll Wappenroſen;
Hier ſtand beſchirmt die ganze Brüderſchaft
Vor Krämerhänden und vor Feuers Kraft; —
O eine Bibliothek voll Gothenthum,
Ganz würdig eines Settle, Banks und Broome.

Hoch oben ſtanden Klaſſiker in Schaaren,
Aus einer Zeit, wo Klaſſiker nicht waren;
Carton ſchlief hier, manch' Werk aus Wynkges Feder,
In Holz gebunden und in Ochſenleder,
Dort ſtanden in geraumer Jahre Behme
Wie Mumien theologiſche Syſteme,
Hier fand de Lyra ſchreckliche Vertreter,
Dort beugt Philemon fürchterlich die Breter.

Digitized by Google

Von dieſen nahm begeiſtert er zwölf Bände,
Die noch verſchont der Zuckerbäcker Hände,
Baut' einen Altar, ähnlich einer Trombe,
Krönt ihn mit einer Liederhekatombe,
Zu Grunde lag ein rieſ'ger Foliant,
Die andern Werke ruh'ten drauf galant;
Quartanten zierten rings den Scheiterhauf',
Gerollte Hymnen bildeten den Knauf.

Drauf ſprach er: „O Bezähmerin der Kunſt,
Am liebſten mir, erhoben über Dunſt,
O Dummheit, deren Sache mich gewonnen,
Mit welcher meine Muſe ſchon begonnen,
Als Lob mir ward durch Foplings Prunkperücke,
Du biſt ihr End' auch, wenn der Kranz mich ſchmücke.
O Seele, die du leiteſt die Geſchäfte,
Du biſt uns was der Kugel Schwungeskräfte,
Die ſich'rer trifft, je laſtender ſie wiegt,
Indem ſie quer nach ihrem Ziele fliegt:
O gnädig ſei der wirren Menſchenſchaar,
Und auf den Geiſt gieß Nebel immerdar;
Laß uns die Nacht, in welcher wir geboren,
Sonſt ſind wir durch das Irrlicht, Witz, verloren.
Wenn Witze reißen will der Gecken Zunft,
Bewache Du die Grenze der Vernunft,

Digitized by Google

Reiß auseinander des Vernünftelns Streben,
Und häng' dafür künſtliche Spinneweben!
Wie ſelbſt das Blei aus einer Büchſe ſchnellt,
Die ſchwerſte Kugel ſchnell die Luft zerſpellt,
Wie Glocken ihren Schlag der Schwere danken,
Wenn rädertreibend die Gewichte ſanken,
So laß die Leer' und Dummheit mich begeiſtern,
Als Element und Feuer mich bemeiſtern.
Ein Dämon ſtahl mir einſt den Federkiel,
Ließ mir geſunden Menſchenſinn zu viel,
Sonſt konnt' ich Verſ' und Proſa beſſer ſchmelzen,
Die Verſe hinkten, Proſa ging auf Stelzen.
Wenn meiner Stücke Narren lehrreich waren,
Gab doch mein Leben mehr noch zu gewahren.
Bewirkte nichts der Lettern todter Stempel,
So rührte mehr lebendiges Exempel.
Doch wenn den Staat der Himmel retten wollte,
War's gut, wenn er den Werken Dauer zollte,
Vermochte Troja's Rettung eine Hand,
So hielt der Pfeil der Gans gewißlich Stand.
Was thu' ich jetzt? Soll ich den Fletſcher meiden,
Und an der Bibel mich wie früher weiden?
Soll machen ich, wie jene Heldenrotte,
Zum Blitz die Büchſe, dieſe Hand zum Gotte?

Digitized by Google

Sei's, daß beim White ich mit Doctoren ſitze,
Den Spielern Flüche lehr', und Edeln Witze?
Soll lieber ich mich halten zur Parthei
(Denn eine Freundin biſt Du ihrer Reih',
Da ſie ein Seil mit vielen Enden iſt,
Und Dummheit liebt den Ridpath ſo wie Miſt),
Soll ich wie Curtius das Leben kürzen,
Für das Gemeinwohl mich kopfüber ſtürzen?
Mich an den Ruhm der röm'ſchen Gänſe ketten,
Der Tories Monarchie durch Schnattern retten?
Nein — zum Miniſter fühl' ich mich gezogen,
Es heißt Dir dienen, wenn ich ihm gewogen.
Ja ſiehe! ſelbſt der Zeitungsſchreiber Heer,
Ralph fühlet Reu' und Henley ſchreibt nicht mehr.
Wer bleibt noch übrig? — Ich! — cibberiſche Stirn
Du biſt noch mein, und Du cibberiſch Hirn!
Der Kupferglanz, womit der Squire ſich ſchniegelt,
Die glatte Härte, d'rin der Pair ſich ſpiegelt:
Die Erzdummheit, für Thoren Luſt und Braus,
Und Hocklayhole und Whites Kaffeehaus,
Wo Fürſt und Schlächter mich bekränzet hat,
Sei einſt der Bär, die Fiddel dieſer Stadt.
In Schuld gezeugt, in Thorheit dann geboren
Sind meine Werke, theilweis ſchon verloren.

Digitized by Google

Doch ihr, die beſſern chriſtlicheren Sproſſen,
Steigt himmelan durch Flammen unverdroſſen,
Noch unberührt, in jungfräulichen Blättern,
Indeß die Schweſtern Beute ſind den Städtern.
Sollt nicht, wie Bland, gratis herum euch zetteln,
Mit einem Paß unſtet im Lande betteln,
Ihr werdet nicht, in Schwefel eingetaucht,
In Schenken an dem Feuerheerd verbraucht,
Ihr ſollt auch nicht Orangen hold umſchmiegen,
Um euerm Vater in's Geſicht zu fliegen!
Unſchuldig fahrt in euerm Kindertrab
Zum Limbo unſres Vaters Tate hinab:
Genießt, vergeſſen in des Friedens Truhe,
An Schadwells Buſen einer ew'gen Ruhe.
Kehrt zu des Unſinns Haufen hin und eilt,
Wo Ungebor'nes bei Zerſtörtem weilt."
Er ſprach's und eine Thräne voll Gewicht,
Entfloß des Meiſters faltigem Geſicht;
Dreimal hoch die Geburtstagfackel hebend,
Dreimal ſie ſenkend, ſchritt zum Werk er bebend,
Und zündete des Haufens Thurmgeſtalt,
Indeß der Dampf das Opfer überwallt.
Aus Wolken leuchtet jetzt ſo manches Lied;
Jetzt brennt Perolla und jetzt flammt der Cid.

Digitized by Google

Der große Cäsar brüllt und ziſcht und raucht,
Indeß Johann der König ſtill verhaucht,
Der theure Noujuror rühmt jetzt ſich nicht,
Molièrs alt Stroh fängt im Momente Licht.
Noch eine Thräne — wie einſt Priam weinte,
Als Ilions Aſche ſich dem Boden einte.

Die alte Dummheit ward vom Licht erweckt,
Riß aus der Thule raſch ein Blatt verſteckt,
Und flog hinzu und warf es auf die Flammen,
Und ziſchend ſank die Feuergluth zuſammen.
Den ganzen Raum füllt' ihre Dick' und Breite,
Ein Nebelſchleier dient ihr als Geleite.
Groß ſteht in ihrem ganzen Reiz ſie da,
Als ob ſie juſt auf Bürgermeiſter ſah.
Sie führt ihn in ihr Haus an ihrer Hand,
Er tritt hinein und ſieht ſein Heimatland.
So ſteigen Geiſter auf die Erde nieder,
Und ſehen den Geburtsort freudig wieder.
Die große Mutter liebte mehr die Halle,
Als wie des Quidnunc's große Cirkel alle,
Hier, wo ihr Opium ſteht, und Eulen ſtarren,
Allwo der Herrſcherſitz von allen Narren.

Digitized by Google

Hier zeigt sie dem Erwählten Alles klar,
Reicht schwülst'ge Prosa, matte Verse dar,
Wie plötzlich in Gedanken kommt Verstand,
Und wie gesunder Mutterwitz entschwand,
Wie der Prolog herab zum Vorwort sinkt,
Und dieses elend nur in Noten hinkt;
Wie Inderwissen Jeder kann erlangen
Und bei dem Schwanz den Aal des Wissens fangen;
Wie mit der mindesten Belesenheit,
Mit wen'ger Kopf, als Gott dem Affen leiht,
Durch eine Kunst, die der Franzosenstadt
Hellas und Rom gar nichts zu danken hat,
Ein altes, aufgewärmtes neues Stück
Von Plautus, Shakespeare und Corneille mit Glück
Bald einen Cibber oder Tibbald macht,
Bald eines Ozell glanzesvolle Pracht.

Dann goß die Göttin mit dem myst'schen Hirne
Geweihtes Opium auf die Dichterstirne,
Und sieh, ihr Vogel setzt sich mit Geheule
(Ein Wunderthier, halb Heidegger, halb Eule)
Auf seine Krone. — „Heil, o Heil, mein Sohn,
Das Land erwartet Dich jetzt auf dem Thron!
Eusden hat nicht mehr Durst nach Lob und Sect,
Hat sich zu Dummen in ein Land gestreckt,

Digitized by Google

Wo keine Kritiker noch Gläub'ger laſten,
Wo Whiters, Word und Gilden ruhig raſten,
Wo Howard, der Vater voller Majeſtät
Sich bei den Narren gleichen Standes bläht.
Du, Cibber, Du ſollſt ſeinen Lorber erben,
Da Thorheitsfreund' am Hofe noch nicht ſterben.
Eröffnet eure Thore, Pfeifen ſchweigt!
Ihr Prinzen ſeht, er naht, o geigt — o geigt!
Bringt Wein und Lorber, welcher raſen macht,
Und flechtet drein höfiſchen Epheus Nacht.
Und Du, Genoß, geh' her vor meinen Söhnen,
Bewehrt mit Antitheſen, und die ſchönen
Geliebten Töchter Kupplerei und Zoten
Sie ſei'n des Vortrabs auserwählte Boten;
Den Nachtrab bilden Flüche, deſſen Decken
Grubſtreet und Spiel dem Könige verſtecken!
Wann wird ein Fürſt ſich gänzlich an uns ſchmiegen,
Wann werd' als Amm' ich auf dem Thron' ihn wiegen?
Wann zwiſchen ihm und Volk den Vorhang kleben,
Schatten vor Licht, Schutz vor Geſetz ihm geben,
Den Höfling mäſten, die Gelehrten drücken,
Armeen ſäugen und das Land beglücken,
Bis der Senat entſchlummert durch Rhapſoden,
Und Alles einſchläft wie bei Deinen Oden?"

Digitized by Google

Sie ſchwieg, doch die Kapelle hallte flott;
Vom Ruf: Den König Cibber ſegne Gott!
Gott ſegne Colley! rief des White Haus! —
Ein Gleiches brachte Drurylane ihm aus,
Daß bis zur Needham dieſe Töne kamen,
Die fromme Frau doch ſparte Gottes Namen;
Zum Teufel ging des Echo's letzter Hall,
Hockley-Holes Fleiſcher brüllten „Colley!“ all'.
Als Jovis Klotz vom Himmel niederſprang,
(Wie Ogilby Dein großer Vater ſang)
Kracht in den Sumpf der Klumpen wie zum Trotz,
Doch drinnen quakt's: Gott ſegne König Klotz!

Digitized by Google

Anmerkungen
zum ersten Buche.

Dieses Gedicht wurde im Jahre 1726 geschrieben, und im folgenden Jahre erschien die erste, unvollkommene Ausgabe; es wurde am 12. März 1728 von Sir Robert Walpole dem König Georg II. und dessen Gemahlin überreicht. Mehrere andere Ausgaben erschienen zu London und Dublin.

Schol. vet.

In der Vorrede zur ersten Ausgabe wurde ausdrücklich gesagt, daß dieses Gedicht nicht vom Verfasser selbst herausgegeben ward. Es wurde ursprünglich in einem fremden Lande gedruckt, welches der Lügen wegen bekannt ist. Der wahre Held des Gedichts hat sich bis auf diese Stunde nicht erkannt, und wir müssen daher damit anfangen, zu sagen, wer er sei. Wir hören von dem ersten Herausgeber, daß dieses Gedicht dem König Georg II. von Sir Heinrich Walpole überreicht wurde; nun sagt der Verfasser frei heraus, sein Held sei der Mann, der Smithfield's Musen bringt zum Königsthron. Eben so klar erhellt aus der Apostrophe an die Großen, daß Tibbald es nicht sein konnte, welcher nie ein Schriftsteller nach der Mode war, noch auch von den Großen begünstigt wurde, da doch dieses Merkmal

Digitized by Google

allein zur Bezeichnung des wahren Helden hinreicht. Der sechste Vers endlich liefert den vollständigen Beweis, da dieser Dichter der einzige ist, von dem Jeder weiß, daß er einen Sohn hatte, welcher ihm in seinen dichterischen, theatralischen, politischen und moralischen Fähigkeiten so ähnlich war, daß man mit Recht von ihm sagen konnte: „

„Der zweite wie der erste Duns regiert."

Bentley.

Der Smithfield's Musen ꝛc.

Smithfield ist der Ort, wo der Bartholomäusmarkt gehalten wurde, dessen Puppenspiele und dramatische Lustbarkeiten von dem Helden dieses Gedichtes und andern ihm Aehnlichen unter der Regierung Georg's I. und Georg's II. auf das Theater von Coventgarden, Lincolns, Inn-Fields, Hay-Market gebracht wurden, um den Hof und die Stadt zu zerstreuen.

Von seines Vaters Hand in Erz gegossen.

Cajus Gabriel Cibber, Vater des gekrönten Dichters. Die beiden Statuen der Mondsüchtigen über den Thoren des Bedlamspitals waren von ihm verfertigt und sind, wie der Sohn mit Recht sagt, keine schlechten Denkmäler seines Künstlerruhmes.

Die Höhlenschlucht der Dichtkunst und der Sorgen.

Der Dichter behauptet, die Ursache aller verleumderischen Zeitschriften, niedrigen Schmeicheleien und schlechten Verse sei nicht sowohl Bosheit und knechtische Gesinnung, als Dummheit, oder vielmehr Noth.

Der Presse Curl's und Lintot's rother Druck.

Zwei Buchhändler, von denen der erste wegen Bekanntma-

Digitized by Google

chung obscöner Bücher an Geld gestraft wurde, der letzte aber seinen Laden gewöhnlich mit Titeln in rothen Buchstaben schmückte

Die Dummheit glänzt hier mit umwölkter Krone.

Man sehe im vierten Buche, wie sich diese Wolke entfernt, oder zurückwälzt, oder über ihrem Kopfe zusammenzieht. Es ist der Mühe werth, diese Beschreibung der Dummheit in dem Zustande des Friedens und der Ruhe mit der geschäftigern Scene zu vergleichen, wo sie im Triumph den Thron besteigt und nicht sowohl durch ihre eigenen Tugenden unterstützt wird, als durch das königliche Bewußtsein, daß sie alle anderen zerstört habe.

W.

Bis Jacob oder ein heißer Fiebertag ꝛc.

Tomson, der berüchtigte Abkömmling von Buchhändlern gleiches Namens.

Ein Wort reiht hier Zweideut'ges aneinander,

So sagt Dennis: „Alexander Pope hat eben so viel Bullen in die Welt geschickt, wie sein Namensverwandter, der Papst Alexander. — Man nehme die Anfangs- und Endbuchstaben seines Namens, A. P. E., so hat man das Wort Affe — Pope kommt von dem lateinischen Worte Popa (kleine Warze) her, oder von Poppysma, weil er immer witzige Dinge ausbrütete."

Beschreibung tränkt Aegypten hier mit Regen.

In Unterägypten ist der Regen entbehrlich, weil schon der Austritt des Nils den Boden fruchtbar macht. Eben so unpassend ist die Zusammenhäufung aller bunten Bilder in eine Jahreszeit oder Scene.

Digitized by Google

Es war der Tag, wo ** stolz und reich ꝛc.

Ein Lordmayors-Tag. Die Procession des Lordmayors ist theils zu Lande, theils zu Wasser; der athenienſiſche Feldherr Cimon erfocht an einem Tage über die Perſer und die Barbaren einen Sieg zu Lande und einen zur See.

Doch lebt's noch einen Tag durch Settle's Sänge.

Settle war der Dichter der Stadt London. Er hatte alle Jahre Lobreden auf die Lordmayors und Verſe zu machen, welche bei den Feierlichkeiten recitirt wurden; als aber dieſe Art Schauſpiele aus Sparſamkeit abgeſchafft wurden, kam auch das Amt eines Stadtdichters ab.

Kurz, an die ganze Schaar ſeit Heywood's Tagen ꝛc.

John Heywood, deſſen Zwiſchenſpiele zur Zeit Heinrichs VIII gedruckt wurden.

Eusden des Blackmore Zeile noch ergänzen ꝛc.

Lorenz Eusden, ein gekrönter Dichter. Cook ſagt in ſeiner Dichterſchlacht von ihm: „Eusden, den das Glück zu einem gekrönten Barden erhob, wurde von ſehr Wenigen geleſen, und von noch Wenigern gerühmt.“ Oldmixon verſichert, „daß von allem Galimathias, das er je geſehen, keines einigen Verſen dieſes Dichters gleichkomme; dieſe hätten ſo viel Lächerliches und Schwülſtiges, als nur zuſammengemengt werden könnte, und wären ſo unſinnig, daß man ſich keinen einzigen Begriff deutlich machen könnte. Er habe prophezeit, ſeine Dichtung würde lieblicher ſein, als die des Catull, Ovid und Tibull; aber nach dem, was er neulich herausgegeben, hätten wir wenig Hoffnung, daß er ſein Wort halten würde.“ Der Herzog von Buckingham ſagt: „Eusden ſtürzte herein und rief: wer ſonſt ſoll den Lorber ha-

Digitized by Google

ben, als ich, der wahre Laureat, dem der König ihn gab? Apollo bat um Verzeihung, und gab ihm, was er verlangte, schwur aber, daß er bis auf den Augenblick nie seinen Namen gehört habe."

Tate in crasser Verse Schacht ꝛc.

Nahum Tate war gekrönter Dichter, ein kalter Schriftsteller, ohne Erfindung. Zuweilen aber übersetzte er erträglich, wenn Dryden ihm zu Hülfe kam.

Der Held saß lästernd, ohne Trunk und Essen ꝛc.

Nach einem so großen Verluste des Geldes durch die Würfel oder der Ehre durch sein Spiel, war wohl nichts natürlicher, als daß der Dichter keinen großen Appetit hatte, sein Abendessen zu genießen.

Die Scenen Fletschers lagen um ihn her ꝛc.

Er nahm eine große Menge Scenen aus demselben, um seine Schauspiele auszufüllen.

Und Fetzen des gekreuzten Molière.

„Wenn ich ein altes Stück aufputze, so geschah es so, wie eine gute Hausfrau alte Leinwand ausbessert, wenn sie nichts Besseres zu thun weiß." Sein Leben, S. 217, in 8.

Der arme Shakespeare, wund von Tibbald's Stichen.

Es ist außer Zweifel, daß Bays auf Tibbald's Shakespeare subscribirte. Tibbald, oder Theobald, besorgte eine Ausgabe von Shakespeare, worauf er so stolz war, daß er selbst sagt, „es sei unmöglich, einen einzigen Fehler darin zu zeigen."

Digitized by Google

Wünscht, daß er lieber für sich selbst gestrichen.

Es war ein lächerliches Lob, welches die Schauspieler dem Shakespeare ertheilten, daß er niemals eine Zeile ausstriche. Ben Johnson wünschte aufrichtig, daß er tausend ausgestrichen haben möchte, und Shakespeare würde gewiß dasselbe gewünscht haben, wenn er so lange gelebt hätte, daß er die Veränderungen hätte sehen können, welche nicht nur die Schauspieler, sondern auch eingebildete Critiker unserer Tage in ihren Ausgaben mit seinen Werken vorgenommen haben.

Hier prangt das Bret mit Ogilby dem Großen.

„John Ogilby machte nach später Unterweisung in der Literatur solche Fortschritte, daß er mit Recht das Wunder seiner Zeit genannt werden konnte. Er sandte so viele große Bände in die Welt! Seine Uebersetzungen des Homer und Virgil sind nach dem Leben und mit ausgezeichneten Holzschnitten.“ Wimstanly, Leben der Dichter.

Mit Newcastle complet, voll Wappenrosen.

„Die Herzogin von Newcastle beschäftigte sich gern mit Dichtkunst, und hinterließ drei starke Bände.“ Wimstanly ebend. Langbaine zählt von ihr acht Folianten, welche gewöhnlich mit vergoldeten Bänden geschmückt waren, und ihr Wappen trugen.

Ganz würdig eines Settle, Banks und Broome.

Der Dichter erwähnt diese drei Schriftsteller, weil sie unserm Helden in dreierlei Beziehung ähnlich waren. Settle war sein Bruder im Lorber; zwar nur für das halbe Geld, denn er diente statt des Hofes der Stadt. Banks war sein Nebenbuhler, obwohl er glücklicher war. Broome war dem Ben Johnson dienstbar, der einst von geschickten Verfassern oder aus einigen schö-

Digitized by Google

nen Scenen seines Lehrers eine nicht ganz schlechte Komödie zusammenstoppelte.

Caxton schlief hier ꝛc.

Ein Buchdrucker zur Zeit Eduards IV., Richards III. und Heinrichs VII. Wynkyn de Word, sein Nachfolger, lebte zur Zeit Heinrichs VIII. Der Erstere übersetzte Virgils Aeneide als eine Geschichte in Prosa.

Hier fand die Lyra schreckliche Vertreter.

Nicolas de Lyra, oder Harfenfeld, ein sehr bändereicher Commentator, dessen Werke 1672 in fünf ungeheuren Folianten gedruckt wurden.

Dort beugt Philemon fürchterlich die Breter.

Philemon Holland, Doctor der Medicin. „Er übersetzte so viele Bücher, daß man glauben könnte, er hätte weiter nichts gethan, so daß er der allgemeine Uebersetzer seiner Zeit genannt werden konnte. Die Bücher, welche er ins Englische übersetzte, sind so zahlreich, daß sie bei einem Landedelmanne eine vollständige Bibliothek bilden würden."

Wimstanly.

Als Lob mir ward durch Foplings Prunkperücke.

Die erste sichtbare Ursache von der Liebe der Stadt zu unserm Helden, war eine schöne Flachsperücke, welche er, wie er sagt, in seinem ersten Schauspiele: der Narr nach der Mode, trug. Sie erwarb ihm die Freundschaft des Obristen Brett, der sie ihm abkaufte. Diese merkwürdige Perücke trat gewöhnlich in einem Lehnstuhle auf die Bühne, und wurde unter großem Beifalle der Zuschauer von zwei Sänftenträgern getragen.

Digitized by Google

So hielt der Pfeil der Gans gewißlich Stand.

Das alte englische Geschoß, der Pfeil des langen Bogens, war mit den Federn einer grauen Gans befiedert.

Soll ich den Fletscher meiden?

Eine Redensart, deren sich die heutigen Critiker bedienen, wenn sie von einem Lieblingsschriftsteller sprechen.

Und an der Bibel mich wie früher weiden.

Nach der Absicht seines Vaters wäre er ein Geistlicher geworden, oder, wie er selbst glaubt, ein Bischof der Kirche von England.

Und Dummheit liebt den Ridpath, so wie Mist.

Georg Ridpath, Herausgeber eines Blattes für die Whigs, die fliegende Post genannt; Nathanael Mist, Herausgeber eines Journals für die Tories.

Mich an den Ruhm der röm'schen Gänse ꝛc.

Die Gänse retteten durch ihr Geschrei das Capitol zu Rom.

Der Tories Monarchie durch Schnattern retten?

Nicht aus Vorliebe für die Tories. Denn was Hobbes aufrichtig von sich selbst bekennt, gilt von jedem ministeriellen Schriftsteller überhaupt: daß er die höchste Macht eben so vertheidigt, wie die Gänse durch ihr Schnattern die Römer vertheidigten; denn sie waren diesen nicht günstiger, als den Galliern, ihren Feinden, sondern würden die letztern eben so gut vertheidigt haben, wenn sie das Capitol inne gehabt hätten."

Digitized by Google

Sollt nicht, wie Bland ꝛc.

Der tägliche Zeitungsschreiber und die Ministerialschriften, woran dieser Bland arbeitete, wurden umsonst ausgegeben und in alle Städte des Reichs gesandt.

Jetzt brennt Perolla und jetzt flammt der Cid.

Er schrieb vier Trauerspiele, deren Namen der Dichter in diesen Zeilen aufbewahrt. Die drei ersten wurden schön gedruckt, aufgeführt und verworfen; das vierte wurde unterdrückt, aus Furcht, es möchte dasselbe Schicksal haben.

Der theure Noujuror ꝛc.

Ein Lustspiel, welches aus Molières Tartüffe genommen war und bei dem Uebersetzer in solcher Gunst stand, daß er versichert, die ganze Abneigung, welche unser Dichter dagegen habe, könne nur aus einer Abneigung gegen die Regierung herrühren. Er erzählt, Ihre Majestät hätten, als ihm die Ehre ward, Ihre Hand zu küssen, allergnädigst geruht, zu befehlen, daß ihm zweihundert Pfund für dieses Stück ausgezahlt würden; und er zweifelt nicht, daß dies Heren P. verdrossen!

Riß aus der Thule rasch ein Blatt versteckt.

Ein unvollendetes Gedicht, von Ambr. Philips, einem nördlichen Schriftsteller, wovon er einen Bogen vor vielen Jahren drucken ließ. Manche Critiker haben geglaubt, dieser Bogen habe die Eigenschaft des Asbest gehabt, von keinem Feuer verzehrt zu werden; allein es ist wohl eher eine Anspielung auf die Kälte und Schwere dieser Schrift anzunehmen.

Als wie des Quidnuncs große Cirkel alle.

Der Name Quidnuncs wird den alten Gliedern gewisser

Digitized by Google

politischer Gesellschaften gegeben, welche beständig fragten: Quid nunc? was gibt es Neues?

Bald einen Cibber oder Tibbald macht.

Ludwig Tibbald, oder Theobald, zum Advocaten bestimmt, war der Verfasser einiger vergessenen Schauspiele, Uebersetzungen und anderer Sachen. Er arbeitete auch mit an einer Schrift: der Sittenrichter, und an einer Uebersetzung des Ovid. „Es lebt ein gewisser berühmter Idiot," sagt Dennis in den Anmerk. über Pope's Homer, „der von dem untersten Spornleder der Rechte ein Unterschuhriemenauflöser am Theater geworden ist; dieser hat neulich die Verwandlungen Ovid's durch eine schlechte Uebersetzung in eine Burleske verwandelt. Dieser Mensch ist auch Mitarbeiter einer unsinnigen Schrift, der Sittenrichter genannt."

Ein Wunderthier, halb Heidegger ꝛc.

Ein seltsamer Vogel aus der Schweiz.

— — und Gildon ruhig rasten.

Carl Gildon, der Kritiken und Schmähschriften schrieb, und zu St. Omar von den Jesuiten erzogen worden war. Er entsagte aber dem Papstthume, und gab Blounts Bücher gegen die Gottheit Christi, die Orakel der Vernunft u. s. w. heraus. Er trat als Kritiker auf, nachdem er einige sehr schlechte Schauspiele geschrieben hatte. In einer anonymen Schrift über das Leben des Herrn Wycherley, welche bei Curl erschien, so wie in mehrern andern, mißhandelte er Pope auf eine sehr ärgerliche Weise.

— — Grubstreet und Spiel dem Könige verstecken.

Als die Verordnung gegen das Spiel abgefaßt wurde, stellte man vor, daß nach alter Sitte der König alle Jahre einen Abend

Digitized by Google

Hazard ſpiele, und man geſtattete, deshalb hierin eine Ausnahme. Unter dieſem Vorwande hatte der Oberthürhüter ein eigenes Zimmer, worin den ganzen Sommer hindurch geſpielt wurde, ſo lange ſich der Hof zu Kenſington befand; als der König es zufällig erfuhr, ward er ſehr zornig und verbot es ſtreng.

Daß bis zur Needham ꝛc.

Eine Matrone von großem Rufe, die auf ihre Weiſe ſehr fromm war. Sie betete beſtändig, daß ſie in ihrem Geſchäft genug erwerben möchte, um daſſelbe zu rechter Zeit aufzugeben, und mit Gott Frieden zu machen. Allein ihr ward kein ſo günſtiges Loos; denn überwieſen und an den Pranger geſtellt, wurde ſie vom Pöbel ſo übel behandelt, daß es ihr den Tod brachte.

Zum Teufel ging ꝛc.

Die Teufelsbude in Fleetſtret, wo dieſe Oden gewöhnlich probirt wurden, ehe man ſie bei Hofe aufführte.

Wie Ogilby Dein ꝛc.

Dieſe Worte befinden ſich in Ogilby's äſopiſchen Fabeln, in der Geſchichte der Fröſche und ihres Königs.

Digitized by Google

Die Dunciade,

an

Dr. Jonathan Swift.

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Nachdem der König ausgerufen worden, wird die Feier durch öffentliche Spiele und verschiedene Lustbarkeiten verherrlicht; keineswegs auf Anordnung des Helden, wie Aeneas im Virgil, sondern größrer Ehre wegen von der Göttin selbst (ganz so wie die pythischen, isthmischen und andere Spiele in alten Zeiten von den Göttern angeordnet wurden, und wie Thetis selbst erschien, nach dem 24. Buche der Odyssee Homer's und ihrem Sohne Achilles zu Ehren die Preise aussetzte).

Hier gesellen sich die Poeten und Kritiker, wie billig ist, zu den Gönnern und Buchhändlern. Es beliebt der Göttin zu ihrem Vergnügen zuerst Spiele für die Buchhändler anzugeben, und sie stellt das Gespenst eines Poeten auf, das sie einzuholen suchen. Der Wettlauf wird mit seinen verschiedenen Zufällen beschrieben. Dann folgt ein Wettspiel um eine Poetin. Darauf die Uebungen der Poeten im Schmarotzen, Schreien und Schlammwaten. Das erste stellet die Künste und Kniffe der Zueigner, das zweite der Disputanten und bombastischen Poeten, das dritte der tiefen, düstern und schmuzigen Parteischreiber vor. Zuletzt schlägt die Göttin den Kritikern mit großem Zartgefühl eine

Digitized by Google

Uebung vor, nicht etwa in Hinsicht auf ihre Talente, sondern auf ihre Geduld, daß sie die Werke zweier voluminöser Autoren, eins in Versen, das andere in Prosa mit Andacht ohne einzuschlafen anhören sollen; die verschiedenen Wirkungen davon, nebst den absonderlichen Arten und Graden ihrer Bemühung werden vorgeführt, bis die ganze Versammlung nicht nur der Critiker, sondern auch der ganzen Zuhörer und Theilhaber all auf einmal in tiefen Schlaf verfällt, was natürlicher und nothwendiger Weise das Spiel beendet.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Der große Cibber ſaß auf prächt'gem Sitz,
Der Henley's Tonne mit des Goldes Blitz,
Des Fleckno Thron, den Platz weit überſtrahlt,
Wo ſeinen Curls das Volk Goldregen zahlt.
Der ſtolze Hohn, das Lächeln voll Gewicht,
Der neid'ſche Blick lag ſcheel im Angeſicht;
Wie rings auf ihn die ganzen Blicke ſtarren,
Und durch dies Gucken werden Alle Narren.
Die Pairs um ihn all' mit erborgtem Glanz,
Der ihrer Dummheit leiht den neuen Kranz:
So glänzt das Sonnenlicht auf Urnen auch,
Und leiht den Hörnern einen Zauberhauch.

Rom ſah den Querno freudiger nicht ſitzen,
Mit der vom Pabſt geweihten Krone blitzen
In einem Kreis von purpurrothen Hüten,
Als auf den König jetzt die Blicke ſprühten.

Digitized by Google

Die Kön'gin läßt den Söhnen zum Ergetzen
Durch Trödler jetzt in Stand die Spiele setzen.
Ihr Ruf bringt gleich ihr ganzes Volk zur Hand,
Die Menge naht und läßt das halbe Land;
Ein buntgemischter Haufen mit Perücken,
Haarbeuteln, halb in Seid' und halb in Stücken
Aus Prachtgemächern und aus Dachgeschossen,
Zu Pferd, zu Fuß, in Wagen und Carossen,
Kurz Alle, die der Dummheit sich beflissen,
Und welche Dummheit zu belohnen wissen.

Des weiten Platzes Mitte war ihr Stand,
Wo sonst die Maienstange sah den Strand,
Doch jetzt auf Anna's und der Frommen Flehn
Der Heil'gen Kirche steht von Drurylane.
Buchhändler kommen zum Autorenschwalle,
(Der Ehre Feld ist ja ein Feld für Alle)
Denn Ruhm, sowie Gewinn lockt die Genossen.
Die Dummheit liebt wohl immer zarte Possen:
Sie stellt das Bildniß eines Dichters auf,
Als Preis für den Behendesten im Lauf;
Kein magres, abgezehrtes Bild, das schon ergraut
Im schwarzen Schlafrock seiner losen Haut;
O nein, ein Bildniß, das zwölf Barden nicht
Erheben konnten, furchtbar an Gewicht;

Digitized by Google

Geformt aus Luft, und wie ein Rebhuhn fett,
Im Kopf zwei Fenſter kleiner Augen nett,
Das Hirn von Federn, und das Herz von Blei,
Die Stimme laut, doch leer und einerlei;
Sonſt trug der Götze gar nichts unter'm Scheitel,
War ohne Leben und Verſtand, und eitel.
Kein Pinſel hat je ſolchen Narr'n geſtrichen,
Der einem Witzling ſo auf's Haar geglichen:
Der Critiker ſo wie der Höfling ſchwor:
Es ſei ein Witzling, und er heiße More.
Man ſtaunte rings, den reizt der Dichterſtand,
Den eine Quaſte, den ein Prunkgewand.
Doch Lintot ſtand in der Verſammlung auf:
„Der Preis iſt mein, und das Genie mein Kauf!
Wer es berührt, den will als Feind ich dämpfen.“
Er ſprach's — und wer wird mit dem Lintot kämpfen?
Man ſchwieg vor Furcht, nur Curl blieb unerſchrocken,
Der Angſt nicht lernte, ſprach ganz ohne Stocken:
„Rival bin ich! nur der Geſchwinde ſiegt!
Der Teufel hol' den Letzten!“ — ſpricht's und fliegt
Wie nur der Schergen Banden fliehn geſchwind,
Voraus dem Lintot war er wie der Wind.
Gleich einer Ente, die zum Sumpfe ſchlüpft,
Mit Fuß und Flügel wadet, fliegt und hüpft,

Digitized by Google

Arbeitet Bernard nun mit Hand und Kopf,
Windmühlenähnlich drehte sich der Tropf,
Und rudert mit den Armen, mit den steifen,
Und schien dem link'schen Jakob nachzuschweifen.
Am Wege war's, wo eine Pfütze lacht,
Die Curls Corinna früh erst hingemacht,
Denn Morgens pflegte sie des Abends Reste
Beim Nachbar auszugießen auf das Beste.
Hier schußte Curl, es schrie die ganze Bande,
Und Bernard! Bernard hallt es von dem Strande.
Beschmutzt im Kothe regt er seine Glieder,
Fällt in die Pfütze seiner Bosheit nieder,
Und hier, spricht anders Wahrheit der Poet,
Sprach dieser Dichtermörder sein Gebet:
„Erhör' mich Zeus, deß Namen ich verehr'
Wie andre Götter, ja wo nicht noch mehr;
Laß Bibel sich in Pabstes Wappen kehren,
Wenn seine Dichter höher Dich verehren."

Zeus liebt, wenn er Ambrosia gespeist,
Den Ort, der zwischen Luft und Erde gleist.
In seinem Sitze sind zwei große Ritzen,
Eine zum Hören, die andre drauf zu sitzen;
Hier hört er, welchen Wunsch der Thor erläßt,
Der bittet um den Ost, und der um West;

Digitized by Google

Bittſchriften, die nichts frommen, trifft man hier,
Verſorgend dieſes Oertchen mit Papier.
Er lieſt zum Spaß ſie, macht dann Ichor drauf,
Und ſendet ſie zurück im raſchen Lauf.

Hier lauſcht der Pflicht die ſchöne Cloacine,
Daß ſie dem Zeus mit reinen Händen diene.
Sie ſucht jetzt das Gebet des Lieblings vor,
Und legt es ſorglich neben Zeus empor.
Oft hat die Göttin an der Tempelmauer
Gehört ſchon ihres Knechts Gebetesſchauer,
Wenn ſie der Lampenputzer Zoten letzten,
Der Waſſerträger Schwänke ſie ergetzten;
Hier, wo er Witz im Unterrichte fiſchte,
War's, wo ihn öfters ihre Gunſt erfriſchte.
Geſtärkt von des Geſtankes mag'ſcher Kraft,
Hat er zum Lauf geſalbt ſich aufgerafft,
Ein neues Leben bringt in ſeine Glieder,
Er läuft und duftet rennend hin und wieder,
Holt Lintot ein, hat ruhmesvoll geſiegt,
Ob auch der Schmutz dick im Geſichte liegt.

Nun ſtreckt der Sieger gierig ſeine Hand,
Nach jenem Platze, wo der Schatten ſtand,
Das weſenloſe Ding verging in Schaum,
Wie Wolkenbilder oder nächt'ger Traum.

Digitized by Google

Drauf wollt' er die Papiere gern erfaſſen,
Doch die zerſtoben in den luft'gen Maſſen;
Die Winde warfen Lieder und Sonette
Zurück zu Young und Evans um die Wette.
Noch hofft er auf die ſchön verbrämten Kleider,
Doch dieſe nimmt ein unbezahlter Schneider,
So daß kein Fetzen von dem Witzling blieb,
Der ſonſt ſo glänzte, ſonſt ſo mächtig ſchrieb.

Der Himmel lacht. Die Dummheit, ſtolz darauf,
Verordnet gleich noch einmal dieſen Lauf.
Drei Söhne putzt ſie aus dem eignen Haus
Wie Congreve, Addiſſon und Prior aus.
Mears, Warner, Wilkins laufen! o die Thoren!
Bond, Breval, Beſaleel haben ſie erkoren:
Curl greift nach Gay, doch Gay iſt lang davon,
Und faßt den leerſten Joſeph an für John.
So ließ ſich Proteus jagen mit dem Pfiff,
Daß er ein Hund ward, wenn man ihn ergriff.
Die Göttin ſprach: „o tröſte dich mein Sohn!
Und reiche dieſer Stadt denſelben Hohn:
Wie eine Kupplerin manch' eckles Weib
Als ſelt'ne Schönheit gibt zum Zeitvertreib,
Daß klagend in Paris Monſieur ſich ſtreckt,
Weil ihn die Lady Marie angeſteckt. —

Digitized by Google

Die Gabe, mein Verleger, sei nun dein,
Cook; Prior soll Swift, Concanen dir sein:
Die Feinde seien unser Eigenthum,
Ein Garth und Addisson sei unser Ruhm!"

Mitleidig, aber ohne Lächeln nicht
Bei seinem langen grämlichen Gesicht,
Gab sie ihm eine haarige Tapete,
Werth, daß sie Codrus oder Dunton trete;
Ein lehrreich Werk! Gemälde zeigten hier
Der Dümmlinge Geschick mit art'ger Zier.
De Foe stand oben ohne Schaam und Ohren,
Unten Tutchin, für Geißeln auserkoren,
Hier sah man Ridpath unter Prügelregen,
Und Roper, der noch blau und braun von Schlägen.
Der Held sah, wie er selbst den Rücken bog,
Wie in die Luft er von der Decke flog,
Und rief: „Welch' eine Straße wüßte nicht,
Wie man geprellt uns und gebläut erpicht?
In allen Stuben sieht man unsre Mühn,
Und was wir spie'n, bleibt immer frisch und grün.

Elisa ward drauf in den Kreis gestellt,
Hold von zwei Liebesknaben noch erhellt;
So schön, wie sie vor ihren Werken steht,
Mit Blüthen rings von Kirkall's Gunst umweht.

Digitized by Google

Drauf sprach die Göttin: „wer die Springequelle
Am Höchsten treiben kann zur Himmelshelle,
Soll dieser Juno majestät'sche Gaben,
Kuheuter sowie Ochsenaugen haben.
Und dieses Nachtgeschirr von Porzellan
Gehöre dann dem Ueberwund'nen an."

Osborne und Curl bereiten ihren Leib,
Dem rieth sein Sohn ab, jenem dort sein Weib.
Doch der verläßt sich auf der Mannheit Stöße,
Der auf die Stärke sowie Leibesgröße.
Zuerst kam Osborne, lehnt am Pfeiler stumm,
Es springt, jedoch trotz aller Mühe krumm:
So breitet Zeus den wässerigen Bogen,
Daß ja kein Gaffer in Gefahr gezogen.
Ein zweites Mühen bracht' ihm neue Schande,
Der Strom nahm sich sein Angesicht zum Strande,
So spritzt der Springborn in des Gärtners Augen,
Wenn er die Hähne drückt, die nichts mehr taugen.
Ganz anders, schamlos zeigte Curl sich nun;
Der Strom sprang über'n Kopf ihm ohne Ruhn:
So auch verschmäht, Unruh und Hörner wegen,
Eridanus den Quell in den Gehegen,
Die Urne gießt er durch den halben Himmel,
Und brennend strömt des Wellenschaums Gewimmel.

Digitized by Google

Dem hohen Strome folgt der ganze Kreis,
Die Unverschämtheit hat auf's Neu' den Preis.
Du triumphirst, des Tages würd'ger Krieger,
Und führst die Dame lächelnd fort als Sieger!
Osborne, den seine Scham nur überwunden,
Geht mit dem Nachttopf heim, doch ohne Wunden.

Jetzt kommen Palmen für die Literaten,
Platz für Mylord! drei schmucke Diener nahten,
Sechs Läufer jauchzen um den Wagen dicht,
Er lacht, indeß sein Auge Thorheit spricht.
Die Dummheit hat ihn im Moment verstanden,
Und steht mit ihren Worten ihm zu Handen:
„Wer ihm am besten kitzeln, schmeicheln kann,
Der hat zum Gönner diesen hohen Mann!"

Er sitzt, im Golde klimpert seine Hand,
Mit Federn naht der Widmungsschreiber Stand.
Bei seinem Kopf beginnt der Wettstreit jetzt,
Daß sich sein Hirn gleich am Verstande letzt;
Jetzt spielen Finger ihm im Angesicht,
Und wie Adonis blickt er voll Gewicht;
Rolli bringt seine Feder an das Ohr,
Das man als Richtschnur des Geschmacks erkor,
Bentley bringt klassisch süße Schmeichelei'n,
In Tropen spricht alsbald der Redner fein.

Digitized by Google

Doch Welsted müht sich, aus der weichen Hand
Balsam zu ziehn für den Poetenstand,
O armer Welsted! Warum kitzelst du?
Die Hand schließt ja dein Herr nur fester zu!

Indeß nun jede Hand in Nerv' und Herzen
Gefühle schafft und angenehme Schmerzen:
Nimmt voll Verzweiflung ein ganz junger Mann
Zuflucht zum Himmel, auf Gebete dann.
O welche Kraft im frommen Wunsche liegt!
Die Königin der Liebe winkt, es fliegt
Vom Himmel ihre Schwester gleich hernieder,
Die ihr geweiht hat ihre schönen Glieder.
Wie Paris, als ihn Venus dazu führte,
Den zartern Theil nur des Achill berührte:
So trat der Jüngling sicher nun einher,
Und ward alsbald des Gnäd'gen Sekretair.

„Jetzt, Theure!" sprach die Göttin tugendhaft,
„Lernt des Getöses wunderbare Kraft.
Mit Shackspears oder Johnson's Kunst zu rühren,
Und zu entzücken oder zu verführen,
Laßt Andern; ihr, die ihr in Seelen tönt,
Wie nur der Donner in Senfmühlen dröhnt,

Digitized by Google

Müßt durch Trompeten ſie im Wahnſinn üben,
Und dann ſie ſchnell mit Glockenlaut betrüben.
Die Künſte machen neu die Sinne rege,
Wenn Phantaſie und der Verſtand ſchon träge.
Laßt uns auf grünern Zweig die Künſte bringen,
Drei Pfeifen ſoll der große Held erringen,
Der ſelbſt Meerkatzen überkreiſchen kann,
Und dieſe Trommel hier erhält der Mann,
Der mit heroiſch rauhem Baß das Tönen
Aus Eſelshalſe ſelbſt kann überdröhnen."

Jetzt toben laut und toſend tauſend Zungen,
Meerkatzenſtimmen ſchrei'n ſich ab die Lungen,
Das war ein Blöken, Schnarchen, Schnarren, Schrei'n,
Und Pfeifen, Zanken, Beißen miſcht ſich drein.
„Halt!" rief die Göttin, „gleich iſt euer Ton!
Ich gebe Jedem eine Pfeif' als Lohn!
Doch wenn den Schluß ihr dieſem Wettſtreit gönnt,
So ſchreit ihr Eſelsſtimmen, was ihr könnt."
So wenn langöhrige Mütter an dem Thor
Bei einem Geizhals warten lang davor,
Wehklagen ſie um die geſtohl'nen Füllen,
Daß rings die ganze Gild erwacht vom Brüllen:
Sir Gilbert ſeufzt, erwacht aus ſeinen Träumen
Von Millionen, die ihn baar umſchäumen;

Digitized by Google

Ein Esel schreit dem andern zu voll Schmerz,
O Harmonie aus Leder, Horn und Erz!
Des Enthusiasten Schall gleich voll Extase,
Der aus den Lungen bläßt und mit der Nase.
Jetzt, Webster, schallt dein Donner! Whitefield deiner!
Doch Blackmoor's Ton war klingender und reiner!
Der Himmel und die Thürme samt den Mauern
Schrei'n sein Ya zurück mit süßen Schauern.
In Tottmann's Feldern spitzt man rings die Ohren,
Und alle Brüder sind im Ton verloren:
Das lange Chancerylane rollt lang ihn nach,
Ein Hof hallt ihn zum andern allgemach;
Die Themse trägt ihn zu des Rufus Halle,
Und Hungerford vergeht fast in dem Schalle.
Heil ihm, der die Talente beid' erringt,
Der gleich wohl laut, als wie auch lange singt!

Nach diesem Kampf zieht nun die ganze Schaar,
Als Frühgebet und Geißlung alle war,
Bridewell vorbei, hin wo als breiter Strom
Fleetditsch sich windet durch des Schlamms Arom,
Der als der Sümpfe König färbt die Fluth,
Der Themse Hunde zuwälzt als Tribut.
„Hier zieht euch aus, hier springt zugleich hinein,
Zeigt, wer am besten patscht durch Sumpf und Stein,

Digitized by Google

Beweiſt, ihr Kinder, wie den Koth ihr liebt,
Und wer am beſten darin wühlt und ſtiebt.
Der mit Unrath zumeiſt den Strom beſchmutzt,
Erhält Journale, trefflich ausgeputzt:
Der Taucher kann ein Schwein von Blei ſich holen,
Die übrigen erhalten Alle Kohlen!"

Nackt, majeſtätiſch ſteht Oldmixon da,
Indem wie Milo er ſich ſelbſt beſah;
Drauf ſeufzt er: „leb' ich denn ſchon ſechzig hier?
Gott! warum machen zmeimal zweie vier?"
Er ſagt's und klettert ſchnell auf einen Pfahl,
Und ſtürzt dann in den Schlamm mit einem Mal,
Der Haufen ſtaunt ob dem Verſtand des Alten,
Der um zu ſinken, erſt ſich hoch erhalten.
Dann tauchte Smedley, träge Wellenkreiſe
Verbreiteten ſich auf dem Schlamme leiſe,
Der ſich dann ſchloß, indeſſen Alle riefen,
Doch „Smedley" ſcholl's umſonſt in Höhn und Tiefen.

Dann probt ſich *, doch kaum war er verſchwunden,
Hatt' er ſchon wieder ſich herausgefunden,
Hob ohne Zeichen von dem ſchwarzen Moor
Sich bei den Themſeſchwänen ſtolz empor.

Digitized by Google

Indeß kriecht Concanen, ein kalter Sohn,
Deß Athem längst gewohnt das Tauchen schon,
Treu auf dem Grund. Erhält Geduld den Preis,
Muß diesen selbst ihm reichen Blackmore's Fleiß.
Er machte weder Rauschen noch Gesprütze,
Der Strom schlief über ihm wie eine Pfütze.

Drauf taucht verzweifelt eine matte Truppe,
Ihr Rücken trug der kranken Brüder Gruppe,
Erst oben schwimmend, doch dann bald verschwunden,
Geschichtet zu des Schlammes todten Hunden.
Soll ich sie nennen? Ihre Namen kennen
Wär' just so leicht, als diese Hunde nennen.
Nah d'ran hüllt sich die Mutter Osborne ein,
Wie eine Niobe, stumm wie ein Stein.
Ein Monument zeigt traurig ihre Listen:
O diese sind — nein waren Journalisten!

Ganz anders zeigt sich Arnall, wüthend taucht er,
Eilfertig dumm, die ganze Kraft gebraucht er,
Um seine Ruderarme wirbeln Stürme,
Kein Krebs kriecht so im Koth und kein Gewürme.
Auf seinem Kopf bringt er des Schlammes Brei,
Und fordert laut Journale so wie Blei.

Digitized by Google

Der tauchende Prälat, die Herrlichkeit,
Sie machten eben neidisch Platz bereit,
Als plötzlich Donnern rings die Fluthen ballt.
In Schlammespomp naht' eine Prunkgestalt,
Und schüttelte der Augenbraunen Last,
In jeder Mien' und Falte hing Morast,
Mehr schien er als ein Sterblicher zu sein
Und sprach von Wundern, so die Tiefe weihn.

Erzählte, wie des Schlammes Nymphen ihn,
Als er bis an das Kinn hinabgediehn,
Verliebt zum Abgrund mit hinabgezogen,
Wie dann verliebt Lutetia ihm gewogen,
Nigrina nebst der braunen Merdamanten
In Grotten von Agat für ihn entbrannten,
So wie einst Hylas wär' entführet worden.
Dann sang er, wie im Schatten hier die Borden
Des Styxes wären, den sie ihm gezeigt,
Und der im Lauf mit Lethes Fluth verzweigt,
Die Dünste mitnimmt aus dem Land der Träume,
Und dann, wie Alpheus unter Seegeschäume
Die Opfer Pisas Arethusen bringt,
Sich in den Themsestrom ergießend schwingt.
Daher des so vermischten Wassers Kraft
Lust'ge berauscht, Ernsthaften Schlummer schafft.

Digitized by Google

Wie ſtärkrer Dunſt ſich ob dem Tempel bäumt,
Von Paul's bis Aldgate Alles trinkt und träumt.

Wie ſie ihn führten zu den Ufern oben,
Wo Barden ruhten, die ſich dann erhoben,
Und Milbourn, als Geſandter wohl der Beſte,
Den Rock ihm gab, den Gürtel und die Weſte.
„Nimm meine frühern Kleider," ſprach er eilig,
Die Dummheit iſt im heil'gen Tone heilig!" —

Er ſchwieg, und breitete den Rock ſodann,
Die Schaar erkannte Flamen in dem Mann.
Rings um ihn her ſtand ein ganz ſchwarzes Heer,
Das arm geboren, knechtiſch war und leer,
Bereit zum Schutz, zum Morden und zum Rechten,
Des Himmels Schweizer, die für jeden fechten.

Der Haufen drang durch Lud's berühmte Thore,
Hinunter Fleet gemeinſamlich im Chore,
Als Predigten, Verſuche niederſchneiten
Und all' den Weg der weißen Farbe weihten.
So ſteigen Wolken aus den Sümpfen auf,
Und nehmen dann als Schnee zurück den Lauf.
Hier blieb die Göttin ſteh'n als ihrem Ziele,
Und änderte die Luſt zum Schluß der Spiele.

Digitized by Google

„Ihr Critiker, in deren Hirnverſchlage
Ich der Autoren Schwere wieg' und frage,
Was wohl den meiſten Schlaf bringt, ob die Oden,
Der Numerus Blackmore's, oder H— Perioden,
Kann von euch Einer bei den Werken wachen,
Des Schlafes Zauber trotzen und verlachen,
Ulyſſes Ohren, Argus Augen zeigen,
So ſei die höchſte Vollmacht ihm zu eigen,
Das Amt als Richter will ich ihm vergönnen,
Soll ſpotten, tadeln und gebieten können."

Drei muntre Templer und drei Weiſe nahn,
Mit gleichem Kopf, Talent und gleichem Wahn,
Zum Fragen und zum Streiten aufgelegt,
Bei Poeſie und Schwatzen ſtets bewegt.
Zwei Leſer bringen Bücher zu dem Preis,
Die Helden ſitzen und man ſchließt den Kreis.
Ein Pſt! macht baldigſt ſtill den lauten Haufen,
Bis Alle drauf ein Hm! gemeinſam ſchnaufen.
Die Vorleſung beginnt, es dröhnen matt
Die Stimmen über's lange ſchwere Blatt;
Die Leſer knaupeln Wort für Wort heraus,
Und dehnen ſich und gähnen voller Graus.
Wie Fichten vor dem Weſt die Häupter neigen,
Und wieder heben, wenn die Winde ſchweigen:

Digitized by Google

So ſenkt und hebt ihr Haupt ſich nach Gefallen,
Nach dem die Töne ſchweigen oder ſchallen.
Sie wanken bald auf die, bald jene Seite,
Wie Vers und Proſa giebt des Schlafs Geleite.
Dreimal verſuchte Budgel ſchon zu reden,
Doch dreimal konnt' ihn Arthurs Macht befehden,
Wie ſonſt auch Toland, Tindal ſpotten gleich,
So bückten ſie ſich doch bei Chriſti Reich.
Wer nahe ſaß, ſchlief bei der Worte Dröhnen,
Die Fernen nickten zu den Schlummertönen.
Die Bücher ſanken mälig aus den Händen,
Die Leſer ſchliefen bald an allen Enden,
Wie das, was ein Holländer plumpt in Pfützen,
Erſt einen Ring macht, bis dann zweie ſprützen,
So mußten hier der Dummheit Gaben wandern,
Bewegten All', von einem Kreis zum andern.
Der Mitte ſchien das Schwanken zu enttröpfen,
Und ging dann auf die ganze See von Köpfen.
Centlivre fühlte ihre Stimme ſtocken:
Motteux ſprach nur noch einzle Märchenbrocken,
Boyer ließ Staat und Law die Bühne jetzt,
Morgan und Mandevill ſchwiegen ſelbſt zuletzt.
Norton, Oſträa's und des Daniels Junge,
Mit Vaters Stirn und mit der Mutter Zunge,

Digitized by Google

Hing ſchweigend ſein Geſicht, das niemals roth,
Kurz Stille war's, als wär' die Thorheit todt.

So hatte Schlaf des Tages Müh'n belohnt,
Auf Büchern lagen Dichter wie gewohnt.
Nicht ſing' ich, will auch nicht die Barden nennen,
Die ſchlafend nun die Muſe führt in Pennen;
Wer ſtolz in der Magiſtratsperſonen Ring
In des Gefängnißhauſes Thore ging;
Wie Henley in der Pfütze lag begeiſtert,
Und bloßen Menſchen ſchien von Wein bemeiſtert,
Indeſſen ſuchten noch zu guter Zeit
Sich Andre Fleet zu ihrer Sicherheit.

Digitized by Google

Anmerkungen
zum zweiten Buche.

Der Henley's Tonne ꝛc.

Das Pult eines Dissenters wird gewöhnlich eine Tonne genannt; aber das Pult des Redners Henley war mit Sammt bekleidet und mit Gold verziert. Er hatte auch einen schönen Altar, über welchem sich die Inschrift befand: Die erste ursprüngliche Eucharistie.

Des Fleckno Thron ꝛc.

Richard Fleckno war ein irländischer Priester, hatte aber, wie er selbst sagt, den mechanischen Theil seines Priesterthums bei Seite gelegt. Er gab einige Schauspiele, Gedichte, Briefe und Reisebeschreibungen heraus.

Wo seinen Curls ꝛc.

Edmund Curl stand zu Charing-Croß im März **1727** am Pranger. Er selbst sagt: „Dies ist eine falsche Angabe. Ich litt zwar die körperliche Strafe, welche die Herren im langen Rocke scherzweise die Besteigung des Rostrums auf eine Stunde

Digitized by Google

nennen, aber dieſe Scene der Handlung war nicht im März, ſondern im Februar.“ Faſt auf gleiche Art beweiſt Herr Cibber, daß ſeine Brüder zu Bedlam, von denen im erſten Buche die Rede iſt, nicht von Kupfer, ſondern Klötze waren.

Rom ſah den Querno ꝛc.

Als Camillo Querno, aus Apulien gebürtig, erfuhr, wie ſehr Leo X. die Dichter aufmuntere, reiſte er mit ſeiner Harfe nach Rom und ſang zu derſelben zwanzigtauſend Verſe von einem Gedichte, welches er Alexias nannte. Er wurde dem Pabſte als Poſſenreißer vorgeſtellt und erhielt die Ehre des Lorbers; man ließ ihn auf einem Elephanten in's Capitol reiten und veranſtaltete ein großes Freudenfeſt. Der Dichter war darüber ſo erfreut, daß er Thränen vergoß; er beſuchte ſpäter ſehr oft die Tafel des Pabſtes, trank ſehr viel und goß zahlloſe Verſe aus.

Das Hirn von Federn ꝛc.

Das heißt, ein Kopf voll Kleinigkeiten und ein hartes Herz, wie der Dichter im vierten Buche die vollkommenen Söhne der Dummheit beſchreibt.

Kein Pinſel hat je ſolchen Narren geſtrichen ꝛc.

Der Dichter gibt die Möglichkeit zu erkennen, daß die Dummheit einen Witzling hervorbringt, was nur durch Zufall geſchehen kann. Die Dichtung erhält durch die bekannte Geſchichte des Apelles Wahrſcheinlichkeit, welcher, als er nicht wußte, wie er den Schaum des Pferdes Alexanders malen ſollte, unwillig den Pinſel auf das Gemälde ſtieß, wodurch er zufälligerweiſe den Schaum traf.

Digitized by Google

Es sei ein Witzling, und er heiße Moore ꝛc.

Dies ist nicht der Name einer wirklichen, sondern einer erdichteten Person.

Doch Lintot stand in der Versammlung auf ꝛc.

Die Handlung Lintot's ist eine Nachahmung der Handlung des Dares im Virgil, der auf gleiche Weise aufstand, um einen Stier anzufassen.

Nur Curl blieb unerschrocken ꝛc.

Ein Charakter, der große Ehrerbietung verdient, ist der Edmund Curls. Er erhob den Handel weit höher, als es vorher der Fall gewesen war, und wurde von allen seinen Standesgenossen beneidet und bewundert. Er gelangte zum Besitze der Herrschaft über alle nur möglichen Schriftsteller; er machte, daß sie schrieben, was ihm gefiel; sie konnten nicht einmal ihre Namen ihre eigenen nennen. Nicht nur unter diesen war er berühmt, sondern auch der Staat, die Kirche und das Gericht gaben ihm besondere Beweise der Achtung. — Man muß gestehen, daß er hier mit aller möglichen Würde eingeführt wird: er redet wie der unerschrockene Diomedes; er läuft wie der schnellfüßige Achilles; wenn er fällt, so fällt er wie der beliebte Nisus, und, was nach Homer der größte Vorzug ist, er wird von den Göttern begünstigt; er spricht nur drei Worte: so ist sein Gebet erhört, eine Göttin bringt es zum Sitze des Jupiter; obschon er den Preis verliert, erhält er doch den Sieg; die hohe Mutter selbst tröstet ihn, sie gibt ihm Hülfsmittel an die Hand und beehrt ihn mit einem unsterblichen Geschenk (dergleichen Achilles von der Thetis, und Aeneas von der Venus erhielt), welches zugleich belehrend und weissagend ist; später findet er nicht seines Gleichen und trägt den Sieg davon.

Digitized by Google

Der Tribut, den unser Dichter ihm hier zollt, ist eine dankbare Vergeltung für verschiedene unverdiente Gefälligkeiten: er hat viele wichtige Bemerkungen über die öffentlichen Angelegenheiten und viele vortreffliche Stücke über Privatpersonen seinem Namen beigelegt. Wenn er irgend einem Andern zwei Verse zu verdanken hatte, so hatte er gewiß Herrn Curl zwei tausend zu verdanken. Er verbreitete täglich seinen Ruf weiter und vermehrte die Menge seiner Schriften. Dies bezeugen unzählige Beispiele. Hier soll nur der Hofgedichte Erwähnung geschehen, welche er, als das Werk der wahren Verfasserin, einer Dame von Stande, wollte drucken lassen; als aber Pope ihm anfangs deshalb drohte und ihn nachher bestrafte, so änderte er großmüthigerweise ihren Namen in seinen um und ließ sie nachher immer unter dem Namen Pope's drucken.

Die Curls Corinna früh erst hingemacht ꝛc.

Dieser Name scheint für eine gewisse Mistreß T. gewählt zu sein, welche sich einige Briefe, die Pope als Knabe an Cromwell geschrieben, verschaffte und sie ohne die Bewilligung Beider an Curl verkaufte, der sie 1727 drucken ließ. Er entdeckte, daß sie die Herausgeberin wäre. So wurden diese Briefe bekannt, deren sich der Verfasser schämte, da sie nicht nur voll Leichtsinnigkeiten, sondern auch voll falscher Urtheile über Menschen und Bücher waren, und sich blos durch die Jugend und Unerfahrenheit des Schriftstellers entschuldigen lassen.

Beschmutzt im Kothe regt er seine Glieder ꝛc.

Obgleich dieser Vorfall für ein episches Gedicht minder passend scheinen könnte, darf es doch als Nachahmung des Homer und Virgil gelten. Der Verfasser selbst hat gesagt, dieser Theil des Gedichtes habe ihm die meiste Mühe gekostet und gefalle ihm am wenigsten.

Digitized by Google

Laß Bibel sich in Pabstes Wappen kehren ꝛc.

Die Bibel war das Zeichen Curl's, und die Schlüssel im Kreuze das Zeichen Lintot's.

Hier lauscht der Pflicht die schöne Cloacine ꝛc.

Cloacina war bei den Römern die Göttin der öffentlichen Cloake.

Hat er zum Lauf gesalbt sich aufgerafft.

Nach der Meinung, daß es Salben gebe, deren sich die Hexen bedienen, um durch die Luft zu fliegen.

Zurück zu Young und Evans um die Wette.

Einige von denen, deren Schriften, Sinngedichte oder Scherz er sich zugeschrieben hatte.

Doch diese nimmt ein unbezahlter Schneider.

Ueber diese Zeile hat man sich als über eine höchst lieblose Satyre auf die Armuth der Dichter sehr bitter beklagt. Allein man glaubt, unser Verfasser werde von einer Versammlung geschworner Schneider losgesprochen werden. Diese Stelle scheint unglücklich gewählt zu sein. Wenn sie eine Satyre auf irgend Jemand ist, so muß sie sich auf einen schlechten Bezahler beziehen, denn die Person, auf welche man sie bezogen hat, besaß Vermögen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Dichter nicht Ursache hätten, auf ein so großes Vorrecht, als das Nichtbezahlen ist, eifersüchtig zu sein, was Dennis sich so anmaßt, daß er gerade heraus sagt, wenn Homer keine Schulden gehabt habe, so sei es nur deshalb geschehen, weil Niemand ihm geborgt hätte.

Digitized by Google

Mears, Warner, Wilkins laufen!

Buchhändler und Buchdrucker, welche viel namenloses Zeug drucken ließen.

Breval, Bond, Besaleel haben sie erkoren.

Erdichtete Personen.

Curl greift nach Gay.

Ein erdichteter Name, den Curl verschiedenen Flugschriften beilegte.

Und reiche dieser Stadt denselben Hohn.

Dieser Buchhändler pflegte schlechte Schriften von unbekannten Händen unter dem Namen berühmter Verfasser herauszugeben.

Cook, Prior soll Swift ꝛc.

Der Bezeichnete schrieb „Die Dichterschlacht", worin Philips und Welsted die Helden waren, und Swift und Pope völlig geschlagen wurden. Auch rückte er im brittischen Journal von London und im täglichen Journal einige boshafte Aufsätze ein, und schrieb zugleich Briefe an Pope, worin er seine Unschuld bezeugte. Sein vorzüglichstes Werk war eine Uebersetzung des Hesiodus.

Bei seinem langen grämlichen Gesicht.

„Das abgelebte Aeußere oder die Figur eines Mannes ist kein Vorwurf gegen sein Genie; ein redliches Gemüth wird einen würdigen Mann lieben und schätzen, wenn er auch ungestalt und arm ist." Dessenungeachtet hat der Verfasser der Dun-

Digitized by Google

ciade Jemand wegen seiner Gesichtslänge geschmäht. Mist's Journal vom 8. Juni. Dieses Genie und dieser würdige Mann, den ein redliches Gemüth lieben soll, ist Herr Curl. Es ist wahr, er stand am Pranger, ein Zufall, durch welchen das Gesicht eines Jeden verlängert werden kann, wenn es auch noch so hübsch wäre, und es ist dies daher kein Vorwurf gegen die natürliche Schönheit des Herrn Curl. Was aber den Tadel über irgend eines Menschen Gesicht oder Gestalt betrifft, so sagt Dennis treffend: „Die natürliche Häßlichkeit entspringt nicht aus einem Fehler von uns; sie wird oft durch Unglück und Krankheiten erzeugt, welche ein Mensch so wenig verhindern kann, als ein Ungeheuer seine Häßlichkeit. Es gibt kein Unglück und keine Krankheiten, denen nicht andere Menschen auch unterworfen wären. — Aber die Häßlichkeit dieses Schriftstellers ist sichtbar, augenscheinlich, beständig, unveränderlich und ihm ganz eigenthümlich. Sie ist ein Zeichen, das Gott und Natur ihm gegeben, um uns zu warnen, mit ihm Umgang zu haben, als mit einem Geschöpf, das nicht nach unserm Bilde, nach unserer Art ist, und die, welche diese von Gott und von der Natur ertheilte Warnung nicht beachteten und aus unvernünftigem Eigendünkel es wagten, seine Vertrauten zu werden, sind hart dafür bestraft worden. Es ist gewiß, daß sein Vorbild nicht von Adam, sondern vom Teufel kommt.“ Dennis, Charakter Pope's.

Gab sie ihm eine haarige Tapete.

Eine Art schlechter Tapeten, die man häufig in alten Wirthshäusern findet, von Sackleinwand oder noch gröberem Zeuge, wie Donne sagt: „Gesichter, noch schrecklicher, als die, welche Christum auf alten Tapeten geißeln.“

Werth, daß sie Codrus oder Dunton trete.

Die Armuth des Codrus beschreibt Juvenal in der 3. Satyre

Digitized by Google

V. 203 ff. John Dunton war ein bankerottirter Buchhändler und Pasquillant. Er schrieb ein Werk unter dem Namen Neck, oder Nichts, eine heftige Satyre auf einige Minister, ein Pasquill auf den Herzog von Devonshire, auf den Bischof von Peterborough ꝛc.

Unten Tutchin, für Geißeln auserkoren.

John Tutchin, Verfasser einiger schändlichen Verse und Herausgeber eines Wochenblatts, „der Beobachter," sollte in verschiedenen Städten Westenglands gestäupt werden, worauf er König Jakob II. bat, daß er ihn möchte hängen lassen. Als dieser Fürst in der Verbannung starb, schrieb er eine Schmähschrift auf ihn. Er lebte bis zur Zeit der Königin Anna.

Hier sah man Nidpath unter Prügelregen
Und Roper ꝛc.

Verfasser der fliegenden Post und des Postreiters, zweier scandalöser Blätter, weshalb sie beide verdienten geprügelt zu werden und es auch wurden.

Der Held sah, wie er selbst den Rücken bog.

Curl wurde in eine Buchdruckerpresse gebunden und von den Studenten von Westminster gezüchtigt. Von seiner Cur durch Vomiren und Purgiren findet man einen vollständigen und treuen Bericht über eine schreckliche Rache an dem Leibe Edmund Curls in Swift's und Pope's vermischten Briefen.

Elisa ward drauf in den Kreis gestellt.

Elisa Haagwood war die Verfasserin der höchst ärgerlichen Bücher, welche die Titel führten: der Hof von Carimania, und das neue Utopien. Welchen Vorwurf er aber auch immer ihr

Digitized by Google

macht, so hatte sie es doch wenig um ihn verdient, da sie die Bemühungen Curl's hinsichtlich der Verbesserung der Sitten rühmte und erklärte, „die Sanftmuth seines Gemüthes und die Zartheit, mit welcher er die Irrthümer seiner Nebenmenschen bemerke, sei ihr so bekannt, daß, wenn sie auch die kleinen Uebereilungen ihres Lebens in seinen Blättern aufgezeichnet finden würde, sie doch sicher glaubte, er würde ihrer auf eine solche Weise gedacht haben, die sie selbst nur billigen könnte.

— von Kirkall's Gunst ꝛc.

Kirkall war der Name eines Kupferstechers.

Osborne und Curl bereiten ihren Leib.

Thomas, ein Buchhändler in Grays-Inn, der seiner Unverschämtheit wegen ganz geeignet war, diese Rolle zu spielen; deshalb ist er an diese Stelle statt eines seiner Vorgänger gesetzt, welcher diesen Platz weniger verdiente. Er erließ Bekanntmachungen, die er ein ganzes Jahr lang drucken ließ, und gab vor, er wolle Homers Iliade, worauf Pope Unterzeichnungen angenommen hätte, für die Hälfte des Preises verkaufen. Er hatte kein einziges von diesen Büchern, aber er schnitt die gewöhnlichen Exemplare in Folio, ohne Kupferplatten auf schlechteres Papier gedruckt, welche nicht halb so viel kosteten, zu diesem Formate, welches Quart war. Ueber diese Anzeige äußerten sich die Zeitschriften also: Den 6. Juli 1739. „Wie betrübend muß es nicht für einen Schriftsteller sein, wenn er so unglücklich ist, zu sehen, wie seine Werke auf eine für seinen Namen so nachtheilige Weise vertrödelt werden! Wie kann dies mit seiner eigenen Ehre und mit seiner Gerechtigkeit gegen die Subscribenten geschehen? Welcher Undankbarkeit muß man den einzigen ehrlichen Dichter anklagen, der im Jahre 1738 lebte, der der hellste Trompeter war, den die Tugend verschiedene

Digitized by Google

Zeitalter hindurch hatte! Daß Sie einst überall bewundert und geschätzt wurden, kann Niemand leugnen; aber daß Sie und Ihre Werke jetzt verachtet werden, wird hierdurch bestätigt.“ Da dies ganz falsch war, hat es den Verfasser nicht sehr gedemüthigt, sondern zog dem Buchhändler diese gerechte Strafe zu.

Rolli bringt seine Feder an das Ohr.

Paolo Antonio Rolli, ein italienischer Dichter und Verfasser vieler Opern, der sich durch sein Genie gegen zwanzig Jahre in England in Ansehen erhielt und mehrere angesehene Leute unterrichtete.

Bentley bringt ꝛc.

Dies gilt nicht von dem berühmten **Dr. Richard Bentley**, sondern von einem gewissen Thomas Bentley, einem kleinen Critiker, der seinem Oheim in einem kleinen Horaz nachäffte. Der große sollte anfangs dem Lord Halifax gewidmet werden, allein bei der Veränderung des Ministeriums ward er dem Grafen von Oxford überreicht, weshalb der kleine seinem Sohne, dem Lord Harby, gewidmet wurde. Eine Probe von seiner Beredtsamkeit liefert folgende Lobschrift auf den Frieden von Utrecht: O cupimus patrem tuum, fulgentissimum illud orbis Anglicani jubar, adorare. O ingens reipublicae nostrae columen! O fortunatam tanto heroe Britanniam! Illi tali tantoque viro deum per omnia adfuisse, manumque ejus et mentem direxisse certissimum est. Hujus enim unius ferme opera aequissimis et perhonorificis conditionibus, diuturno, heu nimium? bello finem impositum videmus. O diem aeterna memoria dignissimam! qua terrores patriae omnes excidit, pacemque diu exoptatam toti fere Europae restituit, ille populi Anglicani amor, Harbejus. Uebersetzt also: Deinen Vater, den glänzendsten Stern in

Digitized by Google

Englands Weltkreise, wünschen wir anzubeten! O mächtige Stütze unsres Staates! o durch solchen Helden beglücktes Britannien! Daß Gott bei einem so großen Manne in allen Dingen war und seine Hand und seinen Sinn leitete, ist unbezweifelte Gewißheit; denn fast allein durch seine Hülfe sehen wir einen Krieg, der, ach! nur zu lange gewährt, unter den gerechtesten und ehrenvollsten Bedingungen beendigt. O Tag, ewigen Andenkens würdig, wo alle Schrecken des Vaterlandes geendet und der längst ersehnte Friede fast ganz Europa durch Harby, die Freude des englischen Volkes, wiedergegeben wurde."

Daß aber eben derselbe auch in einem andern Style schreiben kann, sieht man aus einem Briefe, den er gegen Pope herausgab, worin er verschiedene Lords arg mitnimmt, hauptsächlich den Lord Bolingbroke wegen des nämlichen Friedens, den er hier als das alleinige Werk des Grafen von Orford darstellt, wozu er von Gott geleitet worden sei.

O armer Welsted!

Leonhard Welsted, Verfasser des Triumvirats, oder eines Briefes in Versen von Palämon an Celia zu Bath, welcher eine Satyre auf Pope und einige seiner Freunde sein sollte.

Wie nur der Donner in Senfmühlen dröhnt.

Das alte Verfahren, Donner und Senf zu machen, war dasselbe; später aber fand man es vortheilhafter, ihn in hölzernen Trögen mit Stößeln zu bereiten.

— mit Glockenlaut betrüben.

Ein bei den neuern Trauerspieldichtern nicht ungewöhnliches mechanisches Hülfsmittel.

Digitized by Google

Drei Pfeifen soll der große Held erringen.

Musikalische Instrumente, deren sich gewisse Critiker bedienen, um den Dichter des Theaters zu verwirren.

Jetzt Webster schallt dein Donner! Whitefield deiner!

Der Eine war Herausgeber einer Zeitschrift, der Andere Feldprediger. Dieser glaubte, das beste Mittel, die Religion zu fördern, wäre die Wiedergeburt einer geistlichen Raserei; jener, der alte Tod des Fegefeuers.

Das lange Chancerylane ꝛc.

Der Ort, wo die Amtsverrichtungen der Canzlei stattfanden.

Der gleich wohl laut, als wie auch lange singt.

Eine richtige Schilderung des Sir Richard Blakmore, der, wie Dryden sagt, „zu dem Rasseln der Räder seiner Kutsche schrieb," und dessen unermüdete Muse nicht weniger als sechs epische Gedichte hervorbrachte. Deshalb hieß er später der ewige Blakmore. Doch dessenungeachtet scheint Gildon überzeugt zu sein, daß dieser vortreffliche Schriftsteller selbst nicht glaubte, daß er mit Homer auf einem Fuße stünde.

Anders lautet das Urtheil des Verfassers der Charaktere der Zeiten, wenn er sagt: „Sir Richard Blakmore ist darin unglücklich, daß er seine eigenen Talente verkennt, und er ist viele Jahre lang unter den Schriftstellern genannt worden." Dennis ist ganz anderer Meinung, als sein Freund Gildon. „Blakmore's Handlung," sagt er, „ist weder eine einzige, noch eine ganze, weder eine moralische, noch eine allgemeine, und folglich kann er keine Fabel und kein heroisches Gedicht haben; seine Erzählung ist weder wahrscheinlich, noch angenehm, noch

Digitized by Google

wunderbar; seine Charaktere haben keine von den erforderlichen Eigenschaften; die Dinge, welche seine eigene Erzählung enthält, sind weder der Natur nach angenehm, noch zahlreich genug, noch gehörig geordnet, und erregen so wenig Erstaunen, als sie rühren." Ja er geht so weit, zu sagen, Sir Richard hätte kein Genie, und behauptet, das Genie entspringe aus einer rasenden Freude und einem Stolze der Seele über den Einfall eines außerordentlichen Gedankens. „Viele Menschen," sagt er, „haben diese Gedanken, ohne diese Regungen des Feuers und des Stolzes der Seele, weil es ihnen an hinlänglichem Feuer fehlt, ihre Geister in Bewegung zu setzen, und diese nennen wir kalte Schriftsteller. Andere, welche sehr viel Feuer besitzen, aber keine guten Organe, empfinden die gedachten Regungen ohne die außerordentlichen Gedanken, und diese nennen wir schwülstige Schriftsteller." Aber er behauptet, Sir Richard habe weder die Gedanken, noch die Regungen.

Als Frühgebet und Geißlung alle war.

Zwischen elf und zwölf Uhr Vormittags, wo die Verbrecher in Bridewell gezüchtigt werden. Das heißt, die Zeit des Tages genau angeben. Homer bezeichnet sie dadurch, daß die Richter vom Gericht aufstehen, oder die Arbeiter ihr Mittagsmahl halten; unser Verfasser aber bezeichnet sie durch einen für die Personen und die Scene des Gedichts passenden Umstand; denn man muß bedenken, daß das Gedicht am Abend eines Lordmajors-Tages begann: das erste Buch erzählte die Vorfälle der Nacht; am folgenden Morgen nehmen die Spiele am Strande ihren Anfang, werden Fleetstreet hinunter fortgesetzt (Oerter, wo Buchhändler wohnen); dann ziehen sie sich bei Bridewell nach Fleet-Ditch, und endlich durch Ludgate zu der Stadt und zum Tempel der Göttin.

Digitized by Google

Erhält Journale, trefflich ausgeputzt.

Blätter voll Neuigkeiten und Verleumdungen von verschiedenen Secten und Parteien, die oft von einer Secte zur andern übergingen und sich nannten: das Journal von London, das brittische Journal, das tägliche Journal u. s. w. Die geheimen Herausgeber derselben waren eine Zeitlang Oldmixon, Roome, Arnall, Concanen und Andere, Männer, welche unser Dichter nie gesehen hatte.

Die übrigen erhalten Alle Kohlen.

Der Dichter erinnert sogleich, wenn er von einem schmutzigen oder schlechten Werke redet, an die Armuth der Beleidiger, als die einzige Entschuldigung für solche Dinge.

Nackt, majestätisch steht Oldmixon da.

John Oldmixon, nächst Dennis der älteste Critiker der Nation; ein ungerechter Tadler des prosaischen Versuches über die Critik von Addison. In seinem Versuche über die Critik und über die Künste der Logik und Rhetorik streut er viele Anmerkungen über unsern Verfasser ein. Am geschicktesten aber zeigte er sich als Verderber der Geschichte in der Geschichte der Stuarte und in seiner critischen Geschichte von England. Da der Bischof Kennet ihn bei Herausgabe der Geschichtschreiber seiner Sammlung gebrauchte, so verfälschte er die Chronik Davids an unzähligen Stellen. Und dennoch bemerkt ebenderselbe in der Vorrede zum ersten dieser Bücher einen besondern Umstand, um drei berühmte Männer zu beschuldigen, daß sie die Geschichte des Clarendon verfälscht hätten. Von diesem Umstande hat Dr. Atterbury, ehemaliger Bischof von Rochester, der Einzige, welcher von ihnen damals noch lebte, das Gegentheil bewiesen, und derselbe Theil, den er für verfälscht erklärte, ist

Digitized by Google

faſt neun Jahre ſpäter im Originalmanuſcripte bekannt gemacht worden. Er war auch, ſo lange er lebte, ein giftiger Parteiſchriftſteller für Bezahlung, und erhielt als Belohnung eine kleine Stelle, die er bis an ſeinen Tod beſaß.

Dann tauchte Smedley ꝛc.

Smedley, ein Irländer, Verfaſſer vieler ärgerlicher Aufſätze einer wöchentlichen Zeitſchrift von Whitehall, im Jahre 1722, unter dem Namen Sir Jakob Baker; vorzüglich aber ſchrieb er ganze Bände Unflätherein gegen Dr. Swift und Pope, genannt Gulliveriana und Alexandriana.

Dann probt ſich * ꝛc.

Ein Mann von Genie und Witz, welcher insgeheim bei einigen dieſer Blätter betheiligt war, und dem unſer Dichter Lob ertheilt, weil er verdiente, ſich mit etwas Beſſerem zu beſchäftigen, als mit Parteiſtreitigkeiten und perſönlichen Schmähungen.

Indeß kriecht Concanen ꝛc.

Mathias Concanen, ein Irländer, hatte ſich der Rechtsgelehrſamkeit gewidmet. Smedley, einer ſeiner Brüder in der Feindſchaft gegen Swift, beſchuldigt ihn, er habe ſich eines Werkes gerühmt, das er nicht geſchrieben, ſondern das Andere durchgeſehen und für ihn geſchrieben hätten. Er war der Verfaſſer vieler einfältigen Gewäſche im brittiſchen und londoner Journal und in einem Blatte, welches der Speculant hieß. In einer kleinen Schrift, betitelt: Zugabe zu dem Tiefſinnigen, behandelte er unſern Dichter ſo übel, daß er ihm nicht nur oft die Verſe Broome's zuſchrieb, welche er auch wirklich gewiſſermaaßen zu verantworten hatte, da er das, was dieſer ſchrieb,

Digitized by Google

verbesserte, sondern auch die Verse des Herzogs von Buckingham und Anderer. Jemand rieth ihm, diesem seltenen Stücke das Motto zu geben: De profundis clamavi. Später war er bezahlter Mitarbeiter an der Daily courant, worin er viele Bosheit gegen den Lord Bolingbroke und Andere ausgoß. Hierauf erhielt er wunderbarer Weise eine Stelle in Jamaika, um Recht und Gerechtigkeit zu üben.

Am Rücken trug der kranken Brüder Gruppe.

Dies waren Tagesblätter, unter denen viele zur Ersparung der Kosten auf einander gedruckt wurden.

Nah dran hüllt sich die Mutter Osborne ein.

Den Namen Osborne nahm der älteste und ernsteste dieser Schriftsteller an, der sich zuletzt seiner Pflegbefohlenen schämte, seine Blätter aufgab und sich im Alter zur Ruhe setzte.

O diese sind — nein waren Journalisten!

Journalisten, Herausgeber gewisser Schriften, die sämmtlich blos einen Tag lebten. In diese wurde Alles aufgenommen, was sonst in verschiedenen Journalen zerstreut gewesen und auf öffentliche Kosten der Nation circulirt hatte. Die Verfasser waren dieselben unbekannten Leute, wurden aber zuweilen von Staatsmännern, Höflingen, Bischöfen, Dechanten und Doctoren abgelöst, welche gelegentliche Versuche schrieben. Die Niedrigsten wurden mit Gelde bezahlt, Andere erhielten Stellen von 100 bis 1000 Pfund. Vom 10. Februar 1731 bis zum 16. 1741 wurden nicht weniger als 50,077 Pfund 18 Schilling an Herausgeber und Drucker solcher Blätter bezahlt. Ein Beweis, daß die Milde eines Ministers für die im Schwunge gehende Dummheit von 10 Jahren in Britannien doppelt so viel

Digitized by Google

ausgegeben hat, als die Summe beträgt, welche Ludwig XIV. so viel Ehre erwarb, da er sie zu jährlichen Pensionen an Gelehrte in ganz Europa verwendete. In dieser Zeit und noch weit länger ward keine einzige einigermaaßen bedeutende Anstellung am Hofe und kein Amt an der Kirche oder auf den Universitäten einem Manne wegen seiner Gelehrsamkeit ertheilt, wo man nicht auf sein Verdienst als Parteischriftsteller oder auf seine Flugschriften Rücksicht nahm. — Es verdient bemerkt zu werden, daß von allen Lobschriften, welche diese Schriftsteller auf diesen großen Minister schrieben, keine einzige jetzt mehr vorhanden ist oder nur erwähnt wird, ja daß Alles, was jene schrieben, seinem persönlichen Charakter nicht so viel Ehre erwiesen hat, als ein einziges gelegentliches kurzes Lob von unserm Dichter. „Ich sah ihn, aber in einer glücklichern Stunde seiner geselligen Freuden, die man schlecht für die Gewalt vertauscht; ich sah ihn, unbelästigt von dem feilen Schwarm, ohne Falschheit lachen und ohne Bestechung gewinnen."

Ganz anders zeigt sich Arnall ꝛc.

Wilhelm Arnall, der zu einem Advocaten gebildet worden, war in solchen Werken ein vollkommnes Genie. Mit seinem zwanzigsten Jahre begann er mit wüthenden Parteischriften und erhielt darauf die Stelle des Concanen im brittischen Journale. Als die Dunciade zum ersten Male erschien, beredete er den Verfasser, daß er ihm den verdienten Platz darin nicht gab, indem er in einem Briefe an ihn seinen Abscheu vor einem solchen Verfahren aussprach. Nachher aber verdiente er wegen der außerordentlichen Kühnheit und wegen der persönlichen Mißhandlung verschiedener großer Männer, welche besondere Gönner dieses Dichters waren, in dem Tempel der Schande recht wohl eine Nische. Er schrieb für Geld und that sich darauf etwas zu gute, und in der That nicht ohne Grund, denn er

Digitized by Google

erhielt aus der Schatzkammer in Zeit von vier Jahren nicht weniger als 10,997 Pfund 6 Schilling und 8 Pfennige. Oft aber überschritt er aus Wuth oder Thorheit alle Grenzen seiner Vollmacht und zwang seinen vornehmen Göner, seine Verleumdungen abzulehnen.

Und Milbourn, als Abgesandter wohl der Beste ꝛc.

Lucas Milbourn, ein Geistlicher, war der aufrichtigste unter den Critikern; als er gegen Dryden's Virgil schrieb, erzeigte er ihm zugleich die Gerechtigkeit, daß er seine eigene Uebersetzung drucken ließ, welche unerträglich war. Seine Schreibart hatte große Aehnlichkeit mit der Schreibart der Helden der Dunciade gegen unsern Verfasser.

Rings um ihn her stand ein ganz schwarzes Heer ꝛc.

Die Satyre dieser Worte muß in dem eingeschränkten Sinne genommen werden, in welchem unser Verfasser sie nahm, nämlich blos von solchen Geistlichen, welche, obgleich sie feierlich zum Dienste der Religion bestimmt sind, sich doch aus eigennützigen und sträflichen Absichten dem Dienste der Diener der Parteien widmen, und, obgleich sie in gänzlicher Unwissenheit der Welt erzogen worden, sich doch mit der Regierung derselben befassen wollen, und sie deshalb beunruhigen und verwirren.

Der Haufen drang durch Lud's berühmte Thore.

Als König Lud die Stadt verschönern ließ, nannte er sie nach seinem Namen Ludsstadt; das starke Thor, welches er an der westlichen Seite erbauen ließ, nannte er Ludsgate (Ludsthor). Im Jahr 1260 wurde dieses Thor mit den Bildnissen Lud's und anderer Könige geziert; unter der Regierung Eduards VI. aber wurden denselben die Köpfe abgeschlagen und sie sonst noch

Digitized by Google

verstümmelt. Die Königin Marie ließ auf die alten Rümpfe neue Köpfe setzen. Im 28. Jahre der Königin Elisabeth ward dieses Thor ganz abgebrochen und neu und geschmackvoll erbaut und, wie früher, mit den Bildnissen Lud's und Anderer geziert.

Dreimal versuchte Budgel.

Budgel ist wegen seiner Reden berühmt, die er bei vielen Gelegenheiten über den Entwurf des Südseehandels hielt. Später machte er sich noch weit berühmter und sowohl bei den größten Staatsmännern aller Parteien, als auch bei allen Gerichtshöfen persönlich bekannt.

Toland, Tindal spotten.

Zwei Männer, die nicht so glücklich waren, in der Dunkelheit zu bleiben, und gegen die Religion ihres Landes schrieben. Toland, Verfasser der Liturgie des Atheisten, „Pantheisticon" genannt, war ein Spion, den Lord Oxford besoldete. Tindal war der Verfasser der „Rechte der christlichen Kirche", und des „Christenthums, so alt als die Schöpfung". Er schrieb auch eine Schmähschrift gegen den Grafen S., welche noch in der Handschrift von einem angesehenen Manne, der damals nicht mehr im Ministerium war, und dem er es gezeigt hatte, um seinen Beifall zu erhalten, unterdrückt wurde.

Bei Christi Reich.

Anspielung auf eine Predigt eines ehrwürdigen Bischofs.

Centlivor fühlte ꝛc.

Susanna Centlivor schrieb viele Schauspiele, noch ehe sie 7 Jahre alt war. Sie schrieb auch eine Ballade gegen Pope's Homer, noch ehe er ihn angefangen hatte.

Digitized by Google

Boyer ließ Staat und Law ꝛc.

A. Boyer trug Annalen, politische Sammlungen in vielen Bänden zusammen. Wilhelm Law schrieb eifrig gegen das Theater; Dennis antwortete ihm mit gleichem Eifer; ihre Bücher erschienen 1726. Law behauptete: „das Schauspielhaus sei der Tempel des Teufels, das besondere Vergnügen des Teufels, wo Alle, die dahin gehen, sich dem Teufel ergeben, wo alles Gelächter ein Gelächter unter Teufeln sei, und Alle die, welche sich dort befinden, in den Galerien der Hölle die Musik hören." Derselbe Law schrieb ein Buch, betitelt: Appellation an Alle die, welche an der Wahrheit des Evangeliums zweifeln, oder sie nicht glauben, worin er ein System des ächtesten Spinozismus vorträgt und unter andern Sonderbarkeiten auch mittheilt, Sir Isaac Newton habe die Grundsätze seiner Philosophie einem Schuhflicker Jacob Böhm gestohlen.

Morgan und Mandevil.

Morgan schrieb gegen die Religion, und unterschied sich von dem Pöbel seiner Zunft blos durch die Pracht seines Titels, weil er seine Moral von Tindal und seine Philosophie von Spinoza gestohlen hatte, nennt er sich selbst einen moralischen Philosophen.

Mandevil, der sich auf den Namen eines unmoralischen Philosophen viel einbildet, war der Verfasser eines bekannten Buches, betitelt: die Fabel von dem Löwen. Er sucht darin zu beweisen, daß die moralische Tugend eine Erfindung der Betrüger, die christliche Tugend eine Aufbürdung der Narren, und das Laster nothwendig und allein im Stande sei, die Gesellschaft blühend und glücklich zu machen.

Norton.

Norton de Foe, ein Nachkomme des bekannten Daniel, ei-

Digitized by Google

ner der Herausgeber der fliegenden Post, worin Pope zuweilen die Ehre hatte, nebst andern höhergestellten Personen gemißhandelt zu werden; er schrieb auch viele Schwänke und Tagesblätter, bei denen er nie seinen Namen angab.

Und bloßen Menschen schien ꝛc.

Diese Zeile enthält die gute Lehre, daß wir nie blos nach dem Scheine urtheilen sollen; eine Lehre für alle Menschen, damit sie, wenn sie vielleicht eine ehrwürdige Person in solchen Umständen sehen sollten, nicht voreilig urtheilen, weil nicht nur die Dichter einen begeisterten Barden in dieser Stellung beschreiben: „am schönen Ufer des Cam, wo Chaucer begeistert lag," sondern auch ein berühmter Casuist sagt, „wenn man einen Priester bei einer unanständigen Handlung erblickt, so muß man es für eine Täuschung des Gesichts, oder für eine Verblendung des Teufels halten, der bisweilen die Gestalt heiliger Männer annimmt, um ein Aergerniß zu geben.

Sich andre Fleet ꝛc.

Fleet, ein Gefängniß am Rande des Grabens für Schuldner, welche nicht bezahlen konnten."

Digitized by Google

Die Dunciade,

an

Dr. Jonathan Swift.

Drittes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Nachdem die andern Personen an ihren besondern Plätzen schlafend liegen, führt die Göttin den König zu ihrem Tempel, und läßt sein Haupt dann auf ihrem Schooße einschlummern; eine Lage von bewundernswürdiger Kraft, welche die Visionen der wilden Enthusiasten, Projectenmacher, Politiker, Verliebter, Luftschlösserbauer, Chemisten und Poeten verursachte. Gleich darauf wird er auf den Schwingen der Phantasie hinweggebracht, und von einer tollen, poetischen Sibylle zu den elysäischen Schatten geführt, wo an dem Strande des Lethe Bavius die Seelen der Dummen tauft, bevor sie in diese Welt eintreten. Hier trifft ihn der Geist des Settle, und dieser macht ihn mit den Wundern des Orts bekannt, und mit denen, die er selber verrichten muß. Er nimmt ihn mit auf einen Berg der Visionen, von dem er ihm die vorigen Triumphe des Reichs der Dummheit, sodann die gegenwärtigen und zuletzt die zukünftigen zeigt, welch' ein kleiner Theil der Welt von jeher von der Wissenschaft besiegt, wie bald ihren Siegen Einhalt gethan, und eben diese Nation wieder unter ihre Herrschaft gebracht worden wäre. Hierauf spricht er von der Insel Großbritannien, und zeigt, durch welche Mittel und Personen sie wieder zu ihrem Reiche gebracht werden soll. Einige von diesen Personen läßt er seinen Augen passiren, indem er jede nach ihrer eigenthümli-

Digitized by Google

chen Gestalt, Eigenschaft und ihrem Charakter beschreibt. Mit einem Male ändert sich die Scene, und eine große Menge von Wundern erscheint, welche den König selbst gänzlich überraschen, bis er erfährt, daß sie die Wunder seines eignen, jetzt beginnenden Reiches sind. Darauf wünscht ihm Settle Glück, jedoch nicht ohne alle Betrübniß, daß seine eigenen Zeiten nur die Vorbilder dieser gewesen sind. Er prophezeit, wie zuerst die Nation mit Farcen, Opern und Schauspielen überladen werden wird, wie der Thron der Dummheit über die Bühne gehoben, und sogar am Hofe aufgerichtet wird; sodann wie ihre Söhne in dem Sitze der Künste und Wissenschaften präsidiren sollen, indem er zugleich mit einem Blicke die künftige Fülle der Glorie gewahren läßt, deren Höhepunkt der Inhalt des vierten und letzten Buches ist.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Das hohe Haupt lag in des Tempels Raum,
Im Schoos der Dummheit, tief versenkt im Traum.
Sie hüllt es in der Dünste dichtes Blau,
Und spritzt es zärtlich mit cimmer'schem Thau.
Dann strömt Entzücken durch den Kopf ihm schwer,
Was der nur fühlt, der an Verstande leer.
Bedlams Prophet hört darum auf dem Stroh
Orakel, und verkehrt mit Göttern froh,
Daher das Paradies der Narrenzunft,
Des Staatsmanns Pläne, luftige Vernunft,
Des Mädchens Wünsche, des Chemisten Licht,
Und des Poeten ruhmerfüllt Gesicht.

Jetzt ließ die Phantasie auf leichten Schwingen
Den König zu Elysiums Schatten dringen,
Indem Sibyllen seine Schritte richteten,
Die wie im Wahnsinn hohe Lieder dichteten,

Digitized by Google

Die Locken ſtarrten von poet'ſchen Träumen,
Ihr Antlitz triefte von caſtal'ſchen Schäumen.
Ein beſſ'rer Charon, Taylor, Themſeſchwan,
Der jetzo ſchweigſam greift das Ruder an.
Benlowes neigt ſich, der freundlich jedem Tropfe,
Und Shadwells Mohn nickt immer mit dem Kopfe.

Im Thal bei Lethe's Fluthen ſitzt der Meiſter
Der Bavius und tauft poet'ſche Geiſter,
Stumpft den Verſtand, und macht des Hirnes Schale
Ganz undurchdringlich dumm mit einem Male.
Nach dieſer Taufe fliegen ſie und ſchießen
Dahin, wo Brown und Mears das Licht erſchließen,
Ganz neue Körper fodern ſie darauf,
Und nehmen in Kalbskleidern ihren Lauf.
Millionen ſieht er deren auf der Au,
Zahlreich wie Sterne, wie der Morgenthau.
Wie Bienen ſich an Frühlingsblumen ſchmiegen,
Wie Eier nach dem Ward am Pranger fliegen.

Er ſieht erſtaunt ſich um — es tritt hervor
Ein Weiſer, breit und mit ſehr langem Ohr,
An dem noch Kleid und Gürtel kenntlich waren;
Einſt Settle's Kleid (das einz'ge ſeit ſechs Jahren).

Digitized by Google

Der Kleidung gleicht auch völlig die Geſtalt;
Er war und blieb im neuen Aufputz alt.
Vertraulich, wie im Leben er's gethan,
Sprach ſeinen Sohn der große Vater an:

„O Du, der Alles ſiehet in der Zeit,
Sieh hier die Wunder der Vergeſſenheit.
Noch ungeboren tratſt Du dieſen Strand,
Dich taufte ja des großen Bavius Hand.
Doch welcher Menſch kann ſich in ſeinem Innern
Des Zuſtand's vor der Exiſtenz erinnern?
Wer weiß, wie lang Böotier Du geweſen,
Und welche Holländer Du dann erleſen?
Wie die Mäander Lebensfluthen gießen
Und dann zurück im ſteten Kreislauf fließen,
So wie Schnurräder ſtets auf Wieſ' und Gaſſen
Den Faden einzieh'n erſt, dann wieder laſſen:
So ſollſt Du allen Unſinn auch gewinnen,
Aus Dir ſoll ſeinen Kreislauf er beginnen.
Die Göttin öffnet darum voll Vertrauen
Die Augen Dir, denn Du haſt viel zu ſchauen.
Zuerſt des Ruhmes Scenen alter Zeit,
Dir zu erſcheinen ſind ſie ſchon bereit,
Dann überblick' ihr ganzes Reich zuſammen,
Und laß vom Sonſt und Einſt Dein Hirn entflammen.

Digitized by Google

Steig' auf den Hügel, deſſen Wolkenſpitzen
Ihr ganz Gebiet von Land und Meer ſieht blitzen.
Sieh', von der Pole hellem Sternenlicht
Bis zu der Linie, die mit Flammen ſticht,
Rings auf der Erden ihre Flaggen weh'n,
In deren Schatten alle Völker ſteh'n.

Wirf Deinen Blick nach Oſtens fernen Zinnen,
Wo Sonn' und Wiſſen ihren Lauf beginnen.
Ein Gott-Monarch zerſtört hier ihren Schmuck —
Er, deſſen Mauer des Tartaren Druck.
Ach! welch' ein Holzſtoß wird des Alters Gruft!
Die Flamme wandelt Wiſſenſchaft in Luft!

Von da ſieh' in die Mittagsgegend dann,
Wie gleiche Gluth hier gleichen Ruhm gewann!
Sieh wie Vulkan die Bücherreihen ſtaucht,
Daß bald die Seelenarzenei verraucht!

Sieh, wie der Erde Theil ſo wunderklein,
Allwo des Wiſſens matter Strahlenſchein,
Und welche Wolken von Vandalen ſteigen
Aus hyperboreiſchen Raum in finſtern Reigen!
Sieh, wie Mäotis ſchläft, und unbelauſcht
Schneewüſten kalt der Tanais durchrauſcht;

Digitized by Google

Wie Mitternacht, die Mutter aller Gothen,
Die lieben Söhne dieſem Land geboten!
Sieh Alarich in Groll! Genſerichs Geſtalt!
Attila, mit des Namens Fluchgewalt!
Sieh! wie Oſtgothen Latien überwallen,
Weſtgothen Gallien, Spanien überfallen!
Wie der Prophet Arabiens den Strand,
Den goldigklar die Morgenſonn' umwand,
(Der Künſt' und Lettern erſt geboren ſieht)
Mit ſeinen Schaaren ſiegend überzieht:
Sieh Jud' und Chriſten bei der Sabbathfeier,
Die Abendwelt ſchläft in des Glaubens Schleier.

Sieh, wie Rom ſelbſt nicht mehr die Künſte lehrt,
Nein! gegen Heidenlehren jetzt ſich wehrt;
Wie die Synoden Bücher dort verdammen,
Und Baco zittert vor der Wuth der Flammen.
Padua ſieht ſeines Livius Lebensziel,
Selbſt Antipoden trauern um Virgil.
Der Circus fällt, der Säulentempel ſtürzt,
Die Straßen pflaſtern Helden, kopfgekürzt:
Ein Chriſtenzeus hält Petri's Schlüſſel vorn,
Und Moſes leiht vom Pan ſein heidniſch Horn.
Venus wird „eine Jungfrau" jetzt genannt,
Apelles wird ſamt Phidias verbrannt.

Digitized by Google

Sieh jenes Eiland: welche Pilgermenge!
Von bärt'gen Männern welch' ein dicht Gedränge!
Bekuttet und beſchuht! auch ohne Kappen,
Halb nackt, in Leinwand oder woll'nen Lappen,
Ernſthafte Harlekins und faſt wie Fremde,
Die ſonder Aermel und die ohne Hemde.
Das war Britannien einſt! — O glücklich Land,
Wenn nie die Oſterfeier kam zu Stand'!
Du Göttin thron'ſt auf friedlichem Gebiet,
Wie grauſam iſt das Schwert, das Dummheit zieht!
So nah' nicht Deiner Inſel! ſei ihr gut,
Enthalte Dich nur immer Deiner Wuth!

Und ſieh! mein Sohn, die Stunde nahet jetzt,
Wo unſ're Göttin auf den Thron ſich ſetzt!
Sie läßt ſich zur getrennten Inſel nieder,
Und ſammelt ſie mit ihren Flügeln wieder.
Sieh' durch das Schickſal jene große Scenen!
Was für Armee'n zu ihrem Schutz ſich dehnen!
Sieh! dieſes holde Bild von Trutzgenoſſen,
O zähl' und ſchaue, wie ſie rings entſproſſen!
Wie Berecinthia unter ihren Söhnen,
Die um die Wette gern die Mutter krönen,
An hundert immer droben um ſich zieht,
Und einen Gott ſodann in Jedem ſieht:

Digitized by Google

So wird man hier die Dummheit auch bekränzen,
Will ſie in Grubſtreet triumphirend glänzen.
Und ihr Parnaß wird Söhne ſtets erquicken,
In jedem wird ſie einen Duns erblicken.

Betrachte nur den Jüngling, ruhmerpicht,
Deß Vollgeſtalt gleich in die Augen ſticht.
Willſt mit des Vaters Kunſt die Welt beglücken,
So wird ein neuer Cibber uns entzücken!

Sieh dort den Andern, der beſcheidner blinkt,
Ein Mädchen, das ihr heimlich Gläschen trinkt.
Kannſt Du, o Ward, des Trinkens Dich enthalten,
So wird ein neuer Durfey ſich entfalten.
Ein jedes Bierhaus wird Dich zwar beklagen,
Schnapsladen große Schmerzen um Dich tragen.

In Jacob, der Grammatik Geißel, ſchätze
Und ehre ſtets die Büchſe der Geſetze.
Sieh P—p—la Augenbraun, furchtbar der Stadt,
Horneck's und Roome's Stirn vom Zorne matt;
Sieh Goode voll Hohn, halb luſtig und halb grimm,
Lächerlich boshaft und im Spaße ſchlimm.
Die ganzen jungen Schwänchen aus der Brut
Von Bath und Tunbridge voll Geſangesmuth,

Digitized by Google

Die Räthſelmacher, namenloſe Sänger,
Sie drängen zum Gerücht ſich immer enger.
Die Einen reimen, daß die Muſen ſchrein,
Als litten tauſend Bratenwender Pein,
Die andern brechen reimlos wilden Falls
Priscian den Kopf und Pegaſus den Hals.
Die Milton's eines Curl und die Pindare,
Sie lärmen, daß zu Berge ſtehn die Haare.

Still, Wölfe! höret Ralph vor Cynthia heulen!
Er ſchimpft die Nacht: — antwortet ihm ihr Eulen!
Verſtand und Silbenmaß und inn're Weſen
Verachtend — kann man wohl den Morris leſen.

Fließ Welſted, wie Dein Bierbegeiſt'rungsquell!
Schaal, doch nicht reif, dünn aber doch nicht hell!
Süß, widerlich und greulich zu genießen,
Berauſchend ohne Kraft im Ueberfließen!

Ach, Dennis! Gildon! welche große Wuth
Trennt eure jahrelange Freundesgluth?
Dummköpfe haſſen Witzlinge mit Recht,
Doch ſtreitet Narr mit Narr, ſo ſteht es ſchlecht!
Umarmt Euch, Kinder! ſeid nicht Feinde mehr!
Erfreut nicht mehr der Dichter fades Heer!

Digitized by Google

Sieh jenes Paar, das innig sich umschließt,
Wie ihr ganz gleich Gemüth zusammen fließt!
Gleich witzig, höflich in dem ganzen Treiben
Wird einer Pasquin, einer Murrer schreiben,
Ein gleicher Lohn reicht ihnen dann sich dar,
Einer sei Consul, der and're Commissar!

Doch wer ist, der dort eingeschlossen sitzt,
Der unter Bücherstaub erbärmlich schwitzt?
Ein Sonderling, der Wormius sich nennt,
Er nährt sich von zernagtem Pergament.
Wie Du geerbt die Dummheit früh'rer Zeiten,
Muß auch die Deine sich in Zukunft breiten!

Sieh dort in Wolkennacht Scholiasten steh'n,
Die wie die Eule nur im Dunkeln seh'n.
Ein Jeder trägt im Kopf nur Bücherwesen,
Liest ewig, und wird drum nie selbst gelesen.

Dort, wo ein Sinnbild jedes Wissen hegt,
Theologie die Pfeife bildlich trägt,
Indeß Philosophie sich schämt mit Schweigen,
Das arg zerriss'ne Hosenpaar zu zeigen,
Steht Henley in Erz, als seinem Mutterland,
Die Stimme probend, schwingt er seine Hand.

Digitized by Google

Und welch' ein Unſinn fließt von ſeiner Zunge!
Die Perioden von ſo zartem Schwunge!
Zerbrich die Bänke mit der Stimme Geifern,
Wenn Sherlock, Hare und Gibſon fruchtlos eifern.
Erneu'rer Du! der Bühnenherrlichkeit!
Pred'ger zugleich und Zani Deiner Zeit!
Wie würdig wär'ſt Du in Egyptens Land
Als Prieſter, wo als Gott ein Affe ſtand!
Doch unter Schlächter wurdeſt Du geſetzt,
Da wird von Dir der Glaube recht zerfetzt,
Und um Britaniens Ruhm ganz zu erheben,
Mußt Du mit Toland, Tindal, Woolſton leben.

Doch, meine Söhne, hört ein Vaterwort:
(Verlängert wird eu'r Leben auch ſofort!)
Ihr könnt, was mag von Lock und Baco ſtammen,
Ja auch den Milton ganz mit Recht verdammen;
Doch Einen ſchont, er glänzt unſterblich hell,
Er iſt des Newton und des Baco Quell.
Begnügt Euch, daß der Ausguß ſeiner Strahlen,
Daß alle Züge, die in Euch ſich malen,
Daß Alles, was er gibt und läßt erfaſſen,
Euch nur gegeben ſei, um es zu haſſen.
Fahrt fort und tadelt, ohne das zu ehren,
Was ſich empor ſchwingt zu dem göttlich-hehren,

Digitized by Google

Doch Eins, ihr Dunse, dürft ihr nie vergessen,
Seid euern Gott zu lästern nicht vermessen."

Er sprach's und schwieg, ein Strahl Vernunft zerriß
Halb seiner Seele dichte Finsterniß;
Doch bald ward's wolkig wieder, und er sprach:
„Was Dummheit wundert, zeig' ich Dir gemach,
Und welch' ein Reiz das simple Herz verführt,
Das die Natur nicht, noch die Kunst gerührt."

Er wandte seinen Kopf dann auf die Seite,
Froher als einst, da Goodman prophezeite,
Und schaute, wie ein Zaub'rer bei ihm stand;
Ein Flügelbuch flog schnell in jede Hand:
Auf einmal stürzten Drachenköpf' in Flammen,
Giganten mit zehn Hörnern wild zusammen.
Die Hölle kam herauf, der Himmel nieder,
Und tanzten auf der Erde hin und wieder.
Musik und Lust ließ Götter, Ungeheuer,
Zusammen rasen in dem wildsten Feuer,
Ein Wahnsinn, eine Schlacht, ein wirrer Ball,
Zuletzt verschlingt ein großer Brand sie all'.

Der Asch' entsteigt dann eine neue Welt,
Die ihren eig'nen Himmel aufgestellt:

Digitized by Google

Wo eine and're Cynthia macht die Reise,
Um and're Sonnen neue Planetenkreise.
Die Wälder tanzen, rückwärts geh'n die Flüsse,
Der Wallfisch sucht in Wolken Hochgenüsse,
Und endlich kriecht, daß Alles herrlich sei,
Das Menschenvolk aus einem großen Ei.
Lust, reine Freude nimmt sein Inn're ein,
Lust, die von Schuld des Denkens völlig rein.
Sprich, welche Macht that diese Wunder hier?
Sohn, was Du immer suchest, liegt in Dir!
Erkenne Dich, denn jedes Ungeheuer
Sieht seines Gleichen in der Seele Feuer.
Willst Du noch mehr? Sieh in dem Wolkenbild
Mit gold'nem Saum dort einen Jüngling mild!
Sein Wink gebietet diesem Weltenreich,
Beschwingt den Blitz und führt den Donnerstreich.
Der Dummheit Engel ist's, der mag'sche Träume
Ausstreut in die unklassisch-leeren Räume,
Er läßt die Sonnen steigen dann und wann,
Erleuchtet sie und brennt ihr Feuer an.
O, ew'ger Rich! wie er gelassen sitzt,
Wo Erbsen ruh'n, Schnee von Papiere blitzt;
Wie stolz er, wenn die Herrin es befiehlt,
Auf Wirbeln fährt und mit dem Sturme spielt.

Digitized by Google

Doch sieh! es nah'n dort wieder in dem Dampfe
Schwarzkünstler sich zum furchtbarwilden Kampfe.
Da seh' ich Cibber! Booth sitzt unverdrossen
In seinem Zelt, von Wolken eingeschlossen;
Auf bleckenden Drachen fährt er durch die Winde,
Grausamer Kampf und schreckliches Gesinde!
Hier schreiet Drury, und dort Lincolns-Inn!
Theaterkämpfe sind für uns Gewinn;
Groß ist das Mühen, was sich dort erhob,
Doch auch nicht minder groß ist dann ihr Lob.

Und sind Dir diese Wunder unbekannt,
Mein Sohn, der Du sie selbst heraufgebannt?
Sie Dir zu leih'n, hat dem Geschick behagt,
Es schmückt Dein Reich, was meinem war versagt.
Obwohl ich in Luds alten Mauern hauste,
Berühmt so weit hin, als Bow's Glocke brauste:
Obwohl die Rathsherrn mir den Lorber reichen,
Ihr Lob mir, ihre Helden sonder Gleichen,
Die jährlichen Trophäen überließen,
So wie des monatlichen Kriegs genießen:
Obwohl Partei'n zu mir voll Hoffnung traten
Auf Blätter schreiben und auf Päbste braten;
So siehst Du doch nicht prahlen meine Brust,
Die in dem eignen Drachen ziſchen mußt'.

Digitized by Google

Verhüte Gott, daß Du in Smithfield's Gaſſen
Je einen Schlangenſchwanz ſollt'ſt wackeln laſſen!
Der dürftige Poet hängt ſich wie Heu
An Alles, was er antrifft, ohne Scheu:
Auf Kutſchen, Karren, und bald frei, bald feſt,
Bis man ihn ſchleppt mit Hunden in ein Neſt.
Dein Loos iſt günſt'ger! wie ein Stein, der rollt,
Wird Deine Dummheit immer fortgetrollt;
Durch Schwere ſicher, läßt ſie nie die Bahn,
Und zieht die Dummen unter Wegs noch an.
Der Hofmann wird ſich freundlich Dir geberden,
Und dümmer dann mit jedem Jahre werden.
Bis Dummheit aus der Bretterbude dreiſt
Sich im Theater und am Hofe weiſt!
Vorläuferin ward ihr die Oper ſchon,
Nächſt Spiel und Huren bringt ſie reichen Lohn,
Für Deines Alters kindiſch-eitle Kraft
Sei ſie die dritte, tolle Leidenſchaft.
Zum Brüllen mußt Du Polyphem erziehn,
Und ſchrei Du ſelbſt, wie Keiner je geſchrien.
Kannſt Du den Himmel nicht für uns ererben,
So ſuche doch die Hölle zu erwerben,
Denn Fauſt iſt unſer Freund; Du mußt deswegen
Freundlich den Cato wie den Pluto hegen;

Digitized by Google

Sodann die Braut in Trauern und in Weinen
Eiligſt mit der Proſerpina vereinen.
Zum Trotz der Götter und der Ungeheuer
Steh' Grubſtreets Bühne; wahr' ſie nur vor Feuer!
Es kommt ein neuer Aeſchylus, ihr Frauen!
Unzeitige Geburten wird man ſchauen!
Wie ihr gleich Semele beim Kindbett ſchwitzt,
Indeß die Höll' euch mit Coliſonium ſpritzt.

Bavius! den Mohn nimm von der Stirne wieder,
Und gib ihn fort! Ihr Helden, beugt Euch nieder!
Dies iſt der Mann, von dem man ſagt und ſingt,
Auguſtus, der ſaturniſche Zeiten bringt!
Viel Zeichen bringt das große Jahr hernieder!
Die Sterne wälzen ſich und ſcheinen wieder.
Wie unſer eig'ner Phöbus ſich bekränzt!
Wie Midas als der Bühne Kanzler glänzt!
Seht Benſon's Verſe ſteh'n auf Dichtergrüften!
Philips nennt Witzling man in allen Lüften!
Seht, unter Ripley wird ein neu Whitehall,
Und Jonas, Bayle's Werk kommt in Verfall!
Waer ſinkt in's Grab mit argverſtörtem Sinn,
Gay ſtirbt bei hundert Freunden arm dahin,
Der iriſchen Staatsklugen Schickſal trifft
In gleichem Grade Dich, geliebter Swift,

Digitized by Google

Und Pope muß zehn Jahr lang übersetzen
Und sich an Commentaren baß ergetzen.

Ihr großen Tage bringt herbei die Zeit,
Wo von dem Ufer flieht Gelehrsamkeit,
Wo nicht mehr Blut die Ruthe roth umzieht,
Wo spielend Etons Stamm die Themse sieht,
Westminster Festtag hält das ganze Jahr,
Wo taumelnd rings der Isis greise Schaar,
Und ihrer Schüler Schaar zum Spiele fliegt,
Und Alma mater ganz verlassen liegt.

„Genug!" rief der Monarch entzückt, „halt ein," —
Der Traum flog durch das Thor von Elfenbein.

Digitized by Google

Anmerkungen
zum dritten Buche.

Ein beſſ'rer Charon, Taylor.

John Taylor, der Waſſerdichter, ein ehrlicher Mann, welcher bekennt, daß er nicht einmal den Donat gelernt habe; ein ſeltenes Beiſpiel von der Beſcheidenheit eines Dichters. „Ich muß geſtehen, es fehlt mir an Beredſamkeit, und ich habe nie den Donat gelernt; denn als ich von possum bis posset gekommen, blieb ich ſtecken und konnte nicht weiter.“ Er ſchrieb achtzig Bücher unter der Regierung Jacobs und Karls I., und hatte ſpäter, wie Eduard Ward, in Longacre eine Bierſchenke. Er ſtarb im Jahre 1654.

Benloves.

Ein Landjunker, der wegen ſeiner ſchlechten Verſe und als Gönner ſchlechter Dichter bekannt war. Einige derſelben anagrammatiſirten ſeinen Namen Benloves in benevolus, und um das wahr zu machen, verſchwendete er an ſie ſein ganzes Vermögen.

Und Shadwells Mohn.

Shadwell nahm viele Jahre hindurch Opium, und ſtarb im Jahre 1692, als er eine zu ſtarke Doſis genommen hatte.

Digitized by Google

Der Bavius und tauft.

Bavius war ein alter Dichter, der von Virgil aus demſelben Grunde gelobt wurde, wie Bays von unſerm Dichter, wenn auch nicht auf ſo chriſtliche Weiſe; denn Virgil ſagt auf heidniſche Weiſe vom Bavius, er müſſe ſeiner ſchlechten Werke wegen gehaßt und verabſcheut werden. Wir dagegen haben oft Gelegenheit gehabt, die große Güte und das Mitleid unſers Verfaſſers durch das ganze Gedicht zu bemerken. — Dennis behauptet, daß Bavius kein ſchlechter Schriftſteller geweſen ſey, ja daß er und Mävius, ſelbſt in den Tagen des Auguſtus, in Rom einen bedeutenden Anhang gehabt hätten, welcher ſie dem Virgil und Horaz bei weitem vorzog; „denn," ſagt er, „ich kann nicht glauben, daß ſie ihnen das ewige Brandmal würden aufgedrückt haben, wären ſie nicht Gecke geweſen, welche mehr als gewöhnliches Anſehen beſaßen." Ein Beweisgrund, der den Herren in der Dunciade zur Ehre gereichen wird.

Dahin, wo Brown und Mears ꝛc.

Buchhändler und Verleger für Jedermann.

Wie Eier nach dem Ward.

John Ward von Hackney Esq., Parlamentsglied, wurde, der Verfälſchung überführt, erſt aus dem Parlament geſtoßen, und ſodann den 17. Februar 1727 zum Pranger verurtheilt. Curl, der gleichfalls am Pranger geſtanden hatte, hält es für eine ſehr barbariſche Handlung, einen ſolchen Mann in einer Satyre zu erwähnen. Und ein anderer Schriftſteller ſpricht ſich folgendermaßen aus: „Wie ſehr ſtreitet es nicht gegen die chriſtliche Liebe, den Pöbel anzufeuern, einen würdigen Mann in ſolcher Lage zu mißhandeln? Was konnte den Dichter bewegen, einen tapfer Leidenden, einen muthigen Gefangenen zu erwäh-

Digitized by Google

nen, wie er den Augen aller Menschen zur Schau gestellt ist! Das hieß seinen Verstand bei Seite setzen, es hieß, ein Verbrechen begehen, weshalb das Gesetz mangelhaft ist, da es solches nicht bestraft; ja ein Verbrechen, welches man kaum vergeben oder die Zeit verlöschen kann. Gewiß, nichts konnte ihn dazu bewegen, als die Bestechung einer vornehmen Dame, (welche dieser tapfere, ehrliche, würdige Mann durch nichts als durch eine Verfälschung beleidigt hatte, deren er öffentlich vor Gericht überführt ist)." Doch es ist klar, daß dieser Vers sich auf ihn nicht beziehen konnte, da bekanntlich dieser Mann nicht mit Eiern geworfen wurde. Vielleicht ist daher Eduard Ward, der Dichter, gemeint, als er hier stand.

Einst Settle's Kleid.

Elkana Settle war einst ein Schriftsteller, wie Cibber; er schrieb sowohl dramatische Gedichte, als politische Werke. Dennis sagt, er sei ein gefährlicher Nebenbuhler Drydens gewesen, und auf der Universität Cambridge hätten ihm Einige den Vorzug gegeben. Er war der Verfasser vieler berüchtigten Schriften zur Zeit Karls II.

Wer weiß, wie lang Böotier ꝛc.

Böotien diente sonst dem Witze zur Zielscheibe, wie jetzt Irland, obgleich es einen der größten Dichter und einen der größten Feldherrn von Griechenland hervorbrachte.

Steig auf den Hügel.

Die Scenen dieser Visionen sind wegen der Ordnung ihrer Erscheinung bemerkenswerth. Zuerst werden die Oerter gezeigt, wo die Wissenschaften nie emporkommen; dann die, wo sie durch Tyrannei; hierauf die, wo sie durch Ueberschwemmung der Barbaren; sodann, wo sie durch Aberglauben unterdrückt wurden.

Digitized by Google

Darauf wird Rom, die Lehrerin der Künste, in seinem Verfall dargestellt, und zuletzt Britannien, wo die Handlung dieses Gedichtes stattfindet. Auf diese Weise kann man die Abkömmlinge der Dummheit die Musterung passiren lassen.

Ein Gottmonarch zerstört ꝛc.

Chi Ho-am-ti, Kaiser von China, der zwischen China und der großen Tartarei die große Mauer erbaute, vernichtete alle Bücher und Gelehrte in diesem Reiche.

Die Seelenarzenei.

Als der Kalif Omar I. Aegypten erobert hatte, ließ er die ptolomäische Bibliothek verbrennen, deren Thüren die Inschrift hatten: Arznei der Seele.

Der Künst' und Lettern ꝛc.

Phönizien, Syrien u. s. w., wo die Buchstaben erfunden sein sollen. In diesen Ländern begannen Mahomed's Siege.

Nein! gegen Heidenlehren ꝛc.

Ein großer Theil dieser frommen Wuth wird auf Rechnung des Papstes Gregorius geschrieben. Johann von Salisbury ertheilt ihm große Lobsprüche, indem er zugleich eine der sonderbarsten Wirkungen dieses ausschweifenden Eifers erwähnt. Er verbrannte die Bibliothek der heidnischen Autoren; ertheilte einem Erzbischof scharfe Verweise, daß er die Grammatik und die Literatur lehrte und die Dichter erklärte, weil in einem Munde nicht das Lob Jupiters und das Lob Jesu bestehen könne, und weil es abscheulich sei, daß Bischöfe singen, was sich nicht für einen religiösen Laien zieme. Unter andern soll er auch den Livius verbrannt haben, weil er beständig von dem Aberglauben

Digitized by Google

und Gottesdienst der Römer handle. Demselben Papst legt man auch zur Last, daß er die herrlichen Denkmäler, die Pracht des alten Roms, habe zerstören lassen, damit nicht Diejenigen, welche nach Rom kämen, die Triumphbogen u. s. w. aufmerksamer betrachteten, als die heiligen Dinge.

Ein Christenzeus hält Petri's Schlüssel vorn.

Nachdem die Päpste zur Herrschaft über Rom gelangt waren, gaben sie eine Zeitlang ihren Eifer durch Zerstörung der heidnischen Tempel und Statuen zu erkennen, so daß die Gothen in blinder Wuth fast nicht mehr Denkmäler des Alterthums zerstörten, als jene aus Frömmigkeit. Endlich verschonten sie einige Tempel, welche sie in Kirchen verwandelten, und einige Bildsäulen, aus denen sie Heiligenbilder machten. In spätern Zeiten verwandelte man die Bildsäulen des Apollo und der Pallas auf dem Grabe des Sannazar in David und Judith; aus der Leier war bald eine Harfe gemacht, und das gorgonische Haupt wurde leicht in den Kopf des Holofernes verwandelt.

Wenn nie die Osterfeier ꝛc.

Kriege, die in alten Zeiten wegen der Frage geführt wurden, wenn man Ostern feiern sollte.

Horneck und Roome's ꝛc.

Horneck und Roome waren zwei heftige Parteischriftsteller.

Sieh' Goode.

Goode war ein bösartiger Critiker, der eine Satyre auf unsern Dichter schrieb, Mock-Aesop genannt, so wie viele andere Schmähartikel in Zeitschriften.

Digitized by Google

— höret Ralph ꝛc.

Jakob Ralph schrieb ein erbärmliches Gedicht „die Nacht.“ Er ertheilte seinen Schriften in den Journalen Lobsprüche, und rühmte sich einstmals, „er übertreffe den Addisson weit.“ Er verstand nichts von der Literatur, und verstand keine einzige Sprache, nicht einmal die französische. Als man ihm den Rath gab, er möchte, ehe er ein Schauspiel schreiben wolle, erst die Regeln der dramatischen Dichtkunst durchlesen, lächelte er und erwiderte: „Shakespeare schrieb ohne Regeln.“ Zuletzt schrieb er politische Zeitungen, wofür er einen kleinen Gehalt erhielt.

Fließ, Welsted.

Welsted gab Gedichte heraus, Nachahmungen des Ovid und des Horaz, und die besten Kenner sagen, er habe in beiden seine Lehrer erreicht.

Sieh' jenes Paar.

Der Eine von diesen war der Herausgeber eines Wochenblattes, „der Murrer,“ und der Andere gab eine Wochenschrift mit heraus, welche „der Pasquin“ hieß, worin Pope, so wie der Herzog von Buckingham und der Bischof von Rochester arg mitgenommen wurden. Auch arbeiteten Beide zusammen an einer Schrift gegen sein erstes Unternehmen, die Iliade zu übersetzen, unter dem Titel: Homerias, herausgegeben von Sir Iliad Dogrell, 1715. Von den übrigen Werken dieser Männer hat die Welt nicht mehr gehört, als sie von Pope's Werken gehört haben würde, wenn er durch ihre vereinten lobenswerthen Bemühungen sich hätte abschrecken lassen, seine Studien fortzusetzen. Wie wenig gute Werke würden je erschienen sein (weil Männer von wahren Verdiensten stets am wenigsten von sich halten), wenn beständig solche Kämpfer ihr Genie im Keime er-

Digitized by Google

stickt hätten? Und wäre es nicht besser für das Publikum, daß eine Million Mißgeburten in die Welt kämen, welche gewiß eben so schnell wieder sterben, als sie geboren sind, als daß die Schlangen einen einzigen Herkules in der Wiege erwürgen!

Steht Henley in Erz.

Henley predigte Sonntags über theologische und Mittwochs über alle andern Sachen. Jeder Zuhörer bezahlte einen Schilling; er schmähte einige Jahre lang die größten Personen, und erzeigte auch unserm Verfasser diese Ehre. Welsted spricht sich also über ihn aus: „Er war geboren zu Melton — Mowbray in Leicestershire. Er ging nach Cambridge in das St. Johannis-collegium. Hier begann er unzufrieden zu werden, denn er fand es anstößig, daß man ihm gebot, in Religionssachen, in der Philosophie u. s. w., gegen sein eigenes Urtheil zu glauben; denn da sein Genie ihn anspornte, alle Sätze freimüthig zu bekämpfen, und alle Punkte zu untersuchen, so war ihm diese Fessel verhaßt, welche man einer freigebor'nen Seele anlegen wollte. Als er in den Priesterstand aufgenommen wurde, fand er das Examen sehr kurz und seicht, und erkannte, daß es nicht nöthig war, sich nach der christlichen Religion zu richten, um ein Diaconus oder Priester zu werden.“ Nachdem er in London einige Jahre für Buchhändler geschrieben, bot er seine Dienste zwei großen Männern an, die sich hinsichtlich ihrer Meinungen und Interessen gerade entgegen standen, und als er von Beiden zurückgewiesen wurde, entwarf er einen neuen Plan, und nannte sich den Wiederhersteller der alten Beredsamkeit. Er forderte seine Gegner zu öffentlichen Disputationen heraus, und Niemand wollte mit ihm disputiren; er schrieb, las, und studirte zwölf Stunden des Tages, schrieb in einer Woche drei Dissertationen über alle Materien, ließ sich weder durch Drohungen noch durch Satyren schrecken, sondern fuhr fort, brachte seinen kühnen Ent-

Digitized by Google

wurf zur Reife, und ſetzte die Kirche und Alles in Gefahr. Nachdem er einige Verfolgungen erduldet, verwandelte er ſeine Rhetorik in Poſſenreißerei, ſo daß er in demſelben Zimmer zuweilen Poſſen trieb, zuweilen das Brod brach, was er die urſprüngliche Euchariſtie nannte. Dieſer ſonderbare Mann ſchlug Medaillen, welche er denen, die auf ſeine Werke unterzeichneten, als Quittungen gab.

Sherlock, Hare, Gibſon.

Biſchöfe von Salisbury, Chicheſter und London, deren Predigten und Hirtenbriefe ſowohl ihrem Lande als ihrer Würde Ehre machten.

Thomas Woolſton

ſchrieb 1726 und die folgenden Jahre gegen die Wunder des Evangeliums.

— — da Goodman prophezeite.

Cibber ſagt, Goodman habe, als er der Aufführung eines Stückes beiwohnte, worin er eine Rolle ſpielte, ihm auf die Schulter geklopft und ausgerufen: „Ich will verdammt ſein, wenn er kein guter Schauſpieler wird!“ „Und ich zweifle,“ ſagt Cibber, „ob Alexander oder Karl XII. von Schweden an der Spitze ihrer erſten ſiegreichen Heere ein größeres Entzücken in ihrem Buſen empfinden konnten, als ich in dem meinigen.“

Wie ein Zaub'rer.

Doctor Fauſt, der Inhalt einiger Poſſenſpiele, welche zwei bis drei Sommer hindurch im Gange blieben, und worin beide Theater es einander zuvor zu thun ſuchten.

Digitized by Google

Die Hölle kam herauf ꝛc.

Diese Ungereimtheit wurde in Tibbald's Proserpina wirklich dargestellt.

Das Menschenvolk ꝛc.

In einem Possenspiele kommt Harlekin aus einem großen Ei hervor.

O, ew'ger Rich!

John Rich, königlicher Theatermeister in Coventgarden, war der Erste, der sich auf diese Weise auszeichnete.

Da seh' ich Cibber! Booth ꝛc.

Booth und Cibber hatten zusammen die Aufsicht über das Theater in Drurylane.

Zum Brüllen mußt Du Polyphem erzieh'n.

Er übersetzte die italienische Oper „Polyphem"; allein zum Unglück entging ihm der ganze Scherz. Die Cyclopen fragen den Ulysses nach seinem Namen, und dieser erwidert, sein Name wäre Niemand; nachdem dem Polyphem das Auge ausgestochen war, brüllt er und ruft seine Cyclopen zu Hilfe; sie fragen ihn, wer ihm etwas zu Leide gethan hätte: er antwortet: „Niemand," und sie gehen fort. Unser Uebersetzer läßt den Ulysses sagen, „ich habe keinen Namen," wodurch alles Folgende unverständlich wurde.

Faustus, Pluto ꝛc.

Namen elender Possenspiele, welche man nach den besten Trauerspielen aufzuführen pflegte.

Digitized by Google

— — wahr' ſie nur vor Feuer.

In Tibbald's Poſſenſpiele, Proſerpina, wurde ein Kornfeld in Brand geſteckt, worauf das andere Theater zum Ergötzen der Zuſchauer ein Kornhaus niederbrennen ließ.

Es kommt ein neuer Aeſchylus.

Vom Aeſchylus wird erzählt, die Zuſchauer wären bei ſeinem Trauerſpiele von den Furien ſo in Schrecken geſetzt worden, daß die Kinder in Ohnmacht fielen, und die ſchwangeren Frauen niederkamen.

Seht Benſon's Verſe.

Benſon, Aufſeher über die Gebäude Sr. Majeſtät Georg I., meldete im Oberhauſe, daß das Haus einzufallen drohe, worauf die Lords ſich über einen andern Ort zu ihren Sitzungen beriethen, damit das Haus niedergeriſſen würde. Als aber einige andere Baumeiſter das Haus genau beſichtigten, fanden ſie es in ſehr gutem Zuſtande. Hierauf wollten die Lords dem König eine Adreſſe gegen Benſon übergeben, der die Sache ſo falſch dargeſtellt hätte, allein Graf Sunderland, der damals Secretär war, gab ihnen die Verſicherung, daß der König ihn abſetzen wollte, was auch geſchah. Dieſes Mannes wegen wurde der berühmte Sir Chriſtoph Wren, welcher über funfzig Jahre Architect der Krone geweſen war, die meiſten Kirchen zu London gebaut, den Grund zur St. Paulskirche gelegt, und ſie auch vollendet hatte, in einem Alter von 90 Jahren ſeines Amtes entſetzt.

Philips nennt ꝛc.

Ambroſius Philips, einer der witzigen Köpfe der Geſellſchaft bei Buton, ſuchte zwiſchen unſerm Dichter und Addiſon

Digitized by Google

Feindschaft zu erwecken. Er wiederholte beständig, Pope wäre ein Feind der Regierung, und besonders rührte von ihm das Gerücht her, daß er an einer Parteischrift, betitelt: der Untersucher, mitarbeite.

— ein neu Whitehall.

Zu der Zeit, wo dieses Gedicht geschrieben wurde, waren die Bank von Whitehall, die Kirche und der Platz von Coventgarden, der Palast und die Kapelle von Somersethouse, die Werke des berühmten Inigo Jones, viele Jahre lang so vernachläßigt worden, daß sie einzustürzen drohten. Die Gallerie der Kirche zu Coventgarden war damals auf Kosten des Grafen von Burlington wieder hergestellt und verschönert worden; dieser hob durch Bekanntmachung der Risse dieses großen Meisters und des Palladio, so wie durch viele eigne, schöne Gebäude den wahren Geschmack in diesem Reiche.

Gay stirbt bei ꝛc.

Dieser war ein vertrauter Freund unsers Dichters bis an seinen Tod. Er schrieb unter andern die berühmte Bettleroper, ein satyrisches Stück, welches allgemein gefiel. Es wurde in London 65 Tage nach einander aufgeführt, und im darauffolgenden Jahre mit demselben Beifall wieder gegeben. Diese Oper ward nicht blos in allen großen Städten Englands, sondern auch in Schottland und Irland, und zuletzt in Minorca aufgeführt.

Und Pope muß zehn Jahr ꝛc.

Der Dichter begann die Iliade 1713 und beendete sie 1719. Die Herausgabe des Shakespeare, welche er blos deshalb übernahm, weil sich sonst Niemand dazu fand, nahm beinahe noch zwei Jahre in Anspruch, weil er verschiedene Abdrücke verglei-

Digitized by Google

chen, die Scenen berichtigen mußte u. ſ. w., und die Ueberſetzung der halben Odyſſee beſchäftigte ihn von dieſer Zeit an bis 1725.

Ihr großen Tage ꝛc.

Ein anderer großer Prophet der Dummheit verſicherte dieſe Tage wären nahe. „Der Teufel, ſagte er, ertheilte den Biſchöfen die Erlaubniß, um ſie den Lehrern zu geben, daß ſie die Jugend über die heidniſchen Götter, ihre Religion u. ſ. w. unterrichten. Die Schulen und Univerſitäten werden bald der claſſiſchen Thoren und ſolcher Betrügereien überdrüſſig werden."

Digitized by Google

Die Dunciade,

an

Dr. Jonathan Swift.

Viertes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Da der Dichter in diesem Buche die Erfüllung der zu Ende des frühern Buchs erwähnten Prophezeiung zeigen will, so macht er eine neue Anrufung, wie die größern Poeten zu thun pflegen, wenn sie hohe und würdige Gegenstände besingen. Er zeigt die Göttin in ihrer Majestät, um Ordnung und Wissenschaft zu zerstören und das Reich der Dummheit auf Erden an deren Stelle zu setzen. Wie sie die Wissenschaften gefangen führt, und die Musen stumm macht, und was das für welche sind, welche dafür eintreten. Alle ihre Kinder werden durch eine wunderbare Anziehung rings um sie her angezogen, und ziehen auch andere mit sich fort, die ihr Reich durch Nachsicht, schwachen Widerstand oder Abschreckung der Künste befördern, z. B. Halbgelehrte, geschmacklose Bewunderer, eitle Gecken, Schmeichler der Dummen, oder Gönner derselben. Alle diese sammeln sich um sie; Einer, der sich ihr nähern will, wird von einem Rival zurückgedrängt, doch lobt und ermuthigt sie Beide. Die Ersten, welche in Formen sprechen, sind die Geister der Schulen, welche sie ihrer Sorge, ihre Sache zu befördern, die Jugend mit Worten zu stopfen, und sie von dem Wege der wahren Erkenntniß abzuleiten, versichern. Ihre Anreden und der Göttin Antwort, nebst ihrem Auftrage an sie und an die Universitäten. Die Universitäten erscheinen in ihren besondern Deputirten, und versichern

Digitized by Google

ſie, daß in dem Fortgang der Erziehung die nämliche Methode beobachtet werde. Die Rede des Ariſtarchus darüber. Sie werden von einem Haufen junger Leute, die mit ihren Hofmeiſtern von der Reiſe kommen, fortgetrieben. Einer von dieſen Lehrern gibt der Göttin in einer höflichen Rede Nachricht von dem ganzen Verhalten und von den Früchten ihrer Reiſen, und ſtellt ihr zugleich einen völlig gebildeten jungen Mann vor. Sie empfängt ihn gnädig und begabt ihn mit der glücklichen Eigenſchaft des Mangels an Scham. Sie ſieht eine Anzahl müßiger Leute um ſie herumwandeln, die alle Geſchäfte und Pflichten verlaſſen und vor Trägheit ſterben. Dieſen nähert ſich der Antiquar Annius, und bittet die Göttin, ſie zu Virtuoſen zu machen, und ſie ihm zu überlaſſen; jedoch Mummius, ein anderer Antiquar, beklagt ſich über ſein betrügeriſches Benehmen, und die Göttin findet ein Mittel, ihren Streit zu ſchlichten. Dann kommt ein Haufe Volk, phantaſtiſch gekleidet, der ihr fremde und ausländiſche Geſchenke anbietet. Einer davon tritt hervor, und fordert Recht gegen einen Andern, der ihn einer der größten Seltenheiten in der Natur beraubt hatte; doch jener vertheidigt ſich ſo gut, daß die Göttin Beiden ihren Beifall zollt. Sie beauftragt ſie, eine Beſchäftigung für die jüngſt erwähnten Müßiggänger zu finden, in dem Studium der Schmetterlinge, Muſcheln, Vogelneſter, Mooſe u. ſ. w. Doch gibt ſie ihnen die ausdrückliche Mahnung, nicht über Kleinigkeiten hinwegzueilen zu irgend einer nützlichen und ausgebreiteten Betrachtung der Natur oder des Schöpfers der Natur. Gegen die letzten Zweifel wird ſie durch eine herzliche Anrede der Kleinphiloſophen und Freidenker geſichert, von denen einer im Namen der übrigen ſpricht. Die alſo unterrichtete Jugend wird ihr von den Händen des Silenus übergeben, und dann wird ihr erlaubt, aus dem Zauberbecher ihres Hohenprieſters zu trinken, welcher ein gänzliches Vergeſſen aller göttlichen, bürgerlichen, moraliſchen

Digitized by Google

oder vernünftigen Pflichten verursacht. Zu diesen ihren Adepten sendet sie Priester, Begleiter und Tröster von verschiedenen Arten, ertheilt ihnen Orden und Grade; darauf entläßt sie sie mit einer Rede, worin sie die Privilegien eines Jeden bestätigt, und ihnen sagt, was sie von Jedem erwartet, worauf sie den Beschluß mit einem Gähnen von außerordentlicher Kraft macht. Der Fortschritt und die Wirkungen desselben auf alle Menschenclassen, und die Vollendung von Allen, in der Wiederherstellung des Chaos und der Nacht, bilden den Schluß des Gedichts.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Auf einen Augenblick gönnt mir noch Nacht,
Des ew'gen Chaos fürchterliche Macht;
Nur so viel Nacht, als nöthig, halb zu zeigen
Das große Werk, und halb es zu verschweigen.
Ihr Mächte, deren Mysterien ich besinge,
Wohin die Zeit mich trägt auf schneller Schwinge,
Laßt noch ein Weilchen eurer Trägheit Gang
Und nehmt den Dichter dann und den Gesang.

Ungünstig flammte jetzt das Hundsgestirn,
Dörrt jeden Lorberkranz und jedes Hirn,
Matt war die Sonne, und die Eulen flogen,
Von Mondsucht fühlt sich der Prophet umzogen;
Nun stand das Kind aus Nacht und Chaos auf,
Hob Ordnung auf und hemmt des Lichtes Lauf,
Die neue Welt der Dummen zu bewähren
Die Zeit von Blei und Golde zu gebären.

Digitized by Google

Auf ihrem Thron hüllt sie der Wolken Kranz,
Ihr Untertheil nur steht in hellem Glanz,
(Es ist dies ja der Dummheit ew'ger Staat)
Im Schooß liegt ihr der Sohn, der Laureat.

Die Wissenschaft ächzt kläglich ihr zu Füßen,
Der Witz bangt schon, im Bann zu büßen.
Hier schäumt rebellische Logik, fest gebunden,
Dort liegt Rhetorik, bloß und arg geschunden;
Der Ersten Waffen trug Sophisterei,
Den Unflath schleppt der Andern Kleid herbei.
Moral wird von Chican' in Pelz geschlagen,
Von Casuisterei hinweggetragen;
Sie schnappt nach Luft, indeß sie diese ziehn,
Und stirbt, wenn Dummheit ihren Wink verlieh'n.
Die tolle Mathesis war einzig frei,
Materieller Zwang kommt ihr nicht bei.
Ihr Auge starrte nach den leeren Flecken,
Durchlief den Kreis und fand darin die Ecken,
Die Musen lagen in der schwersten Acht,
Vom Blick des Neid's, der Schmeichelei bewacht.
Die Tragödie erstach sich selber jetzt,
Die sonst den Dolch nur auf Tyrannen setzt.
Doch die Geschichte tröstet mit Versprechen,
Sich an der Zeit der Barbarei zu rächen.

Digitized by Google

Dort wollte matt Thalia schon erkalten,
Wenn nicht Satyre noch ihr Haupt gehalten.
Du, Chesterfield, Du thatest mit ihr Buße,
Du weintest, und mit Dir die sanfte Muse.
Da plötzlich schlich sich eine Hure vor,
Mit kleinen Schritten, feinem Aug' und Ohr.
Buntscheckig war und flatternd ihr Gewand,
Pairs führten trillernd sie an ihrer Hand;
Ein Lächeln konnte trippelnd sie vergönnen,
Zu artig wohl, um lange steh'n zu können.
Verächtlich sah sie auf die Musen nieder
Und sprach dann dumm recitativisch wieder.

O Cara, Cara, laß den Haufen schweigen,
Dem Chaos Heil, der Zwiespalt sei sein eigen.
Chromatische Gänge sollen sie empören,
Ihr Spiel zerreißen und ihr Hirn zerstören,
Ein Triller soll bei Lust und Trübsal flöten,
Die Kirche wecken und die Bühne tödten;
Es brummet dann auch Deiner Söhne Chor,
Und Deine Töchter rufen all': „encore!"
Es herrscht ein and'rer, doch Dein Phöbus jetzt,
Der sich an meinen Sprüngen weidlich letzt;
Doch bald, ach bald beginnt schon die Empörung,
Wenn den Verstand Musik fleht um Erhörung.

Digitized by Google

Der Riese Händel steht in neuen Waffen,
Will, wie Briareus, hunderthändig raffen.
Die Seel' erschüttert er mit seinen Tönen,
Der Donner Jupiters folgt Trommeldröhnen.
Fang' ihn, sonst wird der Schlaf sich Dir entzieh'n —
Die Göttin hört's und trieb nach Irland ihn.

Es scholl nun vom Gerücht Trompetenton
Und fordert alle Völker vor den Thron.
Ein Augenblick ergreift nun Alt und Jung,
Und reißt sie fort in der Entzückung Schwung;
Niemand braucht einen Führer, sich're Kraft
Und starke Schwere leitet riesenhaft.
Ein Jeder fand bald ihren Mittelpunkt,
Daß Alles an der Göttin klebt und prunkt.
In Kreisen sind wohl selten so die Bienen
Um ihre dunkle Königin erschienen.

Indem die Menge so zusammen eilt,
Reißt sie manch' Andern fort, der noch verweilt,
Bis angezogen er sich nicht mehr trennt,
Und in dem Rausch der Göttin Macht bekennt,
Nicht solche nur, die ihr Gebot ertragen,
Auch solche, die sich für die Sache schlagen.
Ein jeder Dummer des Collegs der Stadt,
Der And'rer Röcke stets belächelt hat.

Digitized by Google

Ein jegliches Geschöpf, gemischt geboren,
Und das für jeden andern Rang verloren.

Selbst die nicht Staatesglieder, sie erschienen,
Um in den Söhnen huldigend zu dienen,
Vor Baal sich beugen, Phöbus sich entled'gen,
Und ohne den Beruf sein Wort doch pred'gen;
Die den lebendigen Verdiensten weichen
Und schmeichelnd lieber sich zu Todten schleichen,
Die Schmeichelei mit Priesterröcken schmücken,
Und nur auf Narren Lorberkränze drücken,
Und dann zuletzt der Muse Hippokrit
Voll von Geschwätz, doch allen Witzes quitt.

Hier ging ein Barde, der es nur aus Lohn war,
Bei einem Dummkopf, der aus Stolz Patron war.
Narcissus, der gelobt nur und gehegt,
Glich einer Lilie, die der Regen schlägt.
Dort ging Montalto wichtig hin und stumm,
Und blättert' in gebund'nem Buch herum,
Patriot und Höfling standen in zwei Reih'n,
Er ging hindurch und beugte sich recht fein,
Doch als er sich zum Lesen würdig weihte,
Stieß ihn der freche Benson auf die Seite.
Auf zwei ungleichen Krücken kam der Lahme,
Darauf stand Milton's, so wie Johnson's Name.

Digitized by Google

Der wack're Ritter hielt den Zorn noch an,
Zog sich zurück und schloß das Buch sodann.
Zum Glück jedoch erschien der Bürgermeister,
Apollo's Rathsherrn und dergleichen Geister,
Nach denen noch dreihundert Knaben kamen,
Die in Empfang das schwere Buch dann nahmen.

Die Dummheit lächelt: „Also macht die Glieder
Der schönen Geister neu lebendig wieder!
Doch erst zerhackt in kleine Stücke sie,
Wie einst Medea Aeson Leben lieh.
Gönnt braven Literaten, Fahnen gleich,
Mehr Ruhm, je mehr zerrissen sie und bleich;
Ihr Kritiker, bestaunt das Licht der Nacht,
Durch Löcher fallend, die ihr selbst gemacht.

Kein Fuß von Stein und Versen sei zu kennen,
Kein Grab, kein Blatt, das sie die ihren nennen;
Legt euern Ruhm, ihr Söhne, dick und fein,
Auf das geduld'ge Blatt, den festen Stein:
Ein Rathsherr sitzt bei jedem Barden dann,
Ein schwerer Lord hängt jedem Witzkopf an,
Und fahren jene mit des Ruhm's Geleite,
Fliegt Einer meiner Sclaven dann zur Seite."

Digitized by Google

Jetzt sieht man Haufen zu der Göttin schleichen,
Ein Jeder will die erste Bittschrift reichen.
Ein Duns blickt voll Verachtung auf den andern,
Indeß die Gecken höflich weiter wandern.
Da zeigt sich ein Gespenst, deß Inderhand
Den wunderkräft'gen Zauberstab umwand,
Ein Kranz von Birkenruthen ziert den Hut,
Draus tröpfeln Mutterthränen, Kinderblut.
Den Herzen naht ein Schauder, ein gelinder,
Es zittern Eton's, so wie Winton's Kinder.
Westminster's kühne Rotte selbst erschrickt,
Da sie den Schutzgeist dieses Ort's erblickt,
Der Kindersenator fühlt die Schmerzen tosen,
Und hält mit beiden Händen seine Hosen.

Drauf sprach's: „Dieweil der Mensch sich von dem Vieh
Durch Worte unterscheidet, und zwar wie,
So sind die Worte recht der Menschen Hort,
D'rum glauben wir auch einzig nur an's Wort.
Wenn uns Vernunft zween Wege zeigt, so ist
Das Beste, wenn den engsten man erliest.
Die wir am Wissensthor die Jugend führen,
Wir öffnen nimmermehr zu weit die Thüren,
Wenn sie beginnt zu rathen und zu fragen,
Wenn Phantasie sich zum Verstand geschlagen,

Digitized by Google

So laſſen das Gedächtniß wir bewegen,
Indeß den Witz wir eng in Ketten legen,
Und ſpornen den Gedanken tüchtig ein,
So bleibt die Jugend in der Worte Reih'n.
Mag das Talent ſein, wie ſich's ſelten fand,
Wir hängen ein klingelnd Schloß an den Verſtand.
Schad'! daß bei uns der Zauber nur regiert,
Und ſich in jenen Hallen bald verliert.
Da lief uns untreu Wyndham aus der Schule,
Und Talbot ſtürzte von des Witzes Stuhle!
Murray war zum Ovid ſo ganz erkoren,
Martial ging in dem Pulteney verloren.
O waren ſie uns treuer, konnten ſie
Gewiß ein Werk, das Ehren uns verlieh,
In zwanzigtauſend reimverbrachten Nächten,
All', was der Menſch vermag, zuſammenflechten.
Und South ach! hätte dann zu ſeinem Glück
Geſeh'n des Menſchen großes Meiſterſtück."

„O," rief die Göttin, „wenn doch ein Pedant,
Ein Jacob würde dieſem Thron' geſandt!
Möcht' er den Lehrſtuhl bauen auf den Thron,
Und nur mit Worten kämpfen und bedroh'n.
Mit Griechiſch und Latein am Hof verhandeln,
Den Staatsrath zum Gymnaſium verwandeln.

Digitized by Google

Denn wahrlich, geht der Dummheit was von Statten,
So ist es einzig in der Willkühr Schatten.
O können meine Söhne je begreifen,
So sei's nur dies, draus Fürsten selber reifen.
Dies, was von meinen Priestern stets wird hallen,
Womit wir herrschen, und womit wir fallen.
Mag diese Lehre Cam und Isis zieren:
„Der Fürsten göttlich Recht ist, unrecht zu regieren!"

Gleich auf den Ruf der Göttin kommt ein Haufen
Mit breiten Kappen, Haub' und Hut gelaufen:
Die schwarze Menge schwillt noch ärger an,
An Hundert von des Aristoteles Freunden nah'n.
Auch Isis, Du bliebst unter diesen Wogen,
Ob auch Christkirche sich zurückgezogen,
Ein jeder Streithahn, der für trotzig galt,
Ein jeder Logikus, der Locke schalt,
Trabt mit der Peitsche wild durch Dünn und Dick
Auf einen Crousay oder Burgersdyck.
Auch viele nah'n von da, wo Ströme fliegen,
Die Söhne Margret's, Clavehall's einzuwiegen.
Von da, wo Bentley sonst das Wasser trübte,
Jetzt aber schlafend nicht sein Spiel mehr übte.
Furchtbar schritt Aristarchus her vor ihnen,
Durchpflügt von Anmerkungen tief die Mienen;

Digitized by Google

Walker legt beugend ſeinen Hut bei Seite,
Den Hut, von dem er nie ſein Haupt befreite.
Die Uebrigen verneigten ſich, doch Er,
Er nickte nur ganz königlich umher.

„Göttin! den Troß ſchaff von des Thrones Licht!
Hinweg! — kennſt Du den Ariſtarchus nicht?
Den mächtigen Scholiaſten, der mit Macht
Horaz und Milton's Muſe dumm gemacht!
Was auch der Dichter ſpricht in Verſen aus,
Ein Critiker wie ich macht Proſa draus.
Ihr römiſchen und griechiſchen Autoren,
Erſeht in mir den größern Mann geboren;
Autor von Etwas, das zu dieſer Friſt
Noch größer als ein bloßer Buchſtab iſt;
So lang' Digamma aus dem Alphabet
Wie Saul hoch über allen Lettern ſteht.

In Worten findet unſer Streit nur ſtatt,
Streit über me und te, und aut und at,
Ob in cano das o lang oder a,
Ob Cicero ein C hat oder K.
Mag Freind nun ſprechen in Terenzen's Phraſen,
Und Alſop mag allein horaziſch ſpaßen,
Manilius und Solinus ſoll mir tragen,
Was mir Virgil und Plinius verſagen.

Digitized by Google

Mag man bei Atticismen Plato's hocken,
Ich spür' im Suidas nur nach griechischen Brocken.
Verlangt man den Verstand der Alten klar,
Reich' ich ein ganzes Mahl gewiß nicht dar,
Nur Brocken, die Stobäus, Gellius hackten,
Ja oder blinde Scholiasten packten.
Der kritische Blick, des Witzes Mikroscop
Sieht Haar und Poren, prüft mit Schmach und Lob,
Wie Theile nach einander sich entfalten,
Und Alle dann zum Ganzen sich verhalten;
Der strahlende Geist, des Leibes Harmonie
Sind Dinge, welche Kuster, Burmann, wie
Auch Wasse wohl nicht eh'r entdeckt, errieth,
Als wie ein Floh ganz einen Menschen sieht.

Nicht denke, Göttin, daß im Narrenkleide
Mehr Dummheit als im Weisheitskleid sich weide.
Wir schaukeln uns wie Korke, die nie sinken,
Indem wir auf des Wissens Fläche blinken.
Dein eigen ist manch' Hauptes Genius,
Und viel Theologie auch ohne νοῦς.
Auch Barrow formt nicht jeden Klos der Erde,
Noch lehrt ein Atterbury die ganze Heerde.
Sieh die Kanone, die noch Dein ist, rollen
Der Dämpfe Rauch, der metaphysikvollen.

Digitized by Google

Um Deinetwillen dunkeln wir die Augen,
Und laſſen Beleſenheit die Köpfe ſaugen,
Die nie geleſen ward; um Deinetwillen
Erklären wir ein Ding ſo lang' im Stillen,
Bis es kein Menſch mehr glaubt, und ſchreiben dann
Darüber, was ein Menſch nur ſchreiben kann.
So ſpinnet auch der Seidenwurm beſonnen,
So lang', bis er ſich ſelber rings umſponnen.

Wenn einen beſſern Narr'n wir durch die Gaſſen
Der Wiſſenſchaften munter hüpfen laſſen,
So muß kein Springer, der durch Reifen ſpringt,
So viel Geſchick beweiſen, wenn's gelingt.
Doch kann er, wenn er folgſam ſich betragen,
Mit Disputiren oder Reimen plagen.
Wir geben das, was unbrauchbar für ihn,
Mit Muſen, die bald wieder von ihm zieh'n.
In den Euklid wird er getaucht von uns,
Verſteinert ein Genie in einen Duns:
Auf metaphyſiſchen Boden muß er ſchreiten,
Wir ſuchen ohne Fortſchritt ihn zu leiten.
Mit einem Leim, ganz feſt zuſamm'gebracht,
Wird aus den Seelen all' ein Brei gemacht,
Dann mag mal Jemand einen daraus zwingen,
Den Klotz behau'n, und draus den Menſchen bringen.

Digitized by Google

Hier zeigten alle Deine Gaben wir,
Denn das Geleit erhielten wir von Dir;
Wir sah'n die Seine, wo sie folgsam fließt,
Und ihre Söhne vor die Bourbons gießt,
Das Land der Tiber, die nicht römisch mehr,
Auf welsche Seelen eingebildet sehr,
Die Klöster, wo des Weinstocks dunkle Reih'n,
Wo Aebte purpurroth sind, wie ihr Wein:
Duftreiche Thäler, lilienreiche Gau'n,
Wo Schläfrigkeit durchweht die weiten Au'n,
Sah'n Länder, wo die Sclaven tanzend singen,
Wo Wald und Wellen liebeflüsternd klingen.
Auch den Altar, wo Venus nackend hält
Der Tiefe Löwen, so der Liebe Zelt:
Wo Adrias Meer, von Flotten ungefegt,
Eunuchen und verliebte Schäfer trägt.
Mit mir nahm um Europa er den Lauf,
Las alle Laster unter Christen auf;
Sah jeden Hof, und hört der Fürsten jeden
Von Opern oder Mädchen fürstlich reden;
Sah den Palast so gut wie das Bordell,
Und spielte Liebeshändel frei und schnell.
Probirte die hors-d'oeuvres und Liköre,
Und trank und aß, wie nur der Kenner Chöre.

Digitized by Google

Doch wozu Worte? ſeh' die Hure ja,
Den Schüler und den Lehrer Frankreichs da.
O Walker! unſern Hut" — es ſchwieg ſein Wort,
Trüb wie des Ajax Schatten ging er fort.

Auf einmal naht ein reichverbrämter Haufen,
Vor denen die Pedanten raſch entlaufen.
So manche wollten reden, doch ihr Ton
Ward übertäubt von Horn und Hunden ſchon.
Der erſte trat ſo ungezwungen hin,
Als kennt' er James und die Königin,
Da nahm ſchnell ſein Begleiter dieſe Wendung:
„Nimm Göttin Deinen Sohn hier in Vollendung!
Dein war er als ein dreiſter Knabe ſchon,
Dem mit der Ruthe niemand durfte droh'n.
Sein Vater liebt ihn mancher Tugend wegen,
Die Mutter erfleht ihm eines Flegels Segen.
Du gab'ſt die Reif' ihm, die ſobald begann
Und endet'; er war weder Kind noch Mann.
Im Schleier Deiner Wolke ging er ſtumm
Und ungeſeh'n durch das Collegium:
Dann trat mit ſeinem Ruhm er keck heraus,
Betäubt die halbe Stadt mit Saus und Braus,
Flog über Land und Meer in tollem Flieh'n,
Er ſah Europa, und Europa ihn.

Digitized by Google

Vergaß den dummen Wirrwarr von Latein,
Verdarb die eig'ne Sprache wunderfein,
Verlor sodann das Classische, kurz Alles,
Ward Luft zuletzt, das Echo eines Schalles.

Ich bring' ihn jetzt Dir, den vollkomm'nen Tropf,
Mit Nichts, als einem Solo nur im Kopf,
Wozu nur so viel Witz und Ruhm gefügt,
Wie Jansen, Fleetwod, Cibbern es genügt.
Entfloh'n Duellen, eine Nonn' im Bunde,
Wählt ihn ein Flecken, geht er nicht zu Grunde.
Sieh! glücklich bring' den Jüngling ich dem Reich,
Und geb' ihm eine Venus auch zugleich!
Nimm sie auch auf, — Du siehst sie mich verehren,
Und dafür müssen Enkel der Hetären
O Göttin Deinen Thron mit Schutz umschweben,
Dir eine lange Reihe Sprossen geben."
Froh nahm den Helden sie samt der Madam,
Umschleiert sie, und nimmt ihr alle Scham.

Dann blickte sie auf eine träge Schaar,
Die weder Hof gesehen noch Altar,
Ganz Unentschlossne, welche gern Verzicht
Auf Freunde leisten und auf Amt und Pflicht.
Auch Paridel sah sie in diesem Pfuhle,
Er dehnte sich auf gar zu weichem Stuhle,

Digitized by Google

Sie hört' im Gähnen seines schnöden Hangs
Die Straf' und Folterqual des Müßiggangs.
Bedauernd sah sie auf ihn mehrmals wieder,
Und goß dann mildern Einfluß auf ihn nieder.

Mit ebenholz'nem Stab naht Annius jetzt,
Die Finger mit Smaragden rings besetzt,
Er kam so falsch, wie jeder Stein d'ran gleist,
Kapaunenvoll vom Ort, wo Pollio speist.
Leis schlich er, wie ein Fuchs am Uferrand,
Sonnt sich ein Schäfchen an dem sonn'gen Strand,
Und lauert hier bald, und bald wieder dort,
Und lispelt sein Gebet demüthig fort.

„Laß, güt'ge Göttin, immer mich betrügen,
Laß Deine Wolke den Betrug umfügen!
Streu Deinen Nebel über diese Schaar,
Am meisten reich' dem edlen Haupt ihn dar.
So wird die Jugend and're Cäsar's seh'n,
Wenn andere Homere dann erste h'n,
Das Federwild Athens wird wieder rennen,
Das Götter Chalcis, Menschen Eulen nennen,
Bald Attys und bald Cecrops auserspäh'n,
Ja Mahom! Deines Ohres Taube seh'n!
An altem Kupfer, wenn nicht Golde reich,
Die Laren bleiben, stürzt das Haus auch gleich;

Digitized by Google

Der wird die Phöbe ſonder Hirn begehren,
Den ſyriſchen Prinzen mehr, als ſeinen ehren.

Ihm horchte Mummius, der Narr genannt,
Der wie ſein Cheops am Geruch bekannt.
Grimm, einer Otter gleich, bläht ſich der Tropf,
Ein altes Siſtrum klappt an ſeinem Kopf.

„Du ſprichſt von Syriens Prinzen? falſcher Knecht!
Mein, Göttin, iſt das ganze Horngeſchlecht!
Zwar ihren Preis zu ſteigern, war ſein Trug,
Den Griechen ſie zu ſtehlen, wußt' er klug.
Auch vor Barbaren konnt' er ſie bewahren,
Als ihn verfolgten Saller's Räuberſcharen.
Dann wagt er, da es Hermes ließ gelingen,
Das griech'ſche Gold in ſeinen Schlund zu ſchlingen,
Und nahm jedweden Halbgott ſorglich auf,
Im Eingeweide — doch ich that den Kauf
Von ihnen im lebend'gen Sarge hier,
Nach ihrer Zweitgeburt ſind ſie dann mir."

„O Ammon, bei deß Hörnern wir geſchworen,
(Sprach Annius leiſe) noch ſind unverloren
Und wohl verwahrt vor uns in dieſem Bauch
All die Halbgötter, ganz wie früher auch.

Digitized by Google

Ich esse nur, um die Medaillen eben
Samt Speis' und Trank zugleich von mir zu geben.
Und daß Du, Göttin, mich nicht hältst vermessen,
Laß mich bei'm Pollio Tag und Abend essen:
Gelehrte halten um mich treulich Stand,
Hebammendienst versehe Douglas Hand."

Die Göttin willigt lächelnd drein und froh,
Und Hand in Hand ging's nun zum Pollio.

Dann naht ein Dichter-Troß, Heuschrecken gleich,
Mit Schilf bekränzt, an Rohr und Muscheln reich,
Gab an die Göttin ihrer Gaben Rest,
Ein Blümchen, Kröten oder auch ein Nest.
Zwei rannten weit voraus mit Sprechbegier,
Und wilden Auges sprachen sie zu ihr:

Der Erste sprach: „Hör' Deines Sohnes Bitten,
O Königin, von Allen wohl gelitten!
Sanft wußt' ich diese Blume hier zu pflegen,
Tränkt, wärmte sie mit Sonne, Luft und Regen.
Papier umgab der Blätter zart' Gelock,
Und ihren Kopf erhielt ein güld'ner Stock.
Im Thron' von Glas, nannt' ich sie Caroline,
Und Alles jauchzte drob mit sel'ger Miene.

Digitized by Google

Hat je Natur gemiſcht ſo reiche Flammen,
So mannichfaltig Licht in Eins zuſammen?
Nun liegt ſie todt! — ſieh' dieſe Caroline,
Und Niemand jauchzet mehr mit ſel'ger Miene!
Den Sünder ſieh' durch deß Inſectenluſt
Des Frühlings Tochter in den Staub gemußt.
O ſtraf' ihn, oder laß mich gleich erwerben
Eliſium, wo keine Nelken ſterben!"

Er ſchwieg und weinte. Mit unſchuld'gen Zügen
Naht der Beklagte, dies hinzuzufügen:

„Vom ganzen ſilberflüglichen Geſchlecht,
Dem ſtets der warme Weſt des Frühlings recht,
Das in dem Aether ſchwimmt, flog dieſes Kind
Der Hitz' und Luft am ſchönſten mit dem Wind.
Und ſah's und ſcheucht aus einer Laub' es auf;
Es floh — mit Bangen folgt' ich ſeinem Lauf;
Der Vogel ſetzte ſich, ich ſtand; er flog
Bis er ſich hin zur Lieblingsblume bog.
Und als er ſaß, ergriff' ich ihn ganz loſe,
Gleichviel war mir dabei die Nelk' und Roſe:
Denn ich kann mich allein mit dem befaſſen,
Was eben mag in meine Sphäre paſſen.
Ich ſpreche Wahrheit Dir, und mich entſchuldigen
Kann dieſer Raub, womit ich Dir will huldigen,

Digitized by Google

Deß Ueberreſte dies Papier umfing,
Noch ſchön im Tod, der prächt'ge Schmetterling."

„Ihr Söhne, ſprach ſie, thatet beide recht,
Lebt beide glücklich, treibt das Wiſſen echt,
Doch hört die Mutter, wenn ſie euch für jetzt
Die ſchlafenden Freunde hier empfiehlt zuletzt:
Gemeine Seelen, karg nur ausgeſtattet,
Sind da, damit kein Narre je ermattet;
Sie ſind die Wächter, die mit Stößen nur
Aufweckend ſagen, was es an der Uhr.
Ein jedes Hirn wird wovon wach gemacht,
Der Dumme ſelbſt von Vogelſumm erwacht;
Das Tiefſte findet, zu verſchied'nen Malen,
Nur ſeinen gleichen Stoff in Muſchelſchalen,
Die Seele, die nicht Metaphyſik kennt,
Kann in der Wildniß wandeln, abgetrennt.
Und wer die Welt im Monde möchte ſeh'n,
Läßt ſich von Wilkin's Flügeln weiter weh'n.

O, wenn die Menſchheit wollte darauf achten,
Daß Augen ſind, um Fliegen zu betrachten.
In einem Theile die Natur zu ſeh'n,
Nicht nach dem Schöpfer von dem All zu ſpäh'n;
Zu tändeln nur, den Schöpfer zu beſtaunen,
Doch nicht zu dienen allen ſeinen Launen.

Digitized by Google

„Das werd' ich thun, sprach ein gelehrter Mann,
Ein Geistlicher, dem das Geheim' ein Bann,
Der jenen Tag ersehnet ungestillt,
Wo die moralische Evidenz nichts gilt,
Und blinden Glauben schmäht und heilige Lügen,
Nur fertig und begierig, zu betrügen.
O, mögen And're furchtsam sich bewegen,
Und niedern Grund nur auf Erfahrung legen,
Und durch gemeinen Sinn geleitet nur,
Gelangen zu der Ursach der Natur:
Wir, Mutter hoher Einbildung, Du Quelle
Des Stolzes, wir erhalten uns're Stelle:
Wir gehen auf der a priori-Straße,
Und wo kein Gott mehr, ist die Schlußemphase:
Wir schreiben der Natur, was möglich, zu,
Und bringen Gott, so viel es geht, zur Ruh',
Mechanische Ursach' kommt an seine Stelle,
Gebunden wird er bald an Baum und Welle;
Wir hüpfen über sein Gesetz ganz flott,
Zum Ebenbild des Menschen machend Gott:
Wir finden Tugend an den Ort gebunden,
Indem wir Alles in dem Selbst gefunden:
Sind von Vernunft ganz sicher ohne Hehle,
Und zweifeln nur an Willen und an Seele.

Digitized by Google

Verbirg den Gott noch mehr, und gib uns Einen,
Dir gleich, wie ihn Lucretius ließ erſcheinen:
Wie Du im Selbſt verhüllt, gedankenlos,
Der kein Verdienſt und Sünde ſtelle blos.
In unſerm Geiſte ſteht ein Bild uns nah',
Wie's Theocles in der Verzückung ſah;
Wenn im Gedicht der Genius ſich erging,
Der academiſche Hain ihn wild umfing.
Nur die Natur wird ganz von uns verehrt,
Wo ſchnarchend liegt Silen und Tindal lehrt.

Der trunk'ne Mann erwacht bei ſeinem Namen,
Klopft aus der Pfeife dann des Feuers Samen,
Strich ſeinen Bauch, ſo roſenroth und hehr,
Zwar ſchritt er ohne Prieſterrock einher.
Die Jugend führend tritt er ſchmeichelnd ſchon,
Die Göttin Dame nennend, an den Thron.

„Sieh! frei von Prieſterzauber nah'n ſich Dir,
Vollendet alle Deine Söhne hier;
Erſt Sclav des Wortes, Knecht des Namens dann,
Spiel der Parthei, zugleich ein Kind und Mann;
Beſchränkt ſchon von Natur, durch Kunſt noch mehr,
Iſt Herz und Kopf zuſammgeſchrumpft und leer.

Digitized by Google

Auf viele, so erzogen, hatt' ich Acht,
Die lachend eine Königin angelacht!
Sie wurden aufgesucht zu Ehrenstellen,
Und waren deine größesten Rebellen.
Jetzt sind sie All' in deinem sanften Schatten,
Pensionen ließen ruhig sie bestatten!
So kroch auch — und — ins Grab mit Recht,
Halb Fürsten und halb einer Hure Knecht.
Der arme W. fiel schon im Blühen ab,
Wer lobt ihn jetzt? der Priester auf dem Grab —
Sie Alle nimm, drück' sie am Busen nun,
Dein Magus, Göttin, mag das Andre thun."

Da reicht' ein Zaubrer seine Schaale dar;
Wer daraus trinkt, vergißt, was lieb ihm war,
Die Eltern, Freunde, sich. Der lenkt den Blick
Zu einem Stern empor, und sein Geschick
Ist wie Endymion's; dem erwächst sogar
Aus seinem Haupt 'ne Feder, bis er bar
All' des Verstand's; Gott, Ehre, Vaterland,
Dies Alles, bis auf Furcht vor'm König schwand.
Der Haufe geht, um fröhlich sich zu einen
Mit Pferden, Hunden oder gar mit Schweinen,
Doch ach! der Schande nimmer zu entgeh'n,
Muß dies in menschlicher Gestalt gescheh'n.

Digitized by Google

Die gute Göttin ſendet jedem Kind
Hinreichend Unverſchämtheit, Dummheit lind;
Worauf alsbald, nach dem Verluſt der Scham,
Cibber'ſche Stirn, Cimmer'ſches Dunkel kam.

Selbſttrug leiht Ein'gen ſeinen Spiegel mild,
Wo fremdem Blick ſich nimmer zeigt ihr Bild;
Wo ſie ſich nur, wie ſie die Schmeichler nennen,
Als Helden, Patrioten, Heil'ge kennen.

Dem pflegt der Eigennutz ſein Kleid zu bringen,
Der Eigennutz, der fliegt mit bunten Schwingen;
Er kann ſich, ſchillernd, in der Sonne winden,
Daß bald die Farben kommen und bald ſchwinden.

Um Andre ſingen die Sirenen alle,
Dummköpfe tröſtend mit dem eitlen Schalle.
Die Stimme des Gerüchts geht da verloren,
Nur Dummheit träufelt Balſam in die Ohren.
Was, großer C—, H—, P—, R—, K—, was bringen
All' eure Müh'n euch? eure Söhne ſingen!
Ehrgeiz ſchwillt bald zum Thörichten empor!
Der Vater wird ein Pair, der Sohn ein Thor.

Ein'ge muß hier, im weißen Kleid, bedienen
Ein Pfaff, dem Fleiſch verächtlich ſtets geſchienen!

Digitized by Google

Der Ochs, berührt er ihn, wird Gallert blos,
Sein Fläschchen faßt den Eber, ſtark und groß.
Den Tiſch belädt mit Wundern er zum Schein,
Läßt Haſen Lerchen, Tauben Kröten ſein.
Ein Andrer (Einer kann nicht Alles leih'n!)
Erklärt die Seve und die verdeur am Wein.
Was ſühnt nicht eines reichen Opfers Wonne?
Perigords Trüffeln! Schinken von Bayonne!
Mit wälſcher Libation, Muſik, wäſcht hier
Selbſt Bladen weiß und reinigt Hay's auch hier,
Knight hebt den Kopf: Rebhühner, juſt genoſſen,
Sind mehr als Völker, deren Blut gefloſſen!
Fort iſt die Scham, ſtumm des Gewiſſens Zagen,
Ein jeder Prinz theilt gern ihm ſeinen Wagen.

Gebeugten Knie's nun mußten Alle nahn,
Um Ehren von der Kön'gin zu empfahn.
Die Kinder, die am meiſten excelliren,
Shakſpeare im Rechtscollegium ſtudiren,
Die einen Glühwurm tragen, Künſte treiben,
Sie dürfen M. K. G. zum Namen ſchreiben.
Auch einige Freimaurer nahn ſich hie,
Des Stuhl's Pythagora's ſind würdig ſie;
Botaniker, Floriſten ſind dabei.
Und Glieder einer Jahresſchmauſerei.

Digitized by Google

Der Kleinſte ging nicht unbelohnt davon:
Der ward Gregorine, der ein Gormogon.
Den letzten wurden Ehren reich erkoren;
Iſis und Cam ſchuf ſie zu Rechtsdoctoren.

Sie ſegnet' all' nun: „Kinder!" ſagte ſie,
„Geht nun zur Praxis von der Theorie.
All' meine Lehr' iſt leicht und kurz, darum
Seid ſtolz, ihr Söhne, ſelbſtſuchtvoll und dumm.
Sucht für mein Recht, für meinen Thron zu fechten;
Seht, dieſer Wink ſchützt euch in euren Rechten.
Dem Herzog bleibe Gert' und Hut geweiht,
Indeß dem Marquis Schärp' und Stab ſich leiht,
Von Bühn' zu Bühne fahre frei der Graf,
Ein Loos, das auch den Sonnenlenker traf;
Gelehrte mögen Schmetterlinge weiden,
Arachne's Fäden ſpinnen ſie zur Seiden;
Beim Tanz mag mit dem Bruder Schergen bleiben
Der Richter, der Senator „Sau austreiben";
Der Biſchoff ſtopfe (prieſterliche Fete!)
Mit hundert Hühnerſeelen die Paſtete;
Es lehr' ein wälſcher Koch den Squire voll Muth
In einer Supp' erſäufen all' ſein Gut.
Frankreich mag ſchönre Künſte noch beſcheeren,
Senate tanzen, Kön'ge fiedeln lehren.

Digitized by Google

Ein Sohn mag kühnern Muthes wohl noch ſchwellen,
Stolz, einen Fürſten noch mir zugeſellen;
Bedenkend, daß ein Prinz ein Ding allein,
Das der Miniſter braucht, um Herr zu ſein.
Drei Reiche ſoll er als Tyrann bewachen,
Das Land zu einer Dunciade machen!"

Ein Gähnen hemmt' ihr Wort — und Alle nicken —
In Göttergähnen muß ſich Jeder ſchicken!
Kapellen, Kirchen fühlten es ſofort,
(Zuerſt N. James, denn G— hielt Predigt dort);
Die Schulen dann; faſt ſchlief Weſtminſterhall;
Mit offnem Munde mußten ſchweigen All;
Fort war des Volks Verſtand, den niemand fand,
So lang dies Uniſono hehr beſtand:
Und immer weiter ging es durch das Reich,
Selbſt Palinur entſchlief beim Steuer gleich;
Der Dunſt ſchlich über alle Committeen,
In jedem Amt ſah Stockung man entſtehen;
Den Feldzug ſelbſt verſchlief noch jedes Heer,
Die Flotte gähnt nach Ordre auf dem Meer.

Erzähl', o Muſe! (Du nur kannſt's, fürwahr,
Bei großen Geiſtern iſt's Gedächtniß rar —
Und Dunſen fehlt es leider ganz und gar;)

Digitized by Google

Wer ward' zur Ruh' zuerſt, zuletzt entrückt?
Wen hat ſie ganz, wen nur zum Theil beglückt?
Was wiegt' in Schlaf den Ehrgeiz, die Partei'n,
Was lullt' die Dummen, was die Feilen ein?
Bis Scham, Verſtand, Recht, Unrecht, Alles fort?
O ſing', und Völker wiegt in Schlaf Dein Wort!

* * *

Umſonſt — umſonſt! des Schlafes Stunde naht,
Die Muſe folgt der Macht, die nahe trat!
Sie kommt! da ſteht der ſchwarze Thron der Nacht,
Es flieht die Phantaſie in Wolkenpracht,
Umſonſt ſchießt Feuer aus von einem Witz,
Das Meteor geht unter als ein Blitz.
Wie bei Medea's Zauberlied die Sterne
Im Aetherfeld verſchwanden matt und ferne,
Und wie des Argus Augen durch die Kraft
Des Hermes kamen in die ew'ge Haft:
So geht bei ihrer Ankunft auch die Kunſt
Gemächlich aus, bis Alles Nacht und Dunſt.
Die Wahrheit flüchtet in die alte Schlucht,
Auf ihrem Kopf liegt Caſuiſtenwucht.
Philoſophie, am Himmel ſonſt ſo hehr,
Sinkt tiefer nun herab, und iſt nicht mehr

Digitized by Google

Physik fleht Schutz von der Metaphysik,
Und die harrt vom Verstand auf ihr Geschick.
Geheimniß will die Mathesis erwerben,
Umsonst! sie schauen, schwindeln dann und sterben.
Religion verhüllt die heil'gen Flammen,
Und die Moral stürzt ungeahnt zusammen.
Geheime nicht, noch offne Gluth kann glühn,
Kein Götter- und kein Menschenfunke sprühn.
Chaos Dein Reich hat sich emporgerafft,
Licht stirbt vor deinem Worte, das nichts schafft:
Anarch! Du Mächt'ger läßt den Vorhang fallen,
Und allgemeines Dunkel drohet Allen!

Digitized by Google

Anmerkungen
zum vierten Buche.

— — Gönnt mir noch Nacht.

Der Dichter hatte in diesem Werke Geheimnisse, welche er nicht völlig enthüllen durfte, und ohne Zweifel ist in vielen Versen, wie Milton sagt, „mehr darunter verstanden, als das Ohr hört."

Wohin die Zeit mich trägt ꝛc.

Gemach! guter Dichter, ruft hier Scriblerus; denn trotz seiner außerordentlichen Bescheidenheit wird er gewiß nicht so schnell zur Vergessenheit kommen, als viele Andere, die mehr Selbstvertrauen besaßen; denn wenn man die Liste derer betrachtet, welche sich mit der größten Zuversicht die Unsterblichkeit versprachen, wie Pindar, Ludwig Gongora, Ronsard, Oldham als lyrische Dichter, Lycophron, Statius, Chapman, Blakmoore als Heldendichter, so findet man, daß die Hälfte derselben bereits todt und die andere Hälfte verloren gegangen ist.

Digitized by Google

Eurer Trägheit Gang.

Dies hat Bezug auf die vis inertiae der Materie, welche zwar eigentlich keine Kraft, wohl aber der Grund aller der Eigenschaften und Attribute dieser trägen Substanz ist.

Blei und Gold.

Das heißt dumm und erkäuflich.

Moral wird von Chikanen ꝛc.

Die Moral ist die Tochter der Asträa. Im goldenen und silbernen Zeitalter wohnten die Götter unter den Menschen auf der Erde; als aber die Menschen ausarteten und ihre Zuflucht zu einer Obrigkeit nehmen mußten, und als das kupferne und eiserne Zeitalter erschien, d. h. als die Gesetze auf eherne Tafeln geschrieben und durch das Schwert der Gerechtigkeit den Menschen aufgedrungen wurden, flohen die Himmlischen von der Erde, und Asträa war die letzte derselben; da ließ sie ihre verwaisten Töchter in den Händen der erwähnten Vormünder zurück.

Die tolle Mathesis.

Bezieht sich auf das Verfahren solcher Menschen, welche mit der Ueberzeugung umherblicken, das zu sehen, was nicht existirt, so wie derer, welche den Raum als ein wirkliches Wesen zu finden glauben.

Durchlief den Kreis ꝛc.

Betrifft die thörichten und unnützen Versuche, die Quadratur des Cirkels zu finden.

Digitized by Google

Doch die Geschichte.

Die Geschichte bietet dem Trauerspiele die Hand, wie die Satyre dem Lustspiel, als ihre Stellvertreter in Ausübung ihrer Verrichtungen; die eine stellt die Verbrechen und Strafen der Großen dar, die andere macht die Laster und Thorheiten der Niedern lächerlich. Aber man könnte fragen, wie es kam, daß die Geschichte und die Satyre ungestraft den Musen selbst in Gegenwart der Göttin und mitten unter ihren Triumphen Trost einsprechen durften. Diese Frage könnte nach Scriblerus also beantwortet werden: die Geschichte wurde in ihrer Kindheit von der Dummheit selbst erzogen; weil sie sich aber später mit einem edlen Hause vermählt hatte, vergaß sie, wie dies gewöhnlich geschieht, die Niedrigkeit ihrer Geburt und die Sorgfalt ihrer ersten Freunde. Dies verursachte eine Entfremdung zwischen ihr und der Dummheit. Nach langer Zeit endlich kamen sie in der Zelle eines Mönches zusammen, versöhnten sich und wurden bessere Freunde, als sie vorher gewesen waren. Darauf hatten sie einen andern Streit, welcher jedoch nicht lange währte, jetzt vertragen sie sich gut zusammen und werden es vermuthlich auch fernerhin thun.

Da plötzlich schleicht sich ꝛc.

Die Stellung dieser Erscheinung bezeichnet das Wesen der italienischen Oper, ihre affectirten Mienen, ihre weibischen Töne, und die Gewohnheit, diese Opern aus beliebten Liedern ohne Zusammenhang zusammenzustoppeln.

Chromatische Gänge.

Die Art der alten Musik, welche man Chromatik nannte, war eine Abänderung und Verschönerung der diatonischen Musik. Sie soll zur Zeit Alexanders erfunden worden sein, und man

Digitized by Google

ſagt, die Spartaner hätten ſie als ſchläfrig und weibiſch verboten.

Die Kirche wecken.

Das heißt, die Andacht der erſtern durch leichtſinnige und luſtige Arien zu ſtören und das Pathos des andern durch Recitation und ſchlechte Lieder zu unterdrücken.

— doch dein Phöbus jetzt.

Nicht der alte Phöbus, der Gott der Harmonie, ſondern ein neuer Phöbus von franzöſiſcher Abkunft, der ſich mit der Prinzeſſin Gallimathias, einer von den Kammermädchen der Dummheit und einer Gehülfin der Oper, vermählte.

Niemand braucht einen Führer.

Die Söhne der Dummheit brauchen keine Anleitung im Studiren und keine Führer im Leben; ſie ſind ihre eigenen Lehrer in allen Wiſſenſchaften und ihre eigenen Herolde, die ſich in alle Stellen ſelbſt einführen. — Es iſt zu bemerken, daß in dieſer Verſammlung drei Claſſen ſind. Die erſte beſteht aus ſolchen Menſchen, welche durchaus und augenſcheinlich dumm ſind, der Göttin von Natur zugethan ſind und als Bienen dargeſtellt werden, welche ſich um ihre Königin ſammeln. Die Andern werden gegen ihren Willen zu ihr hingezogen, obgleich es ihnen gleichgültig iſt, ihren Einfluß zu geſtehen. Die Dritten ſind zwar keine Glieder ihres Staates, dienen ihr aber dadurch, daß ſie der Dummheit ſchmeicheln, übel verſtandene Talente bilden, erbärmliche Schmierer begünſtigen, verdienſtvolle Leute zurückſchrecken, oder ſich für witzige Köpfe ausgeben und Geſchmack in Künſten erheucheln, die ſie nicht verſtehen.

Digitized by Google

Der freche Benſon ꝛc.

Benſon ſuchte dadurch Ruhm zu erwerben, daß er dem Milton Denkmäler errichten, Münzen auf ihn ſchlagen, Büſten von ihm aufſtellen ließ und Ueberſetzungen von ihm beſorgte, ſo wie ſpäter durch eben ſo große Vorliebe für Arthur Johnſons, eines ſchottiſchen Arztes, Ueberſetzung der Pſalmen, wovon er viele ſchöne Ausgaben beſorgte.

Die wir am Wiſſensthor,

Eine Anſpielung auf die Tafel des Cebes, wo der Genius der menſchlichen Natur die Straße zeigt, welche die in's Leben Eintretenden verfolgen ſollen.

So laſſen das Gedächtniß.

Indem ſie ſie zwingen, die claſſiſchen Dichter auswendig zu lernen, welches ihnen reichlichen Stoff gibt, ſich ihr Lebenlang mit Unterredungen und Worten die Zeit zu vertreiben.

— — ein klingelnd Schloß.

Da die Jugend wie Packpferde behandelt und unter einer ſchweren Laſt von Worten fortgeprügelt wird, ſo laſſen ihre Lehrer, damit ſie nicht ermüdet werde, die Worte in Reimen und im Silbenmaß klingeln.

Und South.

Dr. South behauptete, ein ganz gutes Sinngedicht ſei eben ſo ſchwierig, wie ein epiſches Gedicht. Und die Critiker ſagen, ein epiſches Gedicht ſei das größte Werk, das der Menſch hervorzubringen vermöge.

Digitized by Google

O rief die Göttin.

Man hielt Rath, wie man die Menschen zeitlebens auf Worte beschränken könnte. Die Lehrer der Jugend zeigen, wie sie das Ihrige thun; beklagen sich aber, daß die Menschen, wenn sie in die Welt treten, ihre Gelehrsamkeit zu leicht vergessen und sich nützlichen Kenntnissen widmen. Dies war ein Uebelstand, der beseitigt werden mußte. Die Göttin sagt, dazu bedürfe es einer größern Tyrannei, als die Tyrannei der grammatikalischen Schulen, und zeigt ihnen das Mittel zur Erlangung einer willkürlichen Macht. Da dieser daran liegt, die Menschen von der Untersuchung der Dinge zurückzuhalten, wird sie die Fortpflanzung der Wörter und Töne befördern, und um Alles desto sicherer zu vollbringen, wünscht sie einen andern Pedanten zum Monarchen. Und um ein so großes Glück desto eher zu erreichen, ist sie geneigt, sogar einmal den ersten Grundsätzen ihrer Politik entgegen zu handeln und ihre Söhne in einer Sache unterrichten zu lassen, aber in einer Sache, welche zureichend war, nämlich in der Lehre von dem göttlichen Rechte des Monarchen. — Unter einer despotischen Regierung gedeiht die wörtliche Gelehrsamkeit am besten. Wenn die Menschen ihren Patriotismus verloren haben, so finden sie Vergnügen an Kleinigkeiten, wenn ihre Sittlichkeit sie von Lastern zurückhält. Daher verdunkelte so schnell eine so große Wolke von Scholiasten und Grammatikern das Licht in Griechenland und Rom, als diese berühmten Republiken einmal ihre Freiheit verloren hatten. Ein zweiter Grund ist die Unterstützung, welche despotische Regierungen dem Studium der Worte zu Theil werden lassen, um thätige Köpfe, welche sonst unruhig werden und Untersuchungen anstellen könnten, zu beschäftigen. Als der Cardinal Richelieu die spärlichen Ueberreste der Freiheit seines Vaterlandes vernichtet und den höchsten Gerichtshof des Parlaments in ein bloßes ministerielles Gericht verwandelt

Digitized by Google

hatte, gründete er die franzöſiſche Akademie zur Verbeſſerung der Sprache. Als das Patent zur Gründung derſelben im Parlament unterzeichnet werden ſollte, ſagte eines der Mitglieder, es falle ihm hier bei, wie einſt ein römiſcher Kaiſer mit ſeinem Senat verfuhr: nachdem ihnen das Recht entzogen, öffentliche Angelegenheiten zu unterſuchen, ließ er ſie förmlich um ihre Anſicht über die beſte Brühe für einen Barben befragen.

— — Ein Jacob.

Wilſon ſagt, Jacob I. habe ſelbſt den Car, Grafen von Somerſet, die lateiniſche Grammatik gelehrt, und der ſpaniſche Geſandte Gondomar habe oft abſichtlich fehlerhaft lateiniſch geſprochen, um dem Könige das Vergnügen zu gewähren, ihn zu verbeſſern. Dieſer große Fürſt war der Erſte, der den Titel geheiligte Majeſtät annahm, den ſeine treue Geiſtlichkeit von Gott auf ihn übertrug.

— — — von des Ariſtoteles.

Ariſtoteles ſtellte in ſeiner Politik als Grundſatz auf, daß manche Menſchen von Natur zum Dienen, andere zum Herrſchen beſtimmt wären. Die Philoſophie des Ariſtoteles war eine Zeitlang von der des Carteſius und Newton verdrängt worden; doch behielt ſie einige treue Anhänger, welche keinen fremden Gott in der Philoſophie anerkannten. Dieſe kommen bei dem Erſcheinen der Göttin wieder zum Vorſchein und bekennen öffentlich ihren alten Glauben in dem „er ſelbſt hat es geſagt“ ihres Lehrers.

— Der Locke ſchalt.

Im Jahre 1703 verſammelten ſich die Häupter der Uni-

versität Oxford, um Locke's Versuch vom menschlichen Verstande zu prüfen und zu verbieten, darüber Vorlesungen zu halten.

— — wo Ströme.

Der Fluß Cam, der vor den Mauern dieser Collegien vorbeifließt, welche wegen ihrer Geschicklichkeit im Disputiren berühmt sind.

Jetzt aber schlafend.

Da er nach den Stürmen, welche seine Gesellschaft lange umhergeworfen, in den Hafen eingelaufen ist. Andere beziehen Port auf einen Wein, von der portugiesischen Stadt Oporto, wovon er übermäßig zu trinken genöthigt wurde.

Den Hut, von dem ꝛc.

Die Hutabgötterei, wie die Quäker es nennen, ist dieser Secte ein Greuel; wo es aber nöthig ist, den Menschen diese Ehrerbietung zu erweisen, wie in den Gerichtshöfen und in den Häusern des Parlaments, haben sie, um Aergernisse zu vermeiden und doch das Gewissen nicht zu verletzen, Andern erlaubt, den Kopf zu entblößen.

Aristarchus.

Aristarchus war ein berühmter Erklärer und Verbesserer des Homer, und man gebrauchte oft diesen Namen, um einen vollkommenen Critiker zu bezeichnen.

So lang Digamma.

Dies bezieht sich auf die Wiederherstellung des äolischen Digamma in seiner lange projectirten Ausgabe des Homer. Er

Digitized by Google

nennt es etwas mehr, als einen Buchstaben, wegen der ungeheuren Länge, die es unter den andern Buchstaben haben würde, da es ein Gamma ist, welches auf der Schulter eines andern Gamma steht.

Mag Freind.

Doctor Robert Freind, Lehrer an der Westminsterschule und Canonikus der Christkirche. — Doctor Anton Alsop, ein glücklicher Nachahmer des horazischen Styls.

Manilius und Salinus.

Einige Critiker, denen es freistand, den Virgil oder Manilius, den Plinius oder Solinus zu erklären, wählten den schlechtern Autor, damit sie ihre kritischen Talente desto besser zeigen könnten.

Suidas, Gellius ꝛc.

Suidas, ein Lexicograph, Sammler abgeschmackter Begebenheiten und barbarischer Wörter; Gellius, ein Critiker in Kleinigkeiten; Stobäus, ein Schriftsteller, dessen Buch Collectaneen enthält, worin man viel aus alten Büchern Zusammengestoppeltes findet.

Und viel Theologie.

Νοῦς war das Wort, womit der gelehrte Aristarchus oft im gewöhnlichen Leben affectirte, um ein Genie zu bezeichnen. Es war dies übrigens das platonische Wort für Seele, oder die erste Ursache.

Auch Barrow.

Isaac Barrow war Lehrer des Collegiums der Dreieinig-

Digitized by Google

keit; Franciscus Atterbury, Diaconus der Christkirche, Beide große Genies und beredte Prediger; der Eine hatte sich mehr der höhern Geometrie gewidmet, der Andere mehr der classischen Gelehrsamkeit, Beide aber trugen mit gleichem Eifer zur Beförderung der Wissenschaften bei.

Wenn einen bessern Narren.

Bisher hat Aristarchus die Kunst gelehrt, den Schülern Worte ohne Sachen beizubringen, und zeigt jetzt, wie man Dinge ohne Nutzen lehren soll. Denn bei den bessern Narren ist das beste Mittel, sie so schnell durch den Kreis der Wissenschaft zu jagen, daß sie an nichts haften und daß nichts an ihnen haftet; und sollte ja zufälliger Weise bei diesem Durchjagen etwas Weniges von Worten und Sachen aufgefaßt werden, so sei es doch von dem Einen nur so viel, um mit Reimen zu verfolgen, und von dem Andern so viel, um mit Disputiren zu quälen. Wenn aber der Schüler durchaus eine Wissenschaft erlernen will, so haben seine sorgfältigen Lehrer dafür gesorgt, daß es entweder eine solche sei, von der er nie, wenn er nach den Schuljahren in die Welt eintritt, wird Nutzen haben, oder eine solche, von der er sich wird wieder trennen müssen. Und damit man ganz sicher gehe, wendet man die auf solche Weise vorgetragenen unnützen oder schädlichen Wissenschaften noch immer verkehrt an: der witzige Kopf wird in den Euclides versteinert, oder in Metaphysik, wie in Netzen, gefangen, und der, welcher Urtheil besitzt, wird ohne Zustimmung seiner Eltern, mit den Musen vermählt. Die Autorität aber ist der allgemeine Leim, welcher alle Risse und Spalten der leblosen Materie ausfüllt, alle Poren der lebendigen Substanz verschließt und alle menschliche Seele in eine todte Fläche bringt. Denn wenn die Natur durch alle angegebene Mittel, den rebellischen Witz zu fesseln, durchbrechen sollte, so wirft diese eine sichere

Digitized by Google

und feſte Decke über ſie, ſo daß Ariſtarchus recht gut aller menſchlichen Macht Trotz bieten kann, daß ſie den Menſchen aus einer ſo undurchdringlichen Rinde herausziehe.

Den Klotz behaun.

Nach der Meinung des Ariſtoteles iſt in jedem Marmorblock eine Statue verborgen, welche zum Vorſchein kommen würde, wenn die überflüſſigen Theile entfernt wären.

Des Ajax Schatten.

In Homer's Odyſſee wendet ſich der Geiſt des Ajax finſter vom Ulyſſes ab, weil er im Streite wegen der Waffen des Achilles gegen ihn glücklich geweſen war.

Ein unerſchrocknes Kind.

Das heißt, welches nach den umfaſſendern Grundſätzen des jetzigen Unterrichts erzogen iſt, deſſen Hauptſache darin beſteht, die Seele des Kindes von Vorurtheilen frei und vor ſchreckenden Namen unerſchrocken zu erhalten. Unter den glücklichen Folgen dieſer verbeſſerten Erziehung iſt nicht die unbedeutendſte die, daß wir nachher nie des Prieſters bedürfen, deſſen Amt es iſt, wie ein witziger Kopf ſagt, das zu vollenden, was die Amme angefangen hat.

Der Segen eines Flegels bedeutet, daß er ein Flegel ſein möchte; es ſteht die Folge einer Sache für die Sache ſelbſt. Die ſorgſame Mutter wünſchte, ihr Sohn möchte ein Flegel ſein, weil ſie wußte, daß der damit verbundene Segen dann ſchon folgen würde.

Liebesgötter.

Der geflügelte Löwe befindet ſich im Wappen von Venedig,

Digitized by Google

welches früher wegen seiner Seemacht und seines ausgebreiteten Handels groß war, jetzt aber wegen seines Carnevals berühmt ist.

Jansen, Fleetword ꝛc.

Drei angesehene Männer, denen die Anordnung der Schauspiele oblag. Obgleich nicht Lehrer von Profession, hatten sie sich doch mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigt, und ihren Witz, ihre Sitten und ihr Vermögen in der wichtigsten Zeit des Lebens, nämlich wo sie in die feine Welt traten, in Ordnung gehalten.

Parldel.

Dieser Name ist von Spencer entlehnt, der ihn einem herumreisenden hofmäßigen Squire beilegt.

Annius.

Dieser Name ist von dem Annius, Mönch von Viterbo, entlehnt, welcher durch viele Betrügereien und untergeschobene alte Handschriften und Inschriften bekannt geworden ist.

Das Federwild.

Die auf der Rückseite des alten athenienſischen Geldes geprägte Eule.

Attis und Cecrops.

Der erste König von Athen, von dem wohl schwerlich noch Münzen vorhanden sind. Doch ist es nicht so unwahrscheinlich, als daß noch Münzen von Muhamed übrig sein sollten, welcher alle Bilder verbot, und dessen Geschichte mit der Taube eine Erdichtung der Mönche ist. Dessenungeachtet machte ein An-

Digitized by Google

nius eine Münze von ihm nach, welche sich jetzt in der Sammlung eines gelehrten Herrn befindet.

Mummius.

Der römische Feldherr Mummius, welcher Corinth verbrannte, übergab die kostbaren Bildsäulen dem Befehlshaber eines Schiffes mit der Versicherung, daß, wenn eine davon verloren oder zerbrochen würde, er andere dafür müßte fertigen lassen.

Cheops.

Cheops war ein König von Egypten und wurde allein in einer Pyramide beigesetzt. Ein Araber stahl die königliche Mumie, und der Consul von Alexandrien kaufte sie und schickte sie in das Museum des Mummius.

Syrische Prinzen.

In Spans Reisen findet sich die Erzählung folgenden Vorfalles. Vaillant, der die Geschichte der Könige von Syrien schrieb, verschluckte, als er aus der Levante kam, wo er verschiedene Münzen gesammelt hatte, und von einem Corsaren von Sallee verfolgt wurde, zwanzig goldene Medaillen. Auf seiner Reise nach Avignon traf er zwei Aerzte, bei denen er Hülfe suchte. Der eine verordnete Purganzen, der andere Vomitive. In dieser Ungewißheit gebrauchte er keines dieser Mittel, sondern setzte seine Reise nach Lyon fort, wo er seinen alten Freund, den berühmten Arzt und Alterthumsforscher Dufour traf, dem er sein Abenteuer erzählte. Ohne sich bei den Symptomen aufzuhalten, fragte Dufour sogleich, ob die Münzen von den älteren Kaisern wären, und als sein Freund dies bejahte, war er außer sich vor Freude über die Hoffnung, einen so seltenen Schatz zu bekommen, schloß sogleich über die seltensten

Digitized by Google

der Münzen einen Handel ab, und sollte sie dem Freunde auf seine eigenen Kosten aus dem Leibe schaffen.

— — Douglas.

Douglas war ein Arzt von großer Gelehrsamkeit und vielem Geschmack; er zeigte eine besondere Vorliebe für den Horaz, von dem er alle Ausgaben, Uebersetzungen und Erklärungen, an einige hundert Bände, sammelte.

— — Carolina.

Botaniker pflegen vornehmen Leuten zu Ehren den seltensten Blumen, die sie gezogen haben, deren Namen beizulegen; Niemand aber hielt mehr darauf, als der Gärtner zu Hammersmith, der seine Lieblingsblume auf seinem Schild mit der Umschrift malen ließ: Dies ist meine Königin Caroline.

meine Seele.

Bekanntlich setzen die Menschen die Glückseligkeit des Himmels in Etwas, was ihnen hier Vergnügen gewährte. Die Freuden des muhamedanischen Paradieses bestehen in jungen Mädchen, welche ewig Jungfrauen sind; unser Schwärmer beschäftigt seine Phantasie blos mit ewig blühenden Nelken.

Wilkins.

Wilkins war einer von denen, welche den ersten Entwurf zu der königlichen Gesellschaft machten. Unter andern großen und nützlichen Ideen hatte er auch die, daß es möglich wäre, in den Mond zu fliegen, weshalb ein Genie auf den Gedanken kam, Flügel dazu zu machen.

In dieser Rede lehrt die Göttin die Naturforscher, sich mit

Digitized by Google

Kleinigkeiten zu beſchäftigen und bei den zweiten Urſachen zu bleiben, ohne ſich um die erſte zu bekümmern.

Das Wort „finſter" bezieht ſich auf den unglücklichen Zuſtand eines Zweiflers, der keine Religion hat; „dunkel" dagegen auf ſeine verworrenen Syſteme.

Manche Mathematiker berechnen die allmälige Abnahme der moraliſchen Evidenz durch mathematiſche Proportionen.

In dieſen Worten wird das Verfahren vernünftiger Forſcher geſchildert, ſo wie die Mittel und der Endzweck der Erkenntniß.

Diejenigen, welche aus den Wirkungen der ſichtbaren Welt auf die ewige Macht und Gottheit der erſten Urſache ſchließen, können zwar nicht zu einem adäquaten Begriff der Gottheit gelangen, aber doch ſo viel von demſelben ſich aneignen, als ſie nöthig haben, um den Zweck ihrer Schöpfung und die Mittel zu ihrer Glückſeligkeit zu erkennen; dagegen von denen, welche dieſen hohen Weg a priori einſchlagen, wie Hobbes, Spinoza, Des Cartes und einige beſſere Philoſophen, erſt einer recht geht, während zehn ſich im Nebel verlieren oder nach Träumen haſchen.

Dies war der Fall bei denen, welche, ſtatt von einer ſichtbaren Welt auf einen unſichtbaren Gott zu ſchließen, den andern Weg einſchlugen, und von einem unſichtbaren Gott, dem ſie Eigenſchaften beilegten, wie es gewiſſe metaphyſiſche Grundſätze forderten, die ſie ſelbſt gebildet hatten, niederwärts auf eine ſichtbare Welt in der Theorie von der Schöpfung des Menſchen ſchloßen; und da dieſe Schöpfung zu der Schöpfung Gottes nicht ſo gut paßte, wie man erwartet hatte, ſo fingen ſie an, weil ſie das Böſe, das ſie in ſeiner Welt fanden, nicht zu erklären wußten, an dem Gott zu zweifeln, deſſen Daſein ſie eingeräumt und deſſen Eigenſchaften ſie aus unhaltbaren und falſch verſtandenen Principien hergeleitet hatten.

Digitized by Google

Der Philosoph Theocles fordert seine Freunde also auf, an diesen Erscheinungen Theil zu nehmen: „Wenn ihr morgen, wenn die aufgehende Sonne mit ihren ersten Strahlen die Stirn jenes Hügels bekränzt, mit mir in den Wäldern luſtwandeln wollt, so wollen wir mit Erlaubniß der Waldnymphen diese unsere Geliebten verfolgen; zuerst wollen wir den Genius des Ortes anrufen, und dann versuchen, ob wir den höchsten Genius und die erste Schönheit wenigstens in einen entfernten und schwachen Gesichtspunkt fassen können.“ Diesen Genius redet derselbe Philosoph folgendermaaßen an: O! herrliche Natur! höchst schön! höchst gut! Alles liebend und ganz liebenswürdig! ganz göttlich! weise Dienerin der Vorsehung! bevollmächtigte Schöpferin, oder bevollmächtigende Gottheit, höchste Schöpferin! Dich rufe ich an, und Dich allein bete ich an.

Silenus war ein epicuräischer Philosoph, wie aus Virgils Ecl. 6. erhellt, wo er die Principien dieser Philosophie im Rausche besingt.

Da reicht ein Zaubrer seine Schaale dar.

Die Schaale der Selbstliebe, welche völlige Vergessenheit der Pflicht, der Freundschaft, der Dienste gegen Gott und Vaterland bewirkt; alles dies wird nichtigem Ruhme, der Abgötterei des Hofes, niedriger Gewinnsucht oder thierischer Wollust aufgeopfert.

Der ward Gregorine, der ein Gomorgon.

Eine Art Laienbrüder, Schößlinge aus der Wurzel der Freimaurer.

In Göttergähnen muß sich jeder schicken.

Dieser Vers ist wahrhaft homerisch, wie auch der Schluß

Digitized by Google

der Handlung, wo die hohe Mutter Alles so endet, wie Minerva am Ende der Odyssee. Es könnte zwar auffallen, daß das Gedicht mit einem großen Gähnen schließt; allein man muß bedenken, daß es das Gähnen einer Gottheit und von großen Wirkungen ist. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die launigsten und ernstesten Berathungen auf diese Weise endigen.

Die Wahrheit flieht —

Democritus sagte, die Wahrheit liege auf dem Grunde eines tiefen Brunnens, aus welchem er sie hervorgezogen hätte; doch Buttler meint, er habe sie erst hineingeworfen, ehe er sie herauszog.

— — die Physik.

Einige Schriftsteller, wie Mallebranche, Norris und Andere, hielten es für nöthig, an der Wirklichkeit des Körpers zu zweifeln, um die Existenz der Seele zu beweisen. Andere von derselben Partei haben, um von der Nothwendigkeit einer Offenbarung zu überzeugen, welche Unsterblichkeit verheißt, zu beweisen gesucht, daß die Eigenschaften, welche man gewöhnlich einem immateriellen Wesen beilegt, aus den Empfindungen der Materie herrühren, und daß die Seele von Natur sterblich sei.

— zur Metaphysik.

Manche Menschen, welche die menschliche Vernunft zum Maßstabe aller Wahrheit erheben wollten, haben behauptet, Alles, was sie nicht völlig begreifen können, sei gegen sie. Andere hingegen haben die Behauptung aufgestellt, die Geheimnisse der Religion ließen sich mathematisch beweisen.

— — die Religion.

Während alles andere Licht verlischt, hat die Religion das

Digitized by Google

ihrige blos verhüllt, weil ihr Licht allein seiner Natur nach unauslöschlich und ewig ist.

— — die Moral.

Unser Dichter ist demnach ganz anderer Meinung, als jener Verfasser der Charakteristiken, welcher in einer Abhandlung zu beweisen suchte, daß die Tugend ohne Religion nicht etwas Wirkliches, sondern auch etwas Dauerndes sei.

Digitized by Google

Druck von J. B. Hirſchfeld in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

THE
BOSTON LIBRARY
SOCIETY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Alexander Pope's
Poetische Werke.

Deutsch

von

Adolf Böttger und Theodor Oelckers.

Vierter Band.

Leipzig,
Friedrich Fleischer.
1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Vermischte Gedichte deutsch von A. Böttger.

Schreiben an Robert Gr. von Oxford . . . 3
" an Jacob Craggs 5
" an Jervas 6
" an Miß Blount 10
" an Dieselbe 15
Auf einige Verse 17
Ein Prolog 17
Ein Epilog zu Rowe's Jane-Shore . . . 19
Macer 21
An John Moore 23
Auf eine Hofdame 25
Auf seine Grotte 26
An M. B. 27
An Thomas Southern 28

Grabschriften deutsch von A. B.

Auf Karl, Grafen von Dorset 33
Auf William Trumball 34
Auf Simon Harcourt 35

Digitized by Google

Seite
Auf Jacob Craggs 36
Auf Rowe 37
Auf Mrs. Corbet 38
Auf Robert Digby 39
Auf Kneller 40
Auf Withers 41
Auf E. Fenton 42
Auf Gay 43
Auf Newton 44
Auf Fr. Atterbury 45
Auf den Herzog von Buckingham 46
Auf einen Mann ꝛc. 47
Auf Denselben 48
Proben aus Pope's prosaischen Schriften deutsch von Th. Oelckers.
Auszüge aus den Memoiren des Martin Scriblerus 49
Briefe 111
Vermischte Gedanken 129
Biographische Skizze 139

(Bemerkung. Die Uebersetzungen des zweiten Bandes sind von Th. Oelckers, die des dritten von A. Böttger besorgt. —)

Digitized by Google

Bemerkung.

Die beigefügte Zeichnung ist die einzige, welche Pope in ganzer Figur darstellt. Sie ward ohne sein Wissen, während er in eifrigem Gespräch mit Mr. Allen in der Gallerie zu Prior Park begriffen war, von Mr. Hoare gezeichnet, welcher am andern Ende der Gallerie saß. Pope würde dies dem Maler nie verziehn haben, hätt' er es gewußt — er kannte die Häßlichkeit seiner Figur zu wohl, als daß er sie im Ganzen hätte mögen darstellen lassen. — Diese Zeichnung ist daher vorzüglich schätzbar, weil sie in ihrer Art die einzige von diesem berühmten Dichter ist. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Vermiſchte Gedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schreiben

an

Robert Grafen von Orford,

und

Grafen Mortimer.

So war das Lied, das einst Dein Dichter sang,
Bis in dem Tod sein süßer Laut verklang.
O kaum gesehn, war er auch schon verloren,
Bewundernd noch, ward uns schon Leid geboren;
Der Künst' und Sitten Zierden schmückten ihn,
Dichtkunst und Wissen war in ihm gediehn!
Die Musen liebten ihn im Glanz des Lebens,
Wie liebt ihn Harley — aber all' vergebens!

Du warbst die Welt für ihn, wie Du ihn maßest,
Du, der den Staatsmann in dem Freund vergaßest,
Hast manch' Geschäft für ihn und Swift verachtet,
Thorheiten, so der Große streng betrachtet;

Digitized by Google

Bereit, dem Sclavenſchwarm Dich zu entziehn,
Und froh, vor Schmeichelei zum Witz zu fliehn.
Werth ſei der Freund Dir, auch der todte noch,
Recht hat der Todt' auf eine Thräne doch,
Denk' an die Zeit, die müde Tage ſchloß,
Hör' Parnell noch, wie ſich ſein Lied ergoß,
Der weder Ehre jetzt noch Schickſal achtet,
Vielleicht kaum Oxfords Größe noch betrachtet,
Für's Kleinſte hält, was wir das Höchſte nennen,
Und Ruhm nur wird in Deinem Fall erkennen.

Wenn Etwas je die Gottheit rühren kann,
Sei's eine Seele, wie die Deine dann!
Solch eine, die bewährt in harten Proben,
Hoch über Schmerz und Leidenſchaft erhoben,
Hinweg iſt über Stolz und Züngelei,
Von Habſucht und von Todesbangen frei.

Du fandſt nicht Einſamkeit auf öden Matten,
Die Muſe folgte Dir in ſtille Schatten;
Sie ſieht des tapfern Mannes letztes Handeln,
Sucht ſeine Schmach in Ehre zu verwandeln.
Wenn Eigennutz mit dem Gefolg entflieht,
Wenn jeder falſche Freund ſich ihm entzieht:

Digitized by Google

Folgt sie ihm ins Gefängniß ohne Scham,
Wenn auch der letzte Freund schon Abschied nahm.
Jetzt auch beschattet sie mit Lorber Dich,
Da sie des Lobes Miethling nimmer glich;
Jetzt auch betrachtet sie Dein scheidend Licht,
Wie still der Strahl sich Deines Tages bricht,
Durch Unglück sieht sie einen großen Mann,
Und rufet Mortimer als diesen an.

Schreiben

an

den Staatssecretair Jacob Craggs, Esq.

Ein Geist, dem ohne Stolz Verdienst zu eigen,
Der nichts verbergen will und auch nichts zeigen,
Vorsichtig nicht aus Furcht, und nicht aus Schuld,
Selbst in der Hitze mäßig mit Geduld;
Wo im Gesichte die Verstellung fern,
Doch wo im Zorne flammt der Augenstern,

Digitized by Google

Bei Lügen, die, indem sie kaum geboren,
Der Schmeichelei Erröthen selbst erkoren:
So warst Du, und wem diese Schätze lachen,
Den kann nicht Glück noch König größer machen.
Such' nicht durch Knechtschaft Freunde zu regieren,
Noch wünsche Deine Feinde zu verlieren,
Nein! sei auch ferner frei und tugendreich,
Minister zwar, doch auch ein Mensch zugleich,
Magst Du, wenn auch Dich Ehren rings verbrämen,
Dich keines Freundes, noch auch meiner schämen:
Geh auf dem Patriotenpfad, der rein, wie keiner,
Denn wenn Du dies versäumst, schäm' ich mich Deiner.

Schreiben

an

Herrn Jervas.

Mit Drydens Uebersetzung der Malerkunst des Fresnoy.

Freund, Dein sei dies Gedicht, so weit es kann,
Von unbestoch'ner Muse nimm es an.

Digitized by Google

Mag Deine Hand den Grundriß niederlegen,
Drin alle Linien lebensvoll ſich regen;
Magſt Farben Du in Licht und Schatten bringen,
Mag auf der Leinwand Dir ein Bild gelingen:
Lies dieſe Blätter, mache ſie Dir theuer,
Drin Fresnoy's Kunſt vereinigt Drydens Feuer,
Und leſend wünſche, daß vereint uns ziere
Ein gleicher Ruhm und Name, wie der ihre.
Daß wir, wie ſie, durch lange Zeiten glänzen,
Und Poeſie und Kunſt ſich beid' ergänzen.

Die Schweſterkünſte brachten uns zuſammen,
Gleich an Genie, vermiſchten ſich die Flammen;
Wir ſahn, wie unſer Feuer ſich verflicht,
Und eins erhielt vom andern Kraft und Licht.
Wie oft vergeht der Tag bei ſüßen Müh'n,
Wo Sommerſonnen unbemerkt verglühn!
Wie manches Werk wird in die Welt geſtreut,
Da eine Kunſt der andern Bilder beut!
Wie oft verſchönert ſich's in unſ'rer Hand,
Wenn's Tadel oder Lob des Freundes fand!

Welch ſchöne Scenen ruft der Geiſt empor,
Wie tritt uns Roma's Herrlichkeit hervor!

Digitized by Google

Mir iſt, als ob die Alpen wir beſtiegen,
Italien ſeh ich glänzend vor mir liegen.
Ich klag' an Raphaels Monument mit Dir,
Erharr' an Maro's Urne Träume mir,
Leg' mich mit Dir, wo Tullius früher war,
Den Schatten ſuchend von dem Säulenpaar,
Wo Phantaſie verſchwundne Tempel ſchaut,
Und mir im Geiſt ein neues Rom erbaut.
Hier lockt uns Marmor, den Du wohl verglichen,
Dort ſeufzen wir beim Fresco, das verblichen.
So wird von Beiden in Vergleich gebracht
Die Anmuth Raphaels mit Guido's Pracht,
Carracci's Kraft mit des Correggio Milde,
Die Freiheit Paulo's, Titian's Gottgebilde.

O wie vollendet, ausgeprägt ſo fein
Iſt dieſes Werk, ein wohlpolirter Stein!
Und doch wie ſchwach in Regeln ausgedehnt
Bleibt jenes Bild, wie es die Bruſt erſehnt;
Der Seel' entfließen prächtige Gedanken,
Die im Gemälde glühend uns umranken;
Aus ihr kann Schönheit ihre Bilder ſaugen,
Leiht Engelsanmuth und Bridgewaters Augen.

Digitized by Google

O Muſe! Dieſer Name macht Dich trauern
Die Thränen gib, die jenes Weib bedauern,
Ruf alles Schöne hin zu ihrem Grab,
Bildungen, welche reine Gluth umgab,
Sag, ſie ſei Alles auf der Erdenau,
Sie wäre Schweſter, Tochter, Freundin, Frau.
Sag', ſie ſei Alles, was für Menſchen hehr, —
Dann ſieh den Marmor — ſei nicht eitel mehr!

Doch rührt im Bilde noch ihr Reiz mit Recht,
Ihr keuſch Geſicht entflammt noch manch Geſchlecht.
Der Schönheit Blume, leichtlich in Gefahr,
Blüht noch in Deinen Farben tauſend Jahr.
Dann wird Churchills Geſchlecht manch Auge weiden,
Der Wordſley Augen manche Maid beneiden,
Stets wird drin jede ſüße Blount erglühn,
Belinde ſanft und immer roſig blühn.

O möchten lang ſie blühn, wie dieſe Farben,
Und ſo wie Du, an Tugend nimmer darben,
Wie Deine Werke ſind, voll Anmuth immer,
Zart, feſt und lebhaft, ohne falſchen Schimmer:
Geführt von einer Regel, nicht gezwungen,
Und mehr durch Glück, als Kunſt emporgeſchwungen.

Digitized by Google

Verwandte Künſte loben ſie zuſammen,
Die mit der Saite, die mit Farbenflammen.
Doch wenn auch Grazien Dein Gemäld' umſpielten,
Die Mienen alle Göttlichkeit erhielten,
Wenn Muſen meine Verſe mächtig fließen
Wie ihre Reiz' und Seelen glänzen ließen:
Wenn ſich Dein Werk mit Zeuxis Schönheit mäße,
Ich ſänge, daß man Granville's Maid vergäße;
Was wir dem Grab entzögen, viel wär's nicht,
Ich einen Namen, Du nur ein Geſicht.

Schreiben

an

Miß Blount,

mit den Werken des Voiture.

Die Liebesgötter ſpielen drin und weilen,
Der Autor lebt und webt in allen Zeilen;
Die Kunſt bei ihm gleicht gänzlich der Natur,
Selbſt Kleinigkeiten tragen dieſe Spur.

Digitized by Google

Gewiß nahm er mit Glück die Herzen ein,
Gefiel den Schönen ohne Schmeichelei'n;
Mit dem man lebte, so wie man ihn las,
Der Sitten, Witz, Kenntniß und Herz besaß;
Der, seinem Freund und der Geliebten treu,
Den schönen Musen lebte sonder Scheu.

So scherzt' in Unschuld er, sorglosen Strebens
Doch klug hinweg die Kleinigkeit des Lebens;
Und fühlte sterbend kaum des Athems Stocken,
Wie Kinder spielend in den Schlaf sich locken.
Voitüre's Tod traf selbst die Witzlingsscharen,
Und traurig wurden, die sonst nie es waren.
Die treu'sten Herzen seufzten all vereint,
Die schönsten Augen haben ihn beweint.
Die Liebesgötter wären all' gestorben,
Wenn sie nicht Ewigkeit durch ihn erworben.

Der ernsten Menschen würdevolles Leben
Mag ein recht ernstes langes Lustspiel geben,
Sich der Moral in jeder Scen' entledigen,
Und wenn es kann gefallen und auch predigen;
Mein Leben nur sei lustig, doch nicht schlecht,
Vergnügend mehr, als immer regelrecht;

Digitized by Google

In Witz, Natur und Anmuth fließ' es fort,
Sie binden zwar sich nicht an Zeit und Ort;
Kunstrichtern über Witz und sittlich Leben
Ist schwer es, ganz Befriedigung zu geben,
Es *schreiben* jenen Wen'ge nur von Allen,
Und Keiner *lebt* wohl diesen nach Gefallen.

Sie sind zu sehr in aller Formeln Klauen,
Streng gegen All', am strengsten gegen Frauen.
Gewohnheit, blind vor Alter, muß sie führen,
Und ihr Vergnügen läßt nur Laster spüren,
Halsstarrig nur, wenn in's Gerücht es kam,
Durch Ehre sclavisch, thöricht durch die Scham.
Verjagt die Ehr' auch die Tyrannen jetzt,
Wird doch ein größ'rer dafür eingesetzt;
Veränd'rung wünschen sie von ihrer Pein,
Der letzte wird denn doch der Schlimmste sein.
Sie werden nie sich aus dem Zwange retten,
Sind in scheinbaren oder ernsten Ketten,
Der knechtisch hat, wird plötzlich umgekehrt,
Schmäht Jahre, die er monatlang verehrt.
O lassen Sie des Lebens Unschuld nicht
Für eines Tugendweibes Ruhmeslicht,
Kein Schein und Titel reiße Sie mit fort,
Nicht Lust, nein Ruhe sei Ihr Losungswort.

Digitized by Google

Pamelen zu beſtrafen, gab der Himmel
Ihr goldne Kutſche, flanderiſche Schimmel,
Gab köſtliche Geſchmeide, goldne Barren,
Als Krone dann zum Gatten einen Narren.
Auf Bällen glänzt ſie, in der Logen Ring,
Ein eitles, aufgeputztes, armes Ding!
An Pracht und Flitter mangelt es ihr nie,
In ihrem Herzen aber ſeufzte ſie!

Doch wenn auch Sie das Schickſal auserkoren,
Wenn als ein Opfer Hymens Sie geboren,
So trauen Sie den Reizen nicht zu ſehr,
Krankheit und Alter macht an Reizen leer,
Nur Frohſinn ſchafft die Dauer und die Treue,
Erhält den erſten Reiz, und zeuget neue.
Die Lieb' aus Schönheit wird mit ihr verſchwinden,
Man läßt auf einen Tag ſich davon binden,
So wie man gern in Blumenketten gleißt,
Am Tag ſie liebt, und Abends ſie zerreißt.
Doch Frohſinn bindet leichter, doch genauer,
Und feſſelt ganz allein das Herz auf Dauer.

Voitüre's Geliebte blieb ſich immer gleich,
Monthauſier trat in andern Namens Reich,

Digitized by Google

Durch Frohſinn leben Beide ja noch jetzt,
Wie ihre Lieb' entflammt, ihr Witz ergetzt.
Jetzt ſchweift ſein holder Geiſt bekränzt herum
Bei den Verliebten in Eliſium,
Erfreut, daß er durch Schriften Sie gebunden,
In Ihnen eine Rambouillet gefunden.
Gluth ließ ihn Frankreichs ſchönſtes Auge ſaugen,
Jetzt leſen ihn die ſchönſten Brittenaugen!
Und todt wie lebend muß der Ruhm ihn zieren,
Die einzunehmen, ſo die Welt regieren.

Schreiben

an Dieſelbe,

als ſie nach der Krönung (Georg's I. 1725)
die Stadt verließ.

Wie eine Jungfrau, die an Mutterhänden
Die Stadt verläßt, ſich auf das Land zu wenden,
Juſt wenn ſie lernt, ihr Auge geh'n zu laſſen,
Und des Geliebten Reden aufzufaſſen;

Digitized by Google

Sie, die nun wider Willen dieſen meidet,
Nimmt einen Kuß noch, eh' ſie von ihm ſcheidet:
So flohe Zephalinda auch den Ort,
Sah Andre glücklich, und ging ſeufzend fort;
Nicht machte fremde Luſt ſie unzufrieden,
Da dieſe blieben — nein, daß ſie geſchieden.
Sie ließ am Bach, in fränkiſch-alten Hallen
Bei dummen Tanten oft die Nadel fallen;
Von Oper, Park, von Schauſpiel, Aſſemblé
Schied ſie auf's Land, im Herzen banges Weh,
Um Morgens den Spatziergang anzutreten,
Und dann am Tag drei Stunden lang zu beten:
Zu koſen und zu ſinnen bei dem Thee,
Zu ſpielen mit dem Löffel im Kaffee,
Die Glocke zählend, um genau zu ſpeiſen,
Die Augen auf das Feuer hinzuweiſen,
Ein Lied zu trällern, Mährchen zu erzählen,
Um ſieben Uhr den Weg in's Bett zu wählen,
Um dann zu hungern und dabei zu beten,
Denn ſo nur wird der Himmelsweg betreten.

Vielleicht freut Sie ein Junker, der Sie neckt,
Whisk ſpielet, und Ihr Wohlſein trinkt in Seckt,
Mit dem Gewehr kommt, Vögel ſchenken will,
Dann einen Kuß verſetzt und ausruft — — — ſtill!

Digitized by Google

Ja! oder der den Stall verläßt mit Hunden,
Bei dem das Knie Erklärung bald gefunden,
Der herzlich lacht, mag er ſich auch verſchnappen,
Sie über Alles liebt — nächſt ſeinem Rappen.
Sie ſitzen Abends, aufgeſtützt den Arm,
Und träumen ſich ſchon der Triumphe Schwarm;
Sie rufen frühre Phantaſien zurück,
Und ſehn auf jedem Anger neues Glück;
Von Lords und Fürſten iſt der Raum erfüllt,
So lang der Fächer noch Ihr Auge hüllt;
Dann ſchaun Sie auf — und das Geſicht vertreibt
Sammt Kron' und Zepter ſich — der Wald nur bleibt.

So ſteh ich, Ihr Verehrer, manche Zeit
(Wo Kopfweh fern, und jeder Reim bereit)
Vom Haufen abſeits, auf der Straß' alleine,
Und denk' an Sie, wenn ich zu grübeln ſcheine;
Doch wenn ich juſt der ſchönen Augen Nähe,
Und eine Röth' auf Ihren Wangen ſehe:
Faßt Einer mich am Arm — der Traum verweht,
Die Straße bleibt, wo Narr' an Narre geht.
Dann macht die Stadt ſo finſter mich zuletzt,
Daß Tön' ich ſinge, ſo wie dieſe jetzt.

Digitized by Google

Auf einige Verse

des

Herzogs von Buckingham.

Genug, o Muſe, nun! es iſt beendet,
Du lebſt, denn Buckingham hat's ſo gewendet.
Nun mag Critik auf meine Verſe ſpei'n,
Dennis mag ſchreiben, Andre ſchmähend ſchrei'n,
Sein Lob zahlt mehr, als das Verdienſt erkoren,
Zeit, Glück, Geſundheit ſind nicht mehr verloren.
Sheffield lobt mich, von Phöbus Gunſt gekrönt,
Nun bin ich mit der Bosheit ausgeſöhnt.

Prolog

zu einem für Dennis 1733 aufgeführten Schauſpiele, als er kurz vor ſeinem Tode, alt, blind und ſehr dürftig war.

Als jener Held, der die Vandalen ſchlug,
Den Gothen trotzte, großes Leid ertrug,

Digitized by Google

Als Bild des Elends liegen sah man ihn,
Den Freund und Feind beweinten, ihm verziehn,
Welch edle Seele gab es, die nicht schauerte,
Die nicht den blinden Belisar bedauerte?
Kein Feldherr war, der nicht in Thränen stand!
Kein Krieger war, der nicht ein Scherflein fand!
Ein solch' Gefühl soll England überfliegen,
Siehts Dennis krank und arm darniederliegen;
Dennis, der heut'ge Hunnen lang bekriegte,
Die Räthsel schlug, Zweideutiges besiegte;
Dies starke Bollwerk, das den Trotz zur Hand
Den goth'schen Söhnen kalter Verse stand.
Nicht kann er mehr der Logen Seufzer zwingen,
Die Bühne selber in Erschütt'rung bringen!
Die Hoffnung jedes Citeln schlug er nieder,
Den Papst stürzt er und Frankreichs Herrscherglieder.
Ist noch ein wahrer Britte, dessen Stolz
Noch die Dragoner schmäht und Schuh' von Holz,
Ist noch ein Kritiker voll Heftigkeit,
Ein Greis, der ganz verachtet unsre Zeit:
So komm er gleich zu Hülfe hergeschritten,
Des Kritikers Freund, des Greises und des Britten.

Digitized by Google

Epilog

zu

Rowe's Jane-Shore.

Wie? es erhielt vom eigenen Geſchlecht
Die ſchwache Heldin unſres Stückes Recht?
Ihr hättet in die Fächer blicken ſollen,
Ernſt ſprechend: Nun! es gehen manche Rollen —
Doch dieſe Shore — nein ſolche Creaturen —
Nein in der That — ich haſſe ſolche Huren —
So wie ein Dummer ſich ins Fäuſtchen lacht,
Daß ihn ein Gott zum Narren nicht gemacht,
So wird der Sünde Schweſter zu Euch ſagen:
Mein Kind! willſt Du denn das Geſpött ertragen?
Doch außer allen Scherz, ich ſterbe gleich,
Iſt nicht das Herz ſtets an Vergeben reich;
Und wenn nicht die Gewohnheit drein ſich ſtellt,
Die beſten Leutchen wären wir der Welt.

Zwar Andre ſagen, tugendhafte Frau'n
Beneideten, indem ſie giftig ſchaun;

Digitized by Google

Ein solcher Zorn verrieth das innre Feuer,
Sie sündigten geheim ganz ungeheuer,
Indem sie ehrbar, wo es nur zu tadeln,
Verborgne Laster mit der Tugend adeln.
Die Fromme, die das schwache Fleisch verflucht,
Aeß' mit dem Beichtiger ganz ausgesucht.
Wollt süße Nacht Ihr, gutes Mahl gewinnen,
So speist mit Heil'gen, schlaft bei Sünderinnen.

Wenn auch der Dichter in der Frau beleidigt,
Ist doch ein Mann darin, der ihn vertheidigt.
Er zeichnet artig ihn und voll Verzeihn,
Auch mögen solche gute Männer sein.
Eh'bruch ward in der alten Zeit vergeben,
Selbst Cato's Weib war nicht zu standhaft eben,
Plutarch erzählt, daß Cato seine Frau
Von Herzen liebte, nahm's nur nicht genau,
Wenn sie ein Freund verlangt zum Zeitvertreib,
Versichert er, sie sei ein fruchtbar Weib.
Die Frau verleihen würde mancher Mann,
Doch wer von Allen nähm sie wieder an?
Ob auch dem Stoiker der Beifall schallt,
War's doch der Ehmann nur, dem dieser galt.
Zwar hatt' er Muth, war auch ein weiser Mann
Voll Landesliebe — was geht dies Euch an!

Digitized by Google

Solch seltnes Beispiel wollt ihr gar nicht schauen,
Der sanfte Hahnrei nur kann Städte bauen;
So mancher Mann kann darin thun wie Cato,
Kennt er auch weder Schwerter, noch den Plato.

Macer,

ein Charakter.

Als der stupide Macer, jetzt in Ruf,
Sich in der Stadt das Glück des Dichters schuf,
Ging er, um seinen hohen Geist zu weisen,
In rothen Strümpfen, um mit Steel zu speisen.
Die Klügern mochten manchen Reim ihm geben,
Mit gutem Zeug den armen Tropf umschweben.
Damit gings in die Stadt, er machte Glück,
Besiegte Crown mit selbsterborgtem Stück.
Nun hört' er auf, schrieb keinen Titel mehr,
Aus Kleinem viel zu machen, sucht er sehr:
Wie Bäume, die nicht weiter wachsen, zittern,
Saft haben noch zu tragen, zu verwittern.

Digitized by Google

Nicht fleht er Verse jetzt von witz'gen Köpfen,
Nimmt preisend Verse jetzt von dummen Tröpfen.
So wandert eine Bäurin in das Städtchen,
Die Blüth' ist hin, sie wird ein Kammermädchen;
Sucht albern zu erfüllen ihre Pflicht,
Manchmal zu schmeicheln auch vergißt sie nicht.
Man nennt sie ehrlich, ist sie auch gering,
Liebt ob der Einfalt selbst das arme Ding.
Jetzt putzt sie sich, lebt besser in der Stadt,
Obwohl geborgt sie jede Nadel hat:
Doch dauert einen Winter nur der Bettel,
Vier Monat — und sie ist die ärgste Vettel;
Verwelkt, blaß und voll Furchen, bleibt ihr blos
Der Kupplerin Verdienst und traurig Loos.

Digitized by Google

An

John Moore,

Verfertiger des berühmten Wurmpulvers.

Mächtig trügt uns doch der Schein,
O geliebter Moore,
Was wir sehn, die Menschen all
Sind ja Würmer nur.

Wurm ist von Geburt der Mann,
Eitel, schwach und klein,
Kriecht erst auf der Erde 'rum,
Zieht sich dann hinein.

Daß die Frau ein Wurm, bewies
Sie beim Sündenfall im Paradies;
Als sie sich dem alten Wurm
Satan überließ.

Sieht man doch als Bücherwurm
Den Gelehrten an,
Und Johanniswürmer nennt
Wollustnymphen man.

Digitized by Google

Schmetterling iſt der Phantaſt,
Flatternd in dem Sturm,
Er entſteht aus einem Wurm,
Und wird wieder Wurm.

Schmeichler wird ein Ohrenwurm,
Und ſo zeigt auch nur
Stutzer ſich als Seidenwurm,
Arzt als Todtenuhr.

Diplomaten plagt der Wurm
Mit der Kniffe Macht,
Ihr Gewiſſen iſt ein Wurm
Nagend Tag und Nacht.

Mehr erwürb', o Moore, Dein Mühn,
Als es jetzt erwirbt,
Tilgteſt Du des Höflings Wurm,
Welcher niemals ſtirbt.

O Gelehrter, deſſen Kunſt
Heil dem Leib verſpricht,
Schützt Dich ſelbſt Dein Pulver doch
Einſt vor Würmern nicht!

Digitized by Google

Unſern Tod verzögerſt Du
Nur um kurzen Hauch;
Buttons Witz'ge, ſonſt ſo hübſch,
Werden Würmer auch.

Auf
eine Hofdame.

Ich kenne, was nur ſelten wird gefunden,
Der Neid mag ſchweigend hören meine Kunden,
Ich kenn' ein Weib, voll Schönheit und voll Liſt,
Und die dabei doch eine Freundin iſt.
Beſtändig, trotz der Leidenſchaften Macht,
Ernſt ohne Stolz, und heiter mit Bedacht,
Ein gutes Herz, dabei Melancholie
Erfüllen ſie in holder Harmonie.
Hat keinen Fehler ſie? ſo fragt der Neid,
Ja einen hat ſie doch zu ſeinem Leid;
Wenn alle Welt lobpreiſend zu ihr ſpricht,
So iſt ſie taub dafür — und höret nicht.

Digitized by Google

Auf
seine Grotte zu Twickenham,

die aus Marmor, Markasiten, Steinen, Metallen und Mineralien gemacht war.

Du, der Du stehst, wo durch die Höhlennacht
Der Themse Fluth zum Spiegel wird voll Pracht,
Wo Tropfen aus der stein'gen Decke fallen,
Der Bach umfunkelt wird von den Krystallen,
Wo Edelsteine wie Metalle frei
In Unschuld glänzen: komm, o komm herbei!
Sieh aufmerksam die prächtige Natur,
Die Mine sieh, ohn' eines Wunsches Spur!
Sieh die äger'sche Grotte und beachte,
Daß John darin vereinsamt saß und dachte;
Wo Windham starb mit britt'schen Seufzern nur,
Und helle Gluth durch Marchmonts Seele fuhr.
Laß solche nur den heil'gen Boden weihn,
Die muthig sind, um darauf arm zu sein.

Digitized by Google

An

Mrs. M. B.

Zu ihrem Geburtstage.

Genieße, was der Himmel Dir verleiht,
Luſt, Jugend, Freundſchaft und Zufriedenheit;
Nicht Kinderei'n, der Frauen Unterpfand,
Des Reichthums Laſt und eitlen, müß'gen Tand.
Wenn Neues nicht das Leben uns erhält,
Wie durch ein Sieb der Segen immer fällt,
Wenn Freuden nur mit jedem Jahr verrinnen,
Nur traurige Betrachtung wir gewinnen,
Heißt ein Geburtstag dies? — O, nur zu wahr
Iſt's der Begräbnißtag vom vor'gen Jahr.

Luſt und Bewußtſein gutgebrauchten Lebens,
Mag die Gedanken ſtillen Deines Strebens,
Mag Dir aus allen Deinen Reizen ſprühn,
Im Herzen, wie auf dem Geſichte glühn.
Ein Tag mag ſchöner als der andre ſein,
Fern aller Unruh, aller Furcht und Pein.

Digitized by Google

Bis Tod in holder Freude ſüßem Traum
Den Körper nimmt dahin, empfunden kaum.
Mag Dir dann Frieden in dem Grabe lachen,
Und Du entzückt zu ew'gem Sein erwachen.

An
Thomas Southern,
an ſeinem Geburtstage 1742.

Bereit zum Tod, zufrieden mit dem Leben,
Ganz ſündenfrei bis auf poet'ſches Streben,
Hat Thomas, von dem jeder Flecken weicht,
Das ein und achtzigſte der Jahr' erreicht.
Boyle deckt für ſeinen Dichter einen Tiſch *)
Mit Tüchern, drauf der Lorber jugendfriſch;
Und Irland, wo ſo mancher Sänger ſtand,
Reicht immerdar die Harfe ſeiner Hand.

---

*) — einen Tiſch. Er wurde an ſeinem Geburtstage von Boyle zu Tiſch gebeten, der ihn ſo bewirthete, wie die Gerichte im Gedichte beſchrieben ſind.

Digitized by Google

Die Mahlzeit zeigt in Lerchen sein Genie!
Wo Pudding seines Urtheils Sinnbild lieh,
Die Champignons bezeugen seinen Witz,
Ein Rinderbraten deutet, daß der Sitz
Der Stärke noch in seinen Jahren thront,
Und das Gebet, daß Frommheit in ihm wohnt.
Es müsse Thomas, den der Himmel sandte,
Daß der Prologe Preis er höher wandte,
Bei jeglichem Geburtstag mehr erhalten,
Beim dreißigtausendsten Diner noch walten,
Ganz ohne Vorwurf sterben, voll Verachten
Elende, so wie Kutschen all betrachten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Grabschriften.

Digitized by Google

His saltem accumulem donis et fungar inani
Munere.

Virg.

Digitized by Google

I.

Auf

Karl, Grafen von Dorset,

in der Kirche von Withyam in Sussex.

Dorset, der Musen Stolz, der Höfe Zier,
Der Gönner aller Künste ruhet hier.
Er war die Geißel jedem stolzen Rathe,
Und jedem Schelm und Narren in dem Staate:
Sanft war er, wenn auch streng war sein Gesang,
Sein Eifer edel, frisch sein Wissensdrang.
Beglückter Satyrist, der treffend zeigte,
Wie Mitleid sich zum Haß des Lasters neigte.
Beglückter Hofmann, für Monarch und Land,
Der dennoch Glück in Ruh und Freundschaft fand!
Beglückter Pair! Erbe von Ahnenglück,
Und deß Geschlecht auf's Neu ihn gab zurück:
Drin andre Buckhurst's, andre Dorsets glänzen,
Und dessen Stamm Patrioten, Dichter kränzen.

Digitized by Google

2.

Auf
Sir William Trumball,

einer der ersten Staatssecretaire unter König William III., der seine Stelle niederlegte und in Easthamsted in Berkshire 1716 starb.

Schön von Gestalt; standhaft, doch mit Bedacht,
Aufrichtig, klug, beständig doch mit Acht,
Blieb er der Ehr' und seinem Grundsatz treu,
Bescheiden sonst, beharrt er ohne Scheu.
Ein bied'rer Hofmann und ein Patriot,
Der seinem Land und Fürsten Treue bot:
Voll Altersweisheit und voll Jugendfeuer,
Dem Streit verhaßt war und die Wahrheit theuer;
Der Glauben frei von Aberglauben faßte,
Den Frieden liebte, doch die Willkühr haßte:
So war der Mann, der jetzt der Erde fern
Die Freiheit hat, die er ersehnt so gern.

Digitized by Google

3.

Auf den ehrenwerthen

Simon Harcourt,

einzigen Sohn des Lord-Kanzlers Harcourt, in der Kirche zu Stanton-Harcourt in Orfordshire 1720.

Wer Du auch seiſt, tritt hier an dieſes Grab,
Drein ſich der wertheſte Freund und Sohn begab;
Der Luſt nur fand, wenn er ſie Freunden ſchenkte,
Und durch den Tod nur ſeinen Vater kränkte.
Wie iſt Beredtſamkeit doch zu beklagen,
Wenn Pope ſagt, was Harcourt nicht kann ſagen.
Die Grabſchrift ſetzt der Freund auf Deinen Stein,
Sein Gram miſcht dem ſich eines Vaters ein.

Digitized by Google

4.

Auf
Jacob Craggs, Esq.,
in der Westminster-Abtei.

Jacobus Craggs,
Regi magnae Britanniae a secretis
et consiliis sanctioribus,
Principis pariter ac populi amor et deliciae,
vixit titulis et invidia major annos
heu paucos XXXV. ob. Feb. XVI. MDCCXX.

Ein Staatsmann und ein Wahrheitsfreund zugleich,
Aufrichtig, treu, und wahrhaft ehrenreich,
Der Wort zu halten stets als Pflicht erkor,
Der Titel mißte, keinen Freund verlor,
Durch sich geadelt, durch die Welt erprobt,
Von Musen schwer beweinet und gelobt.

Digitized by Google

5.

Auf
Mr. Rowe,
in der Westminster-Abtei.

In schöner Urne senken Dein Gebein
Wir bei der würd'gen Asche Drydens ein.
Er schlummert unter namlos-grobem Steine,
Dein Grabmal macht bemerklich erst das seine.
Die Ruh' genieß' Dein Schatten nun entzückt,
Du, der durch Geist und Liebe ward beglückt.
Ein dankbar Weib gibt das Dir unter Klagen,
Was undankbar ein Land ihm kann versagen. *)

*) Auf diese Verse Pope's ließ erst der Herzog von Buckingham das Grabmal Drydens errichten.

Digitized by Google

6.

Auf
Mrs. Corbet,

die an dem Bruſtkrebs ſtarb.

Hier ruht ein Weib, gut ohne Prahlerei,
Voll Mutterwitz, im Geiſte hell und frei.
Sich ſelbſt beherrſchen war ihr Sieg auf Erden,
Und ihre Kunſt war, nicht beſtaunt zu werden.
Stolz, Leidenſchaft, blieb ihrer Seele fern,
Nur Tugend hielt ſie für des Lebens Kern.
Ihr Geiſt war ſtandhaft, ungeziert und rein,
Streng aber ſanft, beherzt und doch ſo fein,
Selbſt als ſie nicht des Himmels Prüfung mied,
Die Heil'ge trug's — jedoch das Weib verſchied.

Digitized by Google

7.

Auf das Grabmal
Robert Digby's
und
seiner Schweſter
Maria,
das ihr Vater Lord Digby in der Kirche zu Sherborn
1727 errichtete.

Geh! ſchönes Bild der unbefleckten Jugend,
Beſcheidner Klugheit, friedenvoller Tugend,
In Luſt und Schmerzen voll Ergebenheit,
Gut ohne Prunk, groß ſonder Eitelkeit.
Dem Worte treu, und im Gedanken offen,
Der Welt ſtand frei Dein Wünſchen und Dein Hoffen:
Der ſanft und ungezwungen immerdar
So recht ein Freund der ganzen Menſchheit war:
Geh! lebe! denn der Himmel iſt ja Dein,
Dein ſittlich Leben wird nun göttlich ſein.

Und Du, o Schweſter, ahnteſt ſein Geſchick,
Du folgteſt ihm ans Grab mit ernſtem Blick,
Nahmſt einen gleichen Lauf zum gleichen Strand,
Und bleibſt nun ungetrennt an ſeiner Hand;

Digitized by Google

Geh hin, wo wahre Seligkeit des Seins,
Dahin, wo Lieben und Besitzen eins!

Nehmt diese Thränen, laßt sie sich erneu'n,
Bis wir vereint mit Euch uns wieder freu'n,
Ein Stein, ein Vers soll liebend Euch erheben,
All was ein Vater, was ein Freund kann geben.

8.

Auf

Godfried Kneller,

in der Westminster-Abtei 1723.

Er, den der Himmel bildet' einzig nur,
Deß Bilder all Ideen, deß Kunst Natur,
Er ruhet hier, nachdem er vor dem Sterben
Um alles Schön' und Große konnte werben,
Mit Fürstenehren und mit Dichterkränzen,
Die sein Verdienst und seinen Ruhm beglänzen.

Bei seinem Leben fürchtete Natur,
Er möcht' ihr Schaffen all verdunkeln nur,
Und da er starb, war sie in großer Noth,
Sie stürbe selbst, da dieser Meister todt.

Digitized by Google

9.

Auf
General Heinrich Withers,
in der Westminster-Abtei 1729.

Hier ruhe sanft, Du Held im Blutgefecht,
Du warst ein Freund vom menschlichen Geschlecht!
Zum Kampf geboren, frühe schon erprobt,
Deß Menschlichkeit im Alter noch belobt!
Der harte Krieger muß Dich selbst beweinen,
Der Höfling kann nicht mehr vergnügt erscheinen.

Leb wohl, o Withers, aber Deine Zier
Den Heldengeist, die Liebe laß uns hier!
Laß den verderbten Sitten und der Wuth,
Laß unsrer Zeit noch alte Tugendgluth;
Daß Keiner über England möge schrein:
Den letzten Briten hüllet dieser Stein!

Digitized by Google

10.

Auf

Elias Fenton.

Zu Easthamstead 1730.

Was selten nur der Marmor sagen kann,
Sagt dieser Stein: Hier liegt ein Ehrenmann!
Ein Dichter, den das Schicksal besser hegte,
Daß er nicht Großen erst zu schmeicheln pflegte.
Feind lauten Lobs, vom Streben nie geschieden,
Der in der Wissenschaft nur fand den Frieden
Voll Ruhe, sah er hier nichts zu betrauern,
Noch auch ins künft'ge Sein mit Furcht und Schauern.
Die mäß'ge Tafel der Natur verlassend,
Dankt er dem Himmel lebend und erblassend.

Digitized by Google

II.

Auf

Mr. Gay.

In der Weſtminſter-Abtei.

An Sitt' und Neigung gütig, ſanft und lind;
An Witz ein Mann, an Einfalt wie ein Kind:
Stets war der Welt er mit Humor bereit,
Ein Züchtiger und Erfreuer ſeiner Zeit.
Im niedern Stand, erhaben über Fehle,
Rein blieb ſelbſt unter Großen ſeine Seele,
Ein treuer Freund, ein fröhlicher Genoß,
Beklagt, beweint, als ſich ſein Auge ſchloß:
Die Ehr' iſt Dein! nicht daß bei Helden Du
Als Büſte ſtehſt, und bei der Fürſtentruh';
Nein, daß an Dich der Edle denkt voll Weh,
Auf's Herz ſich ſchlägt und ſagt: Hier ruhet Gay!

Digitized by Google

12.

Auf
Isaak Newton,
in der Westminster-Abtei.

Isaacus Newtonus:
Quem immortalem
Testantur tempus, natura, coelum,
Mortalem
hoc marmor fatetur.

In Nacht lag die Natur verborgen dicht,
Gott sagte: Newton sei! — und es ward Licht!

Digitized by Google

13.

Auf

Dr. Franciscus Atterbury,

Biſchof von Rocheſter,

der verbannt in Paris 1732 ſtarb. Nach dem Tode ſeiner Tochter, die gleich nach ihrer Ankunft in Frankreich in ſeinen Armen verſchied.

Geſpräch.

Sie.

Wir lebten! — Noch ein Leben! und wir ſcheiden —
Am Himmel, Vater, muß Dein Herz ſich weiden!
Erinnre Dich, bis auch Dein Staub zerſtiebt,
Dem meinen gleich, wie wir uns einſt geliebt.

Er.

Geliebter Schatten, wohl! es ſoll geſchehn,
Bis auch mein Staub wie Deiner wird verwehn!
O reiner Geiſt, o größerer Verluſt
Als Glück, Land, Freunde für die arme Bruſt!
Hab' ich noch einen Wunſch hier, eine Noth? —
Mein Vaterland! — er ſagt' es und war todt.

Digitized by Google

14.

Auf
Edmund, Herzog von Buckingham,
der im 19. Jahre 1735 starb.

Wenn zarte Jugend, durch Vernunft beglückt,
Von jeder Tugend noch im Keim geschmückt,
Des Vaters Stolz, vor'm Tode schützen könnte,
Dem Staat den künft'gen Patrioten gönnte:
Der Marmor würde keine Thräne fodern,
Noch sagen, wie viel Blüthen drunter modern!
Die Tugend würde jetzt ihm Beifall rauschen,
Sein Land ihn lieben, der Senat ihm lauschen.
Doch höhrer Ruhm kommt jetzo ihm zu Statten,
Er lohne still des holden Jünglings Schatten:
Mit dem ein Stamm, bewährt in Rath und That,
In voller Tugend seinem Ende naht,
Der lang' dem Land Feldherrn und Weise gab,
Gibt einen Heil'gen jetzt mit diesem Grab.

Digitized by Google

15.

Auf Einen,

der in der Weſtminſter-Abtei nicht begraben ſein wollte.

Monarch und Held! bleibt in dem fernen Hafen,
In Frieden laßt den armen Dichter ſchlafen,
Euch ſchmeicheln, war nie ſeines Lebens Ziel,
Horatius muß erröthen ſamt Virgil!

Digitized by Google

16.

Auf Denſelben.

Hier unter dieſem Holz, vielleicht auch Stein,
Vielleicht auch Raſen, was es auch mag ſein,
Was mir ein Erb', ein Freund an ſeiner Statt,
Kurz irgendwer aufs Haupt zu legen hat:
Hier liegt ein Mann, der nimmer mochte fragen,
Was Leute von ihm ſagten oder ſagen:
Doch der den Glauben frei trug immerdar,
Daß er ſo ſicher ſein wird, als er war!

Digitized by Google

Auszüge

aus den

Memoiren des Martin Scriblerus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Während der Regierung der Königin Anna (an welche, trotz der glücklichen Zeiten, die ihr folgten, jeder Engländer gedenken mag,) hast Du vielleicht, freundlicher Leser, eine gewisse ehrwürdige Person gesehn, welche sich häufig beim Palaste St. James zeigte, und die man nach der Würde ihres Benehmens und ihrer Kleidung allgemein für einen verarmten spanischen Edelmann hielt. Seine Gestalt war groß, sein Gesicht lang, seine Gesichtsfarbe olivenbraun, seine Brauen schwarz und regelmäßig, seine Augen tief, doch stechend, seine Nase adlerartig gebogen, sein Bart vernachlässigt und mit Grau untermischt: Alles dies trug dazu bei, eine feierliche Melancholie über sein Antlitz zu breiten. Pythagoras war nicht so schweigsam, Pyrrho nicht regungsloser und Zeno nicht strenger. Seine Perücke war schwarz und glatt wie das Gefieder eines Raben und hing so straff hernieder,

Digitized by Google

wie das Haar eines Flußgottes, der aus dem Wasser steigt. Sein Mantel bedeckte seine ganze Person so vollständig, daß ich nicht sagen kann, ob er noch andere Kleider (oder gar Wäsche) darunter hatte, oder nicht; aber sein Degen erschien eine volle Elle weit hinter ihm, und er trug ihn auf eine so steife Manier, daß er ihm an den Schenkel festgewachsen schien. Seine ganze Figur war einem Wesen von dieser Welt so durchaus ungleich, daß nicht leicht ein Mensch eine Frage an ihn richten konnte, ohne sich erst zu bekreuzigen. Diejenigen, die noch nie einen Jesuiten gesehn hatten, hielten ihn für einen solchen, und noch Andere glaubten, er sei ein Hoher Priester der Juden.

Aber diese abgezehrte Hülle barg einen Geist, der reich an Wissenschaft war, glühend vor Eifer, seinen Mitgeschöpfen wohlzuthun, und erfüllt von einem ehrenhaften, selbstbewußten Stolz, vereint mit der Verachtung Alles, auch des Geringsten, was unter der Würde eines Philosophen war. Demgemäß würde seine Seele nicht geduldet haben, daß er Anerbietungen der Menschenliebe angenommen hätte, während dieselben zu gleicher Zeit sein Körper nur zu sehr zu bedürfen schien. Seine Wohnung war ein Stübchen vier Treppen hoch, wo er regelmäßig sein Essen und Trinken bezahlte, wenn er etwas hatte; oft konnte man bemerken, daß er Beides völlig entbehrte.

Digitized by Google

Er wollte mit Niemand sprechen, außer mit der Königin oder ihrem ersten Minister, denen er einige Eröffnungen zu machen bemüht war; sein eigentliches Geschäft jedoch und seine Absichten waren Jedermann völlig unbekannt. So viel ist gewiß, daß er beim Ministerium der Königin übel angeschrieben war, welches ihn, sei es aus Neid oder Eifersucht, fern zu halten suchte, und aus dem Wege räumte, ohne alle Rücksicht auf die Gesetze des Königreichs.

Eines Tages, als dieser Gentleman um die Mittagszeit allein auf der Straße spazierte, fiel ein Manuscript unter seinem Mantel hervor, welches mein Bedienter aufhob und mir brachte. Es war in lateinischer Sprache geschrieben und enthielt manche tiefe Geheimnisse, abgefaßt in einer ungewöhnlichen Ausdrucksweise und Schreibart. Das erste Blatt trug die Ueberschrift: Codicillus, seu Liber Memorialis, Martini Scribleri. Das Buch war von so wundersamem Charakter, daß man nicht glauben kann, wie sehnsüchtig ich dem Moment entgegensah, welcher mich mit dem Autor bekannt machen würde, denn dieser, so viel war mir klar, mußte ein großer und nur verhüllter Philosoph sein. Ich bemühte mich mehrmals ihn anzusprechen, aber er wich mir eben so oft gefliſſentlich aus. Endlich fand ich eine Gelegenheit, (als er unter der Säulenhalle beim Tanzzimmer in St. James

Digitized by Google

ſtand) ihm in lateiniſcher Sprache zu ſagen, daß ſein Manuſcript in meine Hände gefallen ſei; zugleich reichte ich es ihm dar, mit großen Lobſprüchen für den gelehrten Verfaſſer. Darauf zog er mich bei Seite, blickte mich aufmerkſam forſchend an, und indem er das Pergament öffnete, ſprach er (zu meinem größten Staunen) auf engliſch, wie folgt:

„Gefälliger Fremdling, wer Du auch biſt, ich umarme Dich als meinen beſten Freund; denn wenn die Sterne und meine Kunſt nicht trügen, ſo iſt die beſtimmte Zeit gekommen, welche den Martinus Scriblerus der Welt bekannt machen ſoll, und Du biſt die Perſon, welche das Geſchick zu dieſem Werke erleſen hat. Was Du in mir erblickſt, iſt ein Leib, erſchöpft durch die Anſtrengungen des Geiſtes. Dame Natur hat ſich mir als eine zwar nicht unfreundliche, aber ſpröde Geliebte erwieſen: durchwachte Nächte, ſorgenvolle Tage, karge Mahlzeiten und endloſe Mühen müſſen das Loos aller derer ſein, welche ihr durch ihre Labyrinthe und Irrgänge folgen. Die erſten Athemzüge meines Lebens that ich auf dieſer Inſel (die ein fruchtbarer Boden für Philoſophen iſt), aber mein Geſicht iſt verbrannt, und mein Körper ausgetrocknet worden, da ich Länder beſuchte (wie der Dichter es ausdrückt) alio sub sole calentes. Ich habe mein ganzes Leben hindurch verſchiedene Verkleidungen und unbekannte

Namen getragen, um mich gegen den Neid und die Bosheit zu schützen, welche die Menschen gegen diejenigen blicken lassen, welche im Besitz des Arcanum Magnum sind. Jetzt aber bin ich gezwungen, Schutz beim britischen Hofe zu suchen, um der Rache eines grausamen Spaniers zu entgehen, welcher mich fast durch den ganzen Erdkreis verfolgt hat. Als ich mich vor vier Jahren naturhistorischer Forschungen wegen in Madrid aufhielt, hörte ich von einer Dame, welche auf der innern Seite ihres rechten Schenkels das Maal eines Granatapfels trug, welcher blühete und in der gewöhnlichen Jahreszeit zu reifen schien. Sofort empfand ich eine nicht zu stillende Neugier, dieses wundervolle Phänomen zu sehen. Ich fühlte die Gluth meiner Begier wachsen, als sich die bewußte Jahreszeit näherte, bis ich mich im Monat Juli nicht länger bezwingen konnte. Ich bestach ihre Duenna, ward im Bade zugelassen, sah sie entkleidet, und das Wunder stellte sich meinen Blicken dar. Bald aber kam der Gemahl hinter diese Sache, welcher einige Briefe fand, die ich der Duenna geschrieben hatte, und welche einige zweideutige Ausdrücke enthielten, die mich eines Verbrechens verdächtigten, welches der Reinheit meiner Gedanken ganz fremd war. Ohne Aufenthalt verließ ich auf den Rath meiner Freunde Madrid; ich bin verfolgt, gehetzt und geängstigt worden in mehrern Ländern und halte mich kaum

Digitized by Google

jetzt, innerhalb der geheiligten Mauern dieses Palastes, für sicher. Mein gutes Geschick hat mich alle großen Naturerscheinungen sehen lassen, ausgenommen ein Erdbeben, worauf ich drei Jahre in Neapel vergebens wartete; und nun harre ich ungeduldig, auf einem britischen Schiffe (dem sich kein Spanier zu nahen wagt *), eine sichere Ueberfahrt nach Jamaika, zu dem nämlichen Zwecke, zu erlangen. Dir, mein Freund, den das Schicksal als meinen Historiographen bezeichnet hat, überlasse ich diese meine Commentarien, so wie andre meiner Werke. Nichts mehr — sei treu und unparteiisch."

Bald nachher erfüllte er sein Versprechen, überließ mir die Commentare, und gab mir auch in fernern Gesprächen manchen Aufschluß; plötzlich aber ward er, (wie ich oben erwähnte), durch die Eifersucht der königlichen Beamten entfernt.

Obwohl ich so zu meinem unendlichen Kummer seiner Unterhaltung beraubt war, setzte er doch einige Jahre seine Correspondenz fort und theilte mir manche seiner Projekte zum Wohle der Menschheit mit. Er sendete mir einige seiner Schriften und empfahl meiner Sorge die Entdeckung von andern, welche in der Welt zerstreut waren, und de-

*) Dies bezeichnet die Zeit, in welcher diese Einleitung geschrieben ward.

Digitized by Google

ren sich fremde Personen angemaßt hatten. Zum letztenmale hörte ich von ihm bei Gelegenheit seiner Abhandlungen über die Dunciade; da nun seitdem mehrere Jahre verflossen sind, so habe ich Grund zu glauben, daß dieser vortreffliche Mann entweder gestorben, oder durch seinen heftigen Durst nach Kenntnissen in ein entlegenes Land, vielleicht gar in eine noch unentdeckte Region der Welt entführt worden ist. Jedenfalls glaube ich nicht länger anstehen zu dürfen, zu enthüllen, was ich von diesem Prodigium der Wissenschaft weiß und eine Geschichte seines Lebens und seiner hohen Verdienste um die Menschheit zu geben. Dabei darf ich dem Leser versprechen, daß, wenn ihm irgend ein Kapitel dunkel vorkommen möchte, der Styl sich im nächsten alsbald ändern wird. —

Digitized by Google

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

In der Stadt Münster in Deutschland lebte ein würdiger und gelehrter Herr, welcher die antiquarischen Studien zu seinem Beruf erlesen hatte. Unter all seinen unschätzbaren Curiositäten achtete er keine höher, als eine ächte Pergamenthaut, welche am obern Ende seiner Halle aufgehangen war. Es war darauf sehr künstlich der alte Stammbaum der Scribleri verzeichnet, samt all' ihren Verbindungen und Verwandtschaften (unter denen sich die Namen des Albertus Magnus, Paracelsus Bombastus, und die berühmten Scaliger, vor Zeiten Fürsten von Verona, befanden), von den Zeiten des ältern Plinius herab, bis auf Cornelius Scriblerus: denn dies war der Name dieses ehrwürdigen Geschlechtes, dessen Ruhm es

Digitized by Google

war, daß, durch die besondere Tugend der Frauen, keiner davon einen Kopf hatte, welchem nicht die Familienähnlichkeit aufgeprägt gewesen wäre.

Sein Weib war eine Dame von vorzüglicher Schönheit, die er jedoch nicht einzig aus diesem Grunde geheirathet hatte, sondern vielmehr weil sie die Tochter entweder des großen Scriverius, oder des Caspar Barthius war. Es traf sich nämlich einst, daß der besagte Barthius, als er dem Scriverius einen Besuch zu Harlem abstattete, eine hübsche Dame seiner Bekanntschaft mit sich nahm, welche in der griechischen Sprache bewandert war, und den gelehrten Scriverius so bezauberte, daß dieser seinen Freund berauschte und mit seiner Geliebten auf vertraute Weise umging. Ich kenne sehr wohl, was Columesius versichert, daß nämlich der gelehrte Barthius keineswegs so benebelt war, um nichts zu merken; und daß er aus Rache diese unglückliche Dame nachher im Rhein ertränken ließ. Aber Mrs. Scriblerus (der Sprößling jener Liebe) war ein lebendiger Beweis für die Falschheit dieses Gerüchtes. Was ferner den Doctor Cornelius veranlaßte, diese Ehe zu schließen, war die erlangte Gewißheit, daß die obengenannte Dame, die Mutter seines Weibes, mit Cardan von väterlicher, mit Aldovrandus von mütterlicher Seite verwandt war; überdies waren auch ihre Vorfahren Professoren der Physik, Astrologie

Digitized by Google

und Chemie auf deutschen Universitäten von Generation zu Generation gewesen.

Mit dieser schönen und edlen Dame hatte unser Doctor etwa zehn Jahre in glücklicher Vereinigung gelebt; nur war dies ehrsame und artige Paar, ohne von der Natur vernachlässigt zu sein, und trotz eifriger Erfüllung der ersten ehelichen Pflicht, doch darin unglücklich, daß es der Himmel nicht mit Nachkommenschaft segnen wollte. Darüber grämte sich der gute Mann außerordentlich, vorzüglich wenn er erwog, welche genaue Vorsichtsmaßregeln und Methoden er angewandt hatte, um jenen Segen zu erlangen: denn nie war er seiner Frau zärtlich begegnet, ohne daß er die Regeln der Alten, wie geistreiche Kinder zu erzielen, streng im Auge gehabt hätte. In seiner Diät richtete er sich streng nach der Vorschrift Galen's, indem er sich und sein Weib fast das ganze erste Jahr hindurch auf Ziegenmilch und Honig beschränkte. Unglücklicher Weise geschah es, daß sie, nachdem sie etwa vier Monate mit einem Kinde gegangen war, nach Etwas Appetit bezeigte, was jener Autor als nachtheilig für die geistigen Fähigkeiten des Kindes erklärt. Ihr Gemahl hielt für passend, ihr das Verlangte abzuschlagen, weil er lieber kinderlos bleiben, als der Vater eines Thoren werden wollte. Seine Gattin kam zur Unzeit nieder; da aber die Frühgeburt ein weiblicher Fötus war, so trö-

Digitized by Google

ſtete er ſich damit, daß, wäre ſie auch zur Reiſe gekommen, ſie doch nicht ſeinem Wunſche entſprochen haben würde; ſein Sinnen und Trachten ging blos auf das gelehrte Geſchlecht. Indeß verſchmähte er doch nicht, den Embryo in einem Spiritusglaſe unter andern Familienmerkwürdigkeiten aufzubewahren.

Nachdem er die Erfahrung gemacht hatte, daß Galen's Anweiſung das Geſchlecht nicht beſtimmen könne, nahm er den Ariſtoteles zum Lehrer. Daher hielt er ſich fern von ſeiner Gattin, ſo lange der Südwind wehte, weil jener Autor verſichert, daß die Schwere und Feuchtigkeit der Südwinde der Vermehrung des weiblichen Geſchlechtes günſtig ſind, nicht der des männlichen. Um ſo eifriger hatte er jedoch, nach dem Rathe jenes großen Philoſophen, beim Weſtwinde ſeinen Plan im Auge, und in Folge dieſes Verhaltens ward zu ſeiner unausſprechlichen Freude ſeine Gemahlin ein zweites Mal geſegnet. Genau zu derſelben Zeit kam er (was ſein Glück nicht wenig ſteigerte) in Beſitz eines beträchtlichen Vermögens durch den Tod ihres Oheims, eines reichen Juden, der zu London wohnte. Dies nöthigte ihn, eine Reiſe nach England zu unternehmen, und die Sorgfalt für ſeine Nachkommenſchaft duldete es nicht, daß er ſein Weib zurück ließ. Während der Reiſe beſchäftigte ihn beſtändig der Gedanke, wie er einerſeits ſein Vermögen anwenden,

Digitized by Google

und andrerseits sein Kind erziehen solle. Er war bereits entschlossen, verschiedene Summen jährlich zu verwenden auf die Entdeckung von Manuscripten, die Ausgrabung von Münzen, und den Ankauf von Mumien; so wie auf all jene seltenen Entdeckungen, durch welche er (seinen eigenen Worten nach) ein zweiter Peireskius zu werden hoffte. Bereits hatte er alle möglichen Pläne für die Erziehung eines männlichen Kindes ausgedacht, war jedoch insoweit auf das Schlimmste, was geschehen konnte, vorbereitet, daß er vor Ablauf der neun Monate bereits zwei Abhandlungen über Erziehung aufgesetzt hatte: die eine hieß „Spiegel einer Tochter," die andere „Aufseher eines Sohnes."

(Wir übergehen hier einige Stellen, welche hauptsächlich nur von den wunderbaren Vorfällen handeln, welche sich bei der Geburt Martins ereigneten, und deutlich auf seine künftige gelehrte Laufbahn hindeuteten. Ebenso übergehen wir das zweite Kapitel, worin sich Vater, Mutter und Gevattern über die Art und Weise der Erziehung des Neugebornen streiten. Die Wöchnerin fällt in Krämpfe, als sie vom Vater die Experimente, die er mit dem Kinde vorzunehmen gedenkt, aufzählen hört, und

Digitized by Google

Cornelius wird durch die vereinte Kraft der anwesenden Frauen aus dem Zimmer getrieben.)

Drittes Kapitel.

Da der Tag der Taufe herangekommen, und das Haus von Gevattern erfüllt war, deren leichte und oberflächliche Unterhaltung übel zu der ernsten Würde des Dr. Cornelius paßte, so erwog dieser, wie er diesen Tag auf eine seinem Charakter mehr entsprechende Weise zubringen möchte; das heißt nämlich, nicht ohne einige erspriessliche Unterredungen, noch auch ohne Beobachtung einiger antiken Gewohnheiten.

Er erinnerte sich im Theokrit gelesen zu haben, daß die Wiege des Herkules ein Schild war; und da er ein derartiges antikes Stück besaß, welches ihm für die unschätzbarste Reliquie galt, so verordnete er, daß man das Kind darein legen und solcherweise auf sein Studierzimmer bringen solle, um es dort gewissen gelehrten Männern seiner Bekanntschaft zu zeigen.

Die Achtung, die er für jenes Schild hegte, hatte

Digitized by Google

ihn früher veranlaßt, eine Dissertation darüber zu schreiben, indem er aus den verschiedenen Eigenthümlichkeiten und vorzüglich aus der Farbe des Rostes, die genaue Chronologie dieses Alterthums nachwies.

Mit dieser Abhandlung und einem mäßigen Abendessen gedachte er seine Gäste zu regaliren; doch hatte er auch noch einen andern Plan: er wollte nämlich ihren Beistand benutzen, um die Nativität seines Sohnes zu berechnen.

Er nahm daher den Schild aus einer Kiste (worin er stets aufbewahrt wurde, um nicht etwa einigen modernen Rost anzusetzen) und vertraute ihn seiner Magd an, mit der Weisung, sobald die Gesellschaft käme, solle sie das Kind sorgfältig hineinlegen und mit einem blauen Atlastuche bedecken.

Die Gäste hatten sich kaum niedergesetzt, als sie auch bereits über das Triclinium und die Weise des Decubitus bei den Alten in einen warmen Streit geriethen, welchen Cornelius mit folgenden Worten unterbrach:

„Heute, meine Freunde, will ich Euch meinen Sohn vorstellen; ein Kind, welches der Betrachtung nicht ganz unwürdig, da es einem Geschlechte von Ehrenmännern entsprossen ist. Laßt die Physiognomisten seine Züge prüfen, laßt die Chirographisten seine Hand beschauen, aber vor Allem laßt uns seine Nativität ausrechnen. Daher,

Digitized by Google

und weil das Kind nicht gemeiner Art ist, will ich es auch nicht auf gemeine Weise präsentiren. Es soll in meinem antiken Schild, so berühmt bei allen Universitäten Europa's, gewiegt werden. Ihr alle wißt, wie ich dieses unschätzbare Alterthum auf Kosten (die indeß nicht zu groß dafür) all des Silbergeschirrs meiner Familie erkaufte, wie ich es glücklich davonbrachte, und, zum unaussprechlichen Leidwesen von ganz Deutschland, im Triumphe mit hieherführte. Ein Glück in jeder Hinsicht, außer daß es das Herz des großen Melchior Insipidus brach!"

Hier hielt er inne in seiner Rede, da er der Magd ansichtig ward, welche mit dem Kinde ins Zimmer trat. Er nahm es ihr ab und fuhr fort:

„Betrachtet denn mein Kind, aber zuerst betrachtet den Schild: betrachtet diesen Rost, — oder vielmehr laßt mich sagen, diese köstliche Aerugo, — betrachtet diesen schönen Firniß der Zeit — diesen ehrwürdigen Grünspan so mancher Jahrhunderte — —"

Bei diesen Worten hob er langsam, Zoll für Zoll, das verhüllende Tuch auf; aber mit jedem Zoll, um den er's weiter hob, wurden seine Wangen bleicher, seine Hand zitterte, seine Nerven erschlafften, bis, beim Anblicke des Ganzen, das Zittern allgemein ward: — Schild und Kind fielen Beide zu Boden, und er hatte nur noch so

viel Kraft, um auszurufen: „O Gott! mein Schild! mein Schild!“

Die Sache war, daß es die Magd (äußerst bedacht auf den Ruf ihrer eignen Reinlichkeit sowohl, als auf ihres jungen Herrchens Ehre) so sauber und blank wie ihr Küchengeschirr gescheuert hatte.

Cornelius sank auf einen Stuhl zurück, das Kind schrie, die Magd sprang zu, nahm es auf den Arm, flog in ihrer Gebieterin Zimmer, und erzählte dieser, was geschehen war.

Alsbald stürzten alle Gevatterinnen die Treppe herab, wo sie denn den Doctor in einem besinnungslosen Zustande fanden; ungarisch Wasser, Hirschhorn, und das verwirrte Geschrei gellender Stimmen erweckten ihn endlich; als er die Augen aufschlug, sah er seinen Schild in den Händen der Magd, und rief, indem er ihn ihr heftig entriß: „O Weib! Weib! War es deine Unwissenheit, welcher diese Reliquie ihren Untergang verdanken muß? Wo, wo ist die schöne Kruste, die dich so lange bedeckte? Wo jene Spuren der Zeit, jene Fingerzeige des Alterthums? Wo sind all die schönen Dunkelheiten, die so manche herrliche Disputation veranlaßten, wo Zweifel und Wißbegier Hand in Hand gingen, und die ewig die Spekulationskraft der Gelehrten übten? Alles dies hat die rohe Berührung eines unwissenden Weibsbildes ver-

Digitized by Google

nichtet! Die seltsame Hervorragung auf dem Leibe dieser Figur, welche einige als cuspis eines Schwertes betrachteten, den römischen Soldaten bezeichnend; andre als die insignia virilia, einen der Dii termini; seht, sie hat dies auf gleiche schmachvolle Weise weggescheuert und gezeigt, daß es nur ein Nagelkopf ist. O mein Schild! mein Schild! Wohl darf ich mit Horaz sagen: Non bene relicta Parmula."

Die Gevatterinnen, die die Ursache seines Kummers überhaupt nicht begreifen konnten, fragten blos, ob das Kind keinen Schaden genommen hätte, und riefen dann „Nun, nun, es steht ja Alles gut! Was hat das Mädchen weiter gethan, als ihre Pflicht? Wahrlich, ein braves, reinliches Mädchen! Was für Aufhebens macht so ein Mannsen um ein Becken, welches noch die Stunde zuvor, ehe die Arbeit daran verrichtet war, kein Dorfbarbier an seine Ladenthür möchte gehangen haben." „Ein Becken?" (rief eine andere) „lieber gar; das ist nichts als ein alter Wandleuchterschirm, von dem das Uebrige abgebrochen." — Die gelehrten Herren, die bisher sprachlos gestanden hatten, betrachteten hierauf den Schild genau und erklärten sich für die zuletzt ausgesprochene Meinung; sie baten Cornelius, sich zu trösten, denn es sei ein Lichtschirm und nichts weiter. Aber statt Trost zu gewähren, brachte dies den Doctor in eine so heftige

Digitized by Google

krampfhafte Aufregung, daß er stöhnend und sprachlos zu Bett gebracht werden mußte. Hier fiel er endlich in einen sanften Schlummer.

Viertes Kapitel.

Sobald Cornelius erwachte, stützte er sich auf seinen Ellbogen, richtete seinen Blick auf Mrs. Scriblerus und sprach wie folgt: „Gar weise hat Homer gesagt, daß sich in Jupiters Keller zwei Tonnen befinden, die eine guten, die andere schlimmen Inhalts, den er den Sterblichen aber nie einzeln, sondern immer nur untereinander gemischt spendet. So hat mich zu gleicher Zeit der Himmel gesegnet mit der Geburt eines Sohnes und betrübt mit der Reinigung meines Schildes. Aber laß uns nicht über die Fügungen dessen klagen, der da gibt und der da nimmt; sondern laß uns vielmehr gemeinsam beten, daß er den Rost des Alterthums, den er meinem Schilde nehmen wollte, meinem Sohne verleihen möge; und zwar so viel davon, daß er, wie ihn meine Erzie-

Digitized by Google

hung bereiten wird, nie durch eine moderne Politur zerstört werden möge." —

Er konnte den Anblick des Schildes nicht länger ertragen, sondern befahl, daß es seinen Blicken auf ewig entzogen werde. Nicht lange nachher kaufte Dr. Woodward die Reliquie, welcher sie mit Hilfe des Mr. Kemp mit einem neuen Roste überzog, und es ist dieselbe, welche im Kupferstich erschien und einen so großen Streit unter den Gelehrten veranlaßte.

Cornelius begann nun die Ernährung seines Kindes zu reguliren. Selten verging ein Tag, ohne Streitigkeiten zwischen ihm und der Mutter oder der Amme in Betreff der Nahrungsmittel. Die arme Frau speiste nie, ohne daß er ihr ein oder das andre Gericht versagte, weil es ihm nachtheilig für ihre Milch schien. Eines Tages hatte sie Sehnsucht nach einem Stück Rindfleisch und streckte die Hand darnach aus; der alte Herr zog es schnell weg und sprach: „Hättest Du die Alten gelesen, o Amme, so würdest Du die Wohlfahrt des Kindes, welches Du ernährst, der Befriedigung eines regelwidrigen und gefräßigen Appetites vorziehen. Rindfleisch möchte allerdings den Gliedmaßen meines Sohnes Stärke geben, aber seine geistigen Fähigkeiten würde es hemmen und niederdrücken." Während er dies sprach, sah ihn die Amme zornig an und warf von Zeit zu Zeit einen begehrlichen Blick auf

Digitized by Google

das Rindfleisch — „Leidenschaft (fuhr der Doctor fort, immer den Teller im Auge behaltend,) bringt die Seele in eine zu heftige Gährung: sie ist eine Art Seelenfieber, wie es Horaz nennt, ein kurzer Wahnsinn. Erwäge Weib, daß Du heute meinem Sohne viele unlenkbare Leidenschaften einflößen, und ihm so gewissermaßen das Gemüth eines Philosophen verderben kannst. Romulus, den eine Wölfin säugte, erlangte ein trotziges und wildes Gemüth; und wenn ich einen Ottomanischen Kaiser, den Gründer eines Militärstaates erziehen wollte, so könnte ich Dir vielleicht deinen Fleischappetit befriedigen." — „Was," unterbrach ihn die Amme, „Rindfleisch soll den Verstand verderben? Das ist mir in der That hübsch — Wie könnte dann unser Pfarrer predigen, wie er's doch thut, nach Rindfleisch und Pudding obendrein, wenn das so wäre? Sagt mir nichts von Euren Alten; hättet Ihr nicht beinahe den armen Wurm getödtet mit einem Gericht höllischer schwarzer Brühe?" — „Spartanische schwarze Suppe, willst Du sagen (erwiederte Cornelius), aber ich kann nicht zugeben, daß das Unwohlsein durch dies Gericht veranlaßt worden sei, da es ja der göttliche Lykurg empfiehlt. Nein, Amme, Du hattest gewiß den Tag zuvor etwas schwer verdauliches gegessen, und das war die wahrhafte Ursache des Uebelseins. Erwäge, Weib, die verschiedenen Temperamente der verschiedenen Nationen.

Digitized by Google

Was anders macht den Engländer phlegmatiſch und melancholiſch als Rindfleiſch? Was macht den Wälſchen ſo hitzig und choleriſch, wenn nicht Käſe und Knoblauch? Die Franzoſen haben ihren leichten Sinn von ihren Suppen und Pilzen; ich möchte meinen Sohn nicht wie einen Italiener ſpeiſen laſſen, damit er nicht eiferſüchtig und rachgierig wie ein Italiener werde; die warme und ſolide Diät des Spaniers mag zuträglicher ſein, da ſie eine hohe Gravität einflößen kann, nur möchte das Kind zu gleicher Zeit ſich auch das unerträgliche Laſter des Stolzes mit aneignen. Daher, Amme, um es kurz zu ſagen, halte ich es gegenwärtig für rathſam, Dir nicht allein Rindfleiſch, ſondern auch alles, was die genannten Nationen eſſen, zu verſagen.“ Während dieſer Rede that die Amme nichts, als daß ſie den Teller mit dem Meſſer ſtach und kratzte und mochte während der ganzen Mahlzeit keinen Biſſen weiter berühren. Dies bemerkte der alte Herr und befahl, daß das Kind, damit es nicht üble Säfte in ſich aufnehme, den ganzen Tag von ihr fern gehalten und nur mit Butter und Honig gefüttert werden ſolle, gemäß einer Vorſchrift, die er irgendwo im Euſtathius über Homer gefunden hatte. Dies äußerte ſich in der That ſehr wirkſam auf das Kind, aber er machte ſich nichts daraus, in der Meinung, was auch der Körper darunter leiden möchte, ſo würde dies reich-

Digitized by Google

lich durch die Förderung seiner Geisteskraft vergolten. Fortan aber bestand er darauf, daß die Amme jeden Tag eine besondere Diät befolge. Nachdem sie in Folge derselben sich lange sehr übel befunden hatte, verließ sie endlich die Familie, als er ihr zum Mittagessen die Zitzen einer trächtigen Sau verordnete; denn dies empörte sie höchlich und schien ihr eine direkte Verhöhnung ihres Geschlechtes und Berufs.

Vier Jahre vom Leben des jungen Martin verflossen unter derartigen Streitigkeiten. Mrs. Scriblerus glaubte, es sei nunmehr an der Zeit, ihn in den Grundlehren der Religion zu unterrichten und gab sich daher nicht wenig Mühe, ihn seinen Katechismus zu lehren. Aber Cornelius sah dies für eine mühselige Unterrichtsweise an, und strengte seinen Kopf an, um angenehmere Methoden zu erfinden, die ihn lernbegieriger machen möchten. Er führte ihn häufig zum Puppentheater von der Schöpfung der Welt, wo das Kind mit ausnehmendem Vergnügen eine Kenntniß von der biblischen Geschichte gewann. Seine ersten Kenntnisse in der Profanhistorie erlangte er durch die Besichtigung der Guckekasten, wo er mit allen Fürsten von Europa bekannt gemacht wurde. Bald trieb es der alte Herr so weit, daß er jedes mögliche Ding zur Vermehrung seiner Kenntnisse anwandte, sogar seine Kleidung nicht ausgenommen. Er erfand für ihn eine geographi-

Digitized by Google

ſche Garderobe, wodurch er ſowohl Unterweiſung in dieſer Wiſſenſchaft als auch einige Kenntniſſe vom Handel der verſchiedenen Nationen erzielte. Er hatte einen franzöſiſchen Hut mit einer afrikaniſchen Feder, holländiſche Hemden und flandriſche Spitzen, engliſches Tuch gefüttert mit indianiſcher Seide, ſeine Handſchuh waren italieniſch und ſeine Schuhe ſpaniſch: er ward darauf eifrig aufmerkſam gemacht und täglich darin katechiſirt, eine Manier, welche ſein Vater „zu Hauſe reiſen" nannte. Nie gab er ihm eine Orange oder Feige, ohne daß er ihn hätte ſagen laſſen, aus welchem Lande ſie kommen. In der Naturgeſchichte ward er ſehr unterſtützt durch die Wirthshausſchilder, ſo daß er oft geſtehen mußte, er verdanke denſelben die Kenntniß vieler Geſchöpfe, welche er ſonſt nie in irgend einem Autor gefunden hätte, z. B weiße Löwen, goldne Drachen u. ſ. w. Denſelben Gedanken hegte er von grünen Männern, bis er ſie bei Kercherus erwähnt und in der Geſchichte William's von Newbury beſtätigt fand.

Seine Neigung zu den mathematiſchen Wiſſenſchaften offenbarte ſich ſehr frühzeitig, indem er Parallellinien auf ſein Butterbrod zeichnete und ſie in gleichen Winkeln durchſchnitt, ſo daß er die ganze Oberfläche in Vierecke theilte. Aber bei all dieſen Fortſchritten trat die Erlernung des Alphabets hemmend in den Weg, und er ſollte

Digitized by Google

auch nicht zu dem Buchstaben D übergehen, bis er wahrhaft und genau das C nach antiker Weise aussprechen konnte, womit sich das Kind unglücklicher Weise fast drei Monate quälte. Der Vater sah sich ebenso genöthigt, seine Fertigkeit im Schreiben zu verzögern, da er den Schreiblehrer abgedankt hatte, weil dieser nichts von des Fabius Wachstafeln wußte.

Da Cornelius die Methode, nach welcher der berühmte Montaigne erzogen ward, studirt und ernstlich erwogen hatte, und dieselbe gewissermaßen übertreffen wollte, so beschloß er, daß der Knabe nichts, als die gelehrten Sprachen sprechen und lernen sollte, vorzüglich das Griechische, worin er beständig, gemäß Homer, aß und trank. Was den Kleinen aber hauptsächlich in dieser Sprache förderte, war seine Vorliebe für Pfefferkuchen; denn so wie diese der Vater bemerkte, ließ er auf die Scheiben die Buchstaben des griechischen Alphabets prägen und das Kind aß es gleich am ersten Tage bis zum Jota. Durch diese besondere Unterrichtsweise in dieser Sprache machte er so große Fortschritte darin, daß Gronovius bekennt, er habe sich im Griechischen mit diesem Kinde, im Alter von acht Jahren nicht vergleichen dürfen, und im vierzehnten verfaßte er eine Tragödie in der nämlichen Sprache, wie der jüngere Plinius schon früher gethan hatte.

Digitized by Google

Er erlernte die orientalischen Sprachen von Erpenius, welcher zu diesem Zwecke einige Zeit bei seinem Vater wohnte. Er fand so frühzeitig Geschmack an der orientalischen Schreibweise, daß er zur nämlichen Zeit (als Nachahmung derselben) die Tausend und eine Nacht schrieb, so wie auch die Persischen Märchen, welche seitdem in verschiedene Sprachen und kürzlich sehr ausgezeichnet in unsre eigne durch Mr. Ambrose Philips übersetzt worden sind. In diesem Werke seiner Kindheit unterstützten ihn nicht wenig die historischen Ueberlieferungen seiner Amme. — —

(Das nun folgende fünfte Kapitel enthält eine Dissertation des Vaters, hinsichtlich der Spiele und Spielzeuge, deren sich der Sohn bedienen sollte und die natürlich sämmtlich nach antiker Art sein mußten. Wir übergehen dies Kapitel, so wie die erste Hälfte des sechsten, wo von gymnastischen Uebungen und dergleichen in entsprechender Weise die Rede ist. Der Oheim des Kindes, Bruder der Mrs. Scriblerus, Namens Albertus, tritt hier in gelehrtem Gespräche mit Cornelius auf, und wir fahren an der Stelle fort, wo ersterer soeben der Musik erwähnt hat.)

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

— — Die bloße Erwähnung der Muſik brachte Cornelius in große Aufregung. „Wie könnt Ihr (ſagte er) dies moderne Gefiedel mit dem Namen Muſik beehren? Wird einer Eurer beſten Hautboiſten heut zu Tage einem Wolf begegnen, ohne alle andern Waffen, außer ſeinem Inſtrument, wie es der alte Muſiker Pythocaris that? Haben jemals Eber, Elephanten, Hirſche, Delphine, Wall- und Haifiſche ſich im geringſten rühren laſſen durch die beſten Melodien eurer modernen Geiger, während doch all die Beſtien durch die alten Muſiker gezähmt und humaniſirt wurden? Sagt uns nicht Aelian, wie die lybiſchen Stuten durch Muſik brünſtig wurden? (Dies ſollte in der That ſittſame Frauen vom Opernbeſuch abhalten; und, geſteht es nur, Bruder, Ihr ſeid hier in das Dilemma gebracht, entweder die Tugend der Damen aufzugeben, oder die Macht Eurer Muſik). Woher kommt die Entartung unſerer Sitten? Etwa nicht vom Verluſte der alten Muſik, durch welche (ſagt Ariſtoteles) ſie alle Tugenden lehrten? Außerdem könnten wir Newgate in ein Collegium Doriſcher Muſiker verwandeln, welche jene

Digitized by Google

Leute ſittliche Tugenden lehren ſollten. Woher kommt es, daß unſre jetzigen Krankheiten ſo hartnäckig ſind? Woran liegt es, daß ich täglich mein Hüftweh beklagen muß? Ach! weil wir die ächte Heilmethode nach den Melodien der Flöte verloren haben. Alles dies war den Alten wohlbekannt, wie uns Theophraſtus verſichert (daher es bei Cälius heißt: loca dolentia decantare). Nur einige kleine Ueberreſte dieſer Kunſt ſind in der Heilung mittelſt der Tarantel aufbewahrt. Beruhigte nicht Pythagoras eine Kompagnie trunkener Raufbolde, die ein Bürgerhaus ſtürmen wollten, dadurch, daß er den Takt der Muſik in den ruhigen Spondäus verwandelte? und gleichwohl ermangeln Eure modernen Muſiker der Kunſt, ihre Fenſter vor den Schnellkäulchen gewöhnlicher Straßenjungen zu ſchützen. Es iſt wohl bekannt, daß die Spartaner, ſobald ihr Pöbel aufrühreriſch ward, nur nach einem lesbiſchen Muſiker ſchickten, um ihn zu beruhigen, und daß dieſer auch alsbald ſtill ward, ſobald er den Terpander ſingen hörte: — gleichwohl glaube ich nicht, daß des Papſtes ganze Muſikbande, obwohl die beſte dieſes Jahrhunderts, verhindern könnte, daß ſeiner Heiligkeit Bildniß an einem fünften November verbrannt werde." — „Doch würde auch weder Terpander ſelbſt (erwiederte Albertus) zu Billingsgate, noch Timotheus zu Hockley in der Höhle eine Wirkung hervorbringen, und eben ſo we-

Digitized by Google

nig würden beide zusammen Horneck*) nur gewöhnliche Höflichkeit einflößen können." „Das ist ein arger Irrthum (sagte Cornelius sehr eifrig), und um dies zu beweisen, hab' ich hier selbst eine kleine Lyra, geformt, besaitet und gestimmt nach antiker Weise. Ich kann einige Bruchstücke von lesbischen Melodien spielen, und wünschte, daß ich sie bei den wildesten Geschöpfen in Anwendung bringen könnte." — „Ihr hattet nie bessere Gelegenheit (sagte Albertus); denn dort drüben zanken zwei Obsthöckerinnen und sind eben im Begriff, einander in das Haar zu fahren." Alsbald sprang Cornelius, unangekleidet wie er war, auf den Balcon hinaus, die Lyra in der Hand, in Pantoffeln, die Hosen bis zu den Fersen herabhängend, einen Strumpf auf dem Kopfe und in braunseidener Weste: in diesem Aufzuge spielte er seine Lyra auf ganz absonderliche Weise und sah seine Hoffnungen auch nicht getäuscht. Das seltsame Auftreten, das ungeschlachte Instrument, das Wunderliche des Mannes wie der Musik, lockte Ohren und Augen des gesammten Pöbels an, welcher die beiden Kämpferinnen umstand, und endlich auch die Amazonen selbst. Alle näherten sich dem Balkon mit so großer Auf-

*) Horneck, ein satyrischer Scribler, der eine Wochenschrift unter dem Titel „der hochdeutsche Doctor" schrieb.

Digitized by Google

merkſamkeit, wie ſie das Vieh dem Orpheus weiland zollte, oder wie ſie ſich in der Oper kund thut, ſobald eine Lieblingsmelodie vorkommt. Dieſe plötzliche Wirkung ſeiner Muſik ermuthigte ihn gewaltig, und man machte die Bemerkung, daß er ſeine Lyra nie in ſo ächt chromatiſcher und enharmoniſcher Weiſe ſpielte, als bei dieſer Gelegenheit. Der Pöbel lachte, ſang, ſprang, tanzte und ließ viele närriſche Geberden blicken, welche jener alle durch ſeine verſchiedenen Töne und Modulationen hervorgebracht glaubte. „Hieran (ſagte er) erkennt die Macht des Joniſchen, und hieran bemerkt die Wirkung des Aeoliſchen.“ Bald aber ward Freund Plebs wilder und begann Steine zu werfen: da zog ſich Cornelius mit der ſiegreichſten Miene von der Welt zurück. „Bruder (ſagte er), Ihr müßt bemerken, daß ich abſichtslos zu viel von der Phrygiſchen Weiſe beimiſchte; ich könnte davon in die Lydiſche übergehen und ihre wilden Gemüther beruhigen; doch es ſey genug. Lernt hieraus mit Ehrfurcht von antiker Muſik ſprechen. Wenn dieſe Lyra in meinen ungeübten Händen ſolche Wunder verrichten kann, was mußte ſie nicht in denen eines Timotheus oder Terpander vermögen?“ Nachdem er ſo geſagt, zog er ſich zurück, erfüllt mit Entzücken über ſich ſelbſt und mit Verachtung gegen den Bruder, und man ſagt, daß er ſich am ganzen folgenden Abend ſo ungewöhnlich hochfahrend gegen ſeine Familie

Digitized by Google

betrug, daß sie alle Grund hatten, einen antiken Pfeifer herbeizuwünschen, um sein Gemüth zu beruhigen. — —

(Nachdem Cornelius bisher hauptsächlich auf die leibliche Ausbildung seines Sohnes bedacht gewesen, geht er nun um so ernstlicher daran, die geistigen Fähigkeiten desselben zu entwickeln. Das siebente Kapitel handelt von seinem Unterricht und seinen Fortschritten in Rhetorik, Logik, Metaphysik. Die letztern, die Cornelius für polemische Wissenschaften erklärt, läßt er dem Sohne aus dem nämlichen Grunde nicht allein erlernen, sondern gibt ihm einen Mitschüler, Conrad Crambe. Schon der Name dieses Jünglings ist ominös, welcher auch wirklich in den nächsten Kapiteln eine bedeutende Rolle spielt. Im achten, wo Anatomie tractirt wird, veranlaßt er eine sehr ergötzliche Geschichte, die jedoch etwas zu cynisch ist, als daß wir sie hier mittheilen möchten. Im neunten Kapitel erweist sich der junge Martin bereits als ein großer Kritiker, und das zehnte spricht von seinen Studien in den medicinischen Wissenschaften. Wir müssen jedoch, theils aus Mangel an Raum, theils aus andern Gründen, auch diesen Abschnitt überschlagen.)

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Ein eminentes Beispiel von Martins Scharfsinn, wenn es galt, Gemüthskrankheiten zu entdecken, gab er bei einem jungen Edelmann am Hofe, welcher äußerst affectirt in seiner Sprache und närrisch in seinem ganzen Benehmen zu werden begann. Er that seltsame Fragen, sprach in Versen mit sich selbst, schloß sich von seinen Freunden ab, und war nur zugänglich für Schmeichler, Poeten und Gauner, bis endlich seine Verwandten und alten Bekannten sahen, es sei so weit mit ihm gekommen, daß er ein passender Patient für unsern Doctor sei.

Nachdem sich dieser mit allen Symptomen genau bekannt gemacht hatte, erklärte er, die Krankheit sei Liebe.

Seine Freunde versicherten, sie hätten all seine Bewegungen mit großer Sorgfalt beobachtet, und wären vollkommen überzeugt, daß kein weibliches Wesen im Spiele sei. Scriblerus indeß beharrte dabei, daß er in irgend eine Person außerordentlich verliebt sein müsse. „Wie könnte dies der Fall sein?“ sagte seine Tante, die sich mit zu Rathe ziehen ließ, „er spricht ja fast mit Niemand, als mit sich selbst.“ „Nun,“ erwiederte Martin,

Digitized by Google

dann ist er in sich selber verliebt, einer der gewöhnlichsten Fälle von der Welt. Mich wundert, daß die Leute nicht genug acht auf diese Krankheit geben, die ganz dieselben Ursachen und Symptome hat, auch dieselbe Heilmethode zuläßt, wie die andere; vorzüglich, da in gegenwärtigem Falle der Patient weit hilfloser und beklagenswerther ist, indem diese unglückliche Leidenschaft weit blinder als jene. Es gibt Leute, welche von Jugend auf eine zärtliche Vorliebe für sich selbst an den Tag legen, und unglücklicher Weise wird diese gerade von solchen Müttern genährt, welche, so weit es auf sie ankommt, nie dulden mögen, daß sich ihre Kinder in andre verlieben. Behagliches Leben, Ueberfluß und Müßiggang fachen diese Flamme so gut an, wie jene. Beständige Gelegenheiten zu Unterredungen mit der geliebten Person (welches die größten Reizmittel) lassen sich hier unmöglich verhindern. Zwischenträger und Kupplerinnen leisten in jener Liebe beständig gefällige Dienste, legen ein gutes Wort ein, und tragen Liebesbriefchen hin und wieder. Daher frag' ich Euch, Madame, ob dieser Herr nicht häufig von Schmeichlern und gewissen Leuten, die ihm Dedicationen und Verse brachten, besucht worden ist? „O Gott! Sir," sagte die Tante, „das Haus ist wahrhaft heimgesucht von ihnen." — „Daran liegt's (erwiederte Scriblerus); diese Leute sind die Kuppler und Mittelspersonen zwischen einem Mann

und ihm ſelbſt. Sind nicht auch höfliche Damen da, die ihm ſagen, er kleide ſich geſchmackvoll, habe eine gentlemaniſches Anſehn und dergleichen?" „Ach freilich, Sir, mein Neffe iſt in der That nicht linkiſch." — „Seht, Madame, dies iſt ein Unglück für ihn; in früherer Zeit waren dieſe Liebhaber in einer Hinſicht glücklich, daß ſie nie Nebenbuhler hatten, aber in neuerer Zeit haben ſie zu ſolchen alle Damen. — Es möge Euch gefallen, noch einige Fragen zu beantworten. Von wem ſpricht er gewöhnlich?" „Von ſich ſelber," antwortete die Tante. — „Weſſen Geiſt und Bildung lobt er am meiſten?" „Seine eigne, ſagte die Tante. — „An wen ſchreibt er Briefe?" „An ſich." — „Von wem träumt er?" „Alle Träume, von denen er ſprach, betrafen ihn ſelber." — „Mit wem liebäugelt er dort?" „Mit ſich ſelbſt in ſeinem Spiegel." — „Warum wirft er ſein Haupt in ſo ſchmachtender Stellung zurück?" „Nur um ſich ſelber im Vorbeigehn mit einem Lächeln zu beglücken." — „Raubte er nie ſich ſelber einen Kuß, indem er ſich auf die Lippen biß?" „O, beſtändig, bis ſie ganz roth ſind." — „Habt Ihr bemerkt, daß er ſich Vertraulichkeiten mit Jemand erlaubte?" — „Mit Niemand, als mit ſich ſelbſt: er umarmt ſich oft mit verſchränkten Armen, ſchlägt ſich mit der Hand auf die Hüfte, und ſteckt ſie ſogar bisweilen in den Buſen."

„Madame," ſagte der Doctor, „alles dies ſind ſelt-

ſame Symptome; aber es ſind noch einige Fragen übrig. Hat ſich dieſer verliebte Herr vielleicht ſelbſt mit artigen Tändeleien beſchenkt, als da ſind goldne Doſen, Repetiruhren, Toilettenkäſtchen? Dergleichen Dinge vermögen mit der Zeit das härteſte Herz zu erweichen." „Nicht nur dies," ſagte die Tante, „ſondern er kaufte neulich auch einen ſchönen Diamantring, um ihn ſelber zu tragen." — „Ja, wenn er dieſen Ring angenommen hat, ſo iſt er in der Liebesintrigue in der That ſchon gut vorwärts gekommen, und es wird Zeit, daß ſich ſeine Freunde in's Mittel legen. — Bitte, Madame, noch einige Worte. Dünkt es ihm, als erwieſen ihm ſeine Bekannten nicht genug Reſpekt? Erträgt er Scherze und unſchuldige Freiheiten?" „Keineswegs; ein vertrauliches Benehmen bringt ihn auf; wenn Ihr ihm die Hand ein Bißchen derb ſchüttelt, geräth er in Wuth; aber wenn Ihr ihn unter das Kinn greift, wird er's Euch mit einer Ohrfeige vergelten." — „Dann liegt die Sache am Tage; er hat das ächte pathognomiſche Zeichen der Liebe: Eiferſucht. Denn Niemand wird dulden, daß ſeine Geliebte auf ſolche Weiſe behandelt wird. Madame, die Sache iſt auf jeden Fall höchſt gefährlich. Es gibt Leute, die in dieſer Leidenſchaft der Selbſtliebe weit gegangen ſind; aber ſie intriguiren dann doch ſehr insgeheim mit ſich ſelbſt. Dieſer Patient jedoch hat nicht die geringſte Sorge für den Ruf

Digitized by Google

ſeines geliebten Gegenſtandes, er gibt offenbares Aergerniß in ſeinem Benehmen gegen ſich ſelbſt; er iſt bezaubert, behext, und faſt nicht mehr heilbar. Indeß laßt folgende Methode an ihm verſuchen.

Erſtens laßt ihn — — (hier findet ſich eine Lücke). Zweitens laßt ihn eine Stutzperücke tragen. Drittens, die Geſellſchaft der Schmeichler, der ceremoniöſen Perſonen und überhaupt aller Franzoſen meiden. Es würde wohl nützlich ſein, wenn er England in einer Lohnkutſche durchreiſte und die Tour in Holland in einer Treckſchüte machte. Laßt ihm die Doſen, die Toilettenkäſtchen (und vorzüglich den Diamantring) zurückgeben, die er von ſich ſelbſt empfing. Laßt einen einſichtsvollen Freund ihm die vielen üblen Eigenſchaften ſeines geliebten Gegenſtandes darſtellen; laßt ihm zeigen, daß ihn derſelbe durch ſeinen Uebermuth, Stolz und ſeine Verſchwendung an den Bettelſtab bringen wird; laßt ihm bewieſen werden, daß er gegen ſich ſelbſt falſch geweſen ſei; und wenn Verrätherei kein hinreichender Grund iſt, um eine Geliebte aufzugeben, was ſollt' es ſonſt ſein? Kurz, laßt ihm deutlich werden, daß kein Sterblicher außer ihm ſelbſt jenes Geſchöpf lieben oder ertragen kann. Laßt alle Spiegel, elegante Geräthe und ſelbſt glänzendes Geſchirr von ihm entfernt werden, damit es ihm nicht den bewunderten Gegenſtand zurückbringe. Laßt ihn belehren, daß er all' jene

Digitized by Google

zärtlichen Mienen ablegt, das erkünstelte Lächeln, die schmachtenden Blicke, die süßen Bewegungen des Kopfes und die anmuthigen Stellungen des Körpers, den zierlichen Gang, den sanften Ton der Stimme, und das ganze bezaubernde, weiberhafte Benehmen, welches ihn in sich selbst verliebt machte, und sich zum Gegenstande seiner eignen Anbetung. Sorgt, daß er die Schönheit, die er anbetet, in einer unvortheilhaften Lage überrasche, daß er sie nackt erblicke, der künstlichen Reize entkleidet: und er wird in sich selbst nur ein krummbeiniges Geschöpf finden, mit kurzem Hals, häßlichem Aussehn und einem Hängebauch. Noch besser würde es sein, wenn er starke Abführungsmittel einnähme, um dabei Selbstbetrachtungen anzustellen; bei solcher Gelegenheit würde es passend sein, wenn er von den oben erwähnten Briefen, Dedicationen u. s. w., Gebrauch machte. Lucretius und Andere haben bemerkt, daß dergleichen ein gewaltiges Heilmittel in Betreff der Weiber abgebe. Sollte Alles dies nichts helfen, so müßt' ich den armen Mann seinem Schicksal überlassen. Laßt ihn sich selber heirathen, und wenn er ewig zu sich selbst verdammt ist, so mag er vielleicht zum nächsten Teiche laufen, um sich selber los zu werden — das Schicksal der eifrigsten Selbstliebhaber." — —

Digitized by Google

(Das zwölfte Kapitel berichtet, wie sich Martin bemühte, den Sitz der Seele zu entdecken, und wie er mit Bezug auf diese Forschungen mit einer Gesellschaft von Freidenkern correspondirte.)

Dreizehntes Kapitel.

Die doppelte Geliebte.

Aber nun wurden die erfolgreichen Studien Martins durch Liebe unterbrochen, Liebe, die ja die Kraft des Helden entnervt, und die Strenge des Philosophen mildert. Martin ging nämlich einmal spazieren, um nach den langen und ernsten Studien des Tages die frische Abendluft zu genießen, und als er durch die westlichen Gränzen der berühmten Metropolis von Albion, unfern der stolzen Zinnen des Palastes von Whitehall, dessen Mauern von der silbernen Themse bespült werden, hinwandelte, fiel sein Blick auf ein großes Stück Leinwand, welches für die Augen der vorübergehenden Bürger aufgehangen war. Es war darauf von geschicktem Pinsel

Digitized by Google

conterfeiet der lybiſche Leopard, noch trotziger als in ſeiner heimathlichen Wüſte; der gewaltige Löwe, dreifach die Stärke des nemäiſchen Ungeheuers zeigend; vor ihm ſtand der kleine Schakal, der treue Spion des Königs der Thiere; in ſeiner Nähe präſentirte ſich der ſchwarze Prinz von Monomotapa; dieſem zur Seite war zu ſehen der gluthäugige Pardel, das Stachelſchwein, und der menſchennachäffende Pavian. Neben dieſer Leinwand hing ein zweites Stück dergleichen, worauf zwei böhmiſche Mädchen abgebildet waren, welche die Natur ſo eng vereinigt hatte, wie im Alterthume den Hermaphroditus und Salmacis, und welche ſo unmöglich zu trennen waren, wie die vermiſchten Gewäſſer der ſanften Themſe und anmuthigen Iſis. Während Martin mit ſinnender Miene, die Augen auf das Bild geheftet, daſtand, hörte er plötzlich die wohlklingenden Töne eines Clarin, welches vom reinſten Kryſtall ſchien; die Menge ſtrömte bei dieſem Klang augenblicklich herzu, wie wenn eine Trommel die zerſtreuten Soldaten zum Kampfe verſammelt. Der jugendliche Kenner, welcher täglich den Merkwürdigkeiten der Natur ſein Studium widmete, was alsbald von der gaffenden Menge umringt. — Die Thüren, für immer dem geldloſen Haufen verſchloſſen, ſchienen ſich von ſelber zu öffnen, als er ein Silberſechspencestück zeigte, welches (gleich Aeneas' goldnem Zweige) ihm Zutritt in dieſem Schau-

Digitized by Google

platze von Wundern verschaffte. Kaum trat er in das erste Gemach, als der Duft eines Blutbads alsbald seine Geruchswerkzeuge heftig berührte; zerbrochne Gebeine und geschlachtete Leiber lagen auf dem Boden umher. Der majestätische Löwe erhob sich von seinem Lager und schüttelte die Mähne; der gefleckte Leopard knirschte mit den grimmigen Zähnen und wandelte, unwillig seine Kette schüttelnd, hin und her. Martin vernahm mit großem Vergnügen die Geschichte der verschiedenen Ungeheuer, die ihm höflich von einer würdig und ernst aussehenden Person mitgetheilt wurde, deren gewandtes Benehmen und bereitwillige Antworten zeigten, daß der Mann mit vielen Nationen verkehrt, und weit in der Welt herumgekommen sein müsse. Martin erfuhr von ihm, daß der Löwe auf Libanons Höhen vom Pascha von Jerusalem gefangen worden; daß der Leopard in den unbewohnten Wäldern Lybiens aufgewachsen war; der Pavian war ein ächter Nachkomme des berühmten Hanniman. „Sir," sagte Mr. Randal (so hieß der Herr des Schauplatzes), „in der ganzen Welt finden diese Wunder nicht ihres Gleichen. Zweimal hab' ich den Erdball umschifft; diese Füße sind unter den fernsten und wildesten Nationen gewandelt; und ich kann auf mein Gewissen versichern, daß alle Wildnisse der vier Welttheile zusammen keine so vollständige Menagerie aufweisen können, als sie von diesen

Mauern umſchloſſen wird." — „Freund (antwortete Martin), kühn iſt Deine Behauptung, und wunderbar ſind die Kenntniſſe eines Reiſenden. Aber haſt Du Dich auch wohl einmal unter die ſcythiſchen Kannibalen gewagt oder unter die wilden Menſchen von Abarimon, die mit den Füßen rückwärts gehen? Haſt Du je die Sciopen geſehn, ſo genannt, weil ſie, auf dem Rücken liegend, ſich vor den Sonnenſtrahlen mit dem Schatten ihrer Füße ſchützen? Kannſt Du mir einen troglodytiſchen Läufer verſchaffen, welcher ein Reh im vollen Laufe zu fahen vermag? Haſt Du je jene illyriſchen Mädchen geſehn, welche doppeltes Geſicht in einem Auge haben, deſſen Blicke von giftiger Wirkung für erwachſene Mannsperſonen ſind? Haſt Du je den rieſigen Aethiopier gemeſſen, deſſen Geſtalt über acht Ellen hoch iſt, oder den anderthalb Fuß langen Pigmäen? Haſt Du je einen von den Cynocephalen geſehn, welche Kopf und Stimme eines Hundes haben, und deren Milch das einzige ächte Mittel gegen die Schwindſucht iſt?" — „Sir (erwiederte Mr. Randal), alles dies habe ich geſchaut, auf meine Ehre, und noch weit mehr, wie es ſich in meinem Tagebuch bemerkt findet; was Eure hundsköpfigen Menſchen betrifft, ſo ſind ſie nicht anders, als der hier vor Euch ſteht; dieſer iſt von Natur der wildeſte, aber durch Kunſt ganz zahm gemachte Pavian, oder „Mantiger," wie wir ihn nennen." — „Dieſes

Digitized by Google

Wort (erwiederte Martin), ist nur das verdorbene Mantichora der Alten, des schädlichsten Thieres, das je die Erde beästigte; es hatte einen mehr als acht Ellen langen Stachel, und konnte eine Linie bewaffneter Männer auf einmal angreifen, indem es seine vergifteten Pfeile meilenweit umher schleuderte. Kannst Du mir sagen, ob die Eber in Macedonien grunzen? Kannst Du mir Gewißheit darüber geben, daß die Löwen in Afrika die Scheltworte der Weiber fürchten? Hast Du je die kluge Hyäne die Stimme eines Hirten nachahmen hören, um Hunde herbeizulocken, oder sogar einen Hirten bei seinem eignen Namen rufen? Euer Krokodill ist nur ein kleines; aber Ihr solltet auch mit ihm zugleich den Vogel Trochilus mitgebracht haben, der ihm nach der Mahlzeit die Zähne reinpickt, was dem bösen Thiere so angenehm ist, daß es den Rachen weit genug aufsperrt, um seinem Todfeinde, dem Ichneumon, Eingang in seinen Leib zu verschaffen. Eure modernen Straußen sind bloße Lerchen, in Vergleich mit denen der Alten; sie kamen an Größe einem Mann zu Pferde gleich. Ach, wir haben den züchtigen Vogel Porphyrion verloren, dessen ganzes Geschlecht durch die Weiber ausgerottet wurde, weil diese Vögel die Untreue der Weiber gegen ihre Gatten entdeckten. Auch der Merops ist nirgend mehr zu finden, der einzige Vogel, der rückwärts, in der Richtung des Schwanzes, flog. Aber

Digitized by Google

ſprich, kannſt Du mir berichten, welcher Dialekt des Griechiſchen von den Vögeln auf Diomed's Inſel geſprochen wird? Denn von ihnen allein vermögen wir die richtige Ausſprache dieſer alten Sprache zu lernen." — Mr. Randal gab auf dieſe Fragen keine befriedigende Antwort, ſondern ſprach hauptſächlich von modernen Ungeheuern und ſchien Willens, ſeine Erzählungen auf die Thiere ſeiner Sammlung zu beſchränken, indem er jedes mit ſeiner Gerte der Reihe nach zeigte.

Nachdem Martin ſeine Neugier hier befriedigt hatte, ward er in ein anderes Zimmer geführt. Gleich beim Eingange zeigte ſich ein Negerprinz. Seine Kleidung ſprach von ſeiner königlichen Abkunft; ſein Haupt war mit einer Straußenfeder gekrönt, ſeine ſchwarzen Füße und Beine prangten mit Purpur und Gold, beſetzt mit Diamanten von Cornwall und den edeln Steinen von Briſtol. Obwohl er ſehr klein war, benahm er ſich doch mit einem ſolchen Anſehn von Größe, daß er dadurch deutlich ſeine königliche Geburt und Erziehung bezeichnete. Er ritt auf dem kleinſten Zelter von der Welt; ein Zelter, deſſen natürliche Schönheit den Schmuck der buntfarbigen Bänder nicht bedurfte, welche in ſeine Mähne und ſeinen Schweif verflochten waren. Wieder tönte das Kryſtallclarin und nach verſchiedenen höflichen Worten, die Martin mit dem ſchwarzen Prinzen wechſelte, ging

Digitized by Google

unſer junger Philoſoph weiter im Zimmer, um ſein Auge mit der ſchönſten Naturſeltenheit zu beglücken. Es traten plötzlich zu einer andern Thür die beiden böhmiſchen Schweſtern ein, deren Leiber auf ſo wunderbare Weiſe vereinigt waren, daß ſich die Natur und das Glück hier vereinigt zu haben ſchienen, um das beiderſeitige Leben Jener in ſteter Parallele verfließen zu laſſen.

Die Sonne hatte ſechzehn Mal ihren gewohnten Lauf vollbracht, ſeit ſie ihre Mutter mit doppelten Schmerzen zur Welt gebracht hatte. Lindamira's Augen waren lebhaft und blau; die Indamora's aber ſchwarz und durchdringend. Lindamira's Wangen konnten mit dem Morgenroth wetteifern; bei Indamora ſiegte die Lilie über die Roſe. Lindamira's Haar war goldfarbig, während Indamora's Locken ſchwarz und glänzend wie Rabenfedern waren. Wie groß iſt die Gewalt der Liebe in der menſchlichen Bruſt! Umſonſt nimmt der weiſe Mann Zuflucht zu ſeiner Vernunft, wenn der eindringende Pfeil ſein Herz berührt und das angenehme Gift durch ſeine Adern wallt. Aber wie heftig, wie entzückend muß ſich dann die Leidenſchaft erweiſen, wo nicht nur das Feuer der Jugend, ſondern zugleich die unauslöſchliche Wißbegier des Philoſophen ſich zu demſelben Gegenſtand wendet! Denn ſo verliebt unſer Martin auch in ſie war, inſofern ſie ein ſchönes Weib, ſo riß ſie ihn doch noch unendlich mehr

Digitized by Google

hin, insofern sie ein reizendes Monstrum war. Was Wunder also, wenn sein sanfter Geist, bereits durch eine erlesene Erziehung genug verfeinert, um alle zarten Eindrücke aufzunehmen, und angefeuert durch den Anblick dieser ihm so offen dargestellten Schönheiten, nicht im Stande war, einer so angenehmen Leidenschaft und einem so liebenswürdigen Phänomen zu widerstehen?

Martin, der ächte Liebe empfand, erröthete, daß der Gegenstand seiner Gluth, allen profanen Blicken so frei dargestellt sein sollte; und obwohl es ihm freigestellt war, ihre geheimsten Reize kennen zu lernen, so war seine tugendhafte Leidenschaft doch so mächtig, daß sie ihn gerade mit der größten Schüchternheit umfing; daher eröffnete er bei diesem ersten Zusammentreffen seine Liebe nicht. Gedankenvoll ging er heim, warf sich auf sein Bett und brachte die langsam schleichenden Stunden der Nacht in äußerster Unruhe zu. Bei dem matten Schimmer des Nachtlichtes las er die zarten Verse Ovids; aber ach! sein Mittel gegen die Liebe konnte unsers unglücklichen Liebenden Aufregung nicht heilen! Er schloß das liebeathmende Buch, seufzte, und indem er den Blick über all die Bücher, die sein Gemach schmückten, gleiten ließ, begann er folgende pathetische Anrede:

„O, ihr Geister des Alterthums, die ihr in diesen heiligen Blättern lebt! warum mach' ich euch zu Zeugen

Digitized by Google

meiner Schmach? Doch warum ſollte ich die edle Leidenſchaft der Liebe herabſetzen und ſie Schmach nennen? Eure Heroen haben ſie empfunden, eure Dichter und Redner haben ſie geprieſen. Wär' ich in eine eitle Jungfrau verliebt, betete ich eine gemeine Vollkommenheit an, den Glanz eines Auges, die Roſen einer Wange; dann könnte ich mit Recht vor euch erröthen, ihr gelehrteſten Forſcher der Natur! ehrwürdiger Plinius, Aelian und Aldovrandus! Aber gewiß könnt ihr dieſe Leidenſchaft nicht mißbilligen, welche keine eitle iſt, ſondern erweckt durch ein ſo unvergleichliches Weſen; eine Gluth, die ſich nicht nur vor der Strenge eines Philoſophen, ſondern ſelbſt vor der Habſucht eines Vaters rechtfertigen kann, da ſie, welche dieſelbe veranlaßt, ſchon ein reiches Glück mit ſich bringt, einzig mit ihrer Perſon. O Himmel! wie ſehr wundert mich die Stumpfſinnigkeit der Menſchen, welche mit dem ſchimpflichen Namen Mißgeburt dasjenige belegen können, was nur Abwechslung in der Schönheit iſt, und ein reiches Geſchenk der großmüthigen Natur! Wenn je Reize in einem Geſicht, einem Mund, einem Leibe liegen, wenn zwei Augen, Brüſte oder Arme Reize hegen: ſind dieſe dann nicht alle doppelt vorhanden im Gegenſtande meiner Leidenſchaft? Und wenn dieſer dem gaffenden Blicke der Menge ausgeſetzt iſt, wenn ihm die Thörichten und Unwiſſenden folgen, gleicht er in dieſem Punkte nicht den

Digitized by Google

größten Fürsten und größten Schönheiten? Nur mit dem Unterschiede, daß ihre Bewunderer zahlreicher und beständiger sind."

Auf diese Weise durchseufzte er die melancholische Nacht; aber kaum war Aurora mit erröthenden Wangen (wie in dem Bewußtsein, daß sie sich eben erst aus den Umarmungen Tithons erhoben), durch die Purpurpforten des Osten getreten, als sich auch Martin erhob. Allerdings erhob er sich, aber die Schwermuth, die Gefährtin seiner Träume, erhob sich und wachte mit ihm auf. Es war dieser Tag der erste, an welchem er mit Wohlgefallen seinen wohlgebildeten Körper betrachtete, der erste, an dem er wohlgefällig sein Gesicht und das Ebenmaß seiner Glieder in einem Spiegel beschaute. Und nun verließ er sein einsames Zimmer und wandelte direkt nach der Wohnung, welche den Gegenstand seiner Wünsche umschloß. Da aber bekanntlich die Neugierigen nie nach der City ziehen, um ihren Wissensdurst zu befriedigen, außer um die elfte oder zwölfte Stunde, so ist der Morgen immer die Zeit der Ruhe für alle diejenigen Geschöpfe gewesen, welche (gefangen durch die List der Menschen) ihre Wälder und Wildnisse mit Wohnungen in Städten um den Preis von vier Schilling die Woche vertauschen mußten. Daher ward Martin in dieser frühen Stunde weder vom Klang der Trompete begrüßt, noch konnt' er auch seine

Digitized by Google

Augen an dem lieblichen Bilde seiner Geliebten weiden, sondern er wandelte mit verschränkten Armen vor der Thür auf und ab, von Morgens fünf bis um elf, in einem leisen und melancholischen Tone vor sich hin summend.

Kaum erklang die Trompete, als sein Herz auch vor Freuden hüpfte, und ein zweites Sechspencestück gewann ihm zum zweiten Male Zutritt in ihr Gemach. Aber auch diesen Tag gestand er seine Leidenschaft nur durch die Sprache seiner Augen; doch ach! diese Sprache wird nur von denen verstanden, die lieben, und Lindamira merkte nichts von seiner Leidenschaft.

Inzwischen wunderte sich Mr. Randal nicht wenig darüber, daß dieser Herr jeden Tag kam, um dasselbe Schauspiel zu sehn. Nicht minder habsüchtig als der Vormund einer reichen Erbin, nährte er den Verdacht, Martin beabsichtige die Damen zu stehlen. Daher gab er strengen Befehl, unsern Liebhaber unter keiner Bedingung wieder einzulassen. Welche Qualen mußte dies in dem rasenden Fieber der Liebe erwecken! Martin mußte nun zur Kriegslist seine Zuflucht nehmen und mittelst einer Bestechung (der oft auch ein Hermelin- oder Scharlachmantel nicht zu widerstehen vermag) gewann er den Zwerg, der die Pforte des Schauplatzes bewachte, um seiner Liebe Vorschub zu leisten. Der Zwerg versprach, an Lindamira desselben Abends einen Brief zu bestellen, wenn er ihm

dieſen, ſobald die Dunkelheit den Plan begünſtigte, in das nächſte Zimmer bringen wollte. Ueberfroh eilte Martin nach Hauſe, und nachdem er alle Autoren, die von Liebe geſchrieben haben, zu Rathe gezogen hatte, verfaßte er ſein Billetdoux und ging zur beſtimmten Stunde, um es den Händen ſeines Vertrauten zu übergeben. Leiſe ſchlich er ſich treppauf, näherte ſich der Thür und klopfte ſanft an. Da ward plötzlich eine kleine Hand durch ein kleines Loch unten in der Thür geſteckt, begleitet von einer unverſtändlichen quikenden Stimme. Martin hielt dies für das Zeichen, gab ſeinen Brief ab und zog ſich unbemerkt zurück. Kaum war er fort, als Mr. Randal eintrat und (nach ſeiner Gewohnheit, eh' er zu Bett ging) genau nachſah, ob in dem Schauzimmer alles in ſicherer Ordnung ſei. Als er hineinkam, ſah er ſeinen Affen eifrig damit beſchäftigt, ſtückweiſe das Siegel von einem Briefe loszubrechen, den er mit unendlicher Gemüthlichkeit um und um wandte. Mr. Randal, dem es ganz erlaubt ſchien, die Geheimniſſe ſeiner eignen Familie zu erforſchen, nahm den Brief weg und las wie folgt:

„An die liebenswürdigſte Lindamira.

Während Andere, o Du Liebling der Natur! mit den Augen der Neugier auf Dich ſchauen, betrachte ich Dich mit denen der Liebe. Seit mich Dein Zauberreiz

Digitized by Google

befangen hat, habe ich die Natur beſchworen, meinem einfachen Leibe ein neues Haupt, neue Arme und einen neuen Leib anzufügen, und jedes Glied zu verdoppeln, um mich dadurch zu einem paſſenden Genoſſen für ein ſo holdes Paar zu machen! Aber bedenke, wie wenig Du erwarten kannſt, daß die Natur Deinesgleichen ein zweites Mal erſchaffen werde! In ſolchen Schönheiten erſchöpft ſie ihre ganze Kunſt, und kann nicht verſchwenderiſch ſein. Jahrhunderte müßten vergehen — ja, vielleicht müßte ein Komet dieſen Erdball verglaſen, auf dem wir wandeln, ehe wir einen Kaſtor und Pollux ſähen, welcher der ſchönen Lindamira und Indamora gliche! Natur bildet ihre Wunder für den Weiſen, und ein ſolches Meiſterſtück konnte ſie nur für einen Philoſophen beſtimmen. Höre denn auf, dieſe Schönheit der profanen Menge zu zeigen, die Schönheit, die erſchaffen ward, zu krönen die Wünſche Deines begeiſterten Bewunderers

Martinus Scriblerus."

Der Zwerg trat ein, als jener den Brief las, und ſo wie er den Zorn ſeines Herrn bemerkte, fiel er alsbald auf die Knie und geſtand die ganze Geſchichte. Mr. Randal, der Luſt zur Rache empfand, hieß ihn nach Martins Hauſe eilen, mit der Verſicherung, daß Lindamira ſeinen Brief mit ungemeinem Vergnügen geleſen habe und

Digitized by Google

ihn nun beſchwöre, ſogleich ihre Flucht zu betreiben. Martin, durch dieſe Neuigkeit hoch erfreut, flog auf den Schwingen der Liebe herbei. — Der treuloſe Zwerg führte ihn im Finſtern die Treppe hinauf, öffnete ſacht die Thür und hieß ihn eintreten. Wie glücklich war in dieſem Augenblick Martin, der an nichts dachte, als in die vier ſanften Arme ſeiner Geliebten zu ſtürzen! Da, ſieh! erblickte er plötzlich am entgegengeſetzten Ende des Zimmers zwei glimmende Feuerpunkte, welche ſich auf ſchreckliche Weiſe hin und her drehten. Gleich darauf vernahm ſein Ohr ein grauſiges Ziſchen und Fletſchen, die Feuerkugeln näherten ſich, und das Geräuſch ward ſtärker als er ſich näherte. Unſer Philoſoph, kühn und entſchloſſen durch Liebe, wagte ſich vorwärts. Da fühlte er auf einmal, wie ihn etwas heftig bei der Gurgel packte und ſich gleich ſcharfen Meſſerſpitzen in ſeinen Wangen feſtklammerte, daß ihm das Blut am Kinn niederrieſelte. Dreimal verſuchte ſich Martin zu befreien, aber umſonſt waren all ſeine Bemühungen, bis er endlich, um ſein Leben zu retten, ſeine Intrigue preisgeben mußte, und wiederholt das Haus mit ſeinem Hilferuf in Aufruhr brachte. Da das Gemach der böhmiſchen Schönheiten das nächſte war, ſo waren ſie auch die erſten, die mit einem Licht zu ſeinem Beiſtande eintraten. Martin, ſo blutig er war und mit der grimmigen Pardelkatze am Kinn (die Mr. Randal boshafter

Digitized by Google

Weiſe zu dieſem Zwecke hieher geführt hatte), vergaß beim Anblicke Lindamira's ſeine Bedrängniß. — „Ach, meine Liebe! (rief er) wie ſehr gleicht Dein Schickſal dem der Thisbe! Sie zögerte nur einen Augenblick zu lange, und fand, wie ſie wähnte, ihren armen Geliebten von einer wilden Beſtie in Stücke zerriſſen!“ — Die entſetzten Mädchen ſchrien laut, Mr. Randal ſtürzte mit ſeinem ganzen Gefolge in's Zimmer, und nun beeiferte ſich jede Hand, ſeine Kehle von den ſcharfen Zähnen des wüthenden Unthieres zu befreien. Aber die Dame, deren Herz bei dieſem kläglichen Schauſpiel ſchmolz, war ſo eifrig in dieſer menſchenfreundlichen Hilfleiſtung, daß der Pardel, durch ihre gutmüthige Bemühung gereizt, würhend auf ſie losſprang, und drei ihrer Hände und ihre zwei Naſen verwundete, und zwar in ſo heftigem Grade, daß ſie ſich drei ganzer Wochen lang nicht öffentlich zeigen konnte. Der großmüthige Liebhaber, durch dieſes Schauſpiel weit mehr gerührt, als durch all' die Verletzungen, die er ſelber empfangen, griff das Ungeheuer wieder mit äußerſter Unerſchrockenheit an und befreite ſeine zerkratzte Geliebte. — Dann (nachdem er ihre Hand ergriffen, und ſanft gedrückt hatte), zog er ſich, den Blick feſt auf ſie richtend, zurück; und ſo wie er das Zimmer verließ, flüſterte er (in leiſem und zärtlichem Tone) ihr ſeelenvoll die Worte zu: „Sieh, alles dies habe ich für Dich erduldet.“ —

Digitized by Google

So, und so züchtig, war die erste Liebeserklärung, die bei dieser außerordentlichen Gelegenheit unser jugendlicher Philosoph machte. Auch ward sie von der einfachen und schuldlosen Lindamira nicht ungünstig aufgenommen; sie war bis jetzt nicht an die sanften Betheuerungen anbetender Sklaven gewöhnt gewesen, war mehr bewundert als geliebt worden, und hatte nur eine unvollkommene Kenntniß jener zärtlichen Sprache aus den Anreden des schwarzen Prinzen oder des Zwerges gehabt. — Martin verfolgte, trotz dieses unglücklichen Abenteuers, noch immer seine Wünsche. Seine Briefe wurden jetzt nicht mehr aufgefangen. Lindamira las sie und betrug sich gleich andern freundlichen Damen, wenn sie dergleichen verliebte Papiere empfangen; sie verbarg sie vor ihrem Aufseher und beantwortete sie sehr aufmunternd. Kurz, sie war so weit gefangen, daß sie sich entschloß, sich nicht mehr in ihrem eignen Hause wie eine öffentliche Schönheit anstaunen zu lassen, sondern sich vor der Welt zurückzuziehen und eine tugendsame Hausfrau zu werden. Aber das Schicksal hatte es so gefügt, daß Martin nicht stärker verliebt in Lindamira war, als Indamora in Martin. Sie, die eifersüchtig darauf war, daß ihre Schwester den größten Theil an dieser Eroberung hatte, zürnte darüber, daß eine gleiche Eröffnung nicht ihr gemacht worden war. Sie quälte Lindamira daher so lange, bis sie versprach,

Digitized by Google

Martin nicht mehr zu ſehen. Dadurch aber mußte Indamora wieder das unglücklichſte Weib werden, welches durch ihre Leidenſchaft und Unklugheit den Anblick ihres Geliebten einbüßte. Die Scham verbot ihr jedoch, dergleichen Beſorgniſſe der Schweſter merken zu laſſen. Der Leſer mag urtheilen, wie unglücklich das Mädchen ſein mußte, welches ſogar des allgemeinen Troſtes eines Selbſtgeſpräches beraubt war. Sie dachte indeß, ohne die Gedanken einer Grotte oder einem rieſelnden Bächlein mittheilen zu können, ſo:

„Unglückliche Indamora! Wenn Lindamira Martin nie wieder ſehen ſoll, ſo wird Martin nie wieder Indamora's Augen beglücken; doch warum nenn' ich mich unglücklich, da doch meine Nebenbuhlerin meinen Geliebten nie ohne mich beſitzen kann? Die Qualen, die jenen Einſamen der Gedanke verurſacht, daß ihre Nebenbuhlerinnen jetzt Freuden genießen, während ſie ſelbſt allein, können mein Herz nie peinigen; auch kann ſie dich nicht dadurch kränken, daß ſie dich zum Zeugen macht, ohne dich zugleich Theil an ihren Wonnen nehmen zu laſſen. Aendere daher dein Verfahren, Indamora; deine Eiferſucht muß eine neue und unerhörte Rolle ſpielen, und das Intereſſe deiner Nebenbuhlerin fördern, weil dies das einzige Mittel iſt, dich deines Geliebten zu freuen."

Von dieſem Augenblicke an bemühte ſie ſich auf alle

Digitized by Google

Weise, die Liebe ihrer Schwester zu fördern, und damit zugleich ihre eigene. Und so zeigte sich in diesen drei Liebenden eine eben so außerordentliche Verbindung von Leidenschaften, als von Personen. Die Liebe hatte sich mit ihren Todfeinden versöhnt: mit der Philosophie in Martin, und mit der Eifersucht in Indamora.

Und nun gedieh die Liebe Martin's; der Erfolg kam selbst seinen Wünschen zuvor: die Vermählung ward beschlossen und der Tag festgesetzt. Sonntag war die Zeit, wo Mr. Randals Abwesenheit ihre Hoffnungen begünstigte, welcher an diesem Tage nie unterließ, die frische Luft im Freien zu genießen. Den Schlüssel zur Thür nahm er stets mit sich. Crambe hielt sich bereits in passender Entfernung versteckt, er hatte eine Strickleiter für sie bereit. Die Leiter ward aufgezogen und das Zeichen am Fenster gegeben. Lindamira eilte darauf herzu, als sich ein neues Mißgeschick offenbarte! Als sie aus dem Fenster steigen wollte, bewirkte das Gewicht ihres Leibes auf der einen, und das Indamora's auf der andern Seite, daß sie unglücklicherweise am Fenster hängen bleiben mußte. Lindamira hing mit hochaufgestreiften Kleidern außen, und Indamora drinnen in nicht minder indecenter Weise. Der Pavian, der seiner Gutartigkeit wegen frei im Hause umherlaufen durfte, ward bei diesem Anblicke so entzückt, daß er als ein wilder Räuber auf

Digitized by Google

Indamora losstürzte. Indamora schrie laut um Hilfe. Martin eilte, um diesen unverschämten Verrath (noch dazu an seinem Hochzeittage!) zu rächen. Das lüsterne Ungethüm, von unserer Doppellucretia weggejagt, floh in die Mitte des Zimmers, verfolgt von dem tapfern und zürnenden Martin. Dreimal machte der erhitzte Pavian, in Schreck gejagt durch die wüthenden Drohungen seines Gegners, die Runde im Zimmer, und dreimal verfolgte ihn der schnellfüßige Martin. Er ergriff das Horn eines Einhorns, welches zur Unterhaltung der neugierigen Schaulustigen hier lag, und warf es, in schnellen Kreisen überm Haupte schwingend, gegen den behaarten Sohn Hanniman's, welcher, die braune Stirn runzelnd und grimmig mit den Zähnen knirschend, sich niederbückte. Die Einhornlanze streifte seine linke Schulter, und blieb in der Tapete hängen. Dadurch gereizt, ergriff der grinzende Abkömmling Hanniman's das spitzige Horn einer Antilope, und warf damit gegen seinen unerschrockenen Gegner. Unser heroischer Liebhaber, der seinen Hut als Schild vor sich hielt, fing die Waffe damit auf; sie durchbohrte den Hut und zerriß seine Hosen ein wenig. Der menschliche Kämpe schleuderte darauf mit gewaltiger Kraft den Hinterfuß eines Elenthiers, welcher den bestialischen Kämpen heftig am Kinnbacken traf. Er wankte; bald aber erholte er sich, und da seine Kriegskunst mehr im Hand-

gemenge als im Werfen bestand, so bemühte er sich, dem Gegner zu Leibe zu rücken. Er griff ihn auch unversehens von hinten an, klammerte sich auf seinem Rücken fest, und riß ihm ein starkes Haarbüschel mit den Wurzeln aus; aber Martin warf ihn bald ab und hielt ihn in der Entfernung. Liebe flößte nicht nur seiner Brust Muth ein, sondern gab auch seinen Sehnen doppelte Kraft. Er hob die Hand eines ungeheuren Seeungethüms auf, und als dies der zähneknirschende Gegner gewahrte, ergriff er, nicht minder wüthend, das gewichtige Schenkelbein eines Riesen; und nun standen sie einander gegenüber, wie der furchtbare Held mit dem siebenfachen Schilde und der gefürchtete Hektor. Das Schenkelbein fehlte sein Ziel; aber die Hand des Seeungethüms traf genau auf das Haupt des Lüstlings aus dem Walde. Das Unthier sank ohnmächtig zusammen, streckte seine Glieder am Boden aus, und ewiger Schlaf schloß seine Augenlieder fest. Die Dame war, gleich einer zweiten Helena vom trojanischen Wall, vom Fenster aus Zeuge des Kampfes, den ihre eigne Schönheit veranlaßt hatte. Sie sah, mit welchem Anstande ihr Held in die Schranken trat, bewunderte seine Gewandtheit und seinen Muth im Kampfe, und war eine fröhliche Zeugin seines Triumphes. Sie sprang vom Fenster und umschlang mit offenen Armen und Füßen den Hals und die Schultern ihres Ritters. Unser Philosoph

Digitized by Google

nahm sie mit sittig abgewandtem Gesicht auf, und brachte sie solchergestalt auf die Straße. Eiligst rief er nach einer Sänfte; aber kein Sänftenträger wollte sie aufnehmen, und daher mußte er seine außerordentliche Bürde tragen, bis er eine Kutsche fand, in welcher er sie entführte. Noch am nämlichen Abend ward er glücklich mit ihr durch die heiligen Bande der Ehe von einem ehrwürdigen Geistlichen vereinigt.

Aber Nemesis, die gern den bestangelegten Plänen Amor's in den Weg tritt, schaffte boshafter Weise die Mittel, um die drei Liebenden unglücklich zu machen. Denn kaum hatte der Herr des Schauplatzes Kenntniß von ihrer Flucht erhalten, als er mittelst eines Verhaftsbefehls die böhmischen Damen verfolgte; und nicht zufrieden damit, daß ihm der Besitz derselben rechtlich zugesprochen ward, entschloß er sich, auch alle Schleusen des Gesetzes gegen Martin zu öffnen. So wandte er sich alsbald an einen Sachwalter, um zu berathen, auf welche Weise er sich rächen könnte. Der erste Punkt, den er anführte, war das Eigenthumsrecht seines Monstrums, und die zu erwägende Frage war: „Ob Sklaven ohne die Zustimmung ihres Herren heirathen dürften?“ Dies ward ihm bejahend beantwortet, zugleich aber ward ihm gesagt, „daß die Ehe nicht von der Dienstbarkeit befreie.“

Digitized by Google

Dieß flößte ihm bedeutende Hoffnung ein, Martin seiner Menagerie beifügen, und auch seine Nachkommen von den Damen als sein Eigenthum betrachten zu können. Aber seine Freude ward bald gedämpft, als man ihm sagte, daß, da Martin ein freier Mann sei, die Kinder das Recht des Vaters haben müßten; — oder daß in der That, wenn sie ihrer Mutter gleichstehen sollten, der Fall derselbe bleiben werde, da es keine Sklaverei in England gebe. — — —

(Der Fortgang des Processes wird auf sehr ergötzliche Weise beschrieben. Mr. Randal bot Alles auf, um Martin zu schaden, und suchte den schwarzen Prinzen mit Indamora zu vermählen; so interessant indeß auch die hier folgenden Verhandlungen sind, so müssen wir sie doch aus gutem Grunde übergehen, und begnügen uns mit der Bemerkung, daß am Ende ein hoher Gerichtshof für gut fand, beide Ehen, sowohl die des Ebn-Hai-Paw-Waw, gemeiniglich der schwarze Prinz von Monomotapa genannt, mit Indamora, als auch die des Martin mit Lindamira, aufzulösen, und für unstatthaft zu erklären. Martinus entschloß sich, in Folge dieser trau-

Digitized by Google

rigen Begebenheit, England zu verlaſſen, und trat in der That ſeine Reiſen an. —)

Das letzte Kapitel, mit welchem dieſes erſte Buch ſchließt (ein zweites iſt nie erſchienen), zählt „des großen Scriblerus Reiſen und Werke auf, die er theils vollbrachte, theils vollbringen wollte, ſchrieb und ſchreiben wollte, und die bereits bekannt oder noch unbekannt ſind."

Digitized by Google

Briefe.

Digitized by Google

Digitized by Google

An

Mr. Robert Digby.

(1722.)

Derselbe Grund, der Sie am Schreiben hinderte, hinderte auch mich daran: die angenehme Erwartung, Sie in der Stadt zu sehen. Wirklich, seit meinem freiwilligen Hausarrest hier bei meiner Mutter (mit welcher ich eben so natürlich wie billig Freude und Leid theile), konnte ich Ihre Abwesenheit von London eher ertragen, da ich Sie doch schwerlich dort hätte sehen können. Es würde auch nicht recht gewesen sein, Sie aus den ersten Umarmungen Ihrer Freunde hieher in ein Krankenzimmer zu ziehen. Meine Mutter hat sich nun — Gott sei Dank — wunderbar erholt, zwar noch nicht so weit, um ihr Zimmer verlassen zu dürfen, aber doch genug, um sich einiger genauen Freunde freuen zu können, wenn diese so gütig sind, sie zu besuchen. Ich kann Ihnen das Zimmer, in welchem wir sitzen, in einer (und zwar recht

erfreulichen) Hinsicht empfehlen, es ist nämlich das wärmste im ganzen Hause; wir und unsre Kaminflammen werden Ihnen beide entgegenlächeln. Es gibt ein persisches Sprichwort, welches (wie mich dünkt, recht artig) sagt: „Die Unterhaltung eines Freundes macht die Augen glänzend.“ Dies halte ich für einen weit angenehmern Glanz, als jene Gluthen, die Sie so schön beschreiben.

Daß Sie sich Ihres eignen Heerdes, im bildlichen Sinne, recht lange erfreuen mögen, das heißt nämlich Alle, die in Ihrem Hause die Wintermonate angenehm miteinander zubringen, (ein vernünftigeres Vergnügen und von einem edeln Herzen auch besser empfunden, als all' die schimmernden Unterhaltungen, zahllosen Lichter, und der falsche Schimmer in einer Gesellschaft von leeren Köpfen, kranken Herzen, und falschen Gesichtern) dies ist mein aufrichtiger Wunsch für Sie und die Ihrigen.

Sie sagen, Sie erwarteten viel Vergnügen davon, einige neue Gesichter von meiner Bekanntschaft in der Stadt kennen zu lernen. Ich vermuthe, Sie meinen Mrs. Howard und Mrs. Blount. Und ich versichere Sie, daß Sie nicht minder Vergnügen in der Bekanntschaft mit ihren Herzen finden werden, wenn sie so sind, wie sie bisweilen sich in Bezug auf Sie aussprechen.

Ich bin, theurer Sir, Ihr ergebenster u. s. w.

Digitized by Google

An

Edward Digby,

beim Tode seines Bruders.

---

21. April 1726.

Werther Herr,

Es drängt mich, an Sie zu schreiben, obwohl ich eben so wenig durch die Schrift, als ich es in Worten vermöchte, ausdrücken kann, wie sehr ich mit Ihnen leide. Natur und Hochachtung vereinigen sich bei Ihnen, um Ihren Kummer zu erhöhen: die letztere hege ich in gleichem Grade, wie Sie selbst, und auch das Band der Freundschaft kommt den zärtlichen Banden der Natur nahe; gleichwohl ist wahrlich kein Mann auf Erden weniger geschickt, Sie zu trösten, so wie keiner auch außer mir die Größe des Verlustes so tief empfinden kann. Gerade die Tugend, die seinen jetzigen Zustand vor all den Sorgen schützt, die den unsrigen bedrohen, steigert nur unsern Schmerz, daß er unsern Augen, unserer Liebe

Digitized by Google

und unsrer Nacheiferung entrückt ist: denn die Freundschaft und Gesellschaft guter Menschen macht uns nicht nur glücklicher, sondern auch besser. Ihr Tod macht nur ihre Glückseligkeit vor unserer eignen vollständig, die wir wahrscheinlich noch nicht die Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, welche einen unmittelbaren Lohn verdient. Daß Ihr theurer Bruder und mein theurer Freund jene Stufe erreicht hatte, dafür ist mir sein Dahinscheiden ein Beweis; die Vorsehung läßt tugendhafte Männer einer Welt, die ihrer doch sehr bedarf, gewiß so lange, als seine Gerechtigkeit gegen dieselben es zuläßt, daß er sie bei uns erhält. Möge meine Seele bei denen sein, die gut gesinnt waren und gemäß dieser Gesinnung gut handelten! Ich zweifele nicht, daß ich bei ihm sein werde, wenn dies Gebet erhört wird. Lassen Sie uns sein Gedächtniß auf die Weise bewahren, die ihm die beste scheinen würde, indem wir nämlich erwägen, wie er sich bei jedem Ereignisse unsers fernern Lebens betragen haben würde, und indem wir so handeln, wie wir glauben, daß er gehandelt haben würde; so werden wir ihn stets vor unsern Augen, in unsern Herzen und (was noch mehr ist) in unserm Leben und Handeln bei uns haben. Ich hoffe, wir werden beim nächsten Wiedersehen so innig mit ihm vereinigt sein, daß wir nie mehr geschieden werden. Ich füge nur noch ein Wort bei, welches sich darauf bezieht,

Digitized by Google

was Ihnen und mir übrig bleibt, nachdem ein so edler Theil von uns geschieden ist; ich bitte Sie, gleichsam als Erbschaft, den Raum einzunehmen, den er in einem Herzen ließ, welches (so lang' er es mit solchen Hoffnungen, Wünschen und solcher Liebe erfüllen konnte, wie es für ein sterbliches Wesen passend) stets treu und warm für ihn schlug, und auch (diese Versicherung geb' ich Ihnen in der Aufrichtigkeit meines Kummers um meinen eignen Verlust) Ihnen getreu sein wird, so lang' ich fortfahre, sein Andenken zu lieben, das heißt, so lang ich fortfahre, ich selbst zu sein. —

(Pope schrieb ein Epitaph für das Grabmal Mr. Digby's, welcher im Jahr 1726 starb, und in der Kirche zu Sherburne in Dorsetshire begraben liegt.)

Digitized by Google

An

Mrs. B.

7. September 1733.

Sie können sich nicht vorstellen, wie melancholisch mich dieser Ort stimmt; jeder Theil dieses Waldes erinnert mich an den armen Mr. Gay, mit dem ich einst einen langen glücklichen Zeitraum darin verlebte, — und an einen andern Freund, der fast todt und völlig verloren für uns ist, Dr. Swift. Ich kann wirklich keine Freude an diesem Orte finden; die nämliche Art von Unruhe, die ich zu Twit'nham empfinde, so oft ich in die Nähe des Zimmers meiner Mutter komme.

Ich habe noch nicht an Mrs. ... geschrieben. Ich sollte es wohl, habe aber nichts zu sagen, was dem Charakter entsprechen würde, den Sie mir beilegen, dem eines geistreichen Mannes; überdies werden meine Augen sehr schlecht (sei der Grund welcher er wolle), und ich will sie für Niemand anstrengen, außer für Freunde; und wahr-

Digitized by Google

lich, es bringt mir faſt Thränen in die Augen, an Sie zu ſchreiben, wenn ich an Ihren und an meinen Zuſtand denke. Gern möcht' ich an Swift ſchreiben, kann aber nicht. Die größte Qual, die ich kenne, iſt, Alles ſo kurz ſagen zu müſſen, wenn das Herz voll iſt.

Ich fühle zu gut, wie ſich das Leben zu Ende neigt, um Luſt zu haben, Komplimente zu machen — im beſten Fall unnütze und von den Meiſten nicht gefühlte Redensarten. Es iſt aber nur ein ſehr enger Kreis, in welchem die Freundſchaft in dieſer Welt wandelt, und ich mag ihn nicht weiter überſchreiten, als ich muß. Ich weiß wohl, daß es nur zwei oder drei ſind (wenn überhaupt ſo viel) die für eines Menſchen Wohlfahrt oder Andenken wichtig ſein können; die Uebrigen kann ich, wie ich glaube, vergeſſen, und darf dabei gewiß ſein, daß ſie dies mit mir zugleich thun, wenn ſie es nicht ſchon früher thaten.

Das Leben geht, nachdem die erſten warmen Gluthen vorüber ſind, immer bergunter, und man wünſcht faſt das Ende der Reiſe, wenn wir nur ſicher ſind, uns ruhig niederlegen zu können, ſobald uns die Nacht überfallen wird.

Ich träumte in letzter Nacht von —. Sie wohnte (vielleicht ein wenig mehr als recht iſt) in meinem Geiſte; ich ſah auf meinen Reiſen einen ſehr verdienſtvollen Herrn der früher, wie ich hörte, daſſelbe Mißgeſchick hatte, und

Digitized by Google

(trotz all seiner Bildung und seines Verstandes) stets einen düstern und schwermüthigen Anflug in seinem ganzen Benehmen und seiner Unterhaltung blicken ließ, der sich nie ganz aufklären konnte. Ich kenne einen andern, der, glaub' ich, versprechen und sein Wort auch leicht halten könnte, daß er nie in seinem Leben lachen werde. Doch man muß sein Bestes thun, um nicht von der Welt behandelt zu werden, wie es diese arme Dame von ihrer Schwester ward; und auch nicht zu gut scheinen, um nicht für affectirt oder thöricht zu gelten.

Wahr bleibt es, daß bis zu meinen letzten Augenblicken der Gedanke an Sie und meine besten Wünsche für Sie, Sie geleiten werden, mag ich sie aussprechen oder nicht.

Ich könnte wünschen, daß Sie einmal Standhaftigkeit und Entschlossenheit genug hätten, um für sich selbst zu handeln, mag es nun geschehen bevor, oder nachdem ich von Ihnen scheide. Bedenken Sie aber, daß das Erstere mich, so gut wie Sie selbst, glücklicher machen würde, das Letztere könnte allein Sie beglücken. Adieu. —

Digitized by Google

An
Lady M. W. Montague.

September.

Madame,

Ich bin Ihnen (was früher nie geschehen) seit einigen Wochen einen Brief schuldig geblieben. Man sagte mir, Sie wären zur See, und es war nutzlos zu schreiben, so lang' ich nicht Nachricht von Ihrer Ankunft an einem bestimmten Orte hatte. Ueberdies hatte ich ein zweites gefährliches Uebel, von welchem ich mich eifriger zu befreien suchen mußte, als von dem ersten, da ich nun einige Hoffnung habe, Sie wieder zu sehen. Wenn Sie eine Reise nach Italien machen, so werde ich es nicht leicht verzeihen, daß Sie mich nicht bald genug davon benachrichtigten, um Ihnen dort begegnen zu können. Ich bin überzeugt, daß ich mich nie gehörig bilden kann, außer wenn ich mit Ihnen reise; und nimmer kann der Verlust ersetzt werden, den Homer dadurch erlitt, daß ich ihn nicht

Digitized by Google

in Asien übersetzte. Sie werden voller Kritik gegen einen Mann hieherkommen, dem weiter nichts fehlte, um sein Bestes zu leisten, als Ihre Gesellschaft. Der einzige Weg, um mir Genugthuung zu geben, wenn Sie zurückkehren, ist der, daß Sie fortfahren, mir ein asiatisches Gesicht zu zeigen, so englisch Sie auch immer gegen andre Leute sein mögen.

Ich sehne mich außerordentlich nach Ihren Sonetten, Ihren Bemerkungen, Ihren orientalischen Kenntnissen; — aber nach nichts sehne ich mich so sehr, als nach Ihrem orientalischen Selbst. Sie müssen nothwendigerweise durch Ihren drei Jahre langen Aufenthalt im Orient so weit fortgeschritten sein auf dem Rückwege zu wahrer Natur und ächter Sitteneinfalt, daß Sie mir um eben so viel Jahre jünger erscheinen werden, um eben so viel näher der Unschuld (das heißt der Wahrheit) und der Kindlichkeit (das heißt Aufrichtigkeit). Ich erwarte Ihre Seele um eben so viel leichter gekleidet zu sehen, als Ihren Körper, und daß Sie, als lästig und schwerfällig, eine große Menge verwünschter europäischer Aeußerlichkeiten abgelegt haben werden. Ohne Ihrer Sittsamkeit zu nahe zu treten, sei es gesagt: ich hoffe Ihre Seele recht nackt zu sehen, denn ich bin überzeugt, es ist die artigste weiße Seele von der Welt. — Aber ich vergesse, mit wem ich so plaudere; vielleicht sind Sie zu dieser

Zeit, gemäß dem Propheten, des Glaubens, daß Sie keine haben; iſt dies der Fall, ſo zeigen Sie mir das, was einer Seele am nächſten kommt; Sie können es einem armen, unwiſſenden Chriſten leicht für eine Seele ausgeben, und ihn damit zufrieden ſtellen, — ich meine Ihr Herz. Mahomet geſteht Ihnen, glaub' ich, Herzen zu; und dieſe ſind (im Verein mit ſchönen Augen und andern holden Erſatzmitteln) alle Seelen dieſer Welt werth. Muß ich mich aber damit begnügen, allein Ihren Körper zu ſehen, ſo mag ihn Gott nur recht ſchnell ſchicken; ich ehre ihn mehr, als das Demantkäſtchen, das Homer's Ilias umſchloß, denn ſchon in einem Blinken ſeines Auges liegt mehr Geiſt, und in einem Grübchen ſeiner Wange mehr Sinnigkeit, als in all den Seelen, die je zufällig in Weiber gelegt waren, ſeitdem Männer durch ſie glücklich geweſen ſind.

Ich will den Reſt dieſes Papiers mit der Erzählung eines Ereigniſſes füllen, welches ſich vor meinen Augen zutrug und tiefen Eindruck auf mich machte. Ich brachte einen Theil dieſes Sommers auf einem alten romantiſchen Landſitze des Lord Harcourt zu, welcher mir den Aufenthalt geſtattete. Man überſieht da einen Gemeindeplatz, wo in dem Schatten eines Heuſchobers ein Liebespaar ſo treu, wie man je eines in Romanzen fand, unter einer breitwipfeligen Buche ſaß. Sein Name (mag er klingen

Digitized by Google

wie er will) war John Hewet, der ihrige Sarah Drew. John war ein hübscher Mann von fünf und zwanzig Jahren, Sarah ein braunes Landkind von achtzehn. John hatte mehrere Monate mit Sarah zusammen auf der nämlichen Flur die Mühe des Tages getragen; wenn sie melken mußte, so war es Früh und Abends sein Geschäft, die Kühe zu ihrem Eimer zu treiben. Ihre Liebe war das Gespräch, jedoch im wohlwollendsten Sinne, der ganzen Nachbarschaft; denn sie strebten nach nichts, als einander ehrbar durch die Ehe zu besitzen. Gerade an diesem Morgen hatte er die Einwilligung ihrer Eltern erhalten, und sie sollten nur noch bis zur nächsten Woche harren, um glücklich zu werden. Vielleicht plauderten sie an diesem Tage, während sie von der Arbeit ausruheten, von ihrem Hochzeitputze, und John flocht ihr eben einen Schmuck von Feldblumen. Während sie so beschäftigt waren (es war am letzten Juli) zog ein furchtbares Ungewitter heran, welches die Arbeiter jeden Schutz aufzusuchen trieb, den Bäume oder Hecken gewähren konnten. Sarah sank erschrocken und athemlos auf einen Heuschober, und John (der sich nie von ihr trennte) saß ihr zur Seite, nachdem er zu ihrem Schutze noch einige Bündel zusammengeharkt hatte. Unmittelbar darauf hörte man einen so heftigen Donnerschlag, als hätte der Himmel bersten sollen. Die Arbeiter, für die allseitige Sicherheit

Digitized by Google

beſorgt, riefen einander zu; diejenigen, die unſern Liebenden am nächſten waren, hörten keine Antwort, und eilten daher zu der Stelle, wo ſie lagen: zuerſt ſahen ſie eine kleine Rauchwolke, und darauf auch das treue Paar; — John, mit einem Arm ſeine Sarah umarmt haltend, und den andern, als wolle er ſie vor dem Blitze ſchirmen über ihr Geſicht geſtreckt. Sie waren erſchlagen und bereits ſtarr und kalt in dieſer zärtlichen Lage. Kein Merkmal des Blitzes zeigte ſich an ihren Körpern, außer daß Sarah's Augenbraunen ein wenig verſenkt und auf ihrer Bruſt ein kleiner Flecken ſichtbar war. Man beſtattete ſie am nächſten Tage in einem Grabe im Kirchſpiel Stanton-Harcourt in Oxfordſhire, wo ihnen auf mein Erſuchen Mylord Harcourt ein Denkmal errichtet hat. Von folgenden Grabſchriften, die ich machte, wählten die Kritiker die fromme; mir gefällt keine, und ich wollte, Sie wären in England geweſen, um dies Amt beſſer zu verſehen; ich glaube, Sie würden mir dies bei einer ſo rührenden Gelegenheit nicht abgeſchlagen haben.

Gern ſtirbt das treue Weib im Orient,
Sobald den todten Gatten man verbrennt;
Zwei ſah der Herr hier dieſe Tugend üben,
Und tödtet Beid', um keines zu betrüben.

Digitized by Google

Er ſchickt, belohnend ſolchen treuen Sinn,
Den Blitz, und nimmt die Opfer zu ſich hin.

O glaube nicht im Uebermuth
Es ſei dies treue Paar geſtorben;
Der Himmel hat in ſeiner Gluth
Sie freundlich nur für ſich erworben.

Dem Frommen graut vor'm Tode nimmer;
Wann Gott dem Guten ihn wird geben,
Ob ſpät, ob früh, gerecht iſt immer
Und mild er doch, in Tod und Leben.
Den Tod ſieht Tugend ohne Grauen,
Kann frei dem Blitz in's Auge ſchauen.

Ueberhaupt kann ich mir dieſe Leute nicht als unglücklich denken. Das größte Glück, nächſt dem Beiſammenleben, welches Ihnen geworden wäre, war ſo zu ſterben, wie ſie ſtarben. Die größte Ehre, die Leuten ſo niedern Standes zu Theil werden konnte, war, ihr Andenken durch ein kleines Monument bewahren zu laſſen; außer, wenn Sie ihnen eine andere geben wollten, — die nämlich, durch eine Thräne aus den ſchönſten Augen in der Welt geehrt zu werden. Ich kenne Ihren Zartſinn; Sie müſſen ihn beſitzen; er iſt nur eine Folge des

Digitized by Google

wahren Verſtandes und der Tugend; die feinſten Seelen ſchmelzen, gleich den feinſten Metallen, am leichteſten.

Wenn Sie aber Ihr Mitleid zollen, ſo bitte ich, vergeſſen Sie nicht einen, der kaum einen Gegenſtand ſeiner höchſten Achtung gefunden hatte, als er auch ſchon davon getrennt wurde, und der ſo unglücklich iſt, daß er unempfänglich für Troſt von Andern bleibt, weil er dieſe zu gut kennt. Ein ſolcher muß nothwendig ein Weſen unendlich lieb haben, welches ganz verſchieden von jenen iſt. Wenn die Circaſſierin ſo völlig arm an ſolcher Ehre iſt, wie jene haben, und an ſolcher Tugend, auf die jene ſtolz ſind, ſo bin ich zufrieden. Ich habe den Klang von ehrbare Frauen und liebende Gattin verabſcheut, ſeitdem ich den artigen Namen Odaliche hörte. Theure Madame, ich bin für immer

Ihr u. ſ. w.

Empfehlen Sie mich Mr. Wortley. Bitte, laſſen Sie mich bald von Ihnen hören, obwohl ich recht bald wieder ſchreiben werde. Ich glaube, die Hälfte unſrer Briefe iſt verloren.

Digitized by Google

Vermiſchte Gedanken.

Digitized by Google

Digitized by Google

Parteigeist ist eine Raserei Vieler zum Vortheil einiger Wenigen. — —

Nie gab es eine Partei, Faction, Sekte, Kabale, oder dergleichen, wobei die Unwissendsten nicht auch die Heftigsten gewesen wären: denn eine Biene ist kaum so geschäftig, als ein Dummkopf. Solche Werkzeuge sind indeß den Politikern nothwendig, und vielleicht ist es mit Staaten wie mit Glocken, in denen ein todtes Gewicht hängen muß, um die Bewegung der feinern und nützlichern Theile zu fördern und zu regeln. —

Wer mit feinem Verstand auf den Pöbel zu wirken sucht, der will Holzblöcke mit einem Rasiermesser behauen.

Jeder Mensch besitzt gerade so viel Eitelkeit, als ihm Einsicht mangelt.

Digitized by Google

Ein Mann sollte sich nie schämen, zu gestehen, daß er unrecht gehabt habe, denn er sagt damit nur mit andern Worten, daß er heute weiser als gestern ist. —

Der beste Weg, die Klarheit unsers Geistes zu prüfen, ist, seine Fehler zu zeigen; wenn ein Fluß den Schlamm auf seinem Grunde erkennen läßt, so überzeugt er uns von der Durchsichtigkeit und Reinheit des Wassers. —

Zornig sein, heißt, die Fehler Anderer an uns selbst rächen. —

Ein braver Mann hält keinen für überlegen, der ihn beleidigt: denn es steht in seiner Macht, sich selbst als überlegen zu zeigen, indem er dem Andern vergibt. —

Dem Unterdrückten beizustehen, ist die rühmlichste That, deren ein Mensch fähig ist; es ist dies gewissermaßen das Werk Gottes und der Vorsehung verrichten. —

Ich fürchte eben so wenig, daß Gott einen Menschen verdammen wird, welcher Menschenliebe hegt, als ich

Digitized by Google

hoffe, daß die Prieſter einem zur Seligkeit verhelfen können, der jene nicht hat. —

Ein Atheiſt iſt nur ein toller, lächerlicher Spöttler der Frömmigkeit; aber ein Heuchler treibt ein bloßes Poſſenſpiel mit Gott und Religion; er findet es leichter, auf ſeinen Knien zu liegen, als ſich zu einer guten That zu erheben: er gleicht einem unverſchämten Schuldner, der täglich hingeht, um freundlich mit ſeinem Gläubiger zu ſchwatzen, ohne ihm je zu bezahlen, was er ſchuldig iſt. —

Leute, die im Alter tugendhaft werden, bringen Gott blos ein Opfer von des Teufels Nachlaß. —

Manche alte Perſonen möchten uns, indem ſie unabläſſig die Zeit ihrer Jugend preiſen, überreden, daß es damals keine Thoren gegeben habe; aber zum Unglück ſind ſie ſelber als Beiſpiele übrig geblieben.

Wenn wir jung ſind, beſchäftigen wir uns auf's eifrigſte damit, uns etwas zu verſchaffen, wobei wir im Alter behaglich leben können; und wenn wir alt ſind, ſehen wir ein, daß es zu ſpät iſt, ſo zu leben, wie wir beabſichtigten. —

Digitized by Google

Die Leute ärgern sich, wenn man über etwas lacht, was sie eine ernstliche Sache nennen. Gesetzt, ich sollte morgen meinen Kopf verlieren, und alle Welt schwatzte heute davon: warum sollt' ich dann nicht lachen können, wenn ich dächte, welch' ein Lärmen ist das wegen meines Kopfs? —

Der größte, mir bekannte Vortheil, den es leiht, wenn man bei der Welt für einen Witzkopf gilt, ist der, daß man dann um so größere Freiheit hat, den Narren zu spielen. —

Ein geistreicher Mann ist nicht unfähig zu Geschäften, aber er steht darüber. Ein edles Roß kann so gut einen Packsattel tragen, als ein Esel; aber es ist zu gut, um der Plackerei ausgesetzt zu werden. —

Rhetorische Blumen in Predigten und ernsten Abhandlungen gleichen den blauen und rothen Blumen im Korn, sie gefallen denen, die nur der Unterhaltung wegen kommen, sind aber verdächtig für den, welcher den Nutzen davon ziehen will. —

Digitized by Google

Wenn zwei Personen einander auf's artigste die Wahl einer Sache freistellen, so bekommt jeder von ihnen gewöhnlich das, was ihm am wenigsten zusagt.

Wer eine Lüge sagt, fühlt gar nicht, welch ein großes Werk er unternimmt: denn er wird genöthigt sein, zwanzig andere zu erfinden, um die eine zu unterstützen. —

Feige Menschen gleichen scheuen Pferden, die nur eben so viel Muth und Feuer besitzen, als hinreichend ist, um Unheil anzurichten.

Manche Leute werden nie eine Sache lernen, nur aus dem Grunde, weil sie jede Sache zu schnell begreifen. —

Der Unterschied zwischen dem, was man gewöhnlich ordinäre Gesellschaft und gute Gesellschaft nennt, besteht nur darin, daß man dieselben Gegenstände in einem kleinen Zimmer oder in einem großen Saal, an kleinen Tischen oder an großen Tafeln, bei zwei Lichtern oder bei zwanzig Kerzen besprechen hört.

Zwei Frauen werden selten vertraut, außer auf Kosten einer dritten Person; sie schließen Freundschaften, wie

Digitized by Google

die alten Könige ihre Bündnisse schlossen: diese opferten ein armes Thier zwischen einander und wurden dadurch eng Verbündete; so die Damen: nachdem sie erst einen Charakter zerrissen haben, sind sie fortan unzertrennliche Freunde.

Viele Menschen waren fähig, etwas Weises zu thun, noch mehre etwas Schlaues, aber sehr wenige etwas Edles.

Bücher zu kaufen (wie es Einige thun, ohne sie zu benutzen), blos weil sie von einem berühmten Drucker herausgegeben wurden, ist gerade so, als wenn Jemand Kleider kaufen wollte, die ihm nicht passen, blos weil sie ein berühmter Schneider gemacht hat.

Wie hübsche Kinder einem häßlichen Vater mehr zur Schande gereichen, als häßliche, weil sie ihm nicht ähnlich sind: so bringen auch gute Gedanken, die sich ein Plagiarius zueignet, diesem mehr Unehre, als seine eignen schlechten. Wenn ein armer Dieb in reichen Gewändern auftritt, so wissen wir gleich, sie sind nicht sein eigen.

Laßt eure Werke von euren Feinden lesen, um sie zu verbessern, denn euer Freund ist so sehr euer zweites Selbst, daß er euch zu Gefallen urtheilen wird.

Digitized by Google

Weiber benutzen Liebhaber wie Karten; sie spielen eine Zeitlang mit ihnen, und wenn sie alles durch sie gewonnen, was sich gewinnen ließ, werfen sie sie weg und fordern neue; — dann verlieren sie vielleicht mit den neuen Alles, was sie mit den alten gewannen.

Schriftsteller in Frankreich sprechen selten schlecht von einander, außer, wenn sie einen persönlichen Groll haben; Schriftsteller in England sprechen selten gut von einander, außer wenn sie eine persönliche Freundschaft haben.

An manchen Leuten lobt man eine leichtsinnige Art von Gutmüthigkeit, welche eben so sehr Tugend ist, als Trunkenheit.

Welchen geringen Werth Gott auf Reichthümer legt, sehen wir an den Personen, denen er sie gibt.

Eine Entschuldigung ist schlechter und abscheulicher als eine Lüge: denn eine Entschuldigung ist eine beschützte Lüge.

Nie hab' ich in meinem Leben einen Menschen gekannt, der fremdes Mißgeschick nicht recht wie ein Christ hätte ertragen können.

Digitized by Google

Nur diejenigen Leute werden euch beſtändig mit dem Verlangen kleiner Gefälligkeiten läſtig fallen, welche dieſelben am wenigſten von euch verdienen.

Der Charakter, welcher gewöhnlich für angenehm im Umgange gilt, iſt aus Höflichkeit und Falſchheit zuſammengeſetzt.

Die Menſchen ſind in dem Grade dankbar, in welchem ſie rachſüchtig ſind.

Ein Mann, der ein ſchönes Weib bewundert, hat doch nicht mehr Grund, ſich als ihren Gemahl zu wünſchen, als derjenige, der die hesperiſche Frucht bewunderte, Grund gehabt haben würde, zu wünſchen, daß er der Drache ſei, der ſie bewachte.

Mit geiſtigbeſchränkten Menſchen iſt es wie mit enghälſigen Flaſchen; je weniger ſie in ſich haben, um ſo mehr Lärmen machen ſie, wenn ſie es von ſich geben.

Digitized by Google

Biographiſche Skizze.

Digitized by Google

Alexander Pope ward am 22. Mai 1688 zu London geboren. Sein Vater, ein Leinwandhändler, trieb sein Geschäft mit so gutem Erfolg, daß er sich ein Vermögen von zwanzigtausend Pfund erwarb. Die schwächliche und zarte Körperbeschaffenheit des Knaben nahm natürlich die besondere Aufmerksamkeit seiner Eltern und Verwandten in Anspruch, und durch die ungewöhnliche Milde und Sanftheit seines Gemüthes, die er schon in der Kindheit entfaltete, ward er ihnen um so lieber. Sein Vater konnte vielleicht, gleich Boileau's Vater, sagen: „Dies Kind, wenn es leben bleibt, wird von keinem Menschen übel sprechen." Auch seine Stimme war so wunderbar melodisch, daß sie ihn die kleine Nachtigall zu nennen pflegten. Lesen lernte er von einer Tante, die ihn vorzüglich lieb hatte, und schreiben lernte er, indem er gedruckte Bücher copirte, wobei er sich höchst geschickt und

Digitized by Google

gewandt zeigte. Als er acht Jahr alt war, ward er der Sorge Taverner's, eines katholiſchen Geiſtlichen, (denn ſein Vater wie ſeine Mutter waren ſtrenge Katholiken) anvertraut, der ihn zugleich in den Anfangsgründen des Griechiſchen und Lateiniſchen unterwies. Nachdem er unter dieſem Lehrer bedeutende Fortſchritte gemacht hatte, kam er in ein berühmtes katholiſches Seminar zu Twyford, einem anmuthigen Dorfe am Ufer der Itchin, in der Nähe von Wincheſter. Nachdem er ein Spottgedicht auf ſeinen Lehrer zu Twyford geſchrieben hatte, welches einer ſeiner erſten poetiſchen Verſuche war, nahm man ihn von dort weg und that ihn auf eine Schule bei Hydeparkcorner. Vor ſeiner Entfernung hatte er mit Vergnügen Ogilby's Homer und Sandy's Ovid geleſen; noch oft in ſeinem ſpätern Leben ſprach er von dem ausnehmenden Behagen, mit welchem er jene beiden Schriftſteller durchgeleſen hatte. Da ihm nun Gelegenheit ward, bisweilen ein Theater zu beſuchen, ſo gewann unſer junger Dichter die dramatiſchen Darſtellungen ſo lieb, daß er die Hauptmomente der Iliade in eine Art Drama brachte, wobei er viele Reden aus Ogilby's Ueberſetzung, verbunden mit eignen Verſen, benutzte. Er überredete einige der Schüler, dieſes Stück aufzuführen, welches man, als beſondere Merkwürdigkeit, gewiß gern angeſehn haben würde. Des Lehrers Gärtner ſtellte dabei den Ajax vor, und die Spielenden waren nach

Digitized by Google

den Bildern seines Lieblings Ogilby costümirt, welche allerdings von namhaften Künstlern gezeichnet und gestochen waren. Im Alter von zwölf Jahren zog sich der junge Dichter mit seinem Vater nach Binfield bei Oakingham zurück; es ward nun für den Knaben wieder ein Privatlehrer gesucht, und zwar abermals ein Geistlicher, Namens Dean; da der Zögling von diesem sehr wenig profitirte, so entschloß er sich endlich, seine Studien nach eigenem Plane einzurichten, und dies that er auch mit großem Fleiß und Ausdauer. Er verschlang alle Bücher, die er erlangen konnte, vorzüglich poetische Werke. Um dieser Lieblingsleidenschaft nachzuhängen, gab er keinen Beruf und kein Geschäft auf, wie so viele bedeutende Dichter und Maler gethan zu haben scheinen: er war vom Beginn seines Lebens bis an sein Ende einzig und ausschließlich Dichter. Um diese Zeit las er auch zum erstenmale die Schriften Waller's, Spenser's und Drydens, in der hier angegebenen Reihenfolge. Der letztere ward indeß bald sein besonderer Liebling und sein Muster. Der Wunsch, bedeutende Männer zu sehen, ist eines der ersten Merkmale eines Geistes, welcher nach Auszeichnung strebt; so vermochte er auch einen Freund, ihn nach Button's Kaffeehaus zu führen, welches Dryden zu besuchen pflegte, nur um sich am bloßen Anblicke eines Mannes zu erquicken, den er so sehr bewunderte.

Digitized by Google

Was prosaische Schriften betrifft, so soll er besonders den zweiten Theil von Sir William Temples Miscellaneen sehr lieb gehabt haben. Wie früh er zu schreiben begann, läßt sich nicht genau bestimmen; sein Vater gab ihm jedoch häufig Stoffe an, und pflegte nach vielen Verbesserungen zu sagen: „Das sind nun gute Verse."

Obwohl man die Ode an die Einsamkeit, die er im zwölften Jahre schrieb, sein frühestes Produkt nennt, so hat doch Dodsley, den er mit seinem Vertrauen beehrte, verschiedene Stücke, die aus früherer Zeit herrührten, gesehn.

Im vierzehnten Jahre beschäftigte er sich mit der Uebersetzung des ersten Buchs von Statius Thebais, und mit der Modernisirung des Januar und Maja von Chaucer; ferner mit dem Prolog des Weibes vom Bad, so wie mit der Uebersetzung der Epistel Sappho's an Phaon. Um die nämliche Zeit lieferte er Nachahmungen oder Parodien vieler englischer Dichter, deren beste die des Grafen von Rochester an das Schweigen war.

Nachdem er einige Monate in London zugebracht hatte, um Unterricht in der italienischen und französischen Sprache zu nehmen, kehrte er nach Binfield zurück, und gab sich mit frischem Eifer seinen poetischen Studien hin. Er schrieb eine Komödie, eine Tragödie, deren Stoff die Geschichte der heiligen Genoveva, und ein episches Ge-

Digitized by Google

dicht, betitelt Alkander; lauter Versuche, die den eifrigen und glühenden Wunsch nach künftigem Ruhme bekundeten. Wenn man sagt, daß dies Zeichen von Eitelkeit und Selbstgenügsamkeit seien, so erinnere man sich, daß derjenige, der in der Jugend nie im Geiste nach Höherem strebte, als er vollbringen konnte, nie in irgend einer Kunst Auszeichnung und Trefflichkeit erlangen wird.

Er war sechzehn Jahr alt, als er seine Idyllen schrieb, und es ist besonders bemerkenswerth, daß ihn diese Hirtengedichte, mit denen er zuerst öffentlich auftrat, die Bekanntschaft und bald auch die Freundschaft Sir William Trumbal's erwarben, welcher früher Gesandter in Konstantinopel und Staatssekretär gewesen, sich aber nach Windsor-Forest bei Binfield zurückzog. Dieser liebenswürdige Exminister, der Intriguen und des Geräusches der Höfe müde, freute sich, in seiner Nachbarschaft einen Jüngling von solchen Fähigkeiten und solchem Geschmack, wie den jungen Pope, zu entdecken, und war daher glücklich in seiner Gesellschaft und Unterhaltung.

Trumbal war's, der seine Idyllen unter seinen Freunden circuliren ließ, und ihn zuerst bei Wycherley und Walsh, und den schönen Geistern jener Zeit einführte. Die Idyllen, obwohl im Jahr 1704 geschrieben, wurden doch erst 1709 veröffentlicht, und zwar im sechsten Theile von Tonson's Miscellaneen; dieser Band begann mit den

Hirtengedichten Phillps', und ſchloß mit denen unſers Dichters. Als Muſter correkter und wohlklingender Verſifikation, verdienen dieſelben die größte Empfehlung. Man hat davon und allerdings mit Recht geſagt, daß ihnen Erfindung mangele; aber als genügende Antwort darauf bemerken wir, daß dies etwas verlangen heißt, was gar nicht dabei beabſichtigt wurde. Freilich iſt dies ein Eingeſtändniß des angeſchuldigten Fehlers: Es ſollte Erfindung darin ſein. Die denſelben vorausgeſchickte Abhandlung iſt ſehr elegant und ſorgfältig geſchrieben, obwohl die meiſten Bemerkungen Rapin über Paſtoralen entnommen ſind, (welche Abhandlung einige Jahre früher in Creech's Theokrit erſchien), ſo wie aus Walſh über Virgils Eclogen und aus Fontenelle.

Um dieſe Zeit nahm der alte Mr. Wycherley die Freundſchaft und den Beiſtand unſers jungen Schriftſtellers in Anſpruch, um ſeine Verſe zu glätten, welche all' die ungeſchlachte Rauhigkeit und Härte Donne's hatten. Bald jedoch fühlte ſich Wycherleys Eitelkeit verletzt durch die ehrliche Freimüthigkeit und das gerade Urtheil, mit welchem Pope das ungern übernommene Geſchäft vollzog; Kälte trat ein, bis ein Bruch zwiſchen Beiden erfolgte.

Erwägen wir den richtigen Geſchmack, den tiefen Verſtand, die Kenntniß der Menſchen, Bücher und Meinungen, welche im Verſuche über die Kritik ſo vorherr-

Digitized by Google

ſchend ſind, und bedenken wir zugleich, daß er geſchrieben war, bevor der Autor das zwanzigſte Jahr erreicht hatte, ſo müſſen wir nothwendig Bewunderung empfinden, und werden den Verfaſſer gern unter die erſten Kritiker zählen, wenn auch nicht, wie Dr. Johnſon ſagt, „unter die erſten Dichter," einzig dieſes Falles wegen. Als Dichter ſteht er weit höher durch ſeine Heloiſe und ſeinen Lockenraub.

Der Verſuch über die Kritik ward zuerſt im Spectator, Nr. 65, 15. Mai 1711, angezeigt, und im folgenden December von Addiſon in Nr. 253 des Spectator gelobt. Pope nahm aber großes Mißfallen an einem Ausſpruche dieſer Schrift, wo Addiſon ſagt: „Es thut mir leid, zu finden, daß ein Schriftſteller, den man mit Recht unter die beſten Kritiker zählt, einige Merkmale eines übelwollenden Charakters in einem ſehr ſchönen Gedichte hat einſchleichen laſſen, welches vor einigen Monaten erſchien, und ein Meiſterſtück in ſeiner Art iſt." Er ſetzt hinzu: „Die Bemerkungen folgen einander, wie jene in Horazens Gedicht über poetiſche Kunſt, ohne jene methodiſche Regelmäßigkeit, welche man von einem Proſaiker verlangt haben würde."

Die heftigen Feindſeligkeiten Dennis' gegen Pope entſtanden durch einige Stellen in jenem Gedicht, welche dieſer gefürchtete Kritiker auf ſich ſelbſt bezog, und nie

Digitized by Google

vergab; er verfolgte unſern Dichter durch heftige Angriffe auf jedes ſeiner Werke, ſo wie ſie allmählig erſchienen. Der alte Mr. Lewis, Buchhändler in Ruſſelſtreet, welcher die erſte Ausgabe des Gedichtes in Quart druckte, und zwar ohne Pope's Namen, verſicherte, daß es viele Tage unbemerkt und ungeleſen in ſeinem Laden lag, und daß der Verfaſſer, ärgerlich über dieſe Vernachläſſigung, eines Tages kam, zwanzig Exemplare aufpackte, und an verſchiedene große Männer ſchickte; unter dieſen konnte er ſich nur des Lord Landsdown und des Herzogs von Buckingham entſinnen. In Folge dieſes Verfahrens, und weil ſein Name bekannt wurde, fand das Buch Abgang. Man ſagt, der Verſuch ſei zuerſt in Proſa geſchrieben worden, gemäß der Regel Vida's in ſeinem erſten Buche, und in Nachahmung des Racine, welcher nicht allein den Gegenſtand jedes der fünf Akte, ſondern auch jeder Scene und jedes Geſpräches in ſchlichter Proſa aufzuzeichnen pflegte, damit er den Gang und Zuſammenhang des Ganzen mit einem Blick überſehen konnte, um dann ſagen zu können: „meine Tragödie iſt fertig.“

Der Meſſias erſchien zuerſt im Spectator, 1712, mit einer warmen Empfehlung Steele's. Nichts läßt ſich der gerechten und allgemeinen Billigung hinzufügen, mit welcher er aufgenommen und geleſen wurde. Er veran-

Digitized by Google

laßte die größten Erwartungen von dem, was der Verfasser würde leisten können.

Nicht so glücklich war er mit seiner Ode auf St. Cäciliens-Tag, welche, sowohl hinsichtlich der Ausführung als des Gegenstandes, tief unter der unübertroffenen seines Vorbildes, Dryden's, steht. Pope's Ode ward, viele Jahre nachdem sie geschrieben war, von Dr. Greene in Musik gesetzt, und ebenso die beiden Chöre zur Tragödie Brutus von Bononcini.

Es geschah auf Steele's Wunsch, daß er die schöne kleine Ode, der sterbende Christ an seine Seele, schrieb, um sie in Musik zu setzen. Ganz offen und aufrichtig war es von unserm Dichter nicht, Steele zu sagen, er würde sehen, daß er nicht nur die Verse Adrian's, sondern auch das schöne Fragment Sappho's im Kopfe hatte, und gänzlich den Namen Flatman's zu verschweigen, dessen Ode er nicht nur nachahmte, sondern einige Zeilen davon wörtlich copirte.

Wenn wir die Geschichte jener höchst unglücklichen Dame kennten, welche der Gegenstand der süßen und gefühlvollen Elegie ist, und könnten dieselbe ausführlich berichten, so dürfte uns dies in Stand setzen, diese Blätter mit einem interessanten Ereigniß auszustatten, welches dem Leben eines zurückgezogen lebenden Dichters freilich abgeht. Das unsers Dichters bietet auch nichts dergleichen, er verwal-

Digitized by Google

tete kein öffentliches Amt, nahm keine öffentliche Stellung ein, wie es mit Milton, Prior, Addison der Fall war; er brachte seine meiste Zeit unter seinen Papieren und Büchern zu. Alles, was wir von jener Dame erfahren konnten, ist in einigen Noten enthalten. Eine ganz andre Scene und eine Dame in weit anderer Stellung erscheint in seinem nächsten Gedichte, wo Alles Frohsinn und Artigkeit athmet. Lord Petre überschritt in einer fröhlichen Gesellschaft die Gränzen eines feinen und gebildeten Betragens, indem er von Miß Arabella Fermor's Haar eine Lieblingslocke schnitt — seine Rohheit, wie man es nannte, ward streng gerügt, und veranlaßte einen ernstlichen Zwiespalt zwischen den beiden Familien. Mr. Caryl, ein Freund beider Parteien, äußerte den Wunsch, Pope möchte ein scherzhaftes Gedicht über diesen anziehenden Gegenstand schreiben, wodurch der Unwille verscheucht werden könnte. So ward der Lockenraub, das köstliche Gedicht, in welchem die Satire den Gürtel der Venus trägt, binnen vierzehn Tagen vollendet, und erschien 1711 nur in zwei Gesängen. Da der Dichter fand, wie es mit gerechtem und allgemeinem Beifall aufgenommen ward, erweiterte er es im nächsten Jahre zu fünf Gesängen, und bereicherte es, mit der glücklichsten Kunstfertigkeit und umsichtigsten Phantasie, durch die schöne Maschinerie der Sylphen, einer Schaar unsichtbarer Wesen, die er zufällig

als beständige Begleiter und theilnehmende Helfer der Damen, sowohl im Comte de Gabalis, als in einigen Briefen der Madame de Sevigné erwähnt fand. Zu welch' köstlicher, reicher Dichtung hat er eine so schlichte Andeutung auszudehnen gewußt! Durch diese glücklichen Zusätze stellte er den Lockenraub über jedes andere scherzhafte Heldengedicht. Addison, dem er seine Absicht, diese neue Gattung von Maschinerie einzuführen, mittheilte, begriff nicht recht, wie glücklich und passend die Idee ausgeführt werden würde, und nur aus diesem Grunde, nicht aus Neid und Eifersucht, hat er ihm wahrscheinlich den Versuch abgerathen. Es wäre für den Dichter eben so unglücklich gewesen, wenn er in diesem Falle Addison's Rath befolgt hätte, wie es für Lafontaine und Boileau gewesen wäre, wenn sie Patru Gehör gegeben hätten, als er dem Einen zuredete, seine Fabeln nicht zu schreiben, und dem Andern, seine poetische Kunst ungeschrieben zu lassen. Dennis griff einige Jahre später eben so unmächtig als übelwollend diese untadelhafte Composition an, indem er sich bemühte zu zeigen, daß die Zugabe der Maschinerie überflüssig sei. Es ist bemerkenswerth, daß er Schutzgeister als Begleiter der Günstlinge des Himmels in seinem Tempel des Ruhms eingeführt hatte, wie er Steele in einem Briefe über diesen Gegenstand berichtet; diese Geister ließ er später mit Ueberlegung weg. Es geht aus

Digitized by Google

dieſem Briefe (vom 16. Nov. 1712) hervor, daß er ihm damals zuerſt den Tempel des Ruhms mittheilte, obwohl er denſelben bereits zwei Jahre früher geſchrieben hatte. Steele verſichert ihm, er enthalte „tauſend und abertauſend Schönheiten.“ Pope's Gewandtheit in Schilderungen iſt in dieſem Gedichte ſichtbarer, als in dem nächſten, welches hinſichtlich der Zeitfolge hier zu erwähnen iſt — dem Windſorwald; der erſte Theil davon ward allerdings 1704 geſchrieben, das Ganze aber ward nicht vollendet und veröffentlicht vor 1713. Das Gedicht iſt offenbar eine Nachahmung von Coopers-Hill, aber dieſes weit überragend. Denham iſt ein Schriftſteller, der weit über ſeine Verdienſte erhoben worden iſt. —

Das Schweigen, die Einſamkeit, die düſtre Feierlichkeit, die ſanfte Melancholie, die unſer Gemüth bei den klöſterlichen Scenen im Gedichte Heloiſe an Abälard durch den Gedanken an hallende Chorgänge, Zellen, Lampen, Altäre und Gräber umfängt, verleitet den Leſer leicht, das Unzarte in der Geſchichte jener beiden unglücklichen Liebenden zu vergeſſen. — Savage berichtet, Pope habe dies Gedicht geſchrieben, um mit Prior's „Nußbraunem Mädchen“ zu wetteifern.

Nachdem unſer Dichter durch ſo viele gelungene Arbeiten eine ſolche Bedeutung erlangt hatte, dachte er mit dem gerechten Selbſtvertrauen, welches jedem wahrhaften

Digitized by Google

Genie eigen ist, an ein größeres Werk, das sowohl sein äußeres Glück, als seinen Ruf fördern und heben möchte: nämlich an eine Uebersetzung Homers.

Er beabsichtigte diese Uebersetzung in sechs Quartbänden auf Subscription für sechs Guineen herauszugeben, und die Subscription fiel in der That reicher aus, als je zuvor eine in England. Jedermann, der nur einigen Geschmack oder Liebe zu Literatur hatte, oder zu haben behauptete, zeichnete seinen Namen, und die Zahl der Subscribenten betrug fünf hundert fünf und siebzig; da aber manche auf mehr als ein Exemplar subscribirten, so waren für die Betheiligten allein sechshundert vier und funfzig Exemplare nöthig. Lintot, welcher Eigenthümer des Werkes ward, besorgte die Ausgabe, und honorirte dem Verfasser überdies jeden Band mit zweihundert Pfund, so daß Pope im Ganzen die Summe von fünftausend dreihundert und zwanzig Pfund und vier Schilling erhielt. Das Werk ward mit vielen scharfsinnigen Noten theils von Pope selbst, theils von Broome bereichert, welcher auch Auszüge aus Eustathius lieferte; dasselbe that zu gleichem Zwecke ein Mann von größerer Gelehrsamkeit, der berühmte Dr. Jortin.

Die vier ersten Bücher erschienen **1715**, und die reichliche Subscription setzte ihn unter Anderm auch in Stand, das Haus in Twickenham zu kaufen. Dort aß

er ſich nieder, nachdem er ſeinen Vater vermocht hatte, ſein kleines Beſitzthum in Binfield zu verkaufen. — Er konnte nun mit Muße ſeiner Lieblingsneigung nachhängen, nämlich der Anlegung von Gärten, welcher er ſich auch mit aller Liebe hingab. Sein Vater lebte nicht mehr lange, um das Glück und den Ruhm ſeines Sohnes zu ſehen; er ſtarb **1717** plötzlich zu Twickenham, im fünf und ſiebzigſten Jahre. Im nämlichen Jahre ſammelte und veröffentlichte Pope ſeine ſämmtlichen Gedichte, begleitet mit einer ſcharfſinnigen Vorrede, in einer ſchönen Quart- und Folioausgabe.

Im Jahr **1720** erſchien die Iliade vollendet. Außerdem gab er im folgenden Jahre die Gedichte ſeines Freundes Parnell heraus, und veranſtaltete eine Ausgabe des Shakeſpeare in ſechs Quartbänden. Bald nachher begann er die Ueberſetzung der Odyſſee, wobei indeß ſeine Freunde Broome und Fenton ſtark betheiligt waren.

Der einzige bedeutende Unfall, den Pope während ſeines Lebens überhaupt erfuhr, begegnete ihm gegen das Ende des Jahres **1726**, wo er in ein tiefes Waſſer geworfen, und nur mit Mühe vom Kutſcher aus dem umgeſtürzten Wagen gerettet wurde. Er verwundete ſich dabei beträchtlich, ſo daß er zwei ſeiner Finger, trotz der ſorgfältigen Behandlung eines geſchickten Wundarztes, nicht mehr brauchen konnte. Voltaire ſchrieb ihm in Folge dieſes

Digitized by Google

Unfalls einen Troſt- und Beileidsbrief in engliſcher Sprache.

Swift, der 1727 nach England kam, vereinigte ſich mit Pope zu einer Ausgabe ihrer vermiſchten Schriften, ſowohl der poetiſchen als proſaiſchen, wozu der letztere eine Vorrede ſchrieb, worin er unter andern die Mißbräuche erwähnt, die ſich in Bezug auf ihn die Buchhändler erlaubt hatten, und die Freiheit, die ſich Curll nahm, indem er ſeine Jugendbriefe veröffentlichte, die er von Mrs. Thomas, einer Geliebten des Mr. Cromwell erkauft hatte. Im nächſten Jahre faßte er, durch die Angriffe kleinlicher Skribler geärgert, den Entſchluß, ſeine Gegner durch einen Streich in Maſſe zu zermalmen, und ſchrieb ſeine Dunciade. Sie erſchien elegant gedruckt bei Dodd, 1729, in Quart, mit reichlichen Noten und einem Anhang unter Cleland's Namen, jedoch von Pope ſelbſt geſchrieben. Er triumphirte mit dieſem Werke über Horneck, Rome, Gildon, Concanen, Oldmixon, und die ungenannten Verfaſſer der Popiade und Martiniade. Im Jahr 1731 ließ er in Folio eine Epiſtel an den Grafen Richard von Burlington erſcheinen, veranlaßt durch deſſen Herausgabe von „Palladio's Zeichnungen der Bäder, Triumphbögen, Theater u. ſ. w., des alten Roms.“ Demnächſt erſchien 1732: „Ueber den Gebrauch der Reichthümer“, eine Epiſtel an Lord

Bathurſt; — und im nämlichen Jahre der erſte und zweite Brief des Verſuchs über den Menſchen, welchem im nächſten Jahre der dritte, und 1734 der vierte folgte.

Die erſte Probe ſeiner Nachahmungen des Horaz gab unſer Dichter im Jahr 1733 (demſelben Jahre, in welchem ſeine von ihm zärtlich geliebte, und tief betrauerte Mutter ſtarb), und mehrere andere erſchienen 1737, wo er auch eine Ausgabe ſeiner Briefe veranſtaltete, deren zweiter Band, nebſt den Memoiren des Scriblerus, 1741 folgte.

Wenige Jahre nachher (1744) begann ſeine Geſundheit und Kraft ſichtbar zu ſinken. Außer ſeinem Kopfweh und rheumatiſchen Schmerzen, litt er bereits ſeit fünf Jahren an Engbrüſtigkeit. Im Mai 1744 ward er zuſehends ſchwächer, und zeigte häufig Geiſtesabweſenheit. Dodsley, der zur Seite ſeines Bettes ſaß, fragte er eines Tages: „was iſt das für ein großer Arm, den ich aus der Wand kommen ſehe?“ An einem andern Tage, wo er ſeine volle Beſinnung hatte, ſagte er zu Spence: „ich bin ſo ſicher, daß die Seele unſterblich iſt, daß ich es in mir zu fühlen glaube, gleich als hätt' ich es vor Augen.“ — Seine Freundin Mrs. Martha Blount (ſie ſtarb 1762) vernachläſſigte ihn in ſeiner letzten Krankheit faſt gänzlich, und als ſie eines Tages in ſein Haus kam, fragte ſie den Lord Marchmont, der ihm ſeine Freund-

Digitized by Google

schaft und Zuneigung beständig gewidmet hatte: „Wie, ist er noch nicht todt?“ Pope starb am Abend des 30. Mai 1744 sanft und ruhig im Alter von sechs und funfzig Jahren.

Er ward, in der Nähe seiner Eltern, zu Twickenham begraben, und der Bischof von Glocester ließ ihm ein Denkmal mit passender Inschrift errichten.

Wenn man erwägt, wie schwächlich und mißgestaltet sein Körper war, so muß man sich wundern, daß er überhaupt so lange lebte. Er war vorn und hinten höckerig, und verglich sich selbst (in seinem humoristischen Berichte von dem Club kleiner Leute) mit einer Spinne. So sehr schwächlich war er, daß er sich nicht ohne fremden Beistand aus- und ankleiden konnte, und mußte jede Erkältung so sehr scheuen, daß er sich nicht nur in Pelz und Flanell einwickelte, sondern auch eine Schnürbrust aus Steifleinwand tragen mußte. Es war ihm daher wohl zu verzeihen, daß er viel von der Reizbarkeit und dem Eigensinn einer stets kränkelnden Person hatte.

Er war ein Freund der Tafelfreuden, liebte besonders starkgewürzte Gerichte, und zu Zeiten, wo ihn Krankheit und Kopfweh nicht plagte, gab er seinem Appetite meist so sehr nach, daß er hinterdrein zu starken Getränken seine Zuflucht nehmen mußte.

Seine Unterhaltung war nicht eben glänzend und ge-

Digitized by Google

fällig, und man erinnert sich keiner besondern Witzworte von ihm. Bemerkenswerth ist, daß man ihn nie herzlich lachen sah. Welche Unvollkommenheiten man ihm jedoch im Uebrigen nachsagen mag, stets blieb doch die Kraft, Stärke und Gewandtheit seines Geistes unübertroffen. Sein ganzes Leben und jede Stunde desselben, in Krankheit wie in gesundem Zustande, widmete er einzig und unablässig der Ausbildung jener einen Kunst, in welcher er zu glänzen entschlossen war. All' seine Gedanken, seine Zeit, seine Talente waren einzig seinen Werken geweiht.

Er war ein beständiger Freund, liebte die Freiheit und sein Vaterland, verabscheute jeden Schmeichler und knechtisch Gesinnten. Im Allgemeinen lebte er mäßig, sparsam und mit strenger Ordnung, während er zugleich viele und bedeutende Wohlthaten im Stillen auszutheilen wußte. Seine Einkünfte beliefen sich auf achthundert Pfund.

Bei unserer Uebersetzung konnten wir uns natürlich nur auf die Originalpoesien des Dichters beschränken und mußten aus guten Gründen auch seine „Nachahmungen" des Horaz wegfallen lassen: denn obwohl diese keineswegs bloße Uebertragungen dieses Dichters sind, sondern durchaus eigenthümlich, so eignen sie sich doch in keiner Beziehung zur Uebersetzung; diese würde, sollte sie genießbar

Digitized by Google

ſein, wieder nur Nachahmung ſein können und es könnte dann in der deutſchen Bearbeitung ſo wenig von Pope übrigbleiben, als Pope von Horaz behielt.

Wir erlauben uns, die vorſtehende Skizze mit einem Urtheile Byrons zu ſchließen, welcher ſich über unſern Dichter (in einem Aufſatze über neuere engliſche Poeſie) ſo vernehmen läßt:

„— Ich mag nichts mit Pope's (und Dryden's) Harmonie in Vergleich bringen, denn es gibt keinen lebenden Dichter (Rogers, Gifford, Campbell und Crabbe ausgenommen), der ein heroiſches Couplet zu ſchreiben vermöchte. Die Sache iſt: daß die außerordentliche Anmuth ihrer Verſe die öffentliche Aufmerkſamkeit von ihren übrigen Trefflichkeiten abgelenkt hat, gerade wie das Auge der Menge bei Truppen mehr auf deren ſchöne Uniformirung, als auf deren Tüchtigkeit ſieht. Eben dieſe Harmonie, zumal bei Pope, iſt es geweſen, welche das ſchreckliche Kritiſiren gegen ihn anregte. Weil ſein Vers fehlerfrei iſt, hält man dies für die einzige Tugend! Weil ſeine Wahrheiten ſo einleuchtend ſind, ſagt man, es fehle ihm an Erfindung! Endlich — weil er immer verſtändlich bleibt, glaubt man gewiß, daß er kein Genie ſei! Wir hören ſpottenden Tones ſagen: er ſei der Poet der Vernünftigen, als ob es nicht unvernünftig wäre, ihm darum den Genius abzuſprechen. Ich getraue mich bei

Pope Stelle für Stelle mehr Zeilen zu finden, die von Phantasie überfließen, als bei jedem lebenden Poeten-Paare, sie heißen wie sie wollen u. s. w."

Ferner schreibt Byron unterm 3. Mai 1821 an Moore: „Was Pope betrifft, so hab' ich ihn immer für den größten Namen in unsrer poetischen Literatur gehalten. Sie können sich darauf verlassen, alle andern sind Barbaren. Er ist ein griechischer Tempel mit einer gothischen Kathedralkirche auf der einen Seite, und eine türkische Moschee und alle möglichen phantastischen Pagoden und Kapellen um ihn her. Sie können Shakespeare und Milton Pyramiden nennen, wenn's Ihnen so beliebt, aber ich ziehe den Tempel des Theseus oder das Parthenon einem Berge von gebrannten Ziegeln vor."

Druck von Hirschfeld in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

YP47
P81.B
THE-TV

Digitized by Google

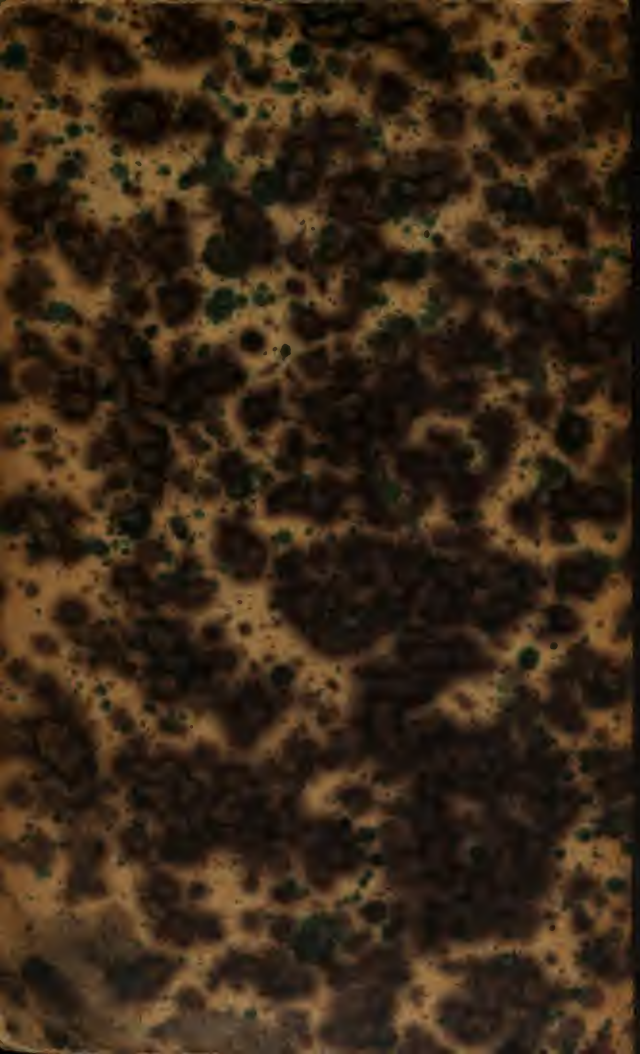
HARVARD UNIVERSITY
WIDENER LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

cents a day


Digitized by Google